<36639565750010

Das

Freimaurerthum

in seinen

sieben Graden.

Das
Freimaurerthum
in seinen
sieben Graden.

Nach den Archiven der Großen Loge Englands

von einem Royal-Arch-Mason

dargestellt.

Leipzig:

Hermann Mendelssohn.

1857.

Vorwort.

Vorliegendes Werk ist eine treue, wörtliche Uebertragung **handschriftlicher** englischer Dokumente, die ein Royal Arch-Mason den Archiven der Großen Loge abschriftlich entnommen hat.

Wahrscheinlich war die Kopie ursprünglich zu einem ganz anderen Zwecke bestimmt, als zu dem, einst veröffentlicht zu werden.

Diese Dokumente stellen alle **sieben** Grade des Freimaurerthums in organischer Entwickelung dar, von dem Lehrlingsgrade an bis zum Königlichen Bogen-Maurerthume (Royal Arch-Masonery), dem dieser Royal Arch-Mason eine lange Reihe von Jahren als Sekretär angehörte. Außerdem enthalten sie Ansichten über einzelne Gegen-

stände des Maurerthumes und Aufschlüsse über das Ganze des Ordens, wie solche von höheren Brüdern in den Logen selbst mitgetheilt werden, wie auch einen Abriß der Tempelkunde.

Schon vor mehreren Jahren wurde der Uebersetzer zur Uebertragung und Veröffentlichung dieser Dokumente aufgefordert, doch hielten ihn bisher vielfache Bedenken ab, dieser Aufforderung Folge zu leisten. Er hatte sich nämlich zu fragen, ob die Existenz des Freimaurerthums nicht dadurch gefährdet werde, da es einmal in seiner Organisation sowohl, als in seinen Lehren, Grundsätzen An- und Absichten geheim gehalten sein will. Als er aber durch das Studium dieser Dokumente zu weiteren Nachforschungen auf dem Gebiete des Maurerthums geführt wurde, fand er, wie Vieles bereits über diesen Gegenstand gesagt und veröffentlicht worden ist, ohne daß indeß darin volle Wahrheit, noch weniger aber Klarheit, so weit es die Mysterien anbelangt, geboten wird. So Manche traten in den Orden und veröffentlichten später, trotz ihres geleisteten Eides der Verschwiegenheit, Alles, was sie gesehen hatten und was ihnen mitgetheilt worden war. Sie veröffentlichten zwar manches Richtige, gaben aber kein Gesammtbild vom Maurerthume, sondern nur ungeordnete Bruchstücke, und ebenso ließen sie in dem Gegebenen die ursprüngliche, intensive Sprache vermissen, die dem eigent-

lichen Wesen des Maurerthums eigenthümlich ist und dasselbe auszeichnet. Einzelne abgerissene Züge, die sie sich nach dem Gedächtnisse zusammensetzten, subjektiv auffaßten, in ihre Worte kleideten und willkührlich interpretirten, waren Alles, was sie als das endlich enthüllte Maurerthum hinstellten. Dazu kam noch, daß diese Entdecker keine Brüder des höheren Maurerthums waren, weßhalb sie sogar die niederen Grade nicht richtig darstellen konnten.

Diese Vorwürfe lassen sich mit dem vollkommensten Rechte auch gegen ein Werk machen, das den Namen „Sarsena" führt und weit verbreitet ist, indem es bereits in der sechsten Auflage erschienen ist. Abgesehen davon, daß es eine Selbsttäuschung des Verfassers ist, wenn er meint, auch die höheren Grade unter dem Namen Schottischer Grade behandelt zu haben, so ist alles dort Dargestellte ohne ein Woher und Warum, ohne innere Consequenz und ohne organischen Bau, und deßhalb erscheint dem Verfasser selbst das Maurerthum als ein Zerrbild.

Damit endlich diesem Ablauschen und Abhören in den Logen, wodurch nur Meineid und Verrath geübt, aber nicht ein wahres objektives Bild vom Freimaurerthume nach seinem ganzen Umfange gegeben wird, ein Ende gemacht werde, hat sich der Uebersetzer genannter Dokumente zu deren Veröffentlichung entschlossen.

Der gelehrte höhere Maurer wird bald ersehen, daß ihm hier nicht die Reproduktion irgend eines Bruders, sondern die ursprüngliche, einfache, wahre und einzig richtige Darstellung des Ordens, wie sie konstitutionsmäßig in den Archiven niedergelegt ist, vorgeführt wird.

Der Uebersetzer freut sich, hierbei aussprechen zu können, daß die Veröffentlichung ohne irgend eine Verletzung eines moralischen Verhältnisses erfolgt; er freut sich um so mehr, dies sagen zu können, als nach seinem, obwohl unmaßgeblichen, Dafürhalten durch dieses Werk nicht nur eine Schilderung des niederen und höheren Freimaurerthums, sondern auch ein Beitrag zu der Geschichte der Mysterien, wie überhaupt ein abgerundetes und in vieler Beziehung lehrreiches Bild geistiger Anschauung geliefert wird.

Der Uebersetzer glaubt bemerken zu müssen, daß die Uebertragung eine streng wörtliche ist, ohne indeß der Deutlichkeit und der besondern Natur der deutschen Sprache Abbruch zu thun; dem Inhalte nach aber ist mit der strengsten Genauigkeit wiedergeben, was sich überhaupt in dem Originale befand.

Ehe wir aber unser Vorwort schließen, fühlen wir uns noch zu folgender Bemerkung veranlaßt.

Das Ceremoniel der einzelnen Grade, wie wir es in den folgenden Blättern dargestellt finden, wird allerdings

vollständig nur in den Logen Englands und in solchen, die nach ihnen konstituirt sind, wie die Amerikas, Indiens 2c., angewandt; andere Länder, wie Frankreich, Belgien, Schweden und ganz besonders Deutschland, weichen von jenem Ceremoniel vielleicht ab, indem jedes dieser Länder sein specielles, mit nationalen Eigenthümlichkeiten mehr oder minder verwebtes Ceremoniel hat. Dies gilt namentlich in Betreff der am meisten verbreiteten drei ersten oder niederen Grade.

Wenn auch einerseits England schon an und für sich die Wiege des Maurerthums ist und gerade dort sich dasselbe in seiner vollen Ursprünglichkeit erhalten hat, so muß andererseits doch berücksichtigt werden, daß der Geist des Freimaurerthums im Allgemeinen in allen Ländern derselbe ist, wenn man die Tendenzen und nicht die äußere Form im Auge hat, wie ja jeder Bruder Maurer sich als Glied des ganzen Maurerthums und nicht blos desjenigen seines Landes oder seiner Loge ansieht.

Außerdem dürfte das in Nachfolgendem dargestellte Ceremoniel der höheren Grade, die fast ausschließlich nur in englischen Logen zur Ausübung kommen, das einzige sein, welches überhaupt existirt.

Dieses glaubten wir erwähnen zu müssen, um dem etwaigen Vorwurfe, uns hier und da einer ungenauen Darstellung schuldig gemacht zu haben, zu begegnen. Es soll hier

nicht das Bild einer einzelnen Loge oder das eines Distrikts, sondern das ursprüngliche Vorbild aller Logen vorgeführt werden; und dieses ist allein dasjenige, welches in den Archiven der englischen Mutter-Loge niedergelegt ist.

Hiermit schließen wir unsere Vorbemerkungen, indem wir nunmehr Das geben, was uns in den englischen Dokumenten vorliegt, und, wortgetreu ihnen folgend, den organischen, siebenstufigen Bau des Freimaurerthums darstellen.

Uebersicht des Inhaltes.

Erster Theil.

Zweiter Theil.

Erster Theil.

Die drei niederen Grade des Freimaurerthums, aus dem Lehrlings=, Gesellen= und Meister=Grad bestehend.

Erster Abschnitt.

Der erste Grad im Freimaurerthume oder der Maurerlehrling (Entered Apprentice Mason.)

Eine Beschreibung der Ceremonien, welche bei der Oeffnung einer Lehrlings-Loge angewendet werden *).

Ein Hammerschlag ruft die Loge zur Ordnung; ein anderer ermahnt den jüngeren und älteren Aufseher zur Aufmerksamkeit; zwei folgende Schläge alle Logen-Beamten und endlich noch drei alle Mitglieder der Loge.

Nachdem der Meister die Loge zur Ordnung gerufen hat, und alle Beamten ihre Sitze eingenommen haben, sagt der Meister zum jüngeren Vorsteher (Junior Warden): „Bruder Junior, sind alle Maurerlehrlinge im Süden?“ Antwort des Vorstehers: „Sie sind es, Hochwürdiger.“ Meister zum älteren Vorsteher (Senior Warden): „Bruder Senior, sind alle Maurerlehrlinge im Westen?“ Antw. „Sie sind es, Hochwürdiger.“ Der Meister sagt hierauf: „Sie sind es im Osten.“ Hierbei giebt er einen Schlag mit dem

*) Diese Ceremonien sind dieselben in den zwei folgenden höheren Graden, nur daß dort andere Zeichen, Reverenz-Grüße, Griffe, Paßgriffe, Parolen und Stichwörter vorhanden sind, wie dies in der Folge sich zeigen wird.

Hammer, welcher die beiden Aufseher (Deacons) aufruft. Der Meister zum jüngeren Aufseher: „Bruder Junior, die erste Sorge eines jüngeren Aufsehers?" Antw. „Zu sehen, ob die Loge gut geschlossen ist." Meister: „Nun, so kommen Sie hierin Ihrer Pflicht nach, unterrichten Sie den Pfortenhüter (Tyler), daß wir im Begriffe sind, eine Lehrlings-Loge zu eröffnen, und geben Sie ihm demgemäß Anweisung, gehörig zu schließen." Der jüngere Aufseher tritt an die Thür und giebt drei Schläge, welche in derselben Weise von draußen beantwortet werden. Der jüngere Aufseher giebt alsdann noch einen Schlag, den der Pfortenhüter ebenfalls durch einen solchen beantwortet. Die Thür wird alsdann theilweise geöffnet, der jüngere Aufseher richtet seinen Auftrag aus, nimmt alsdann wieder seinen Sitz ein und sagt: „Die Thür ist wohl bewacht, Hochwürdiger." Bei dieser Antwort macht er den Reverenz-Gruß*), der niemals fortgelassen wird, wenn der Meister amtlich angeredet wird. Der Meister hierauf zum jüngeren Aufseher: „Durch wen?" Antw. „Durch einen Maurer-Meister außerhalb der Thür, mit dem ganzen gebührlichen Werkzeug seines Amtes ausgerüstet." Meister: „Was für eine Pflicht hat er hier?" Antw. „Alle Horcher und Thürlauscher fern zu halten und zu sehen, daß Niemand ohne Erlaubniß des Meisters (Manche sagen: ohne Erlaubniß vom Stuhl) gehe und wiederkomme." Der Meister zum jüngeren Aufseher: „Bruder Junior, Euer Sitz in der Loge?" Antw. „Zur rechten Hand des älteren Vorstehers im Westen." Der Meister: „Eure Verrichtung hier?" Antw. „Dem hochwürdigen Meister und den Vorstehern

*) Der Reverenz-Gruß (due-guard) dessen Art und Weise im Folgenden genau beschrieben ist, setzt immer eine subordinirte Stellung des Grüßenden voraus. Hierdurch unterscheidet er sich, seinem Wesen nach, von der eigenthümlichen kameradschaftlichen Handgebung, Griff (grip) genannt. Deßhalb wählen in der Regel die Maurer ersteren, um sich ihren Brüdern in Gefahren zu erkennen zu geben (sign of distress).

aufzuwarten; nächst ihnen bei allen auszuübenden Pflichten in der Loge zu handeln und die Aufträge in Betreff der Thür zu empfangen und auszuführen." Der Meister zum jüngeren Aufseher ferner: „Welchen Sitz hat der ältere Aufseher in der Loge?" Der jüngere Aufseher: „Zur rechten Hand des hochwürdigen Meisters im Osten." Während der Meister die letzte Frage stellt, giebt er zwei Schläge, wodurch alle untergeordnete Beamten zur Achtung aufgefordert werden.

Der Meister zum älteren Aufseher: „Eure Pflicht hier, Bruder Senior?" Der ältere Aufseher: „Dem hochwürdigen Meister und den Vorstehern aufzuwarten; nächst ihnen bei allen auszuübenden Pflichten zu handeln, bei der Vorbereitung, Einführung und Einweihung eines Candidaten hülfreich zu sein, und alle die Loge besuchenden Brüder zu bewillkommnen und zu bekleiden" (d. h. sie mit einem Schurzfell zu versehen). Der Meister zu dem älteren Aufseher: „Des Sekretärs Sitz in der Loge?" Antw. „Zur linken Hand des hochwürdigen Meisters im Osten." Der Meister zum Sekretär: „Eure Pflicht hier, Bruder Sekretär?" Antw. „Um so besser auf des hochwürdigen Meisters Wunsch und Willen aufzumerken, Alles, was in der Loge vorgeht, zu protokolliren, eine Kopie davon der Großen Loge zukommen zu lassen, falls sie verlangt wird, alle Gelder und geldeswerthen Papiere von den Brüdern in Empfang zu nehmen, sie dem Schatzmeister einzuhändigen und sich von ihm darüber Quittung ausstellen zu lassen."

Der Meister zum Sekretär: „Wo hat der Schatzmeister seinen Sitz in der Loge?" Der Sekretär: „Zur rechten Hand des hochwürdigen Meisters." Der Meister zum Schatzmeister: „Eure Pflicht hier, Bruder Schatzmeister?" Antw. „Pflichtgemäß auf des hochwürdigen Meisters Wunsch und Willen aufzumerken, alle Gelder und geldeswerthen Papiere von den Händen des Sekretärs zu empfangen, genaue und gerechte Rechnung darüber zu führen und

Auszahlungen zu machen, wenn der hochwürdige Meister es befiehlt, und die Brüder mit einstimmen." Der Meister zum Schatzmeister: „Des jüngeren Vorstehers Sitz in der Loge, Bruder Schatzmeister?" Der Schatzmeister: „Im Süden, Hochwürdiger." Der Meister zum jüngeren Vorsteher: „Eure Verrichtung hier, Bruder Junior?" Antw. „So wie die Sonne am Mittage im hohen Süden die Schönheit und Glorie des Tages ist, so steht der jüngere Bruder Vorsteher im Süden, um so besser die Zeit zu beobachten, die Handwerker von der Arbeit zur Erholung zu rufen, sie während dieser Zeit zu überwachen; zu sehen, daß Niemand aus der Zeit der Erholung eine Zeit der Ausgelassenheit und Unmäßigkeit mache, und sie wieder zur gehörigen Zeit zur Arbeit zu rufen, damit der hochwürdige Meister Ehre, Vergnügen und Nutzen hierbei habe." Der Meister zum jüngeren Vorsteher: „Wo hat der ältere Vorsteher seinen Sitz in der Loge?" Antw. „Im Westen, Hochwürdiger." Der Meister zum älteren Vorsteher: „Eure Pflicht hier, Bruder Senior?" Antw. „So wie die Sonne im Westen untergeht und den Tag schließt, so steht der ältere Bruder Vorsteher im Westen, um dem hochwürdigen Meister bei der Schließung der Loge beizustehen, Sorge für alle Schätze und alles Handwerkszeug zu tragen, darauf zu sehen, daß Nichts verloren geht, den Arbeitern ihren Lohn zu bezahlen, wenn solcher geschuldet wird, und darauf zu achten, daß Niemand unbefriedigt von dannen geht." Meister zum älteren Vorsteher: „Des Meisters Sitz in der Loge?" Antw. „Im Osten, Hochwürdiger." Meister fragt ihn weiter: „Seine Pflicht hier?" Antw. „So wie die Sonne im Osten heraufkommt, um den Tag zu eröffnen und ihn zu verherrlichen, so präsidirt der hochwürdige Meister im Osten, um die Loge zu eröffnen und zu verherrlichen, arbeitet mit seinen Handwerkern nach guten und heilvollen Gesetzen, oder sorgt dafür, daß es geschieht."

Der Meister thut alsdann drei Schläge, worauf sich alle Brüder

erheben; der Meister entblößt sein Haupt und fährt folgendermaßen fort: „Somit verbiete ich jetzt jedes profane Gespräch, jede Privatunterhaltung und jegliches ordnungswidrige Betragen, wodurch der Friede und die Eintracht der Loge unterbrochen wird, während sie ihre gesetzmäßigen und heiligen Zwecke verfolgt; indem keine geringere Strafe hierauf steht, als die besonderen Gesetze der Loge verhängen, oder eine solche, die die Majorität der gegenwärtigen Brüder festsetzt. „Brüder, habet Acht und gebt das Zeichen." (Hier unterscheiden sich die Logen sehr. Manche nämlich werden gleich in folgender Weise als eröffnet erklärt; in anderen wird erst das Zeichen und dann der Reverenz-Gruß gegeben.) Der Meister (alle anderen Brüder ahmen ihm nach) erhebt seine linke Hand vom übrigen Körper, so daß sie etwa einen Winkel von 45 Grad mit diesem bildet, und hält die rechte Hand kreuzweise über dieser, so aber, daß sie etwa einen Zoll von der linken absteht.

Dies heißt das erste Zeichen eines Maurers; es ist auch das Nothzeichen in dieser Stufe und giebt zugleich die Lage an, in welche die Hände eines Candidaten gebracht werden, wenn er die Verpflichtung (obligation) eines Maurerlehrlings übernimmt. Der Meister führt alsdann seine rechte Hand vor dem Halse vorbei. Die Hand ist flach und offen, die vier Finger fest aneinander und so weit als möglich vom Daumen getrennt. Der Daumen ist dem Halse zunächst, und streift diesen leise zuerst, alsdann die Spitzen der übrigen Finger; die Hand gleitet nach dem Vorbeifahren zur rechten Seite hinab. Dieses, das sogenannte Halszeichen (sign of throat), ist der Reverenz-Gruß eines Maurerlehrlings, und deutet auf die Strafe hin, die in der Verpflichtung angedroht wird (siehe unten S. 16). Der Meister erklärt alsdann die Loge in folgender Weise als eröffnet: „Ich erkläre hiermit diese Loge der Maurerlehrlinge pflichtgemäß eröffnet und zum Beginne ihrer Verpflichtungen bereit." Der ältere Vorsteher sagt dieses dem jüngeren und dieser

kündigt es den Brüdern an. Der Meister wieder: „Kommt, Brüder, lasset uns beten."

Eins von den folgenden Gebeten ist gebräuchlich:

Allerheiligster und glorreichster Gott! Großer Baumeister des Weltalls! Verleiher aller guten Gaben und aller Gnaden! Du hast verkündigt und verheißen: wo zwei oder drei sich in deinem Namen versammeln werden, willst du in ihrer Mitte erscheinen, und sie segnen. In deinem Namen versammeln wir uns, und flehen dich unterthänigst an, unser Beginnen zu segnen, damit wir dich auf die rechte Weise erkennen und dir dienen, und damit alle unsere Handlungen zu deinem Ruhme und zum Fortschritt in unserer Erkenntniß und Tugend gereichen mögen. Und wir beten dich an, o Gott, unser Herr! segne unsere jetzige Versammlung, erleuchte unsere Gemüther durch den Einfluß des Sohnes der Rechtschaffenheit, auf daß wir wandeln im Lichte deines Wesens; und wenn die Versuchungen unserer Prüfungszeit überstanden sind, lasse uns in den Tempel eintreten, der nicht von Menschenhänden gemacht, ewig im Himmel ist! Amen! So mag es sein!

Ein anderes, häufig gebrauchtes Gebet, sowohl bei der Oeffnung als Schließung der Loge ist folgender etwas veränderter Psalm: Siehe wie gut und wie schön ist es für Brüder, zusammen in Eintracht und Liebe zu wohnen. Es ist wie das köstliche Oel auf dem Haupte, das herabfloß auf den Bart, ja auf Aarons Bart, das herabfloß auf den Saum seiner Gewänder; wie der Thau des Hermon und wie der Thau, welcher fiel auf die Berge Zions. Denn da entbietet der Ewige den Segen, ja Leben bis in Ewigkeit. Amen! So mag es sein!

Indem die Loge so eröffnet und bereit ist, zu den Arbeiten zu gehen, gebietet der Meister dem Sekretär, die Verhandlungen der letzten Versammlung vorzulesen, die dann den Anhalt für die jetzt

vorzunehmenden Handlungen, Verrichtungen und Besprechungen bieten.

Ist ein Candidat aufzunehmen, so ist dies die erste Arbeit. Ich will daher die Beschreibung des Verlaufes und der Ceremonien geben, die bei der Zulassung und Einweihung eines Candidaten in die erste Stufe des Freimaurerthums gebraucht werden.

Jeder, der Freimaurer zu werden wünscht, muß Jemanden haben, der bereits Maurer ist und sein Aufnahmegesuch der Loge überreicht. Finden sich keine ernsten Hindernisse, so wird dieses Aufnahmegesuch zur Verhandlung vor die Brüder gebracht; ein Ausschuß, aus zwei oder drei Mitgliedern bestehend, wird angewiesen, den Charakter und die Verhältnisse des Petenten genauer in Erfahrung zu bringen und in der nächsten regelmäßigen Versammlung Bericht zu erstatten.

Folgende ist die Form einer solchen Petition, die ein Candidat einzureichen pflegt; indeß wird schwerlich ein würdiger Candidat deßhalb zurückgewiesen werden, weil in seiner Petition ein Formfehler vorkommt.

Dem hochwürdigen Meister, den Vorstehern, Brüdern der Loge N. N. der freien und angenommenen Maurer.

Unterzeichneter, wohnend zu — von gesetzmäßigem Alter und seinem Gewerbe nach — bittet um die Freiheit, sich dahin äußern zu dürfen: daß er sich, nicht durch Freunde beeinflußt, noch durch gewinnsüchtige oder unlautere Gründe bestimmt, frei und aus eigenem Antriebe zum Candidaten der Geheimnisse des Freimaurerthums vorschlägt; daß er vielmehr durch die vortheilhafte Meinung, die er von dieser Institution gefaßt hat, durch den heißen Wunsch nach Kenntnissen und aufrichtiges Verlangen sich seinen Nebenmenschen dienstbar und nützlich zu zeigen, bewogen wurde, sich um diese Begünstigung zu bewerben. Sollte seine Bitte gewährt werden, so

wird er sich aufrichtig und willig den von Alters her festgestellten Gebräuchen und Sitten der Brüderschaft fügen.

(Gezeichnet) A. B.

Hat der Ausschuß keinen ernsten Einwand ausfindig gemacht, so geht bereits bei der nächsten regelmäßigen Sitzung die Ballotir-Büchse herum. Eine schwarze Kugel genügt, um den Candidaten zurückzuweisen. Drei Mal gehen Büchsen herum, und zwar wie folgt.

Die Aufseher sind dazu bestimmt das Ballotiren ausführen zu lassen. Mit zwei Büchsen gehen sie herum; die eine enthält weiße und schwarze Kugeln, die andere ist leer. Der eine Aufseher geht mit der gefüllten Büchse voraus und giebt jedem Mitgliede eine weiße und eine schwarze Kugel. Der andere folgt mit der leeren, um eine der gegebenen Kugeln in seine Büchse zu sammeln. Diese Büchse hat zwei Abtheilungen, die, bis auf den Boden durch eine Zwischenwand getrennt, oben in dünne Röhren auslaufen, von denen die eine schwarz die andern weiß gefärbt ist. Die Mitglieder legen nun ihre Kugeln in die eine oder andere spitz zulaufende Röhre hinein, je nachdem sie, nach der Stimme ihres Herzens, mit einer weißen oder schwarzen Kugel stimmen. Sind die Kugeln in der zweiten Büchse gesammelt, so wird sie dem Meister und den beiden Vorstehern überreicht. Während diese die Stimmen untersuchen, sammelt die erste Büchse die zurückbehaltenen Kugeln. Hierauf verkündigt der Meister das Ergebniß der Kugelung, ob sie hellleuchtend (clear) oder nicht war.

Ist die Ballotage hellleuchtend, so wird der Candidat (wenn er gegenwärtig ist) in ein kleines Vorbereitungszimmer geführt, und es werden ihm folgende Fragen vorgelegt, auf welche die beibemerkten Antworten gegeben werden.

Der ältere Aufseher:

„Erklären Sie hiermit aufrichtig, Candidat, auf Ihre Ehre,

vor diesen Herren, daß Sie sich durch Freunde unbeeinflußt, noch durch unlautere Gründe bestimmt, frei und aus eigenem Antriebe als Candidaten für die Geheimnisse des Freimaurerthums vorschlagen?" Antwort des Candidaten: „Ich thue es." Der ältere Aufseher: „Erklären Sie hiermit aufrichtig, Candidat, auf Ihre Ehre, vor diesen Herren, daß Sie durch die vortheilhafte Meinung, die Sie von dieser Institution gefaßt haben, durch den heißen Wunsch nach Kenntnissen und aufrichtiges Verlangen, sich Ihren Nebenmenschen dienstbar und nützlich zu zeigen, bewogen wurden, sich um diese Begünstigung zu bewerben?" Antw. „Ich thue es." Der ältere Aufseher: „Erklären Sie hiermit aufrichtig, Candidat, auf Ihre Ehre, vor diesen Herren, daß Sie sich aufrichtig und willig den von Alters her festgestellten Gebräuchen und Sitten der Brüderschaft fügen werden, fügen wollen?" Antw. „Ich thue es."

Nachdem also diese Fragen vorgelegt und bejahend beantwortet sind, wird dem Meister der Loge Bericht erstattet, der hierauf sagt: „Brüder, auf das Gesuch des Herrn N. N. ist derselbe ordnungsmäßig vorgeschlagen und in regelrechter Form angenommen worden. Ich empfehle ihn deßhalb als einen Candidaten für die Mysterien des Freimaurerthums geeignet, und der Privilegien der Brüderschaft theilhaftig zu werden würdig; in Folge der Erklärungen aber, die er über seine Absichten aus eigenem Antriebe gemacht hat, glaube ich daß er sich aufrichtig den Regeln des Ordens fügen wird." Während dessen wird der Candidat im Vorbereitungszimmer bis auf das Hemd entkleidet, und mit einem Paar Strümpfen, die zu diesem Zwecke in Bereitschaft gehalten werden, versehen; die Augen werden ihm verbunden, der linke Fuß bleibt unbeschuht, der rechte in einem Pantoffel, die linke Brustseite, ebenso der linke Arm nackt, und ein Seil, „das Ankertau" genannt, wird ihm um den Nacken und linken Arm (in manchen Logen auch nur um den Nacken) gewunden. In diesem Zustande wird der Candidat

an die Thür geführt, wo er selbst, oder auch sein Führer (welcher der ältere Aufseher ist) drei bestimmte und starke Schläge an die Thür giebt. Diese werden durch drei ähnliche von innen beantwortet; der Führer giebt alsdann noch einen Schlag, der ebenfalls von innen beantwortet wird. Die Thür wird jetzt zum Theil geöffnet, und der jüngere Aufseher fragt: „Wer kommt hier? Wer kommt hier? Wer kommt hier?“ Hierauf antwortet der Führer und Präparator: „Ein armer blinder Bewerber, der schon lange sehnsuchtsvoll wünschte, an den Rechten und Wohlthaten dieser hochwürdigen Loge, die dem Ewigen geweihet und dem heiligen Johannes gewidmet ist, Theil zu haben, wie es alle treue Genossen und Brüder, die vor ihm diesen Weg gingen, gethan haben.“ Der jüngere Aufseher fragt alsdann: „Stellt er dieses Gesuch aus eigenem Antriebe und freiem Willen? Ist er gebührlich und pflichtgemäß vorbereitet? Ist er wirklich hierzu geeignet und würdig? Ist er regelrecht vorgeschlagen und hellleuchtend angenommen?“ Auf jede einzelne dieser Fragen erfolgt vom Führer gesondert die Antwort „Ja.“ Der jüngere Aufseher fährt fort: „Durch welche fernere Rechte glaubte er, diese Wohlthaten zu erlangen?“ Antw. „Weil er frei geboren, von gesetzmäßigem Alter und von gutem Leumund ist.“ Hierauf der jüngere Aufseher: „Da die Sache so steht, so warten Sie gefälligst, bis der hochwürdige Meister im Osten von diesem Gesuche in Kenntniß gesetzt und seine Antwort erfolgt ist.“ Der jüngere Bruder Aufseher berichtet hierauf dem Meister, der in der Loge in Gegenwart der Brüder an ihn dieselben Fragen richtet, die mit „Ja“ beantwortet werden. Hierauf sagt der Meister: „da er mit allen nothwendigen Eigenschaften ausgestattet kommt, so lassen Sie ihn in die hochwürdige Loge im Namen Gottes eintreten; vergessen Sie aber nicht hierbei, die gebräuchliche Ceremonie des weihenden Stiches anzuwenden. Der Candidat wird hierauf eingelassen; ungefähr auf der Schwelle drückt ihm der jüngere

Aufseher die Spitze des Zirkels auf die linke Brust, und fragt ihn: „Fühlen Sie etwas, Candidat?“ Antw. „Ich fühle.“ Der jüngere Aufseher: „Was fühlen Sie?“ Antw. „Eine Marter fühle ich.“ Der jüngere Aufseher: „So wie dieser Stich eine Marter für Ihr Fleisch ist, so mag Ihr Herz und Gewissen ewig gemartert werden, wenn Sie je die Geheimnisse des Freimaurerthums zu enthüllen versuchen sollten.“ Der Candidat wird alsdann nach der Mitte der Loge geführt, wo er und der ältere Aufseher hinknieen und letzterer folgendermaßen betet: „Würdige, o allmächtiger Vater des Weltalls! unsere gegenwärtige Versammlung Deiner Hülfe! Gewähre, daß dieser Candidat des Maurerthums sein Leben deinem Dienste weihe und widme! Bekleide ihn mit der Fähigkeit zu deiner göttlichen Weisheit, und laß ihn durch die Geheimnisse unserer Kunst um so befähigter werden, die Schönheiten der Heiligkeit zur Geltung zu bringen und deinen heiligen Namen zu ehren! So mag es sein! Amen!“ Der Meister tritt hierauf an den Candidaten heran, und fragt ihn: „In wen setzen Sie Ihren Trost?“ Antw. „In Gott.“ Der Meister nimmt ihn hierauf an der Hand und sagt: „Weil Sie in Gott Ihren Trost setzen, so erheben Sie sich, folgen Sie Ihrem Leiter und fürchten Sie keine Gefahr.“ Der ältere Aufseher führt hierauf den Candidaten drei Mal regelrecht um die Loge herum, und hält zuerst beim jüngeren Vorsteher im Süden an, wo wieder dieselben Fragen wie bei der Thür gethan, und bejahend beantwortet werden. Während dieses dreimaligen Herumgehens um den Raum der Loge liest der Meister folgende Stelle aus der heiligen Schrift drei Mal vor, sucht aber jedes Mal, mit den Herumgehenden zugleich fertig zu werden. „Siehe wie gut und wie schön ist es für die Brüder, in Eintracht und Frieden zusammen zu wohnen. Es ist wie das köstliche Oel auf dem Haupte, das herabfloß auf den Bart, ja auf Aarons Bart, das herabfloß auf den Saum seiner Gewänder; wie der Thau des Hermon und wie der Thau, welcher fiel auf die Berge Zions.

Denn da entbietet der Ewige den Segen, ja Leben bis in Ewigkeit."

Das zweite Mal wird mit dem Candidaten beim älteren Vorsteher im Westen still gehalten, dieselben Fragen wie früher werden an ihn gerichtet und bejahend beantwortet.

Zum dritten Mal wird endlich beim hochwürdigen Meister im Osten Halt gemacht. Dieser wiederholt erst ebenfalls die früheren, jetzt zum vierten Mal wie bei der Thür, gemachten Fragen, und nachdem er dieselben Antworten erhalten hat, fährt er fort: „Woher kommen Sie Candidat, und wohin wollen Sie?" Der Candidat antwortet: „Ich komme von Westen und will nach Osten." Der Meister: „Und warum haben Sie den Westen verlassen und wandeln nach Osten?" Antw. „Um Licht zu suchen." Der Meister sagt hierauf zum älteren Aufseher: „Weil der Candidat, um Licht zu suchen, wandelt, so führen Sie ihn gefälligst nach Westen, von wo er kommt, zurück und übergeben Sie ihn der Sorge des älteren Vorstehers, der ihn lehren wird, wie man sich dem Osten, dem Orte des Lichts, nähert; und zwar, indem während des Hingehens nach Osten die Füße, beim zweiten Schritt stets einen rechten Winkel eines Rechtecks bilden, beim Altar aber angekommen, der Körper eine senkrechte Stellung einnimmt, und dann diejenige, in welcher der Candidat den Schwur eines Maurerlehrlings leistet."

Der ältere Vorsteher empfängt den Candidaten und unterrichtet ihn hierin laut Befehl. Der Candidat tritt seinen Rückgang von Westen mit dem linken Fuße an, und ist dieser Schritt gemacht, so setzt er die Ferse des rechten in die Höhle des linken, so daß die Ferse des rechten gegenüber dem Knöchel des linken Fußes zu stehen kommt.

Dergestalt bilden beide Füße einen rechten Winkel eines Rechtecks, in dem der rechte Fuß die längere Seite ist. Ist in diesem Gange der Candidat an dem Altare angekommen, und steht er senkrecht eine Weile da, so kniet er mit dem linken Knie nieder und

stellt den rechten Fuß so, als solle er mit dem linken ein Viereck bilden, in dem er den rechten so weit herumwendet, bis der eine Knöchel desselben nach vorne gekehrt wird, wie die Zehen des linken Fußes.

Des Candidaten linke Hand wird unter die heilige Bibel gelegt, auf welcher sich ein Winkelmaß und Zirkel befindet, und die rechte Hand darauf. Dies die Stellung, in der ein Candidat den Eid (oath) und die Verpflichtung (obligation) eines Maurerlehrlings ablegt. Wenn der Candidat sich in dieser Stellung befindet, tritt der Meister heran und sagt: „Mein Herr A. B., Sie befinden sich jetzt in gebührlicher Stellung, um den feierlichen Eid und die Verpflichtung eines Maurerlehrlings abzulegen. Ich versichere Ihnen, dieser Eid tritt weder Ihrer Religion noch Ihren politischen Verhältnissen zu nahe. Wollen Sie diesen Eid übernehmen, so nennen Sie Ihren Namen und sprechen mir nach.

Folgende Verpflichtung wird nun hierauf abgelegt: „Ich A. B. verspreche und schwöre hiermit, aus meinem freien Willen und eigenem Antriebe in Gegenwart des allmächtigen Gottes und der hochwürdigen Loge der freien und angenommenen Maurer, die dem Ewigen geweihet und dem heiligen Johannes gewidmet ist, daß ich stets jeden Theil und alle Theile, jede Kunst und alle Künste, jeden Punkt und alle Punkte von den geheimen Künsten und Mysterien der alten Freimaurerei geheim halten werde, die ich empfangen habe, zu empfangen im Begriffe bin und nachträglich empfangen werde, vor jeder Person oder allen Personen in der Welt, soweit sie von Menschen gekannt ist, außer daß die Person ein wahrer und gesetzmäßiger Bruder Maurer sei, oder sich als Mitglied innerhalb des brüderlichen Verbandes einer gerechten und gesetzmäßig konstituirten Loge befindet; und nicht dem oder denen, von denen ich bloß höre, daß sie Maurer sind, sondern nur demjenigen und denen, die ich, nach einer genauen Prüfung und pflichtgemäßen Unter-

suchung über ihre gesetzmäßige Aufnahme und Unterweisung, als solche erkennen werde.

Ferner verspreche ich und schwöre hiermit und hierdurch, daß ich niemals auf irgend etwas Bewegliches oder Unbewegliches unter dem ganzen Umfange des Himmels, schreiben, drucken, kritzeln, eingraben, einkerben, einhauen, zeichnen, malen oder bildlich darstellen werde, wodurch oder worin der leiseste Buchstabe, das geringste Kenn- oder Merkzeichen, nur der Schatten, Umriß oder irgend Aehnliches, lesbar oder unlesbar für mich oder für irgend eine Person vorkäme, in Folge dessen die Geheimnisse des Freimaurerthums durch meine Unwürdigkeit ungesetzmäßig aufgedeckt oder verrathen werden könnten. Dieses Alles verspreche ich feierlich und aufrichtig, ohne die geringste Zweideutigkeit, einen Rückhalt oder sonstige Ausflucht, indem ich mich an keine geringere Strafe binde, als daß mein Hals durchschnitten, meine Zunge bei der Wurzel ausgerissen und mein Körper an die Meeresküste auf den losen Sand der Dünen geworfen werde, wo die Strömung der hohen See zwei Mal in vierundzwanzig Stunden ebbet und fluthet. So helfe mir Gott und erhalte mich fest in der treuen Bewahrung dieses meines heiligsten Schwures *)."

Nach diesem Eide redet der präsidirende Meister den Candidaten wie folgt an: „Bruder! Die Geheimnisse des Freimaurerthums werden Ihnen bald nicht mehr geheim sein, und eine hellere Sonne, als Ihnen jemals schien, wird bald Ihren Augen leuchten. Als Sie vor dem heiligen Altare hinknieten, da mögen Sie wohl vor jedem Verbrechen geschaudert und in jeder Tugend Vertrauen gefunden haben. Wohlan! mögen diese Ge-

*) Diese ursprüngliche Form des Eides wird zwar jeder sich konstituirenden Loge als Norm übergeben. Indeß wird sie von manchen Logen für antiquirt und unzeitgemäß gehalten, und begnügt man sich mit dem bloßen Ehrenworte des Candidaten.

danken Ihren edlen Gefühlen stets Leben einhauchen und es beseelen! Mögen Sie stets fühlen, daß die erhobene Seele jede unehrbare That mit Verachtung zurückweist, an jede schöne mit Freuden herangeht. Bruder, was wünschen Sie am meisten?" Antw. „Licht." Der Meister zu den Brüdern: „Brüder, leget Hand an und helfet mir, den neu erworbenen Bruder von der Finsterniß zum Lichte zu bringen!" Die Brüder bilden um den Candidaten einen Kreis und der Meister spricht: „Gott sprach: es werde Licht, und es ward Licht." Zu derselben Zeit klatschen alle Brüder mit den Händen und stampfen mit dem rechten Fuße auf den Boden, beides so stark als möglich. In diesem Augenblicke wird die Binde von den Augen des Candidaten genommen, und siehe! die Loge ist blendend hell erleuchtet. Dieser pötzliche Uebergang von der vollständigen Finsterniß zu diesem Lichtmeere, in dem, so zu sagen, die Loge schwimmt, deren Licht, wenn möglich, noch heller und stechender ist als die Mittagssonne an einem heißen Sommertage, übt auf den Candidaten einen gewaltigen Eindruck, ja oft sogar eine beunruhigende und gefährliche Wirkung aus. Nicht geringe Zeit schmachtete er in der nächtlichen Dunkelheit und war voll der schrecklichsten Vorstellungen und Bilder, zu deren Erhöhung in dem letzten Augenblick jenes durch die Brüder hervorgebrachte Geräusch nicht wenig beiträgt, und in einem Moment diese Helle! Der Kontrast ist ungeheuer. — Die Maurer nennen diesen ganzen Akt: „das Führen zum Licht" (the bringing to light).

Nachdem der Candidat zum Lichte geführt ist, redet ihn der Meister wie folgt an: „Bruder, indem Sie zum Lichte geführt sind, bemerken Sie zunächst drei große Lichter, neben denen drei kleine stehen. Diese werden in der Freimaurerei folgendermaßen erklärt. Die drei großen Lichter im Maurerthume sind: die Bibel, das Winkelmaß und der Zirkel. Die heilige Bibel ist uns gegeben, um unseren Wandel und unsere Handlungsweise zu regeln und zu rich-

ten; das Winkelmaß, um die Geradheit unserer Handlungen zu bestimmen, und der Zirkel, um im gebührlichen freundschaftlichen Kreise mit allen Menschen, besonders aber mit den Brüdern zu verkehren und in diesem Verkehr uns zu erhalten. Die drei kleineren Lichter, die Sie hier auf Piedestalen stehen sehen, stellen Sonne, Mond und den Meister der Loge dar. Sie werden so erklärt: so wie die Sonne den Tag regelt, und der Mond die Nacht beherrscht, so muß mit gleicher Regelmäßigkeit der hochwürdige Meister seine Loge regeln und beherrschen, oder dafür Sorge tragen, daß es geschehe. Sie sehen in mir den Meister dieser Loge. Kommen Sie jetzt von Osten mit dem ersten Schritt des Freimaurerthums und machen Sie zugleich das Zeichen und den Reverenz-Gruß. Ahmen Sie mir, so gut Sie es vermögen, nach."

„Sie stellen sich gerade und aufrecht hin, treten den ersten Schritt mit dem linken Fuße vorwärts an und bringen dann die Ferse des rechten in die Sohlhöhle des linken, so daß beide einen rechten Winkel bilden (dies wird in der Maurerei „der erste Schritt" genannt). Folgendes, Candidat, ist das Zeichen eines Lehrlings und zugleich das Nothzeichen auf dieser Stufe. Sie dürfen es aber nicht mißbrauchen, und es außerhalb der Loge nur im Falle wahrer Noth geben. Erheben Sie Ihre linke Hand und legen Sie die rechte so darauf, daß sie sich einander kreuzen; die rechte muß ungefähr einen Zoll von der linken abstehen (dies das Zeichen des Maurerlehrlings). Folgendes, Candidat, ist der Reverenz-Gruß eines Maurerlehrlings. Sie führen Ihre rechte Hand von links nach rechts (wenn das Zeichen unmittelbar vorhergeht, so befindet sich bereits die rechte Hand auf der linken Seite) vor dem Halse vorbei, und zwar den Daumen dem Halse zunächst und den Arm, ebenso hoch als den Ellbogen, in einer horizontalen Lage. Bruder, ich reiche Ihnen hiermit meine rechte Hand zum Zeichen der Bruderliebe und Achtung, und hierbei zeige ich Ihnen zugleich

den Handgriff eines Maurerlehrlings und theile Ihnen auch den Namen dieses Handgriffs mit."

Der Meister zeigt ihm hierauf den Griff auf dieser Stufe. Dieser wird folgendermaßen ausgeführt. Man reicht sich gegenseitig die rechten Hände, wie zum Schütteln derselben, und Jeder setzt den Nagel seines Daumens in das dritte Glied oder obere Ende von dem Zeigefinger des Anderen. Der Name dieses Griffes ist Boas. Die Aussprache des Namens wird von dem Meister mit dem Lehrling so exekutirt, wie er stets, und nie anders gegeben werden muß; d. h. nie gleich ganz ausgesprochen, sondern erst buchstabirt oder syllabirt. Der Meister hält den Candidaten mit dem vorher beschriebenen Griff bei der rechten Hand und fragt: „Was ist dies?" Antw. „Ein Griff." Frage: „Wovon der Griff?" Antw. „Der Griff eines Maurerlehrlings." Frage: „Hat dieser Griff einen Namen?" Antw. „Er hat einen." Frage: „Wollen Sie mir ihn ertheilen?" Antw. „Ich habe ihn auf diese Weise nicht überkommen, kann ihn deßhalb auch nicht auf diese Weise mittheilen." Frage: „Wie wollen Sie ihn mittheilen?" Antw. „Entweder durch Buchstabiren oder durch Halbiren." Meister: „Nun, so halbiren Sie ihn und fangen Sie an." Antw. „Fangen Sie an." Meister: „Fangen Sie an." Antw. „Bo." Meister: „As." Antw. „BO-AS." Der Meister sagt hierauf: „Recht, Bruder Boas, ich begrüße Sie! Sie müssen wissen, daß Boas der Name eines Pfeilers zur linken Hand im Säulengange des Salomonischen Tempels ist. Erheben Sie sich, Bruder Boas, und grüßen Sie den jüngeren und älteren Vorsteher als solche und liefern Sie ihnen den Beweis, daß Sie regelrecht als Maurerlehrling eingeweihet sind, und daß Sie Zeichen, Griff und Wort erhalten haben.

Während der jüngere Vorsteher den Candidaten prüft, kehrt der Meister mit einem Lammfell oder weißen Schurz zurück, überreicht dieses dem Candidaten und bemerkt hierbei Folgendes: „Bruder, ich überreiche Ihnen hiermit ein Lamm- oder Schurzfell. Es

2*

ist das Sinnbild der Unschuld und das Zeichen eines Maurers. Es wurde von Königen, Prinzen und Machthabern der Erde getragen, die sich niemals schämten es zu tragen; es ist hochwürdiger als die Diademe der Könige oder die Perlen der Prinzessinnen, wenn es würdig getragen wird. Dieses Schurzfell ist als Sinnbild älter, als das goldene Vließ oder der Adler auf der Standarte der alten Römer; es ist ehrwürdiger, als der Stern oder das Hosenband, ehrwürdiger, als das Emblem irgend eines anderen Ordens, der jemals existirte und mit dem Maurerthume verglichen werden könnte; nur muß dieser Schurz von einem Mitgliede einer wirklichen, gesetzmäßig konstituirten Loge getragen werden. Tragen Sie ihn zu dem älteren Vorsteher im Westen, der Sie belehren wird, wie Sie ihn als Maurerlehrling tragen müssen." Der ältere Vorsteher bindet ihm den Schurz um, und befestigt den Zipfel des Schurzes **oben**, anstatt ihn herunter gleiten zu lassen. So müssen die Maurerlehrlinge ihren Schurz tragen, bis sie befördert werden. Der Candidat wird jetzt wieder zum Meister nach Osten geführt, der ihn so anredet: „Bruder, da Sie jetzt maurermäßig angekleidet sind, so ist es auch nothwendig, daß Sie Handwerkszeug zum Mitarbeiten haben. Ich will Sie jetzt mit dem Handwerkszeug eines Maurerlehrlings versehen. Dieses besteht aus dem 24zölligen Zollstock und dem Hammer und wird folgendermaßen erklärt: Die wirklichen (operative) Maurer bedienen sich des Zollstockes, ihre Arbeit zu messen und Harmonie in dieselbe zu bringen; wir aber als freie und angenommene Maurer machen noch einen edlern und rühmlichern Gebrauch vom Zollstock, indem wir ihn anwenden, um unsere Zeit einzutheilen. Die 24 Zoll auf dem Maßstabe bedeuten nämlich sinnbildlich die 24 Tagesstunden, die wir in drei gleiche Theile zu theilen belehrt werden. Davon kommen 8 Stunden auf den Dienst Gottes und den eines leidenden Bruders, 8 Stunden auf unsere Privatgeschäfte und 8 Stunden auf Erfrischung und

Schlaf. Der Hammer ist ein Instrument, das die gewöhnlichen und wirklichen Maurer gebrauchen, um den rohen Stein zu bearbeiten und ihn von allen Ungleichheiten, Spitzen und Ecken zu befreien, damit er so zum Bau gut verwendet werden könne; wir aber als freie und angenommene Maurer machen von ihm einen edlern und rühmlichern Gebrauch, indem wir von unserem Herzen und Gewissen alle Fehler und Uebereilungen des Lebens forthauen und unsere Gemüther als lebende und lebendige Steine für das geistige Gebäude umbilden, das ein Haus ist, welches nicht von Menschenhänden geschaffen, sondern ewig ist im Himmel."

„Ein neues Wort muß ich Ihnen jetzt mittheilen, es heißt **Vorsicht.** Das belehrt Sie, daß, da Sie jetzt in den ersten Anfängen des Freimaurerthums unterrichtet sind, Sie auch bei allen Ihren Worten und Handlungen, vorzüglich aber vor Feinden des Freimaurerthums Vorsicht anwenden müssen."

„Ferner übergebe ich Ihnen drei kostbare Juwelen, diese heißen: ein aufmerksames Ohr, eine schweigsame Zunge und ein treues Herz. Ein aufmerksames Ohr lehrt Sie auf die Unterweisungen des hochwürdigen Meisters, besonders aber auf den Hülferuf eines würdigen Bruders in der Noth hören. Eine schweigsame Zunge lehrt Sie, schweigsam zu sein, während Sie in der Loge sind, damit der Friede und die Eintracht nicht gestört werde; besonders aber müssen Sie vor den Feinden des Freimaurerthums schweigsam sein, damit nicht die Geheimnisse und die maurerische Kunst durch Ihre Unbesonnenheit in Mißachtung kommen. Ein treues Herz lehrt Sie, daß Sie treu den Lehren Ihres hochwürdigen Meisters anhängen, besonders aber, daß Sie treu die Geheimnisse des Ordens verbergen sollen, sei es, daß sie Ihnen in der Loge oder von einem Bruder Maurer als solche mitgetheilt werden; sie müssen ebenso eingeschlossen und sicher in Ihrem Busen bewahrt bleiben, wie sie sicher waren, bevor selbige an Sie gelangten. Ich

muß Sie ferner mit zwei **Stichwörtern** vertraut machen, sie heißen **Wahrheit** und **Einheit,** und werden so erklärt: die **Wahrheit** ist ein Attribut Gottes, das Grundwesen aller Tugenden; sie dringt in die Seele und wird so zur Wahrhaftigkeit. Sei gut und wahrhaftig! so lautet die erste Lehre des Freimaurerthums. Ueber dieses Thema stellen wir eben Betrachtungen an, und durch die Lehren, die aus diesen hervorgehen, suchen wir unsere Lebensweise zu regeln und zu leiten. Von diesen Grundsätzen beseelt, ist Heuchelei und Trug von uns verbannt, Aufrichtigkeit und lebendiges Gefühl zeichnet uns aus, Herz und Zunge sind bei uns eins und verbunden, um der Seele Gedeihen und Freude zu befördern."

„**Einheit** ist eine Tugend, die in jedes Maurers Betragen scharf hervortreten muß. Sie ist so eng an das göttliche Attribut Wahrheit geknüpft, daß selten Jemand des einen Glückes ohne das andere genießt. Sollten jemals Eigennutz, Ehrsucht, Befangenheit oder sonstige menschliche Gebrechen Sie verleiten wollen, die geheiligte Treue, die wir von Ihnen fordern, irgendwie zu verletzen: so mögen bei dem ersten Anhauch der Versuchung diese zwei wichtigen Worte Sie lehren, die Linien der Wahrheit wieder aufzufinden; diese wird Sie unfehlbar gerade aus zu dem engen und schmalen Pfade führen, dessen Ende in das Elysium der großen Loge oben ausläuft, wo alle religiöse und politische Zwistigkeiten oder sonstige Meinungsverschiedenheiten ungekannt sind, wo wir alle Maurer und Mitglieder dieser großen und einheitlichen Familie in Frieden, Eintracht und Liebe vereinigt finden werden."

„Bruder, seit uralten Zeiten herrscht der Brauch, einem neu geschaffenen Bruder irgend ein Metallstückchen abzufordern; nicht etwa des äußeren Werthes wegen, sondern nur, daß es in den Archiven der Loge als Andenken daran niedergelegt werde, daß Sie in ihr Maurer wurden. Das geringste und werthloseste Metallstück ist hinreichend, und wenn Sie keine Münze bei sich haben, so

geben Sie irgend Etwas von Metall; ein abgenutzter Metallknopf (a button) genügt." Der Candidat antwortet, er habe Nichts von Metall bei sich, was man ohnehin recht gut weiß, da seine Kleider sich noch im Vorbereitungszimmer befinden. Der Meister erwiedert hierauf: „Suchen Sie doch nur." Der Candidat sucht bei sich, die um ihn stehenden Brüder suchen ebenfalls mit ihm, aber es wird Nichts gefunden. Hierauf sagt der Meister: „Vielleicht können Sie sich von irgend Einem eine Kleinigkeit leihen?" Er versucht es, aber Niemand will ihm Etwas leihen. Instinktmäßig will er nach dem Zimmer gehen, wo er entkleidet wurde, aber man läßt es nicht zu. Wenn der Candidat ganz fremd, und nicht von vornherein durch Mittheilung mit diesem Vorgange betraut ist, so kommt er hierbei ganz außer Fassung.

Hierauf sagt der Meister zum Candidaten: „Bruder, möge das Ihnen zur strengen und eindringlichen Lehre dienen, daß, wenn Sie je einen Nebenmenschen, einen Freund und besonders einen Bruder Maurer in einer ähnlichen Verlegenheit sehen, Sie ihm, so weit es in Ihren Kräften steht, und ohne erhebliche Nachtheile für Sie und Ihre Familie ist, helfen und ihn aus der Verlegenheit befreien mögen!"

Der Meister wendet sich hierauf zu dem älteren Aufseher und sagt: „Führen Sie den Candidaten zurück, von wo er kam, kleiden Sie ihn an, und führen Sie ihn alsdann wieder hierher, damit er fernere Lehren empfange." Der Candidat wird hierauf von dem älteren Aufseher zum Vorbereitungszimmer geführt, daselbst wieder mit seinen Kleidern, die er früher ablegte, bekleidet, und kehrt, von seinem Begleiter geführt, zu der Nord-Ost-Ecke der Loge zurück. Hier wird ihm gezeigt, wie ein Mensch aufrecht stehen muß, wobei die nachstehend mitgetheilte Anrede folgt, oder doch folgen sollte. (Sie wird aber neun Mal unter zehn Malen fortgelassen, wie überhaupt häufig kaum die Hälfte der Ceremonien ausgeführt wird.)

Meister zum Candidaten: „Bruder, da Sie jetzt in die ersten Principien des Freimaurerthums eingeweihet sind, so gratulire ich Ihnen zu Ihrer Aufnahme in diesen alten und ehrwürdigen Orden. Alt, sage ich, weil er seit Menschengedenken existirt; ehrbar, weil eben darnach alle diejenigen streben, die sich seinen Grundsätzen fügen wollen, sich in jeder Beziehung als ehrbar zu erweisen. Keine menschliche Institution erhob sich je auf besseren Principien oder festeren Grundlagen, noch gab es je eine von glänzenderen Regeln und nützlicheren Maximen, wie diese, die durch die maurerischen Lektionen eingeschärft werden. Die größten und besten Menschen jeglichen Zeitalters beförderten und belebten diese Kunst, hielten es nie unter ihrer Würde, sich den Brüdern gleich zu stellen, kamen zu ihren Versammlungen, dehnten ihre Privilegien aus und beschützten ihre Arbeiten."

„Drei große Pflichten giebt es, die Sie sich als Maurer einzuschärfen haben; nämlich die Pflicht gegen Gott, die gegen Ihren Nachbar und die gegen sich selbst."

„Was nun Gott anbetrifft, so dürfen Sie nie seinen Namen erwähnen ohne die ehrfurchtsvolle Achtung, die ein Geschöpf seinem Schöpfer, ein lebender Bau seinem Baumeister schuldet. Sie müssen bei allen löblichen Unternehmungen um seine Hülfe bitten und ihn für das höchste Gut halten."

„Was Ihren Nachbar anbelangt, so handeln Sie gegen ihn rechtschaffen, und zwar so, wie Sie haben wollen, daß er gegen Sie handele."

„Gegen sich selbst endlich dürfen Sie sich nie eine Unregelmäßigkeit und Leidenschaftlichkeit zu schulden kommen lassen, die Ihre Fähigkeiten benachtheiligen und schwächen, oder die Würde Ihrer jetzigen Profession herabsetzen könnte. Das eifrige Anhängen an diesen Grundsätzen wird Ihnen die öffentliche und die private Achtung verschaffen. In dieser Weise werden Sie stets ein ruhiger und fried-

licher Mensch sein, Ihrer Regierung treu und Ihrem Vaterlande ergeben. Sie dürfen sich überhaupt nicht Illoyalität zu Schulden kommen lassen, sondern sollen sich aufrichtig der gesetzmäßigen Autorität unterwerfen und mit Liebe an der Regierung desjenigen Landes hängen, in welchem Sie leben. Halten Sie sich in der Fremde auf, so müssen Sie besonders darauf sehen, daß Sie sich nicht Tadel oder gar Strafe zuziehen. Ernstlich muß Ihnen daran liegen, daß Sie regelmäßig zu den Versammlungen des Ordens erscheinen; indeß ist dies keineswegs so gemeint, daß Sie das Freimaurerthum Ihrem Privatberufe, wenn dieser Sie unerläßlich zurückhält, vorziehen sollten. Denn eben auch dies verlangt das Freimaurerthum, daß der Privatberuf nie vernachlässigt werde."

„Ihr Eifer darf Sie nicht hinreißen, sich mit Menschen, die durch ihre Unwissenheit unseren Orden lächerlich machen, in einen Disput einzulassen; Schweigen ist hier das Beste. Verwenden Sie Ihre Mußestunden, um Ihre Kenntnisse in der Maurerei zu vergrößern. Zu diesem Behufe gehen Sie mit wohlunterrichteten Brüdern um, die Sie stets bereit finden werden, Ihnen so viel Unterweisung zu ertheilen, als Sie nur immer wünschen. Endlich muß ich Sie abermals daran erinnern und wiederholentlich dazu ermahnen, die Mysterien des Ordens heilig und unverletzlich zu halten; denn diese sind es, die Sie von den übrigen Menschen unterscheiden und Ihnen einen besondern Einfluß bei den Brüdern sichern. Wenn Sie Jemanden in dem Kreise Ihrer Bekanntschaft finden, der wünscht, in das Maurerthum eingeweihet zu werden, so seien Sie besonders vorsichtig, ihn nicht zu empfehlen, bevor Sie bestimmt wissen, daß er sich unseren Regeln fügen werde, damit die Ehre, der Ruhm und gute Ruf unserer Institution fest begründet bleibe und die weite Welt von ihren guten Wirkungen überzeugt werde."

Da die Arbeit des Abends jetzt als beendigt betrachtet werden

kann, wenn nicht zufällig den Brüdern noch Etwas vorzutragen ist, so will ich eine Beschreibung der Art und Weise geben, wie die Loge geschlossen wird. Es ist ganz gewöhnliche Praxis, eine Lehrlings-Loge zu schließen und eine Gesellen-Loge zu eröffnen, dann wieder diese zu schließen und eine Meister-Loge zu eröffnen alles an demselben Abend. Gewöhnlich stellt ein Bruder den Antrag, daß die Loge geschlossen werden möge; dies wird vom Meister zur Abstimmung gebracht und angenommen. Der Meister giebt alsdann einen Schlag mit dem Hammer, der die Brüder Aufseher aufruft.

Meister zum jüngeren Aufseher: „Bruder Junior, die erste und letzte Sorge des jüngern Bruder Aufsehers?“ Antw. „Zu sehen, ob die Loge gut bewahrt ist, Hochwürdiger.“

Meister zum jüngeren Aufseher: „So nehmen Sie diese Ihre Pflicht wahr, und unterrichten Sie den Logenschließer, daß wir im Begriffe stehen, die Lehrlings-Loge zu schließen, möge er sie deßhalb schließen, wie es sein muß.“ Der jüngere Aufseher geht zur Thür und giebt drei Schläge, die von dem Logenschließer mit drei ähnlichen beantwortet werden. Der jüngere Aufseher giebt dann noch einen, den der Schließer ebenfalls beantwortet. Der jüngere Aufseher öffnet alsdann die Thür, führt seinen Auftrag aus, nimmt wieder seinen Platz in der Loge ein und sagt: „Die Thür ist wohl bewahrt, Hochwürdiger.“ Der Meister: „Durch wen?“ Antw. „Durch einen Meister-Maurer außerhalb der Thür, welcher mit allem gehörigen Werkzeug seines Amtes ausgestattet ist.“ Meister zum jüngeren Aufseher: „Dessen Verrichtung hier?“ Antw. „Alle Horcher und Thürlauscher fernzuhalten und darauf zu sehen, daß Niemand ohne Erlaubniß vom Stuhl gehe und wiederkomme.“ Meister: „Euer Sitz in der Loge, Bruder Junior?“ Antw. „Zur rechten Hand des älteren Vorstehers im Westen.“ Meister zum jüngeren Aufseher: „Eure Pflicht hier?“ Dem hochwürdigen Meister

und den Vorstehern aufzuwarten, nächst ihnen nach den ihm obliegenden Pflichten zu handeln und die Aufträge in Betreff der Thür zu empfangen." Meister zu dem jüngeren Aufseher: „Wo hat der ältere Aufseher seinen Sitz in der Loge?" Antw. „Zur rechten Hand des hochwürdigen Meisters im Osten." Meister zum älteren Aufseher: „Eure Pflicht hier, Bruder Senior?" Antw. „Dem hochwürdigen Meister und den Vorstehern aufzuwarten, nächst ihnen nach den ihm obliegenden Pflichten zu handeln, bei der Vorbereitung und Einführung der Candidaten behülflich zu sein, alle die Loge besuchenden Brüder aufzunehmen und zu bekleiden." Meister zum älteren Vorsteher: „Des Sekretärs Sitz in der Loge?" Antw. „Zur linken Hand des hochwürdigen Meisters." Meister zum Sekretär: „Eure Pflicht hier, Bruder Sekretär?" Antw. „Pflichtgemäß auf des Meisters Wunsch und Willen aufzumerken, die Vorgänge in der Loge zu protokolliren, eine Kopie davon der Großen Loge zukommen zu lassen, falls sie gewünscht wird, alle Gelder und geldeswerthen Papiere von den Händen der Brüder zu empfangen, sie dem Bruder Schatzmeister einzuhändigen und mir Quittung hierüber ausstellen zu lassen." Meister zum Sekretär: „Wo hat der Schatzmeister seinen Sitz in der Loge?" Antwort des Sekretärs: „Zur rechten Hand des hochwürdigen Meisters." Meister zum Schatzmeister: „Euer Amt hier, Bruder Schatzmeister?" Antw. „Pflichtgemäß auf des hochwürdigen Meisters Wunsch und Willen zu achten, alle Gelder und geldeswerthen Papiere von den Händen des Sekretärs zu empfangen, genaue und gerechte Rechenschaft über dieselben zu führen und sie auf Befehl des hochwürdigen Meisters und bei Uebereinstimmung der Brüder auszuzahlen." Meister zum Schatzmeister: „Des jüngeren Vorstehers Sitz in der Loge?" Antwort des Schatzmeisters: „Im Süden, Hochwürdiger." Meister zum jüngeren Vorsteher: „Euer Amt hier, Bruder Junior?" Antw. „So wie die Sonne im Süden am hohen Mittag die Schönheit und die

Glorie des Tages ist, so steht der jüngere Vorsteher im Süden zur vollen zwölften Stunde, um die Zeit so besser beobachten zu können, die Handwerksleute von der Arbeit zur Erfrischung zu rufen, während dieser Zeit über sie zu wachen, zu sehen, daß Niemand die gestattete Erholung in Ausgelassenheit und Unmäßigkeit verwandele, und sie zur gehörigen Zeit wieder zusammenzurufen, damit der hochwürdige Meister Ehre, jene aber Genuß und Nutzen haben." Der Meister zum jüngeren Vorsteher: „Des Meisters Sitz in der Loge?" (Ich bitte, daß man hierbei beachte, daß beim Schließen der Loge der Meister diese Frage an den jüngeren Vorsteher richtet, dahingegen bei der Oeffnung an den älteren.*) Antw. „Im Osten, Hochwürdiger." Meister: „Seine Pflicht hier?" Antw. „So wie die Sonne im Osten sich erhebt, um den Tag zu eröffnen und zu verherrlichen, so präsidirt der hochwürdige Meister im Osten, um die Loge zu eröffnen und zu verherrlichen; er arbeitet mit seinen Handwerksleuten nach guten und weisen Gesetzen oder bewirkt, daß es geschehe." Meister zum jüngeren Vorsteher: „Des älteren Vorstehers Sitz in der Loge?" Antw. „Im Westen, Hochwürdiger." Meister zum älteren Vorsteher: „Euer Amt hier, Bruder Senior?" Antw. „So wie die Sonne im Westen sich senkt, um den Tag zu beschließen, so steht der ältere Vorsteher im Westen, um dem hochwürdigen Meister bei der Oeffnung und Schließung der Loge beizustehen; er trägt Sorge für die Kleinodien und das Handwerkszeug, sorgt, daß Nichts verloren gehe, zahlt den Handwerkern ihren Lohn, wenn solcher geschuldet wird, und sieht darauf, daß Niemand unbefriedigt von dannen gehe."

Der Meister giebt alsdann drei Hammerschläge, worauf sich alle Brüder erheben. Darauf fragt er mit lauter Stimme:

*) Der Zweck hierbei ist: damit bei der Schließung der Westen die letzte Antwort gebe, bei der Eröffnung hingegen der Osten.

„Sind alle Brüder befriedigt?" Alle antworten in der Regel „Ja" und machen den Reverenz=Gruß. Bemerkt der Meister, daß Jemand es nicht thut, so wird sofort die Ursache untersucht. Der Bruder erklärt alsdann, ob er mit irgend einem Vorgange in der heutigen Loge oder mit irgend einem Bruder unzufrieden sei, und man sucht die Sache gleich ins Reine zu bringen. Der Meister sodann zu den Brüdern: „Habet Acht Brüder und gebet das Zeichen; so wie ich thue, so thut nach; gebet es in umgekehrter Reihenfolge." (Bei der Schließung der Loge wird das Zeichen mit dem darauf folgenden Reverenz=Gruß in umgekehrter Reihenfolge gegeben; d. h. man fährt erst mit der rechten Hand vor dem Halse vorbei, wie oben beschrieben, alsdann erhebt man die linke, ungefähr in einem Winkel von 45°, und läßt die Hände kreuzen.) Nachdem dies geschehen ist, fährt der Meister fort: „Ich erkläre hiermit die Lehrlings=Loge regelrecht nach gebührlicher und herkömmlicher Form als geschlossen. Bruder jüngerer Vorsteher, unterrichten Sie gefälligst den älteren Vorsteher hiervon, und ersuchen Sie ihn, die Brüder davon in Kenntniß zu setzen, daß es mein Wunsch und Wille ist, daß die Lehrlings=Loge jetzt geschlossen sei und geschlossen bleibe bis zu unserer nächsten regelmäßigen Versammlung, wenn nicht Fälle der Dringlichkeit eine frühere Versammlung erheischen; in diesem Falle wird ein jedes Mitglied besonders davon benachrichtigt werden. Während dessen hoffe ich mit Bestimmtheit und erwarte, daß jeder Bruder sich so verhalten werde, wie es einem freien und angenommenen Maurer geziemt." Der jüngere Bruder Vorsteher hierauf zum älteren: „Bruder Senior, es ist des hochwürdigen Meisters Wunsch und Wille, daß diese Lehrlings=Loge geschlossen sei und es bleibe bis zu unserer nächsten regelmäßigen Versammlung, wenn nicht Fälle der Dringlichkeit eine frühere Versammlung erheischen, in diesem Falle wird ein jedes Mitglied besonders davon benachrichtigt werden. Während dessen hofft und erwartet der hochwürdige

Meister mit Bestimmtheit, daß jeder Bruder sich so verhalten werde, wie es einem freien und angenommenen Maurer geziemt.“ Der ältere Vorsteher spricht hierauf zu den Brüdern: „Brüder, Ihr habt des hochwürdigen Meisters Wunsch und Willen durch den Mund des jüngeren Bruder Vorstehers vernommen, so möge es sein.“ Meister zu dem jüngeren Vorsteher: „Bruder Junior, wie versammeln sich die Brüder Maurer?“ Antw. „Nach dem Richtscheit.“ Meister zum älteren Vorsteher: „Wie trennen sie sich?“ Antw. „Nach dem Winkelmaß.“ Meister zu den beiden Vorstehern: „Da wir uns nach dem Richtscheit versammeln, Bruder Junior, und uns nach dem Winkelmaß trennen, Bruder Senior, so lasset uns stets im Namen des Herrn kommen und gehen.“

Hier möge ein Gebet folgen, das zuweilen verrichtet wird. Meister zu den Brüdern: „Brüder, lasset uns beten.“

„Höchster Baumeister des Weltalls! Empfange unser demüthiges Lob für die mannigfachen Gnaden und Segnungen, die deine Großmuth uns verlieh, besonders aber empfange in Wohlgefallen unsere Lobpreisung für diese freundschaftliche und gesellige Zusammenkunft. Verzeih, wir bitten dich darum, was du von uns, während unseres Zusammenseins, begangen sahst, und schenke uns ferner deine Gegenwart, deinen Schutz und deinen Segen. Mache uns aufs neue für die Liebe zu dir und für die Freundschaft unter uns empfänglich. Mögen alle Leidenschaften, die wie unregelmäßige Linien die Seele durchfurchen, unterjocht bleiben, und mögen wir täglich im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe wachsen, vorzüglich aber in der Bruderliebe, die das Band des Friedens und die Vollkommenheit jeglicher Tugend ist. Mögen wir deine Vorschriften der Art ausführen, daß wir durch die Verdienste des Erlösers endlich deiner Verheißungen theilhaftig werden und Eingang durch die Pforte, Aufnahme in dem Tempel und Wohnung in der Stadt Gottes finden. So mag es geschehen! Amen!“

Ein anderer kürzerer, häufig — zumal wenn die Zeit drängt — gebrauchter Segensspruch beim Schließen der Loge ist folgender: „Möge der Segen des Himmels über uns und über allen rechten Maurern weilen, möge Bruderliebe mächtig unter uns walten, Sittlichkeit und gesellige Tugend uns binden. Amen! So mag es sein!“

Dem Schlußgebete sollte eigentlich noch eine Anrede folgen, indeß geschieht es höchst selten, in vielen Logen nie. Es hängt von der Zeit ab, die man in der Loge hat, und von den Umständen, die außerhalb der Loge stattfinden, ob sie gehalten wird. Da diese Anrede aber von der Großen Loge jeder Tochter-Loge übergeben wird, so lassen wir sie hier folgen.

Der Meister zu den Brüdern: „Brüder, wir sind jetzt im Begriff, diese heilige Zufluchtsstätte der Freundschaft und Tugend zu verlassen, um uns wieder in die Welt zu begeben. Unter diesen weltlichen Angelegenheiten und profanen Beschäftigungen vergesset nicht die Pflichten, von denen Ihr so häufig in dieser Loge gehört habt und die Euch wiederholentlich eingeschärft wurden. Seid eingedenk, daß Ihr an diesem Altare das Versprechen gabt, Jeder werde in Freundschaft mit seinem Bruder umgehen und ihm beistehen, falls er seine Hülfe beansprucht. Ihr habt versprochen, Jeder werde seinen Bruder in der freundschaftlichsten und liebevollsten Weise von den Irrthümern, die er bei ihm bemerkt, zu befreien suchen, ihn belehren und mit Rath und Anweisung unterstützen. Diese redlichen Grundsätze müssen auch ferner angewendet werden. Jedes menschliche Wesen hat einen Anspruch auf die Pflichtleistungen der Güte, deßhalb sagen und lehren wir: Thut Gutes Allen! Jeder Bruder aber hat einen besondern Anspruch auf Eure Güte und Theilnahme, deßhalb sagen wir, und fordern dazu mit Betonung und Nachdruck auf: Sieh' auf den Hausstand deiner Genossenschaft! Endlich, Brüder, seid alle einmüthig, lebet in Frieden

und Eintracht, und möge der Gott der Liebe und des Friedens unter Euch wandeln und Euch segnen!"

In manchen Logen sagt der Meister, nachdem diese Anrede gehalten ist: „Brüder, bildet einen Kreis." Die Brüder folgen dieser Aufforderung, und der Meister, der in der Mitte steht, spricht: „Und Gott sprach: es werde Licht! und es ward Licht." Sobald das letzte Wort den Lippen des Meisters entschwindet, stampfen alle Brüder mit dem rechten Fuß auf den Boden, so stark sie können, und gleichzeitig schlagen sie mit aller Kraft die beiden Hände zusammen. — Dies nennen die Maurer „den Stoß" (the shock).

Nachdem ich nun alle Ceremonien und Formen gab, die bei der Eröffnung einer Lehrlings-Loge, beim Arbeiten, bei der Einweihung eines Candidaten und bei der Schließung dieser Loge vorkommen, will ich jetzt fortfahren, den Katechismus (the lecture) dieses Grades zu geben. Der Katechismus ist nichts mehr und nichts weniger, als eine wesentliche Wiederholung der mitgetheilten Ceremonien, nur etwas, wenigstens in mancher Beziehung, vollständiger, genauer, mehr dem Ideale nach, wie sie sein müßten, als der Wirklichkeit nach, wie sie sind, und in Form von Fragen und Antworten. In der That hat derjenige, der bloß den Katechismus kennt, schon ein hinreichendes Wissen von den Ceremonien und Formen, die die Maurer insbesondere „das Arbeiten" (the work) nennen.

Es ist aber der aufrichtigste Wunsch des Herausgebers, daß man hier vollständig alle Formeln und Formen des ganzen freimaurerischen Apparats kennen lerne, um so ganz und nach allen Seiten hin im Stande zu sein, sich eine richtige Ansicht von dessen Wesen oder Unwesen, Erfolgen oder Nutzlosigkeit, Wichtigkeit oder Unbedeutendheit, schöpferischer Kraft oder mechanischer Nachahmung,

wirklicher Umgestaltung der Menschheit oder bloßem Spiel und bloßer Einbildung zu bilden.

Der Katechismus selbst zerfällt in drei Abtheilungen oder Sektionen.

Erste Sektion.

Frage. Von wo kommen Sie als ein Maurerlehrling?

Antwort. Von der heiligen Loge des heiligen Johannes zu Jerusalem.

Fr. Welche Empfehlungen bringen Sie mit?

Antw. Empfehlungen von dem hochwürdigen Meister, den Vorstehern und Brüdern der hochwürdigen Stammloge, die Sie grüßen.

Fr. Was wollen Sie hier thun?

Antw. Meine Leidenschaften bemeistern und mich in den geheimen Künsten und Mysterien des Freimaurerthums vervollkommenen.

Fr. Wie ich vernehme, sind Sie Freimaurer.

Antw. Allerdings bin ich es.

Fr. Wodurch soll ich mich davon überzeugen, daß Sie ein solcher sind?

Antw. Durch bestimmte Zeichen und Griffe.

Fr. Was sind die Elemente der Zeichen?

Antw. Alle Arten Winkel, rechte, stumpfe und spitze; ferner alle Arten Linien, wagerechte und senkrechte, gerade und krumme.

Fr. Was ist ein Griff?

Antw. Ein freundschaftliches und brüderliches Händefassen, wodurch ein Maurer sich dem anderen sowohl im Finstern als im Hellen zu erkennen geben kann.

Fr. Wo thaten Sie den ersten Schritt um Maurer zu werden?

Antw. Im Herzen.

Fr. Wo den zweiten?

Antw. In einem Zimmer, das sich dem Logenraume einer rechten und gesetzmäßig konstituirten Loge anschloß.

Fr. Wie sind Sie vorbereitet worden?

Antw. Man nahm mir alles Geld und jegliches Metall ab; ich war weder nackt noch bekleidet, weder barfuß noch beschuht; die Augen verbunden; ein Ankertau, das drei Meilen lang war, wurde mir um den Nacken gewunden und in dieser Verfassung ward ich zur Thür der Loge geführt.

Fr. Da Sie nicht sehen konnten, woher wußten Sie, daß Sie bei der Thür der Loge sich befanden?

Antw. Weil ich nachher daselbst Einlaß erhielt; anfangs aber mit Widerstand.

Fr. Wie erlangten Sie den Einlaß?

Antw. Durch drei Schläge von außen, die durch ebenso viele von innen beantwortet wurden.

Fr. Was sagte man von innen heraus zu Ihnen?

Antw. Man fragte mit dumpfer Stimme: Wer kommt hier? Wer kommt hier? Wer kommt hier?

Fr. Und was antworteten Sie hierauf?

Antw. Ein armer blinder Bewerber, der schon lange an den Rechten und Wohlthaten der hochwürdigen Loge, die Gott geweihet und dem heiligen Johannes gewidmet ist, Theil zu haben wünschte, wie alle Brüder und treue Genossen thaten, die denselben Weg vor ihm gingen.

Fr. Was sagte man ferner zu Ihnen von innen?

Antw. Man fragte mich, ob ich aus freiem Willen und eigenem Antriebe dieses Gesuch stelle, ob ich gebührlich und pflichtgemäß vorgeschlagen, und ob ich würdig und wohlbefähigt sei. Als alle diese Fragen bejahend beantwortet wurden, fragte man mich, mit welchem sonstigen Rechte ich eine so große Gunst und eine solche Wohlthat zu erlangen hoffe.

Fr. Und was antworteten Sie hierauf?

Antw. Daß ich ein freigeborner Mensch, von gesetzlichem Alter*) und von gutem Leumunde sei.

Fr. Was sagte man dann zu Ihnen?

Antw. Man ersuchte mich, zu warten, bis der hochwürdige Meister im Osten, der auf dem Stuhle Salomonis daselbst präsidirt, von meinem Gesuche unterrichtet und seine Antwort erfolgt sei.

Fr. Was folgte auf dessen Antwort?

Antw. Man ließ mich in die Loge eintreten.

Fr. Auf welche Weise ließ man Sie eintreten?

Antw. Im Namen des Herrn wurde die Spitze eines scharfen Instrumentes auf meine nackte linke Brust gedrückt.

Fr. Was verfügte man alsdann über Sie?

Antw. Ich ward in die Mitte der Loge geführt und mußte hinknien, da ein Gebet gehalten werden sollte.

Fr. Was sagte man zu Ihnen, nachdem das Gebet gehalten worden war?

Antw. Man fragte mich, in wen ich mein Vertrauen setze.

Fr. Und was antworteten Sie?

Antw. In Gott.

Fr. Was folgte dann?

Antw. Der hochwürdige Meister faßte mich an die rechte Hand und sagte: „Da Sie Ihr Vertrauen in Gott setzen, so stehen Sie auf, folgen Sie Ihrem Führer und fürchten Sie keine Gefahr."

Fr. Was wurde dann über Sie verfügt?

Antw. Ich wurde drei Mal um die Loge geführt; zuerst hielt man beim jüngeren Vorsteher im Süden an, der dieselben Fragen

*) Die Maurer müssen bei der Aufnahme 25 Jahr alt sein, und nur bei Söhnen von Maurern (Luwtons) sind Ausnahmen gestattet.

an mich richtete, wie an der Thür, die ich ebenso wie dort bejahend beantwortete.

Fr. Wohin schickte Sie der jüngere Vorsteher?

Antw. Er befahl, daß ich zum älteren Vorsteher im Westen geführt werde; dieser richtete abermals diese Fragen an mich, auf welche von meiner Seite dieselben Antworten mit „Ja" erfolgten.

Fr. Was verfügte der ältere Vorsteher über Sie?

Antw. Er befahl, daß ich zum hochwürdigen Meister im Osten geführt werde. Der hochwürdige Meister im Osten richtete an mich zuerst die nämlichen Fragen wie seine Vorgänger: ob ich aus freiem Willen und eigenem Antriebe dieses Gesuch stelle, ob ich gebührlich und pflichtgemäß vorgeschlagen, ob ich würdig und wohlbefähigt sei, und ob ich außer diesen Bedingungen noch die Eigenschaften der freien Geburt, des gesetzlichen Alters und des guten Leumunds habe. Als ich auf alles dieses einzeln „Ja" antwortete, fragte mich der hochwürdige Meister ferner, woher ich komme und wohin ich gehe.

Fr. Ihre Antwort?

Antw. Ich komme von Westen und gehe nach Osten.

Fr. Warum verließen Sie den Westen und gingen nach Osten?

Antw. Um Licht zu suchen.

Fr. Was verfügte alsdann der hochwürdige Meister über Sie?

Antw. Er befahl mir, mich wieder nach Westen, von wo ich käme, zurückführen zu lassen und mich unter die Obhut des älteren Vorstehers zu stellen, der mich lehren würde, wie man sich dem Osten, dem Orte des Lichtes nähere, und zwar indem ich aufrecht im regelmäßigen Schritte komme, beim zweiten Schritte aber immer mit meinen Füßen einen rechten Winkel eines Rechtecks bilde, und mich dann in gerader, aufrechter Stellung beim Altar vor den hochwürdigen Meister hinstelle.

Fr. Als dieses geschah, was that der hochwürdige Meister mit Ihnen?

Antw. Er machte mich zum Maurerlehrling.

Fr. Auf welche Weise?

Antw. In vorgeschriebener Form.

Fr. Welches ist diese vorgeschriebene Form?

Antw. Mein linkes Knie beugte sich zur Erde und bildete mit dem rechten einen rechten Winkel. Meine linke Hand hielt die Bibel, das Winkelmaß und den Zirkel, und meine rechte legte ich darauf. In dieser Stellung nahm ich den heiligen und feierlichen Eid und die Verpflichtung eines Maurerlehrlings auf mich.

Fr. Nachdem Sie die Verpflichtung auf sich genommen hatten, was wurde zu Ihnen gesagt?

Antw. Man fragte mich, was ich am meisten wünsche.

Fr. Was sagten Sie?

Antw. Licht.

Fr. Gab man Ihnen alsdann Licht?

Antw. Man führte mich zum Licht.

Fr. Wie?

Antw. Auf Anordnung des Meisters und mit Beihülfe der Brüder.

Fr. Was entdeckten Sie zuerst, nachdem man Sie zum Lichte führte?

Antw. Drei große Lichter, neben denen sich drei kleinere befanden.

Fr. Welche Bedeutung haben diese drei großen Lichter in der Freimaurerei?

Antw. Sie bedeuten die Bibel, das Winkelmaß und den Zirkel.

Fr. Wie wurde Ihnen das erklärt?

Antw. Die Bibel ist uns als Führerin im Glauben und Handeln gegeben, das Winkelmaß regelt unsere Handlungen und der

Zirkel umschließt uns mit den pflichtgemäßen und freundschaftlichen Banden aller Menschenkinder, vorzüglich aber mit denen der Maurer.

Fr. Was waren die drei kleinen Lichter?

Antw. Es waren drei brennende Kerzen, die auf Piedestalen standen.

Fr. Und was stellen sie dar?

Antw. Die Sonne, den Mond und den Meister der Loge.

Fr. Wie wurde Ihnen dies erklärt?

Antw. So wie die Sonne den Tag regelt und der Mond die Nacht beherrscht, so muß der hochwürdige Meister alle seine Kraft in Anwendung zu bringen suchen, um mit gleicher Regelmäßigkeit seine Loge zu regeln und zu beherrschen oder zu bewirken, daß es geschehe.

Fr. Was bemerkten Sie alsdann?

Antw. Der hochwürdige Meister näherte sich mir von Osten, indem er das Zeichen und den Reverenz=Gruß eines Maurerlehrlings machte, reichte mir seine rechte Hand zum Zeichen der Bruderliebe und Achtung, theilte mir alsdann den Griff und das Wort des Maurerlehrlings mit, ersuchte mich, den jüngeren und älteren Vorsteher zu begrüßen, sie zu überzeugen, daß ich regelrecht als Maurerlehrling eingeweihet und im Besitze von Zeichen, Griff und Wort sei.

Fr. Was bemerkten Sie alsdann?

Antw. Der hochwürdige Meister näherte sich mir ein zweites Mal von Osten und überreichte mir ein Lamm= oder ein weißes Schurzfell. Er sagte mir, dies sei das Sinnbild der Unschuld und ein Zeichen eines Maurers; es sei von Königen, Fürsten und Machthabern der Erde getragen worden; es sei ehrwürdiger als die Diademe der Könige und die Perlen der Prinzessinnen, wenn es würdig getragen werde; es sei älter als das goldene Vließ oder der

Adler auf der römischen Standarte, ehrwürdiger als der Stern oder das Hosenband oder als irgend ein Abzeichen anderer Orden, die ich zur Zeit habe oder noch bekommen könnte, ausgenommen, es sei innerhalb der Körperschaft einer rechten, gesetzmäßig konstituirten Loge, wo es noch Höheres gebe. Er ersuchte mich hierauf, mich mit dem Schurz zum älteren Vorsteher im Westen zu begeben, der mich lehren werde, wie ich ihn als Maurerlehrling zu tragen hätte.

Fr. Womit versah man Sie ferner außer dem Schurz?

Antw. Mit dem Handwerkszeug eines Maurerlehrlings.

Fr. Worin bestand dies?

Antw. In einem Maßstab, der 24 Zoll lang war, und einem Hammer.

Fr. Wie wurden Ihnen diese erklärt?

Antw. Der 24zöllige Maßstab ist ein Instrument, das die wirklich arbeitenden Maurer zum Messen und zum Anlegen an ihre Arbeit gebrauchen; wir aber, als freie und angenommene Maurer, werden unterrichtet, noch einen edlern und rühmlichern Gebrauch davon zu machen, nämlich, um unsere Zeit eintheilen zu lernen. Die 24 Zolle auf dem Maßstab sind nämlich sinnbildlich die 24 Stunden des Tages, und wir werden belehrt, selbige in drei gleiche Theile zu theilen. Davon kommen 8 Stunden auf den Dienst Gottes und eines hülfsbedürftigen Bruders, 8 Stunden auf unseren eigenen Beruf, und 8 Stunden auf Erfrischung und Schlaf.

Der Hammer ist ein Instrument, das die wirklich arbeitenden Maurer gebrauchen, um die Ecken und Spitzen der rohen Steine abzubrechen und selbige zu des Baues Brauch verwendbar zu machen; wir aber, als freie und angenommene Maurer, werden belehrt, davon einen edlern und rühmlichern Gebrauch zu machen, nämlich den, unser Herz und Gewissen von allen Fehlern und Uebereilungen des Lebens zu befreien, unsere Gemüther als lebende und lebendige Steine für das geistige Gebäude umzubilden, das ein

Haus ist, welches nicht von Menschenhänden geschaffen, sondern, so wie jetzt hier, so einst ewig im Himmel ist.

Fr. Womit wurden Sie ferner versehen?

Antw. Mit einem neuen Worte.

Fr. Wie heißt es?

Antw. Vorsicht.

Fr. Was bedeutet dieses Wort?

Antw. Es lehrt mich, daß, da ich eben in den ersten Anfängen des Freimaurerthums unterrichtet worden bin, ich bei allen meinen Worten und Handlungen vorsichtig sein müsse, besonders aber in Gegenwart von Feinden des Maurerthums.

Fr. Was wurde Ihnen ferner gegeben?

Antw. Drei kostbare Juwelen.

Fr. Welche sind diese?

Antw. Ein aufmerksames Ohr, eine schweigsame Zunge und ein treues Herz.

Fr. Was lehren diese?

Antw. Ein aufmerksames Ohr lehrt mich auf die Unterweisungen des hochwürdigen Meisters zu horchen, besonders aber auf den Schrei und Ruf eines würdigen Bruders zu hören, wenn er in Noth ist. Eine schweigsame Zunge belehrt mich, in der Loge schweigsam zu sein, damit nicht der Friede und die Eintracht der Brüder durch mich gestört werden möge, besonders aber, daß ich in Gegenwart von Feinden des Maurerthums schweigsam sei. Ein treues Herz belehrt mich, daß ich treu den Lehren des Meisters anhängen soll, besonders aber, daß ich treu die Geheimnisse des Ordens bewahre, sei es, daß sie mir in der Loge oder von einem Bruder Maurer als solche mitgetheilt werden; sie müssen ebenso eingeschlossen und sicher in meinem Busen bewahrt bleiben, als sie es waren, bevor sie mir mitgetheilt wurden.

Fr. Was wurde Ihnen ferner mitgetheilt?

Antw. Zwei Stichwörter.

Fr. Wie heißen diese?

Antw. Sie heißen Wahrheit und Einheit.

Fr. Wie wurden diese erklärt?

Antw. Man sagte mir: Die Wahrheit ist ein Attribut Gottes und das Grundwesen aller Tugenden, die in die Seele dringt und so zur Wahrhaftigkeit wird. „Sei gut und wahrhaftig," so lautet die erste Lehre des Freimaurerthums. Ueber dieses Thema stellen wir eben Betrachtungen an, und nach den Lehren, die aus ihnen hervorgehen, suchen wir unsere Lebensweise zu regeln und zu leiten. Von diesen Grundsätzen beseelt, ist Heuchelei und Trug von uns fern, Aufrichtigkeit und lebendiges Gefühl zeichnet uns aus, Herz und Zunge sind bei uns eins und verbunden, der Seele Gedeihen und Freuden zu befördern.

Einheit ist eine Tugend, die in jedes Maurers Betragen scharf hervortreten muß. Sie ist so eng an das göttliche Attribut Wahrheit geknüpft, daß selten Jemand des einen Glückes ohne das andere genießt. „Sollten jemals Eigennutz, Ehrsucht, Befangenheit oder sonstige menschliche Gebrechen Sie verleiten wollen, die geheiligte Treue, die wir bei Ihnen voraussetzen, zu verletzen, so mögen bei dem ersten Anhauch der Versuchung diese zwei wichtigen Worte Sie belehren, die Linie der Wahrheit wieder aufzufinden; diese wird Sie unfehlbar gerade aus zu dem engen und schmalen Pfade führen, dessen Ende in das Elysium der großen Loge oben ausläuft, wo alle religiöse und politische Zwistigkeiten oder sonstige Meinungsverschiedenheiten ungekannt sind, wo wir alle Maurer und Mitglieder dieser großen und einheitlichen Familie in Frieden, Eintracht und Liebe vereinigt finden werden!" sagte man mir.

Fr. Was folgte alsdann?

Antw. Der hochwürdige Meister bat mich, ihm Etwas von Metall zu überreichen, nicht etwa, daß er nach dessen äußerem Werth

lüstern sei, sondern es sei einmal Brauch, daß dies zu den Archiven der Loge gelegt werde, zum Andenken, daß ich in ihr zum Maurer gemacht worden sei.

Fr. Thaten Sie es?

Antw. Ich wollte es, konnte aber nicht, denn ich hatte Nichts bei mir. Ich wollte mir Etwas leihen, aber Niemand war dazu bereit; so war ich in großer Verlegenheit und empfand tief den großen Schmerz der Hülflosigkeit.

Fr. Und was sagte der hochwürdige Meister?

Antw. „So," sagte er, „ist dem leidenden Bruder in der Noth zu Muthe."

Fr. Was verfügte alsdann der hochwürdige Meister über Sie?

Antw. Er befahl, daß ich aus der Loge geführt, wieder mit den Kleidungsstücken, die ich abgelegt hatte, bekleidet und zum ferneren Unterricht zurückgeführt werde.

Fr. Nachdem Sie zurückgeführt waren, was wurde mit Ihnen vorgenommen?

Antw. Ich ward nach dem Nord-Ost-Winkel der Loge geführt und veranlaßt, mich gerade hinzustellen, wie es einem Manne gebühre, indem meine Füße einen rechten Winkel bildeten, und es wurde eine feierliche Anrede an mich gerichtet des Inhalts, immer gerade zu gehen und gerade zu handeln.

Zweite Sektion.

Fr. Warum aber nahm man Ihnen alles Metall ab, als Sie zum Maurer gemacht wurden?

Antw. Weil das Maurerthum Niemanden nach seinem äußeren Werth und seinen weltlichen Ehren schätzt; die inneren und nicht die äußeren Besitzthümer empfehlen den Maurern einen Menschen.

Fr. Giebt es noch einen Grund?

Antw. Weil beim Bau des Tempels vom König Salomon kein Schall einer Axt, noch eines Hammers, noch irgend eines metallenen Geräthes gehört worden ist.

Fr. Wie konnte aber ein so gewaltiges Gebäude, wie der Tempel war, ohne den Schall einer Axt, noch eines Hammers, noch irgend eines metallenen Geräthes aufgeführt werden?

Antw. Alle Steine wurden in den Steinbrüchen, woher sie geholt wurden, behauen und gezählt; alle Holzstämme wurden in den Waldungen des Libanon gefällt und bearbeitet, alle Flöße nach Joppa heruntergeführt, von da nach Jerusalem hinaufgebracht und mit Hülfe von hölzernen Hämmern zusammengesetzt, die eigens zu diesem Zwecke angefertigt wurden. Als dieses Werk fertig war, saß jeder Theil so fest und war zugleich so zierlich, daß es mehr den Anschein bot, es sei ein schönes Kunstwerk des höchsten Architekten des Weltalls, als das von Menschenhänden.

Fr. Warum waren Sie weder nackt noch bekleidet?

Antw. So gehen die Nothleidenden und dürftigen Armen; auch ich stellte zu dieser Zeit ein solches trauriges Wesen dar. Es sollte meinem Gemüthe dadurch eingeschärft werden, daß, wenn ich je einen Bruder in einer ähnlichen traurigen Lage sehe, ich so viel es in meinen Kräften steht beitragen solle, ihm zu helfen und ihn aus seiner traurigen Lage zu ziehen; jedoch ohne daß ich oder meine Familie dadurch materiell dauernden Schaden nehme.

Fr. Warum gingen Sie weder barfuß noch beschuht?

Antw. Dies war eine alte Sitte bei den Israeliten, die auch von den Maurern angenommen worden ist. So lesen wir im Buche Ruth, in Betreff ihrer Art und Weise, Besitz zu erwerben, zu veräußern oder zu vertauschen: „um irgend eine Sache zu bestätigen, zog Einer seinen Schuh aus und gab ihn dem Anderen; und dies war das Zeugniß in Israel.“ So war es damals, wir thun es ebenfalls zur Bekräftigung des Handschlages und zum Pfande der Treue.

Auch deutet dieser Brauch an, daß wir Willens seien, auf unseren eigenen Willen in allen Angelegenheiten zu verzichten und den Gesetzen unserer alten Institutionen vollständig zu gehorchen.

Fr. Warum verband man Ihnen die Augen?

Antw. Damit mein Herz die Schönheiten des Maurerthums begreife, bevor meine Augen sie sehen.

Fr. Giebt es noch einen Grund?

Antw. Ich ward zu dieser Zeit im Finstern erhalten, um eingedenk zu bleiben, daß die Welt im Finstern wandelt, und man erst im Maurerthume sehen lernen müsse.

Fr. Warum wurde Ihnen ein Ankertau um den Nacken gewunden?

Antw. Deßhalb, weil, falls ich mich nicht der Art und Weise der Einweihung gefügt hätte, ich wieder durch das Seil aus der Loge gezogen worden wäre, ohne die Gestalt und die Schönheit derselben zu sehen.

Fr. Warum gaben Sie drei starke und abgemessene Schläge *) an die Thür?

Antw. Um die Loge zu alarmiren und den hochwürdigen Meister, die Vorsteher und Brüder wissen zu lassen, daß ein armer, blinder Bewerber um Einlaß bittet.

Fr. Deuten nicht die drei Schläge noch Etwas an?

Antw. Sie deuten auf eine bestimmte Stelle in der heiligen Schrift hin, in der es heißt: „Bittet, und es wird euch gewährt werden; suchet, und ihr werdet finden; klopfet an, und es wird euch aufgethan werden."

Fr. Was für eine Verwandtschaft hat diese Bibelstelle mit Ihrem Verhältniß zum Maurerthume?

---

*) Die drei Schläge, die in diesem Grade gegeben werden, bilden einen Anapäst ◡ ◡ —, indem auf zwei schnell aufeinander folgende ein dritter langsamer und nach einer ganz kleinen Pause gegeben wird.

Antw. Auch ich bat um die Empfehlung eines Freundes, um Maurer werden zu können; auch ich suchte Einlaß durch dessen Empfehlung; auch ich klopfte an die Thür der Loge, daß sie mir aufgethan werde.

Fr. Warum drückte man, im Namen des Herrn, die Spitze eines scharfen Instrumentes auf Ihre entblößte linke Brust, als Sie eintraten?

Antw. So wie dies eine Marter für mein Fleisch war, so mag die Erinnerung davon ewig mein Herz und Gewissen martern, wenn ich je versuchen sollte, die Geheimnisse des Maurerthums wider Recht und sonder Befugniß zu enthüllen.

Fr. Warum wurden Sie in die Mitte der Loge geführt und dort veranlaßt hinzuknien, da ein Gebet gehalten werden sollte?

Antw. Es ist höchst nothwendig, den Segen Gottes zu erflehen, bevor man zu einem großen und wichtigen Unternehmen schreitet; also auch hier.

Fr. Warum fragte man Sie, ob Sie Ihre Hoffnung in Gott setzten?

Antw. Gemäß den Gesetzen unserer alten Institution kann kein Atheist Maurer werden; deßhalb ist es nothwendig, daß ich an Gott glaube, widrigen Falls weder Eid noch Gelübde die Kraft hat, mich zu binden.

Fr. Warum nahm Sie der hochwürdige Meister bei der Hand, bat Sie aufzustehen, Ihrem Führer zu folgen und keine Gefahr zu fürchten?

Antw. Da ich mich damals im Dunkeln befand und eine Gefahr weder vorhersehen noch ihr ausweichen konnte, so geschah dies, um mir die Zuversicht zu geben, daß ich mich in den Händen eines mir aufrichtig wohlwollenden Freundes befände, dessen Treue mich mit sorglosem Vertrauen erfülle.

Fr. Warum wurden Sie drei Mal regelmäßig um die Loge geführt?

Antw. Damit der hochwürdige Meister, die Vorsteher und Brüder sehen möchten, daß ich pflicht- und sachgemäß vorbereitet worden sei.

Fr. Warum stießen Sie bei dieser Wanderung auf häufige Hindernisse?

Antw. Diese, so wie jede andere Loge muß eine wahrhafte Darstellung des Salomonischen Tempels sein, der, als er vollendet war, mit Wachen bei den östlichen, westlichen und südlichen Pforten versehen war.

Fr. Warum wurden so viele Wachen bei den Pforten aufgestellt?

Antw. Um zu verhüten, daß Jemand gehe oder komme, der nicht pflichtgemäß dazu berechtigt ist.

Fr. Warum knieten Sie auf Ihrem linken Knie nieder, warum nicht auf dem rechten oder auf beiden?

Antw. Die linke Seite wird immer als der schwächere Theil des Körpers betrachtet, deßhalb sollte ich auf diese Weise daran ermahnt werden, daß auch ich nur in den schwächsten Theil des Maurerthums eingeweihet wurde, indem ich erst zum Maurerlehrling gemacht worden bin.

Fr. Warum legten Sie auf die heilige Bibel, das Winkelmaß und den Zirkel Ihre rechte Hand, warum nicht die linke oder beide?

Antw. Die rechte Hand wurde immer als das Pfand der Treue betrachtet, und unsere alten Brüder verehrten die Gottheit unter dem Namen der Treue, die oft durch zwei rechte Hände miteinander verbunden, auch durch zwei Menschen, die sich bei den rechten Händen hielten, dargestellt wurde. Bei diesem großen und wichtigen Unternehmen wenden wir deßhalb die rechte Hand an, um die Auf-

richtigkeit unserer Absichten bei diesem Beginne in der entschiedensten Weise kund zu thun.

Fr. Warum überreichte Ihnen der hochwürdige Meister ein Lammfell oder einen weißen Schurz?

Antw. Das Lammfell wurde zu allen Zeiten als ein Sinnbild der Unschuld betrachtet. Deßhalb wird derjenige, der ein Lammfell, das Zeichen eines Maurers, trägt, stets an die Reinheit des Lebens und die Geradheit des Betragens gemahnt. Dies ist uns aber nothwendig, damit wir Einlaß in die Loge des Himmels oben erhalten, wo der höchste Baumeister des Weltalls den Vorsitz führt.

Fr. Warum wurden Sie zum Nord-Ost-Winkel der Loge geführt, daselbst veranlaßt, gerade zu stehen, mit den Füßen einen rechten Winkel zu bilden, und warum erhielten Sie zu gleicher Zeit eine feierliche Mahnung, immer gerade zu gehen und gerade zu handeln vor Gott und vor den Menschen?

Antw. Der erste Stein in jedem Bau muß stets im Nord-Ost-Winkel gesetzt werden, deßhalb ist dies die Stätte, wo ein Maurerlehrling seinen ersten Unterricht empfängt, um in Zukunft zu verstehen, sein maurerisches Werk aufzuführen.

Dritte Sektion.

Fr. Wir haben schon Manches über eine Loge gehört; ich wünschte aber noch zu erfahren, was eine Loge bilde.

Antw. Eine bestimmte Anzahl von freien und angenommenen Maurern versammelt sich an irgend einem Orte, wobei Bibel, Winkelmaß, Zirkel und anderes Handwerkszeug der Maurer nicht fehlen dürfen; außerdem gehört dazu eine schriftliche Vollmacht von der Großen Loge, kraft deren die Maurer ermächtigt werden zu arbeiten.

Fr. Wo kamen unsere Brüder ehemals zusammen, ehe Logen errichtet waren?

Antw. Auf den höchsten Hügeln, oder in den tiefsten Thälern.

Fr. Warum auf den höchsten Hügeln oder in den tiefsten Thälern?

Antw. Um sich desto besser gegen Lauscher und Feinde, die hinauf- oder hinabkommen wollten, zu schützen, indem sie zeitig genug selbige ankommen sehen konnten, um nicht überrascht zu werden.

Fr. Welche Form hat Eure Loge?

Antw. Der Form eines Rechtecks.

Fr. Wie lang ist sie?

Antw. Sie reicht von Osten bis Westen.

Fr. Wie breit?

Antw. Sie erstreckt sich von Norden bis Süden.

Fr. Wie hoch?

Antw. Sie erhebt sich von der Oberfläche der Erde bis zum höchsten Himmel.

Fr. Wie tief ist sie?

Antw. Ihre Tiefe senkt sich von der Oberfläche der Erde bis zu ihrem Mittelpunkt.

Fr. Von was wird Eure Loge getragen?

Antw. Von drei breiten Säulen oder Pfeilern.

Fr. Wie heißen diese?

Antw. Sie heißen: Weisheit, Kraft und Schönheit.

Fr. Warum dies?

Antw. Wir bedürfen der Weisheit, um zu schaffen; der Kraft, um zu ertragen; und die Schönheit, die alles Große und Herrliche schmückt, soll auch unser Werk zieren.

Fr. Hat Eure Loge ein Dach?

Antw. Sie hat es, eine geschlossene Wölbung oder einen sternbedeckten Himmel, und alle guten Maurer hoffen, in denselben einzugehen.

Fr. Wie können Sie hoffen, diese Höhe zu ersteigen?

Antw. Mit Hülfe der Leiter Jakobs.

Fr. Wie viel Sprossen hat diese?

Antw. Sie hat drei Sprossen oder Stufen.

Fr. Haben diese Namen?

Antw. Ja.

Fr. Und wie heißen sie?

Antw. Sie heißen: Glaube, Hoffnung, Liebe.

Fr. Was bedeuten diese?

Antw. Glaube an Gott, Hoffnung auf Unsterblichkeit und Liebe zu allen Menschenkindern, besonders aber zu den Brüder Maurern.

Fr. Besitzt Eure Loge irgend welche Gegenstände?

Antw. Sie besitzt die Bibel, das Winkelmaß und den Zirkel.

Fr. Wem gehören diese?

Antw. Die Bibel Gott, das Winkelmaß dem Meister und der Zirkel dem Gewerk.

Fr. Wie erklären Sie dies?

Antw. Die Bibel gehört Gott, der sie dem Menschen als ein hohes Gut verlieh, damit dieser durch ihre Lehren ersehe, wie er durch den rauhen Pfad des Lebens zu wandeln habe. Das Winkelmaß gehört dem Meister als das eigentliche Sinnbild seines Amtes, das Werk der Tugend und der Veredlung zu regeln und zu richten. Der Zirkel aber gehört dem ganzen Gewerk; denn durch dessen genaues Studium lernt jedes Mitglied des Bundes sein Begehren in gewisse und bestimmte Grenzen bannen, seinen Ehrgeiz zügeln und alle Begierden, die die Seele wie unregelmäßige Linien durchfurchen, unterjochen und im Keime ersticken. Außerdem lehrt uns das Studium des Zirkels, daß alle unsere Gefühle, Anschauungen, Ansichten und Empfindungen in dem pflichtgemäßen Bande der ganzen Menschheit erhalten werden sollen.

Fr. Hat Eure Loge irgend welche Zierathen?

Antw. Sie hat deren; nämlich einen Mosaikfußboden und eine

Altardecke, die mit einem gewürfelten Saum umgeben ist und in der Mitte einen flammenden Stern hat.

Fr. Was bedeuten diese Zierathen?

Antw. Der Mosaikboden bezeichnet die Welt, in der das Gute und das Böse sich bunt durcheinander gewürfelt befindet, durch die wir Maurer aber gehen müssen, ohne zu straucheln. Der buntgewirkte Saum bezeichnet die Mannigfaltigkeit der edlen Gefühle und der guten Gaben; erstere beseelen den guten Menschen und bestimmen ihn in seinen Handlungen, letztere wird er einst als Kampfpreis erhalten. Der flammende Stern in der Mitte der Altardecke bezeichnet die Vernunft, die hellflammend im Leben eines jeden Maurers hervortreten muß. Auch erinnert dieser Stern an jenen, der im Osten erschien und die drei Weisen nach Bethlehem führte, welche die Geburt und die Gegenwart des Sohnes Gottes ankündigten.

Fr. Hat Eure Loge auch Lichter?

Antw. Sie hat drei Lichter.

Fr. Wo stehen diese?

Antw. Im Osten, Westen und Süden.

Fr. Steht keines im Norden?

Antw. Nein.

Fr. Warum keines im Norden?

Antw. Weil sowohl unsere als jede andere Loge das wirkliche Ebenbild des Salomonischen Tempels sein muß. Dieser stand im Norden der Sonnenbahn, und die Nordseite erhielt keinen Lichtstrahl von der südlichen Sonne und dem südlichen Monde. Deßhalb betrachten die Maurer den Norden als eine Stätte der Finsterniß.

Fr. Hat Eure Loge irgend welche Kleinodien?

Antw. Wir haben drei bewegliche und drei unbewegliche.

Fr. Wie heißen die drei beweglichen?

Antw. Sie heißen Winkelmaß, Richtscheit und Setzwage.

Fr. Haben diese neben ihrem Gebrauche als Instrumente, auch eine sinnbildliche Bedeutung?

Antw. Allerdings. Das Winkelmaß bedeutet Sittlichkeit, das Richtscheit Gleichheit und die Setzwage Geradheit des Lebens und des Lebenswandels.

Fr. Wie heißen die drei unbeweglichen Kleinodien?

Antw. Der rauhe Quaderstein, der bearbeitete Quaderstein und der Dreifußtisch.

Fr. Was sind diese Gegenstände?

Antw. Der rauhe Quaderstein ist ein Stein in seiner rohen und natürlichen Beschaffenheit; der bearbeitete ist ein Stein, der mittelst des Handwerkszeuges des Gewerkes zum Bau verwendbar gemacht worden ist; der Dreifußtisch ist ein bequemes Geräth für den Meister, um darauf die Pläne zu entwerfen und die Zeichnungen zu machen.

Fr. Haben diese auch sinnbildliche Bedeutung?

Antw. Ja. Der rauhe Stein stellt den Menschen in seinem rohen und ungebildeten Zustande dar, wie er von Natur und ohne Kultur ist; der bearbeitete hingegen den Menschen im Zustande der Vollkommenheit, zu der wir zu gelangen hoffen, und zwar mittelst eines tugendhaften Lebens und einer fortgesetzten Erziehung, eben sowohl in Folge unserer eigenen Anstrengung, als durch den Segen Gottes. In unserer zeitlichen und weltlichen Ausbildung wenden wir diejenigen Pläne und Zeichnungen an, die unser Meister als Genosse und Mitarbeiter auf seinem Dreifußtische entwirft, in unserer geistigen aber befolgen wir die Pläne und Zeichnungen, die der höchste Geometer des Weltalls in dem Buche des Lebens niedergelegt hat. Dieses Buch (die Bibel) nennen wir deßhalb auf maurerisch „unseren geistigen Dreifuß.“

Fr. Wem dienen Sie?

Antw. Meinem Meister.

Fr. Wie lange?

Antw. Sechs Tage.

Fr. Wie dienen Sie ihm?

Antw. Wie Kreide, Kohle und Erde.

Fr. Inwiefern dienen Sie ihm wie diese?

Antw. Weil ich ihm mit Freiheit, Gluth und Eifer diene.

Fr. Inwiefern wird diese Art und Weise des Dienstes durch Kreide, Kohle und Erde dargestellt?

Antw. Nichts ist zarter, ungebundener und freier als Kreide, die leiseste Berührung läßt ein Zeichen zurück; Nichts ist glühender als erhitzte Kohle, denn sie schmilzt selbst das härteste Metall; Nichts ist eifriger als die Erde; denn so viel sie auch schon gebar, nicht erkaltet ihr Eifer, nicht erschlafft ihre Thatkraft, sie fährt fort alljährlich Neues hervorzubringen.

Fr. Wie liegt Eure Loge?

Antw. Gerade von Osten nach Westen.

Fr. Warum von Osten nach Westen?

Antw. Weil auch die Sonne so geht. Sie geht auf im Osten, unter im Westen.

Fr. Giebt es noch einen Grund?

Antw. Auch die Offenbarung that sich auf im Osten und verbreitete sich nach Westen.

Fr. Noch einen Grund?

Antw. Auch die freien Künste und schönen Wissenschaften fingen im Osten an, und breiteten sich aus nach Westen.

Fr. Haben Sie noch einen vierten Grund?

Antw. Weil alle Kirchen und Kapellen so liegen, oder wenigstens so liegen sollten.

Fr. Warum müssen alle Kirchen und Kapellen so liegen?

Antw. Weil auch der Tempel des Königs Salomon so lag.

Fr. Warum lag der Salomonische Tempel so?

Antw. Weil Moses, nachdem er die Kinder Israel durch das rothe Meer geführt hatte, auf Befehl Gottes eine Stiftshütte errichtete und sie gerade von Osten nach Westen aufstellte. Diese Stellung der Stiftshütte sollte den Kindern Israel das letzte Wunder im Gedächtnisse erhalten, da der wunderbare Ostwind es war, der ihnen ihre Freiheit brachte.

Der König Salomon fühlte sich deßhalb verpflichtet, diese Lage zur geschichtlichen Verewigung jener Befreiung beizubehalten. Seit dieser Zeit hat jede gut geordnete und wohl geleitete Loge diese Lage.

Fr. Wem weiheten Eure alten ehemaligen Brüder ihre Logen?

Antw. Dem König Salomon.

Fr. Weßhalb dem König Salomon?

Antw. Weil der König Salomon ehemals unser erster Großmeister war.

Fr. Wem weihen Eure jetzigen Maurer ihre Logen?

Antw. Dem heiligen Johannes dem Täufer und dem heiligen Johannes dem Evangelisten.

Fr. Warum diesen?

Antw. Weil sie die ersten christlichen Schutzherrn des Maurerthums waren.

Seit dieser Zeit, (fährt der Antwortende fort) war in jeder gut geordneten und wohl geleiteten Loge ein Ring angebracht, der im Osten und Westen durch zwei parallel laufende Linien befestigt war. Diese zwei parallelen Linien stellen die Jahrestage des heiligen Täufers und des heiligen Evangelisten dar, zweier Männer, die sowohl im Maurerthume als im Christenthume gleich (parallel) vollkommen und ohne Fehl waren. Auf dem oberen Scheitelpunkte dieses Ringes befindet sich die heilige Schrift, die Leiter Jakobs tragend, die bis in die Wolken gereicht hat. Indem wir nun um diesen Ring schauen oder mit der Hand herum fahren,

trifft unser Auge oder berührt unsere Hand sowohl diese beiden Johanneslinien als das Buch der heiligen Schrift mit der Himmelsleiter, und kein Maurer, der sich diese Sinnbilder wahrhaft zu Herzen nimmt, kann je in Wirklichkeit irre gehen.

Soviel vom ersten Grade des Freimaurerthums. Jeder unsrer Leser, der mit Aufmerksamkeit diese Beschreibung durchging, weiß mehr vom Maurerthume als irgend ein Maurerlehrling in der ganzen Christenheit, ja, wir sagen es dreist, mehr als neunundneunzig unter hundert Meister-Maurern. Denn sehr wenige nehmen sich die Zeit und geben sich die Mühe, den Katechismus zu lernen, selbst nicht einmal mit den Verpflichtungen machen sie sich gehörig bekannt; sie lassen sich in die Grade aufnehmen und bleiben stehen. Nur wenige findet man, die von der Idee des Freimaurerthums wahrhaft begeistert und ergriffen sind und sich in dieser Kunst als dem einstigen Evangelium der Menschheit eifrig weiter bilden. Andere wünschen, innerhalb der Loge ein Amt zu erhalten und lernen aus diesem Grunde. Durch Privatfleiß suchen dann diese ihre Kenntnisse in Amt und Beruf und ihr Wissen in der Verwaltung zu vermehren. Die Aemter eines Sekretärs und Schatzmeisters werden in der Regel als die wichtigsten innerhalb der Loge betrachtet, besonders wenn es viel zu arbeiten giebt.

Zweiter Abschnitt.

Der zweite Grad im Freimaurerthume oder der Maurergeselle (Fellow-Craft Mason.)

Wir führen jetzt den Bruder in den zweiten Grad des Freimaurerthums ein, den man auch den vermittelnden (the passing) nennt.

Wenn wir hier die Ceremonien bei der Oeffnung und Schließung der Loge übergehen, so geschieht es deßhalb, weil sie fast dieselben sind wie beim ersten Grade; nur sind statt der dortigen drei Schläge (— — —) hier nur zwei (— —) gebräuchlich. Beim Hineintreten muß hier die Parole oder das Paßwort sogleich gegeben werden; es heißt Schibboleth, und seine symbolische Bedeutung ist in dem unten folgenden Gesellen-Katechismus näher angegeben.

Soll ein Candidat vom Lehrling zum Gesellen befördert werden, so wird er zunächst nach dem Vorbereitungszimmer geführt und Folgendes mit ihm vorgenommen. Er wird bis auf das Hemd entkleidet und mit einem Paar Strümpfen versehen; den linken Fuß steckt er in einen Pantoffel, der rechte bleibt unbeschuht; die rechte Brustseite ist entblößt, ein Ankertau wird ihm zwei Mal um den Nacken gewunden und ein Auge verbunden. So wird der Candidat zur Thür der Loge geführt und meldet sich durch zwei Schläge an. Der ältere Vorsteher erhebt sich und sagt: „Hochwürdiger Meister, während wir hier friedlich in dem zweiten Grade des Maurerthums unter dem Einflusse und Beistand des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe bei der Arbeit zusammen sind, höre ich, daß die Thür der Loge alarmirt wird." — Meister zu dem jüngeren Aufseher: „Bruder Junior, untersuchen Sie den Grund dieses Alarms." (In manchen Logen kommt der Candidat mit seinem Führer an die Thür, sie geben dort die Schläge, welche gleich durch den jüngeren Aufseher beantwortet werden, ohne daß es erst dem Meister durch den ältern Vorsteher angemeldet wird.) Der jüngere Aufseher geht alsdann zur Thür und giebt zwei Schläge von innen. Der Candidat thut dann einen von außen, der ebenfalls durch einen von innen beantwortet wird. Die Thür wird hierauf zum Theil geöffnet, und der jüngere Aufseher fragt zwei Mal: „Wer kommt hier? Wer kommt hier?" Der Führer des Candidaten, der in der Regel der ältere Aufseher ist, antwortet: „Ein würdiger Bruder,

der regelrecht zum Maurerlehrling eingeweiht worden ist, die gebührliche Zeit als solcher arbeitete, jetzt aber mehr Licht wünscht und deßhalb im Maurerthume zu dem Grade des Gesellen befördert werden will." Der jüngere Aufseher zum älteren: „Ist es auch sein freier Wille und thut er diese Bitte nach selbstständigem Uebereinkommen mit sich?" Antwort das älteren Aufsehers: „So ist es." Der jüngere Aufseher: „Ist er auch pflicht- und sachgemäß vorbereitet?" Antwort: „Er ist es." Der jüngere Aufseher: „Ist der Candidat der beanspruchten Beförderung würdig und für sie befähigt?" Antw.: „Er ist es." Der jüngere Aufseher: „Hat er in den früheren Graden erfolgreiche Fortschritte gemacht?" Antw.: „Er hat sie gemacht."

(In der That aber wissen die meisten Aspiranten wenig mehr, als sie in ihrer Einweihungsnacht erfuhren; sie rufen nicht ihre Pflichten ins Gedächtniß zurück, lernen ebenso wenig die Lektionen des Katechismus, und werden befördert, weil ihre sonstigen Fähigkeiten und Umstände für ihre Beförderung günstig sind.)

Der jüngere Aufseher: „Durch welches fernere Recht glaubt er die Wohlthat dieser Zulassung erwarten zu dürfen?" Der ältere Aufseher: „Durch den Ausweis mittelst des Paßwortes." Der jüngere Aufseher: „Besitzt er dieses?" Antwort des älteren Aufsehers: „Er besitzt es nicht, aber mir wurde es für ihn überliefert." Der jüngere Aufseher: „Nun, so geben Sie es!" Der ältere Aufseher flüstert dem jüngeren zu: „Schibboleth." Der jüngere Aufseher sagt hierauf: „Das Paßwort ist richtig; da dies der Fall ist, so werden Sie gefälligst mit Ihrem Schutzbefohlenen warten, bis der hochwürdige Meister im Osten von dem Gesuche unterrichtet und sein Bescheid erfolgt ist." Der jüngere Aufseher begiebt sich zum Meister und kündigt durch zwei Schläge seine Bitte an, das Wort ergreifen zu dürfen. Der Meister erwiedert sie, und der jüngere Aufseher sagt: „Hochwürdiger, der frühere Alarm an der Thür geschah durch einen Lichtsuchenden, der zu diesem Grade

befördert werden will.“ Der Meister richtet dann an den jüngeren Aufseher dieselben Fragen, die dieser bereits bei der Thür an den ältern Aufseher gestellt hat; nachdem diese von dem jüngern Aufseher bejahend beantwortet sind, fährt der Meister fort: „Weil er mit allen diesen nothwendigen Befähigungen und Bedingungen ausgestattet kommt, so gewähren Sie ihm im Namen des Herrn den Eintritt in diese hochwürdige Loge, und vollführen Sie die Eintritts-Ceremonie an ihm.“ Er wird hierauf eingelassen, und der jüngere Aufseher drückt ihn mit einem Winkelmaße hart an seine entblößte rechte Brust. Indem der jüngere Aufseher dieses thut, spricht er zum Candidaten: „Bruder, als Sie die Loge zum ersten Mal betraten, setzte man Ihnen die Spitze des Zirkels auf die nackte linke Brust; man erklärte Ihnen damals den Grund und die Bedeutung davon. Sie betreten jetzt wieder eine Loge und es wird Ihnen der Winkel eines Winkelmaßes auf die nackte rechte Brust gedrückt. Dieses belehrt Sie, um mich kurz zu fassen, mit allen Menschen, besonders aber mit Ihren Brüder Maurern nach dem Winkelmaß umzugehen.“ Der Candidat wird hierauf zwei Mal regelrecht um die Loge geführt und hält alsdann bei dem jüngeren Vorsteher im Süden an. Hier kündigt er seine Ankunft durch zwei Schläge an, auf die zwei Gegenschläge als Beantwortung erfolgen. Der jüngere Vorsteher richtet dann dieselben Fragen an ihn wie an der Thür, und nachdem diese Antworten erfolgt sind, wird er zum älteren Vorsteher im Westen geführt. Dort wiederholt sich dasselbe, und er gelangt zuletzt zum Meister im Osten. Der Meister wiederholt alle jene Fragen; ob es auch des Candidaten freier Wille und selbstständiges Uebereinkommen mit sich sei, daß er die Bitte um Beförderung thue; ob er pflicht- und sachgemäß vorbereitet sei; ob er der Beförderung würdig und für sie befähigt sei, und endlich, ob er in dem früheren Grade erfolgreiche Fortschritte gemacht habe? Wenn die bejahenden Antworten

einzeln hierauf erfolgt sind, fährt der Meister zu fragen fort: „Woher kommen Sie, und wohin wollen Sie?“ Der Candidat: „Ich komme von Westen und wandle nach Osten.“ Meister: „Warum haben Sie den Westen verlassen und wollen nach Osten wandeln?“ Der Candidat: „Um mehr Licht zu suchen.“ Der Meister wendet sich hierauf zum älteren Aufseher im Westen: „Weil dies die Ursache ist, so führen Sie gefälligst den Candidaten nach dem Westen zurück und übergeben Sie ihn der Fürsorge des älteren Vorstehers, der ihn unterweisen wird, wie man sich dem Osten, der Stätte des Lichtes, nähere, indem er gerade gehend bei jedem zweiten Schritt anhält und die linke Ferse in die Höhlung des rechten Fußes setzt (umgekehrt als auf der ersten Stufe), so daß seine Füße einen rechten Winkel eines Rechtecks bilden. Wenn der Candidat so angelangt ist und gerade aufrecht vor dem Altar steht, so geben Sie ihm die Position, in der er den feierlichen Eid oder die Verpflichtung eines Maurergesellen ablegen kann.“ Dies geschieht nach der Vorschrift des Meisters, und wenn der Candidat bereits vor dem Altare kniet, verläßt der Meister seinen Stuhl im Osten und tritt an den Candidaten heran. Der Candidat kniet aber mit dem rechten Knie nieder, das mit dem linken einen Winkel bildet; sein linker Arm befindet sich vom Ellenbogen bis zur Schulter horizontal, vom Ellenbogen abwärts senkrecht, so daß der ganze linke Arm einen rechten Winkel bildet; in die Höhlung des Ellenbogens wird das Winkelmaß gleichsam zur Stütze gestellt.

Der Meister sagt hierauf zum Candidaten: „Bruder, Sie befinden sich jetzt in der erforderlichen Stellung, um den Eid oder die Verpflichtung eines Maurergesellen abzulegen. Wie ehemals, so wird Ihnen auch jetzt im Voraus die Versicherung gegeben, daß Sie dieser Eid nicht im mindesten in Ihren religiösen oder politischen Ansichten beunruhigen wird. Ist es Ihr Wille, ihn zu leisten, so wiederholen Sie Ihren Namen und sprechen Sie mir nach.“

Es folgt der Eid: „Ich A. B. gebe hiermit und hierdurch aus freiem Willen und eigenem Antriebe in Gegenwart des allmächtigen Gottes und dieser hochwürdigen Loge der Gesellen-Maurer, die dem Ewigen geweihet und dem heiligen Orden des heiligen Johannes gewidmet ist, das feierliche und aufrichtigst gemeinte Versprechen und schwöre, mich an meine ehemalige Verpflichtung anschließend, daß ich die Geheimnisse dieses Grades der Gesellen-Maurer nie irgend Jemandem eines niedrigen Grades oder irgend einem Wesen auf der Welt, so weit sie gekannt ist, mittheilen werde, außer wenn es ein wahrer und gesetzmäßiger Bruder der Gesellen-Maurer und daß er innerhalb der Körperschaft einer rechten und gesetzmäßig konstituirten Loge als solcher aufgenommen ist. Aber nicht einer Person oder Personen, von denen ich bloß hören werde, daß sie es sind; sondern nur Solchen werde ich Mittheilungen machen, die ich nach einer strengen Prüfung, nach pflichtgemäßer Vorsicht oder gesetzmäßiger Erkundigung als Gesellen-Maurer erkennen werde. Ferner verspreche ich und schwöre, weder diese Loge, noch einen Bruder dieser Stufe auch nur um den Werth von zwei Pfennigen (two pence) wissentlich zu betrügen; weder will ich es selbst thun, noch will ich es durch Andere geschehen lassen, wenn es in meiner Macht steht, es zu verhindern. Ferner verspreche und schwöre ich, die Verfassung der Großen Mutter-Loge und der Großen Loge dieses Staates, unter welche unsere Loge gestellt ist, aufrecht zu halten, und mich, so weit es in meiner Kraft steht; allen besondern Gesetzen (bylaws), Regeln und Anordnungen sowohl dieser als einer andern Loge, die ich später besuchen oder in der ich einst als Mitglied arbeiten sollte, zu fügen. Ferner verspreche und schwöre ich, alle Aufforderungen und Aufträge auszuführen, die mir durch einen Bruder-Gesellen von einer hochwürdigen Körperschaft einer wahren und gesetzmäßig konstituirten Gesellen-Loge zugehen, zugeschickt, eingehändigt oder vorgezeigt werden; vorausgesetzt, daß dieser Auftrag oder diese Auf-

forderung sich innerhalb meines Ankertaues befände (d. h. dem Candidaten möglich wäre), oder meines Winkelmaßes (d. h. mit des Candidaten Gewissen übereinstimmt), und endlich meines Winkels (d. h. wenn nicht politische Rücksichten gegen den Orden selbst dawider sind). Ferner verspreche und schwöre ich, allen armen und dürftigen Gesellen-Brüdern, wie deren Witten und Waisen, wo sie auch auf dem Erdenrunde zerstreut sein mögen, wenn sie sich als solche an mich wenden, helfen und beistehen zu wollen, so weit es in meiner Kraft steht, und insofern ich nicht dadurch mir oder meiner Familie dauernd schade. Alles Dieses verspreche ich und beschwöre es, ohne irgend eine Zweideutigkeit, Ausflucht fürs Gewissen, ohne einen Rück- oder Vorbehalt im Gedanken, indem ich mich keiner geringeren Strafe unterwerfe, als daß meine linke Brust aufgerissen, mein Herz und Eingeweide herausgezogen und über die linke Schulter geworfen, ich selbst aber in diesem Zustande nach dem Thale Josaphat geschleift und daselbst zum Raube der wilden Thiere des Feldes und zum Fraße der Raubvögel der Luft hingeworfen werde, wenn man mich jemals schuldig befindet, wissentlich und willig irgend einen Theil dieses meines feierlichen Eides oder meiner Verpflichtung als Gesellen-Maurer verletzt zu haben. So helfe mir Gott und erhalte mich fest und standhaft in der pflichtgemäßen Durchführung meiner Schuldigkeit." — „Ziehen Sie Ihre Hand weg," sagt hierauf der Meister, „und küssen Sie zwei Mal das Buch, es ist die heilige Bibel." Der Candidat thut es; während dessen wird ihm von hinten durch einen der Brüder die Binde auch über das andere Auge gezogen. Der Meister legt seine Hand auf den Scheitel des Candidaten und sagt: „Bruder, was ist es, das Sie am meisten wünschen?" Der Candidat spricht seinem Souffleur nach: „Mehr Licht!" Der Meister hierauf: „Brüder, bildet ein Viereck und helfet mir, unsern neu erworbenen Bruder von der Dunkelheit zum Lichte zu führen." Es geschieht und der Meister spricht: „Und

Gott sprach: es werde Licht, und es ward Licht.“ Die Brüder schlagen wie beim früheren Grade, die Hände zusammen, stampfen mit dem Fuß auf den Boden, und gleichzeitig fällt die Binde von den Augen des Candidaten.

Der Meister sagt hierauf zum Candidaten: „Bruder, was sehen Sie wohl jetzt anders als früher?“ Nach kurzer Pause, als ob er eine Antwort erwartet hätte, fährt der Meister fort: „Sie sehen die eine Spitze des Zirkels hoch über dem Winkelmaß stehen, also sichtbar und beleuchtet. Dieses bedeutet Licht in diesem Grade. Daß aber die andere Spitze des Zirkels sich unterhalb des Winkelmaßes befindet, im Dunkeln und unsichtbar, soll Sie erinnern, daß, wenn wir auf die maurerische Kunst sehen, Sie noch in einem sehr wesentlichen Punkte im Dunkeln sind, den erleuchtet zu sehen von jetzt an Ihr emsiges Bestreben sein muß. Der Meister tritt alsdann mehrere Schritte von dem Candidaten zurück, stellt sich ihm, Antlitz zu Antlitz gewendet, gegenüber und spricht etwas feierlich: „Sie sehen in mir den Meister dieser Loge, nähern Sie sich dem Osten, indem Sie gleichzeitig das Zeichen und den Reverenz-Gruß eines Gesellen-Maurers machen; ahmen Sie mir, so gut Sie können, nach, nehmen Sie die Stellung dazu ein.“

Man giebt das Zeichen dieses Grades, indem man die rechte Hand nachlässig auf die linke Seite des Körpers bringt; dann aber sie flach vor der Brust vorbei mit einiger Schnelligkeit von der linken zur rechten Seite führt und sie flach zur rechten Seite herabfallen läßt. Den Reverenz-Gruß giebt man, indem man mit dem linken Arm einen rechten Winkel bildet: der Theil des Armes vom Ellbogens bis zur Schulter bildet die horizontale Linie, der vom Ellbogen bis zu den Fingerspitzen die senkrecht herabhängende Linie.

Zeichen und Reverenz-Gruß werden aber in diesem Grade zusammen gegeben, widrigenfalls man gleich die Unechtheit erkennt.

Nachdem der Meister dem Candidaten in einiger Entfernung

Zeichen, Stellung und Reverenz-Gruß gezeigt hat, tritt er wieder nahe an den Candidaten heran und sagt: „Bruder, ich reiche Ihnen hiermit zum Pfande der Bruderliebe und Treue meine Rechte und zeige Ihnen damit zugleich die Griffe und theile Ihnen deren Benennungen mit, die ein Gesellen-Maurer besitzen muß. In diesem Grade giebt es zwei Griffe mit besondern Benennungen. Der eine heißt der Paßgriff (pass-grip) und führt den Namen Schibboleth, aus Gründen, die im Katechismus weiter angegeben sind; der zweite heißt der eigentliche oder Specialgriff (real or special grip) und führt den Namen Jachin. Der erste Name kann auch ausdrücklich oder gleich voll mitgetheilt werden, der zweite darf stets nur buchstabirt oder halbirt gegeben werden. Der Paßgriff wird folgenderweise ausgeführt. Zwei Personen fassen sich gegenseitig an den rechten Händen, als ob sie sich selbige drücken oder schütteln wollten, und Jeder steckt seinen Daumen zwischen den Zeige- und Mittel- oder zweiten Finger des Anderen und zwar ans Ende der untersten Glieder, wo die Finger mit der Hand verbunden sind und drückt mit dem Daumen die Verbindungshaut. Den Specialgriff, welcher in der Regel bei noch unbekannten Gesellen-Maurern zur Erkennung angewendet wird, führt man folgenderweise aus: Man faßt sich an den Händen, als ob man sie sich schütteln wollte, und setzt den Daumen an das unterste Gelenk des zweiten Fingers, krümmt den Daumen so, daß der Daumen des Andern durchkommen und sich auch an das unterste Gelenk des zweiten Fingers der andern Person anlegen kann; alsdann drückt man etwas fest an.

Ist Einer noch ungewiß, so fragt er den Andern: „Was ist dies?" Der Andere: „Ein Griff ist es." Der Erste: „Wovon der Griff?" Der Andere: „Der Griff eines Gesellen-Maurers." Der Erste: „Hat er einen Namen?" Der Andere: „Wohl hat er einen." Der Erste: „Wie heißt er?" Der Andere: „Ich habe ihn auf diese Weise nicht überkommen und kann ihn deßhalb nicht so mittheilen."

Der Erste: „Wie wollen Sie ihn mittheilen?“ Der Andere: „Durch Buchstabiren oder Halbiren.“ Der Erste: „Wir wollen ihn halbiren, fangen Sie an. Der Andere: „Fangen S i e an.“ Der Erste: „Nein, an Ihnen ist es, anzufangen.“ Der Andere: „J-A.“ Der Erste: „C-H-I-N.“ Der Andere: „Jachin.“ Der Erste: „Richtig, Bruder Jachin, ich grüße Sie.“ — So unterrichtet auch jetzt der Meister den Gesellen-Candidaten und zeigt ihm, wie er sich zu benehmen habe, sei es als Prüfender oder Geprüfter. Wenn dieses geschehen, sagt er zu ihm: „Bruder, erheben Sie sich und begrüßen Sie den älteren und jüngeren Vorsteher als solche, und überzeugen Sie sie davon, daß Sie regelrecht zu dem Grade eines Gesellen-Maurers befördert sind, und daß Sie das Zeichen, den Reverenz-Gruß, den Paßgriff, den Specialgriff und deren Namen erhalten haben.“ Die Vorsteher prüfen nun den Candidaten und schärfen ihm bei dieser Gelegenheit nochmals die Zeichen ein. Während dessen holt der Meister ein Schurzfell, kommt zu dem Candidaten zurück und sagt: „Bruder, ich überreiche Ihnen hiermit ein Lammfell oder einen weißen Schurz; ich hoffe, daß Sie fortfahren werden, ihn zur Ehre für Ihre eigene Person und zur Zufriedenheit der Brüder zu tragen. Begeben Sie sich gefälligst damit zu dem älteren Vorsteher im Westen, der Ihnen zeigen wird, wie Sie es als Gesellen-Maurer zu tragen haben.“ Der ältere Vorsteher bindet ihm den Schurz um, läßt den einen Zipfel nach unten über Brust und Knie hinabgleiten; den andern aber und zwar den von der kürzeren Seite steckt er in die Halsschleife. So tragen die Maurer das Schurzfell, so lange sie Gesellen sind. Der ältere Aufseher führt hierauf seinen mit einem Schurze versehenen Schutzbefohlenen zum Meister, der mittlerweile seinen Sitz im Osten wieder eingenommen hat. Der Fußboden um ihn ist mit einem neuen Teppich belegt, oder sollte es wenigstens sein.

Der Meister zum Candidaten: „Bruder, da Sie jetzt zum Arbeiten umgekleidet sind, so ist es wohl nöthig, daß Sie Handwerks-

zeug erhalten, um mitarbeiten zu können. Ich will Ihnen deßhalb das Handwerkszeug eines Gesellen-Maurers überreichen. Was ein Geselle gebraucht, ist: die Setzwage, das Winkelmaß und das Richtscheit. Die wirklich arbeitenden Maurer gebrauchen die Setzwage, um perpendikuläre Linien aufzuführen und aufgeführte zu rektificiren; das Winkelmaß, um Ebenmaß in ihre Arbeit zu bringen, und das Richtscheit, um horizontale Linien zu legen und gelegte zu korrigiren. Wir aber als freie und angenommene Maurer werden belehrt, selbige Werkzeuge zu edleren und rühmlicheren Zwecken anzuwenden. Die Setzwage lehrt uns, in den verschiedenen Lagen unseres Lebens vor Gott und Menschen gerade und aufrecht zu wandeln, unsere Handlungen nach dem Winkelmaß der Tugend zu regeln und uns stets zu erinnern, nach dem Richtscheite der Zeit zu „jenem unentdeckten Lande zu gehen, von deß' Gebiet kein Wanderer zurückgekehrt." Ferner theile ich Ihnen drei kostbare Juwelen mit, sie heißen: Glaube, Hoffnung und Liebe. Sie lehren uns Glauben an Gott, Hoffnung auf Unsterblichkeit und Liebe zu allen Menschenkindern."

Der Meister sagt hierauf zum älteren Aufseher: „Führen Sie jetzt den Candidaten aus der Loge und bekleiden Sie ihn mit Allem, was er im Vorbereitungszimmer abgelegt hat. Der ältere Vorsteher thut dies, und während dessen werden die nöthigen Anordnungen für den nochmaligen Empfang getroffen, um dem Candidaten „das innere Zimmer des Tempels des Königs Salomon" zu zeigen.

Hiermit fängt, streng genommen, erst der Maurer an, in das eigentliche Gebäude der Maurerkunst einzutreten und wird vertrautes Mitglied (esoteric member), während er früher nur die nöthigen Begriffe und Anschauungen erhielt, also mehr ein äußeres Mitglied (exoteric member) war.

Zuweilen, besonders, wenn die Zeit beschränkt ist, wird auch diese „Erschließung des Mittelzimmers des Tempels" bis auf den

andern Abend verschoben. Wir fahren nun in der Schilderung dieses Aktes fort. Der Candidat hat sich mit seinem Führer, dem älteren Aufseher, in das Vorbereitungszimmer zurückbegeben, um sich ankleiden zu lassen. Während dessen wird in der Loge ein großer Teppich ausgebreitet und zwei Säulen werden aufgestellt, die der Candidat, dicht bei seinem Führer einhergehend, beim Wiedereintritt zunächst erblickt. Sowie sie die Thür der Loge betreten, sagt der ältere Aufseher: „Bruder, haben Sie ein aufmerksames Auge, ein gespanntes Ohr und ein fühlendes Herz; ich führe Sie jetzt in das Mittelzimmer des Salomonischen Tempels.“ Sobald sie innerhalb der Thür sind, fährt der ältere Aufseher fort: „Bruder, wie Sie sehen, arbeiten wir nicht nur im geistigen (speculative), sondern auch im wirklichen (operative) Maurerthume. Unsere Vorfahren waren es, die, um gleich das Schönste und Größte zu nennen, den Salomonischen Tempel erbauten, aber auch manches andere große und herrliche Gebäude haben sie aufgeführt. Sie arbeiteten sechs Tage, nicht aber am siebenten, denn in sechs Tagen schuf Gott den Himmel und die Erde und ruhte am siebenten; daher heiligten unsere ehemaligen Brüder den siebenten als einen Tag der Ruhe. Hierdurch gewannen sie die passende Zeit, die rühmlichen Werke der Schöpfung zu betrachten und den großen Schöpfer anzubeten.“ Beide gehen hierauf einige Schritte in der Loge vorwärts, und der ältere Aufseher fährt alsdann fort: „Bruder, der erste Gegenstand, der Ihre Aufmerksamkeit auf sich lenkt, sind zwei Säulen oder Pfeiler. Die eine Säule befindet sich zu Ihrer linken Hand und heißt Boas, die andere zu Ihrer rechten und heißt Jachin. Boas bedeutet „Kraft,“ Jachin „Festigkeit.“ Beide deuten auf eine Stelle in der heiligen Schrift hin, in der Gott spricht: „in Kraft soll dieses Haus gefestigt werden.“ Diese Säulen sind achtzehn Ellen hoch, haben zwölf Ellen im Umfange und vier im Durchmesser. Jede ist mit einem hohen Kapitäl geschmückt. Diese Kapitäle sind mit

Netzwerk, Lilienarbeit und Granatäpfeln geziert. Diese Kapitälornamente, die der gewöhnliche Mann gedankenlos angafft, haben hier eine tiefe Bedeutung; sie bezeichnen nämlich Einheit, Friede und Fülle. Das Netzwerk, das, sich schlängelnd und windend, faserartig ineinander greift, bedeutet Einheit; die Lilienarbeit, weiß und einfach, bedeutet Reinheit und Friede, und die üppig herabhängenden Granatäpfel bedeuten schon durch ihr Aeußeres, aber noch mehr durch die Menge des Samens, den sie in ihrem Innern bergen, Fülle. Auch befindet sich, wie Sie sehen, Bruder, auf jeder der Säulen eine große Kugel. Auf der Oberfläche dieser Kugeln sind alle Himmelskörper und Länder der Erde gezeichnet und abgebildet. Sie bedeuten einerseits die Allgemeinheit des Freimaurerthums: denn begeben Sie sich wohin Sie wollen auf der Erde, in allen Landen finden Sie Brüder Maurer, die der stumme Händedruck brüderlich Ihnen zugesellt; daß sie aber auch über die Erde hinaus beim himmlischen Vater in Eintracht beisammen wohnen, wissen Sie bereits. Andererseits bedeutet die gewölbte Rundung der Kugeln die Liebe der Maurer, die sowohl in ihrem innern Gehalt (intensive) als in ihrer äußeren Ausdehnung (extensive) ohne Schranke und Grenze sein muß. Der Stoff dieser Kugeln ist Gußmetall oder Bronze. Sie wurden ehemals an den Ufern des Jordanstromes in dem Thon-Lande zwischen Sukkoth und Zaradatha gegossen, wo der König Salomon sowohl sie als alle andern heiligen Gefäße gießen ließ. Sie waren auch nicht massiv, sondern hohl, und die Rinde war vier Zoll oder eine Handbreite dick. Hohl waren sie deßhalb, weil sie die Archive bildeten und die Konstitution, die Pergamentrollen und die geschichtlichen Dokumente des Maurerthums enthielten, damit dieselben den Gefahren des Wassers und Feuers widerstehen sollten." — Der Candidat und sein Führer gehen zwischen den Säulen hindurch, und nachdem sie einige Schritte vorwärts gethan haben, stoßen sie auf eine Wendeltreppe. Der ältere

Aufseher nimmt wieder das Wort: „Bruder, wir setzen unsern Gang fort; Sie sehen hier eine sich in die Höhe windende Treppe, die aus funfzehn Stufen besteht. Diese funfzehn Stufen werden in drei Theile getheilt, und zwar zu drei, fünf und sieben Stufen. Die drei ersten Stufen deuten auf die drei vorzüglichsten Stützen des Maurerthums hin, nämlich Weisheit, Kraft und Schönheit. Die fünf Stufen bezeichnen die fünf Arten in der Baukunst und die fünf menschlichen Sinne. Die fünf Arten der Baukunst sind: die Tuscische, Dorische, Jonische, Korinthische und die gemischte; alle diese umschließt das geistige wie das operative Maurerthum. Die fünf menschlichen Sinne sind: Hören, Sehen, Fühlen, Riechen und Schmecken; die ersten drei sind bei dem maurerischen Verbande von besonderer Wichtigkeit. Die Maurer sollen auf das Bundeswort hören, auf das Bundeszeichen sehen und den Bundesgriff fühlen, durch den sich Maurer sowohl im Hellen als im Finstern erkennen können; denn dann werden auch die untergeordneten sinnlichen Ergötzlichkeiten des duftenden Geruches und süßen Geschmackes ihre Anwendung in rechter Weise finden. Die sieben Stufen deuten auf die sieben Sabbath-Jahre, die sieben Jahre des Hungers, die sieben Jahre, die auf den Bau des Salomonischen Tempels verwendet wurden, auf die sieben goldenen Arme am heiligen Leuchter; ferner deuten sie auf die sieben Weltwunder hin (wenn der Führer merkt, daß der Candidat sie nicht kennt, so nennt er sie ausdrücklich; sie mögen deßhalb der Vollständigkeit wegen hier genannt sein: die hängenden Gärten der Semiramis, der Koloß auf Rhodus, die Mauern und der Thurm zu Babel, der Dianentempel zu Ephesus, das Labyrinth, das Mausoleum und endlich die Pyramiden), auf die sieben Planeten der Alten und deren Zeichen (auch diese werden nur ausnahmsweise genannt, als: Sonne ☉; Mond ☽; Merkur ☿; Venus ♀; Mars ♂; Jupiter ♃; Saturn ♄), auf die sieben Weltweisen (auch hier gilt von

deren Nennung dasselbe: Thales aus Milet, Pittakus aus Mitylene, Kleobulus aus Lindos, Myson aus Chene; Solon aus Athen, Bias aus Priene und Chilon von Lacedämon; die Gelehrten des Ordens pflegen über deren Aussprüche in dieser Loge Vorträge zu halten). Besonders aber deuten die sieben Stufen auf die sieben freien Künste und Wissenschaften hin (diese werden immer ausdrücklich genannt), nämlich die Grammatik, Rhetorik, Logik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie, denen ein wahrer Maurer nie Achtung und Hochschätzung versagen darf. Aus diesen Gründen, Bruder, hat immer die Siebenzahl im Maurerthume in hohem Ansehen gestanden." Der Candidat geht mit seinem Führer wieder einige Schritte weiter, und der ältere Aufseher fährt fort: „Bruder, wir stoßen hier, wie Sie sehen, auf die äußere Thür, die zum mittleren Zimmer des Salomonischen Tempels führt; sie ist halb geöffnet, und wir könnten meinen, leicht eintreten zu können; irren wir uns aber nicht, sie ist von innen durch den jüngeren Vorsteher bewacht." (Der jüngere Vorsteher im Süden ist nämlich zugleich Pfortenhüter des mittleren Zimmers des Salomonischen Tempels.) „Indeß versuchen wir es," sagt der ältere Aufseher zum Candidaten. „Wollen und Streben ist ja ein wichtiges Wort für jeden wahrhaften Maurer." Sie treten an die Thür und der ältere Aufseher giebt zwei starke Schläge. Eine dumpfe, aber gut vernehmliche Stimme von innen: „Wer kommt hier? Wer kommt hier?" Der ältere Aufseher: „Es ist ein Gesellen-Maurer; er wünscht Einlaß in das mittlere Zimmer des Tempels vom König Salomon!" Der jüngere Vorsteher zum älteren Aufseher: „Wie kann er hoffen, hier Einlaß zu erlangen?" Der ältere Aufseher: „Er kommt nicht unvorbereitet; er besitzt bereits die Parole als Paß und auch den Handgriff, von dem jene der Name ist." Der jüngere Vorsteher: „So verlange ich den Handgriff." Der jüngere Vorsteher reicht seine Hand durch die halb geöffnete Thür hinaus, ohne daß sein Gesicht gesehen wird,

und der Candidat, oder auch oft der ältere Aufseher, — wenn der Candidat den Paßgriff noch nicht recht versteht, — schüttelt die herausgestreckte Hand, wobei der oben beschriebene Paßgriff ausgeführt wird. Der jüngere Vorsteher zeigt sich alsdann mit einem Degen bewaffnet an der Schwelle der Thür und verlangt die Parole. Der Candidat flüstert ihm hierauf in's Ohr: „Schibboleth." Nachdem der jüngere Vorsteher das Wort vernommen, fragt er: „Was bedeutet dies?" Antwort (in der Regel beantwortet der Führer schon wieder diese Frage, stets aber die folgende): „Fülle." Der jüngere Vorsteher: „Woher Fülle?" Der ältere Aufseher: „Weil der Ausdruck von einer Aehre herkommt, die an einer Wasserfurth wuchs." Der jüngere Vorsteher: „Warum wurde grade dieses Wort zum Paßwort gewählt?" Antwort: „In Folge eines Streites, der lange zwischen Jephtha, dem Richter von Israel und den Ephraimiten bestand und zuletzt mit Heftigkeit und Leidenschaftlichkeit entbrannte. Die Ephraimiten waren stets widerspenstige und rebellische Leute, und Jephtha versuchte, sie durch sanfte Mittel unter seiner Oberhoheit zu erhalten, aber ohne Erfolg. Endlich fühlten sich die Ephraimiten tief verletzt und entbrannten vor Zorn, weil sie Jephtha nicht zum Kriege wieder die Ammoniten aufbot und sie an der reichen Beute, die gemacht wurde, nicht Theil nehmen ließ. Sie versammelten ein Heer und setzten über den Jordan, um Jephtha eine Schlacht zu liefern. Allein sie wurden überfallen und in die Flucht geschlagen. Jephtha stellte, um seinen Sieg vollständig zu machen, überall starke Posten an den Ufern des Jordan auf, wo sich Furthen befanden. Er befahl den Kriegern, daß, wenn Jemand eine Furth passiren wollte, sie ihn zuerst das Wort Schibboleth aussprechen lassen sollten. Die Ephraimiten, die einem andern Stamme und einem andern Landestheil angehörten, vermochten dies nicht so auszusprechen und sagten statt Schibboleth „Sibboleth." Dieser kleine Unterschied in der Aussprache entlarvte sie als Feinde und

Verräther und kostete ihnen das Leben. So fielen in diesen Tagen an den verschiedenen Furthen, die von einem Jordanufer zum andern führten, zwei und vierzig tausend Mann. Dieses Wort wurde also von unsern ehemaligen Brüdern als Kennzeichen gebraucht, um Freund und Feind zu unterscheiden, seitdem ist es als ein geeignetes Paßwort adoptirt worden und wird in einer jeden wohlgeordneten und gut geleiteten Loge dem Gesellen-Maurer abgefordert, damit er sich als wahrer Bruder ausweise." Der jüngere Vorsteher: „Da die Sache so steht, so gestatte ich Ihnen, meine Pforte zu passiren." Der ältere Aufseher und der Candidat gehen weiter und erblicken bald wieder eine Thür. „Bruder," sagt alsdann der ältere Aufseher, „wir kommen jetzt zur inneren Thür des mittleren Zimmers im Salomonischen Tempel; sie ist etwas geöffnet, zum größeren Theil aber geschlossen und wird von innen durch den ältern Vorsteher bewacht. Suchen wir indeß auch hier Eingang zu erlangen; denn: mit Mühe zum Ziel! hat jeder wahre Maurer zu beherzigen." Sie nähern sich der Thür und der Führer thut zwei starke Schläge. Eine Stimme von innen: „Wer kommt hier? Wer kommt hier?" Der Führer: „Ein Gesellen-Maurer; er wünscht Eingang in das mittlere Zimmer des Tempels des Königs Salomon." Die Stimme: „Wie kann er hoffen, hier Eingang zu erhalten?" Der Führer: „Er kommt nicht unvorbereitet, er besitzt bereits den Specialgriff und dessen Namen." Die Stimme: „So mag er den Specialgriff geben." Durch die schmale Oeffnung wird eine Hand herausgestreckt, und der Candidat oder der Führer tauscht mit demselben den oben beschriebenen Specialgriff (real grip) aus. Die Stimme: „Zum Theil bin ich überzeugt, aber es genügt nicht, auch das Wort will ich hören." Sie warten einen Augenblick; es öffnet sich eine kleine scheibenartige Oeffnung an der Pforte, und ein Ohr legt sich daran. Auf Geheiß des Führers flüstert ihm der Candidat „Jachin" zu. Die Holzscheibe schließt sich wieder, und an der Schwelle der Pforte er-

scheint der ältere Vorsteher mit einem Degen bewaffnet und spricht: „Bruder, ich habe durch Griff und Wort erkannt, daß Sie ein wahrer Bruder Gesellen-Maurer sind. Ich trage deßhalb kein Bedenken, Sie als Bruder zu begrüßen und gestatte Ihnen, meine Pforte zu passiren. Begeben Sie sich zum hochwürdigen Meister im Osten, der bereit ist, Ihnen die Herrlichkeit des mittleren Zimmers des Salomonischen Tempels zu zeigen und zu erklären." Sie nähern sich dem Meister im Osten. Er sitzt auf seinem Stuhle, unter den ein Teppich ausgebreitet ist; hinter ihm an der Wand hängt eine Decke mit schwarzem Grunde, auf welcher der Buchstabe G in großen goldedenen Zügen zu lesen ist. Der Meister ruft ihnen entgegen: „Wer kommt hier? Wer kommt hier?" Der ältere Aufseher antwortet: „Hochwürdiger, es ist ein Gesellen-Maurer, der mittelst Zeichen und Wort sich Ihnen jetzt nähert, um die Herrlichkeit des mittleren Zimmers im Tempel des Königs Salomon kennen zu lernen." Der Meister antwortet hierauf: „Bruder, Sie sind in das mittlere Zimmer des Tempels vom König Salomon im Namen des Buchstabens G und um dessentwillen eingelassen. Dieser Buchstabe bedeutet zunächst die Gottheit, (the Godhead) vor welcher wir uns Alle mit Ehrfurcht beugen, die wir mit Achtung verehren und mit Inbrunst anbeten. Er bedeutet aber auch die Geometrie, die fünfte der freien Wissenschaften, indem auf diese Wissenschaft dieser Grad vorzüglich gegründet ist. Durch die Geometrie vermögen wir in wahrhaft wunderbarer Weise die Natur in ihren verschiedenen Windungen von ihrem unsichtbaren Ausgangspunkte bis zu ihrer geheimen Rückkehr zu zeichnen; durch sie vermögen wir die Macht, die Weisheit, die Güte des großen Weltkünstlers zu entdecken, und mit Entzücken sehen wir die wunderbaren Verhältnisse, mittelst deren die große und weite Maschine des Weltalls in sich gehalten wird; durch sie erkennen wir, wie sich die Planeten in ihren verschiedenen Bahnen bewegen und ihren Lauf vollenden; durch sie berechnen wir das Ein-

treten der verschiedenen Jahreszeiten und die bunten Scenen, welche sie für das schauende und unterscheidende Auge in ihrem Gefolge haben. Bruder, unzählige Welten umgeben uns, alle hat der göttliche Baumeister nach ähnlichen Grundsätzen gebaut, alle rollen in dem ihnen zugewiesenen Raume dahin, nehmen ihn einen Moment ein und verlassen ihn in dem andern, er ist für sie Raum ohne Zeit; sie selbst aber werden durch ein und dasselbe nie schwankende Gesetz der Natur geleitet und bilden die Zeit. So leitet ein Ueberblick der Natur und die Beobachtung ihrer herrlichen Verhältnisse zuerst den Menschen dahin, daß er den göttlichen Plan nachahme, daß er Ebenmaß und Ordnung studire. Zuerst zeichnete der große Baumeister und führte seine Pläne nach dieser Zeichnung aus; die Pläne aber, die er niederlegte und verwirklichte, wurden von den Menschen versucht und geprüft; im Laufe der Zeit und nach vielfachen Versuchen haben sie Werke hervorgebracht, die für jedes Zeitalter Gegenstand der Bewunderung bleiben werden. Der nagende Zahn der Zeit aber, die ruchlose Hand der Unwissenheit, die Verwüstung des Krieges haben manches große Denkmal des Alterthums in Schutt verwandelt, haben manches würdige Monument der Vorzeit zertrümmert. So ging unter, was die Kunst und das schöpferische Talent menschlicher Geister errichtet hatte. Ja, Bruder, auch der Tempel des Königs Salomon, so groß und so herrlich, so schön und so prächtig, durch so viele berühmte Künstler errichtet, von so vielen Talenten angeordnet und ausgeführt, — auch er, Bruder, ist nicht der schonungslosen Verheerung barbarischen Ungestüms und wilder Unbesonnenheit entgangen. Wohin soll die Kunst sich retten, wo die Wissenschaft Schutz finden, wenn Menschen so entarten, wenn sie ihrer göttlichen Gefühle so baar werden, wenn sie Alles vernichten, verwüsten können! Bruder, diese Krankheit des menschlichen Geschlechtes nahm sich unser Orden zu Herzen und erfand ein Mittel dagegen, das er sorgfältig bewahrt. Hören Sie einen Theil davon!

Bruder: Das aufmerksame Ohr empfängt den Schall der belehrenden Zunge, und die Lehre wird nur sicher geborgen in dem unzugänglichen Gewahrsam der treuen Brust. Deßhalb hat sich das Freimaurerthum diese Stätte gewählt. Sie ist sicherer als die Inselstadt der Phönizier, fester als der Tempelberg Jerusalems, unbezwinglicher als die sieben Hügel Roms und bietet mehr Schutz als die Mauer des Kaiserreiches China. Bruder, die Brüderschaft unseres Ordens hat durch die Baukunst die Größe der Menschheit, aber auch deren Kleinheit erkannt, jene durch die Errichtung, diese durch die Zertrümmerung. Deßhalb verzweifelten sie nicht an der Menschheit, sondern haben gerade aus der Baukunst Werkzeuge und Zierathen gewählt, sie in ihrer symbolischen und geistigen Kraft studirt, um auf diesem Wege dem menschlichen Gemüthe weise und ernste Wahrheiten einzuprägen, die zur Größe erziehen und vor jenem schmachvollen Sinken bewahren; Wahrheiten, die auf diesem Wege ungeschwächt und unverfälscht dem Strome der Zeit trotzen und der Nachwelt rein erhalten bleiben. Streben Sie danach, die ganze Wahrheit zu erlangen und alle Grundsätze und Lehren kennen zu lernen." Nachdem der Meister diese Worte an den Candidaten gerichtet und in den letzten Worten ihm angedeutet hat, daß er höhere Stufen zu ersteigen bemüht sein soll: folgt ein Gebet oder ein Lied, welches in der Loge gerade als geeignet aufgenommen ist. Folgendes ist ein sehr häufig in diesem Grade vor dem Schluß „des Arbeitens" gebrauchtes:

Brüder, lobsinget dem Herrn!
Er erbaute die Welt,
Er erhielt sie und hält,
In Weisheit und Kraft,
In Strenge und Macht,
In Größe und Güte,
In Schönheit und Blüthe.
Brüder, schaut auf den Kern!

Brüder, lobsinget dem Herrn!
Nicht je blenden euch laßt
Von der Eitelkeit und Pracht!
Sie sinkt hin und fällt,
Zerbricht und zerschellt,
Wie Spreu sie zerstiebet,
Wie Staub sie verflieget,
Brüder, schaut auf den Kern!

Brüder, lobsinget dem Herrn!
Immer vorwärts zum Ziel,
Denn schon Streben ist viel;
Erlangen noch mehr,
Vom himmlischen Begehr,
Vom göttlichen Manna,
Von geistiger Wonne,
Brüder, schaut auf den Kern!

Wenn der Meister Zeit oder Muße hat, so hält er an den aufgenommenen Candidaten noch eine Schlußanrede. In der Regel aber sagt er zu ihm, daß diese Anrede sich in dem Maurerbuche dieser Loge (the monitor) befände und empfiehlt dem Candidaten, sie dort genau nachzulesen und ihren Inhalt zu beherzigen. Diese Schlußanrede lautet: „Bruder, Sie haben jetzt den zweiten Grad des Freimaurerthums erstiegen, und ich wünsche Ihnen Glück zu dieser Beförderung. Die innern und nicht die äußern Fähigkeiten sind es, auf die das Freimaurerthum sieht. In demselben Verhältniß, wie Sie in der Erkenntniß wachsen, müssen Sie dieses Wachsen auch im gesellschaftlichen Umgange bewähren. Sie müssen die Pflichten, die Ihnen als Maurer obliegen, üben, und jemehr Ihre eigene Erfahrung den Werth und die Nützlichkeit dieser Pflichten erkennt, desto eifriger müssen Sie dieselben erfüllen."

„Unsere Gesetze und Regeln müssen Sie streng und genau aufrecht halten und stets bereit sein, das Ihrige zu deren Ausübung überhaupt beizutragen. Wenn sich Brüder dagegen vergehen, dürfen Sie sie weder entschuldigen und dazu schweigen, noch Ihren Unwillen

mit Ungestüm vernehmen lassen, sondern mit Lauterkeit urtheilen, in Freundschaft ermahnen und mit Gerechtigkeit tadeln. Ernstlich empfohlen wird Ihrer Berücksichtigung und Beherzigung das Studium der freien Künste, dieses wirksame Mittel der Erziehung, welches das Herz veredelt und ziert. Besonders sei Ihnen die Wissenschaft der Geometrie empfohlen, welche die Basis unserer Kunst bildet. Geometrie und Maurerthum waren ursprünglich innig verwandte Begriffe, beide sind von göttlicher und sittlicher Natur, beide sind ein nützliches Wissen. Sie stellen ebenso die wundervollste Harmonie und das schönste Ebenmaß in der Natur dar wie auch die wichtigsten Wahrheiten der Moral. Ihr vergangenes Verhalten und ihr regelrechtes Betragen haben Sie der Ehre würdig gezeigt, die wir Ihnen jetzt zuerkannt haben; ebenso wird erwartet, daß Sie sich durch ein festes Verharren in der Ausübung jeder löblichen Tugend in Ihrem neuen Charakter den Grundsätzen des Ordens fügen werden.

Dies, Bruder, ist Ihre Aufgabe als Gesellen-Maurer, und zu diesen Verpflichtungen sind Sie durch den heiligsten Eid angehalten."

Da der Schluß der Logen auf dieselbe Weise wie in den Lehrlingslogen geschieht, so will ich nunmehr den Katechismus dieses Grades geben. Der Katechismus des Gesellengrades wird in zwei Abtheilungen oder Sektionen getheilt.

Erste Sektion.

Frage. Sind Sie ein Gesellen-Maurer?

Antw. Ich bin es.

Fr. Woher soll ich es wissen?

Antw. Prüfen Sie mich.

Fr. Wobei soll ich Sie prüfen?

Antw. Beim Winkelmaß.

Fr. Warum beim Winkelmaß?

Antw. Das Winkelmaß ist ein Sinnbild der Tugend.

Fr. Was ist ein Winkelmaß?

Antw. Ein Instrument, das in seiner weitesten Spannung einen Winkel von neunzig Grad oder ein Viertel eines Kreises bildet.

Fr. Wo wurden Sie vorbereitet, als Sie zum Gesellen-Maurer gemacht wurden?

Antw. In einem Zimmer, das sich einer rechten und gesetzmäßig konstituirten Loge anschloß, und wir trafen in einem Raume wieder zusammen, der das mittlere Zimmer des Salomonischen Tempels darstellte.

Fr. Wie wurden Sie vorbereitet?

Antw. Man nahm mir alles Metall ab, wie zum ersten Mal, da ich in den ersten Grad eingeweiht wurde; ich war weder nackt noch bekleidet, weder barfuß noch beschuht, weder sehend noch blind, ein Ankertau war zwei Mal um meinen Nacken gewunden. So wurde ich zur Thür der Loge geführt, an die ich zwei starke und bestimmte Schläge that.

Fr. Was bestimmte Sie gerade zwei Schläge an die Thür zu thun?

Antw. Dies deutete schon darauf hin, daß ich im Begriff stand, in den zweiten Grad einzutreten.

Fr. Was wurde Ihnen von innen geantwortet?

Antw. Eine Stimme rief mir entgegen: „Wer kommt hier? Wer kommt hier?"

Fr. Was sagten Sie?

Antw. Ich sagte: „Ein würdiger Bruder, der regelrecht zum Maurerlehrling eingeweihet wurde, die gesetzliche Zeit als solcher diente, wünscht jetzt, aus Liebe zu größerem Lichte, zum Gesellengrade befördert zu werden.

Fr. Was antwortete man Ihnen von innen?

Antw. Man fragte mich, ob es mein freier Wille und eigenes Uebereinkommen mit mir selbst wäre, daß ich dies Gesuch stelle; ob ich pflicht- und sachgemäß vorbereitet worden wäre; ob ich zur Beförderung würdig und wohl befähigt sei; ob ich in dem früheren Grade erfolgreiche Fortschritte gemacht hätte. Ich antwortete auf alles Dieses: „Ja.“ Man fragte mich dann noch, durch welche ferneren Rechte ich glaubte, eine so große Begünstigung zu erlangen.

Fr. Was sagten Sie?

Antw. Ich antwortete: Durch das Recht des Paßwortes.

Fr. Und wie heißt das Paßwort?

Antw. Schibboleth.

Fr. Was wurde ferner von innen zu Ihnen gesagt?

Antw. Ich möchte so lange warten, bis der hochwürdige Meister im Osten von meinem Gesuch in Kenntniß gesetzt und sein Bescheid erfolgt sei.

Fr. Was wurde über Sie verfügt, nachdem sein Bescheid erfolgt war?

Antw. Man ließ mich in die Loge eintreten.

Fr. War dieses Eintreten von gar keiner Handlung begleitet?

Antw. Ja, von einer Ceremonie, die wir „den weihenden Druck“ nennen.

Fr. Worin bestand diese Ceremonie?

Antw. Man drückte mich im Namen Gottes mit dem Winkelmaß auf die rechte Brust, die entblößt war.

Fr. Was folgte dann?

Antw. Ich ward zwei Mal regelrecht um die Loge geführt; beim jüngeren Vorsteher standen wir still, er richtete dieselben Fragen an mich, wie an der Thür, und ich beantwortete sie ebenfalls mit Ja.

Fr. Was verfügte der jüngere Vorsteher über Sie?

Antw. Er befahl, daß ich zum älteren Vorsteher im Westen geführt werde.

Fr. Was verfügte dieser über Sie?

Antw. Er wiederholte die Fragen, erhielt dieselben Antworten und befahl dann, daß ich zum hochwürdigen Meister im Osten geführt werde.

Fr. Als Sie zum hochwürdigen Meister im Osten kamen, was that dieser?

Antw. Er richtete zuerst dieselben Fragen an mich, wie an der Thür: ob ich auch aus freiem Willen und eigenem Uebereinkommen mit mir selbst dieses Gesuch um Beförderung stelle; ob ich pflicht- und sachgemäß vorbereitet sei; ob ich würdig und wohl befähigt sei; ob ich im früheren Grade erfolgreiche Fortschritte gemacht habe; und als ich auch hierauf stets „Ja" antwortete, fragte er mich, woher ich käme, und wohin ich ginge.

Fr. Und was antworteten Sie?

Antw. Ich sagte, ich käme von Westen und wollte nach Osten.

Fr. Warum hatten Sie den Westen verlassen und strebten nach Osten?

Antw. Um noch mehr Licht zu erhalten.

Fr. Was hat der hochwürdige Meister über Sie verfügt?

Antw. Er befahl, daß ich nach Westen zurückgeführt werde, woher ich käme, und der Sorge des älteren Vorstehers übergeben würde, der mich belehren werde, wie man sich dem Osten, der Stätte des Lichtes, nähere: indem ich mich nämlich gerade und aufrecht hinstelle, mit dem rechten Fuße antrete und immer beim zweiten Schritte einen rechten Winkel eines Rechtecks bilde. So langte ich am Altare an und trat in gerader Stellung vor den hochwürdigen Meister hin.

Fr. Was machte der hochwürdige Meister mit Ihnen?

Antw. Er beförderte mich zum Gesellen-Maurer.

Fr. Wie hat er Sie befördert?

Antw. In vorgeschriebener Form.

Fr. Worin bestand diese vorgeschriebene Form?

Antw. Mit meinem rechten Knie, das entblößt war, kniete ich nieder und bildete mit dem linken einen rechten Winkel; meine rechte Hand legte ich auf die heilige Bibel, auf das Winkelmaß und den Zirkel, während mein linker Arm einen rechten Winkel bildete, dessen Spitze durch ein Winkelmaß gestützt wurde. In dieser Lage leistete ich den feierlichen Eid oder die Verpflichtung eines Gesellen-Maurers.

Fr. Was sagte man zu Ihnen, nachdem Sie den Eid oder die Verpflichtung abgelegt hatten?

Antw. Man fragte mich, was ich am meisten wünsche?

Fr. Und was antworteten Sie?

Antw. Ich sagte: „Mehr Licht."

Fr. Was geschah?

Antw. Ich wurde vom hochwürdigen Meister mit Beistand der Gesellen-Brüder zum Lichte geführt.

Fr. Was entdeckten Sie Abweichendes von früher, als Sie zum Lichte geführt waren?

Antw. Eine Spitze des Zirkels erhob sich über dem Winkelmaß und war sichtbar; die andere lag darunter und befand sich im Dunkeln.

Fr. Warum dies?

Antw. Die erste, erhobene und sichtbare Spitze des Zirkels bedeutet Licht in diesem Grade; die zweite sollte mir zu Gemüthe führen, daß mir noch ein wesentlicher Punkt in Ansehung des Maurerthums fehle.

Fr. Was bemerkten Sie alsdann?

Antw. Der hochwürdige Meister näherte sich mir von Osten unter dem Zeichen und Reverenz-Gruß eines Gesellen-Maurers, reichte mir dann die rechte Hand zum Pfande der Bruderliebe und Treue, zeigte mir den Paßgriff und das Wort eines Gesellen-Maurers, ersuchte mich aufzustehen, den jüngern und den ältern Vorsteher im Westen und Süden zu begrüßen und sie davon zu überzeugen, daß ich regelrecht zum Gesellen-Maurer befördert sei, und Zeichen, Griff und Wort desselben besäße.

Fr. Was geschah dann mit Ihnen?

Antw. Der hochwürdige Meister näherte sich mir zum zweiten Male von Osten, überreichte mir ein Lammfell oder einen weißen Schurz, und sagte, er hoffe, daß ich fortfahren werde, ihn zur Ehre für mich und zur Zufriedenheit der Brüderschaft zu tragen.

Fr. Was überreichte man Ihnen alsdann?

Antw. Das Handwerkszeug eines Gesellen.

Fr. Worin besteht dies?

Antw. In Setzwage, Winkelmaß und Richtscheit.

Fr. Wie wurden Ihnen diese erklärt?

Antw. Die wirklich arbeitenden Maurer gebrauchen die Setzwage, um perpendikuläre Linien richtig aufzuführen; das Winkelmaß, um ihre Arbeit zu regeln; das Richtscheit, um horizontale Linien richtig zu legen. Wir aber, als freie und angenommene Maurer, werden belehrt, einen edleren und rühmlichern Gebrauch davon zu machen. Die Setzwage ermahnt uns, in den verschiedenen Lagen des Lebens gerade und aufrecht zu wandeln; das Winkelmaß, daß wir unsere Handlungen nach dem Winkelmaß der Tugend regeln; und das Richtscheit, daß wir Alle jeden Augenblick zu „jenem unentdeckten Lande wandern, von deß' Gebiete kein Wanderer zurückgekehrt."

Fr. Was überreichte man Ihnen dann?

Antw. Drei kostbare Juwelen.

Fr. Welche waren es?

Antw. Glaube, Hoffnung und Liebe.

Fr. Was bedeuten diese?

Antw. Glaube an Gott, Hoffnung auf Unsterblichkeit und Liebe zu allen Menschen.

Fr. Was verfügte man dann über Sie?

Antw. Ich ward aus der Loge geführt und wiederum mit meiner abgelegten Kleidung bekleidet.

Zweite Sektion.

Fr. Haben Sie jemals als Gesellen-Maurer gearbeitet?

Antw. Ich habe als Geselle im geistigen Maurerthum gearbeitet; unsere ehemaligen Brüder aber arbeiteten sowohl im geistigen als auch im wirklichen als solche.

Fr. Wo haben sie gearbeitet?

Antw. Sowohl bei andern Maurerwerken als beim Salomonischen Tempelbau.

Fr. Wie lange arbeiteten sie?

Antw. Sechs Tage.

Fr. Arbeiteten sie nicht am siebenten?

Antw. Nein.

Fr. Warum nicht?

Antw. Weil Gott in sechs Tagen den Himmel und die Erde schuf und am siebenten ruhte. Den siebenten Tag heiligten deßhalb unsere ehemaligen Brüder als einen Tag, an dem ihre Arbeiten ruhten und sie selbst günstige Gelegenheit hatten, das ruhmreiche Werk der Schöpfung zu betrachten und den großen Schöpfer anzubeten.

Fr. Traten Sie jemals in das Heiligthum oder Sanctum des Tempels des Königs Salomon ein?

Antw. Ich that es.

Fr. Durch welchen Weg?

Antw. Durch einen langen Säulengang.

Fr. Hat irgend Etwas bei diesem Gange Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch genommen?

Antw. Schön und herrlich war Alles, aber vorzüglich fesselten zwei Säulen oder Pfeiler meine Augen; die eine dieser Säulen war zur linken Hand und die andere zu rechten.

Fr. Wie hieß die, welche zu Ihrer linken Hand war?

Antw. Sie hieß Boas und bedeutete „Kraft."

Fr. Wie hieß die Säule zur rechten Hand?

Antw. Sie hieß Jachin und bedeutete „Festigkeit."

Fr. Worauf deuten beide zusammen hin?

Antw. Auf eine Stelle in der heiligen Schrift, in der Gott spricht: „In Kraft soll dieses Haus gefestigt werden."

Fr. Welches Maß hatten die Säulen?

Antw. Sie waren achtzehn Ellen hoch, hatten zwölf im Umfang und vier im Durchmesser.

Fr. Waren sie irgendwie verziert?

Antw. Jede hatte ein hohes Kapitäl.

Fr. Waren diese Kapitäle mit Etwas geschmückt?

Antw. Sie waren von Netzwerk, Lilienarbeit und Granatäpfeln umgeben.

Fr. Was bedeutet dieser Schmuck?

Antw. Einheit, Friede und Fülle.

Fr. Wie so?

Antw. Das Netzwerk bedeutet wegen seiner Windungen die Einheit, die Lilienarbeit weist mit der weißen Farbe und der Reinheit der Blume auf den Frieden, und die Granatäpfel bedeuten wegen der Ueppigkeit ihres Aeußern und der Menge ihres Samens Fülle.

Fr. Waren die beiden Säulen außerdem mit noch Etwas versehen?

Antw. Auf der Spitze einer jeden befand sich eine umfangreiche Kugel.

Fr. Was zeigte die Oberfläche dieser Kugeln?

Antw. Es waren alle Himmelskörper und alle Länder darauf gezeichnet.

Fr. Warum sind sie von so großer Ausdehnung?

Antw. Dies bedeutet die Allgemeinheit des Maurerthums und deutet auch darauf hin, daß die Liebe eines Maurers ebenso unbegrenzt sein muß.

Fr. Aus welchem Stoffe waren sie?

Antw. Aus Gußmetall oder Bronze.

Fr. Wer hat sie gegossen?

Antw. Unser großer Meister Hiram mit dem Beinamen Abiff.

Fr. Wo wurden sie gegossen?

Antw. An den Ufern des Jordanstromes, in dem Thon-Lande zwischen Sukkoth und Zaradatha, wo der König Salomon auch alle andern heiligen Gefäße gießen ließ.

Fr. Waren sie massiv oder hohl gegossen?

Antw. Hohl.

Fr. Wie dick war die Rinde?

Antw. Vier Zoll oder eine Handbreite dick.

Fr. Warum waren sie hohl gegossen?

Antw. Sie bildeten die Archive für die Konstitution, die Pergamentrollen und geschichtlichen Dokumente des Maurerthums, die auf diese Weise gegen Wasser und Feuer geschützt waren.

Fr. Wohin gelangten Sie nachher?

Antw. Zu einer Wendeltreppe, die drei, fünf, sieben Stufen hatte.

Fr. Worauf deuten die drei Stufen hin?

Antw. Auf die drei Stützen des Maurerthums, die Weisheit, Kraft und Schönheit.

Fr. Worauf die fünf Stufen?

Antw. Auf die fünf Arten der Baukunst und auf die fünf menschlichen Sinne.

Fr. Welches sind die fünf Arten der Baukunst?

Antw. Die Tuscische, Dorische, Jonische, Korinthische und gemischte.

Fr. Welches sind die fünf menschlichen Sinne?

Antw. Hören, Sehen, Fühlen, Riechen und Schmecken. Die ersten drei galten immer unter den Maurern als hoch und wichtig, daß sie auf das Wort hören, auf das Zeichen sehen, und den Griff, durch den sich ein Maurer dem andern ebenso wohl im Finstern als in der Helle kenntlich machen kann, fühlen.

Fr. Was bedeuten die sieben Stufen der Treppe?

Antw. Die sieben Sabbathjahre, die sieben Jahre des Hungers, die sieben Jahre des Baues an dem Salomonischen Tempel, die sieben goldenen Arme am heiligen Leuchter, die sieben Wunder der Welt, die sieben Planeten der Alten, die sieben Weisen und besonders die sieben freien Künste und Wissenschaften, nämlich Grammatik, Rhetorik, Logik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie. Deßhalb und aus diesen Gründen hat immer die Siebenzahl unter den Maurern in hohem Ansehen gestanden.

Fr. Wohin kamen Sie dann?

Antw. An die äußere Thür des mittleren Zimmers des Salomonischen Tempels. Ich fand sie theils offen, theils geschlossen, und von dem jüngeren Vorsteher bewacht.

Fr. Wie erhielten Sie Einlaß?

Antw. Durch einen Paßgriff und dessen Namen als Paßwort.

Fr. Wie heißt dieses Paßwort?

Antw. Schibboleth.

Fr. Was bedeutet es?

Antw. Fülle.

Fr. Woher diese Bedeutung?

Antw. Von einer Aehre, die an den Wasserfurthen wuchs.

Fr. Warum wurde dieses Wort als Paßwort eingeführt?

Antw. In Folge eines Streites, der lange zwischen Jephtha, dem Richter Israel's und den Ephraimiten herrschte. Diese waren stets verstockte und rebellische Leute, und die Versuche Jephtha's, sie durch sanfte Mittel unter seiner Oberhoheit zu erhalten, waren ohne Erfolg. Endlich brach der Zwist mit großer Heftigkeit aus. Die Ephraimiten waren gegen Jephtha höchst erzürnt, weil er sie nicht zum Kampfe gegen die Ammoniter und zur Theilnahme an der reichen Beute berief. Sie versammelten ein großes Heer und setzten über den Jordan, um Jephtha zu bekriegen. Allein sie wurden überfallen und geschlagen. Um seinen Sieg vollständig zu machen, stellte Jephtha an den verschiedenen Furthen des Jordans Posten auf, und befahl ihnen, jeden Passirenden den Namen „Schibboleth" aussprechen zu lassen. Die Ephraimiten konnten dies nicht und sprachen Sibboleth. Dieser kleine Unterschied der Aussprache kostete ihnen das Leben, und so fielen an diesem Tage zwei und vierzig tausend Mann an den verschiedenen Furthen des Jordans. Dieses Wort wurde mithin von unsern ehemaligen Brüdern gebraucht, um Freund und Verräther zu unterscheiden, und ist deßhalb seitdem von allen wohl geordneten und gut geleiteten Logen als Paßwort der Gesellen-Maurer angenommen worden, das ein Gesellen-Bruder geben muß, wenn er Eingang haben will.

Fr. Wohin gelangten Sie alsdann?

Antw. Zur innern Thür, die zum mittlern Zimmer des Tempels des Königs Salomon führt; ich fand sie theils offen, theils geschlossen und vom ältern Vorsteher bewacht.

Fr. Wodurch erlangten Sie hier Einlaß?

Antw. Durch den eigentlichen oder besondern Griff und dessen Namen.

Fr. Welches ist dieser?

Antw. Jachin.

Fr. Was verfügte der ältere Vorsteher über Sie?

Antw. Er ließ mich passiren und zum hochwürdigen Meister im Osten hinführen, der mich unterrichtete, daß ich in das mittlere Zimmer des Salomonischen Tempels eingelassen sei, im Namen des Buchstabens G.

Fr. Bedeutet dieser Buchstabe Etwas?

Antw. Ja. Er bedeutet erstens „Gottheit"; weil Gott es ist, vor dem wir mit Ehrfurcht knien, den wir anbeten und verehren sollen. Der Buchstabe bedeutet aber auch „Geometrie," die fünfte Wissenschaft, auf die dieser Grad des Maurerthums vorzüglich gegründet ist. —

Soviel vom zweiten Grade des Maurerthums.

Daß in Bezug auf den Ausdruck in den verschiedenen Logen manche Abweichungen vorkommen, ist ebenso natürlich als unwesentlich. Besonders erlauben sich die herumreisenden Instrukteurs, die mit Rekommandationen von ausgezeichneten Brüdern oder selbst Logen-Vorstehern versehen sind, in der Sache und die der Phraseologie manche Abglättung des Ausdruckes, um bei den eine solche Fassung zu geben, daß sie zu keinem Verrathe führen. Wir aber, die von dieser Rücksicht nicht geleitet sind, haben sowohl den Theil, welcher von dem sogenannten Arbeiten handelt, als auch den Katechismus in seiner vollen und einfachen Wahrheit hingestellt.

Dritter Abschnitt.

Der dritte Grad im Freimaurerthume oder der Meister-Maurer (Master-Mason.)

Eine Person, die in den früheren zwei Stufen bereits Aufnahme gefunden und zu dem Grade eines Meister-Maurers gelangen will, wird, wenn ihr Gesuch um diese Beförderung nicht beanstandet worden ist, an einem zu ihrer Weihe angesetzten Abend von dem älteren Aufseher in das Vorbereitungszimmer geführt und dort auf die Weise, wie es weiter unten im Katechismus angegeben ist, vorbereitet. Während dessen wird die Loge der Meister-Maurer ebenso, wie in den früheren Graden eröffnet.

Der Candidat nähert sich dann mit seinem Führer, dem älteren Aufseher, der ihm alle Anweisungen speciell zu ertheilen hat, der Thür der Loge und thut drei starke und bestimmte Schläge. Der ältere Vorsteher erhebt sich und spricht, sich zum präsidirenden Meister wendend: „Hochehrwürdiger Meister! Während wir hier friedlich bei der Arbeit im dritten Grade unter dem Beistand der Tugenden der Menschlichkeit, Bruderliebe und gegenseitigen Zuneigung versammelt sind, höre ich, daß an die Thür der Loge geklopft wird."

Der Meister vom Stuhl zum jüngeren Aufseher: „Bruder Junior, untersuchen Sie die Ursache dieses Klopfens."

Dieser begiebt sich zur Thür und giebt drei Schläge, die von außen beantwortet werden. Die Thür wird hierauf theilweise geöffnet und der jüngere Aufseher fragt drei Mal: „Wer kommt hier?"

Der Candidat, oder an seiner Stelle und für ihn der ältere Aufseher: „Ein würdiger Bruder, welcher regelrecht als Maurerlehrling eingeweihet, vorschriftsmäßig zum Gesellen-Maurer befördert wurde, jetzt aber noch mehr Licht im Maurerthume sehnlichst wünscht und deßhalb zum hohen Grade eines Meister-Maurers erhoben zu werden wünscht."

Der jüngere Aufseher zum älteren: „Ist es auch sein freier Wille und eigenes Uebereinkommen mit sich selbst, daß er dieses Gesuch stellt?" Antwort: „Es ist so." Der jüngere Aufseher: „Ist er pflicht- und sachgemäß vorbereitet?"

Antwort. „Er ist es."

Frage. „Ist er würdig und wohl befähigt für diese Beförderung?"

Antw. „Er ist es."

Fr. „Wird ihn das höhere Licht nicht blenden?"

Antwort des älteren Aufsehers: „Er hat eine ausreichende Sehkraft." *)

Fr. „Wird er diese dem Lichte zuwenden?"

Antw. „Es ist sein bestimmter Wille."

Der jüngere Aufseher: „Hat er erfolgreiche Fortschritte in den früheren Graden gemacht?"

Antw. „Er hat sie gemacht."

Der jüngere Aufseher zum älteren: „Durch welche ferneren Rechte glaubt er die Gunst der hohen Beförderung erlangen zu dürfen?"

Antw. „Durch den Ausweis mittelst einer Parole, die als Paßwort dienen soll."

Fr. „Hat er ein solches Paßwort?"

Aelterer Aufseher: „Er hat es nicht, aber ich habe es für ihn erhalten.

Jüngerer Aufseher: „Wollen Sie es mir geben?"

Der ältere Aufseher raunt dem jüngeren ins Ohr: „Tubal Cain."

*) „Eine ausreichende Sehkraft haben" (to have a sufficient power of sight) bedeutet in der maurerischen Ausdrucksweise: genügende Einsicht, hinlängliches Fassungsvermögen und allgemeine Kenntnisse genug für irgend einen Grad besitzen, um dessen Formen 2c. richtig verstehen und würdigen zu können; denn ohne jene Voraussetzungen muß der Candidat von diesen bethört werden oder gegen sie unempfindlich bleiben. Keines von beiden kann dem Maurer Nutzen gewähren, und deßhalb hat die Logen-Behörde ein prüfendes Auge auf die Höhe der Intelligenz des Candidaten.

Der jüngere Aufseher: „das Paßwort muß als richtig befunden werden; da die Sache so steht, so warten Sie gefälligst bis der hochwürdige Meister im Osten von Ihrem Gesuche in Kenntniß gesetzt und seine Antwort erfolgt sein wird."

Der jüngere Aufseher begiebt sich zum Meister, macht den weiter unten beschriebenen Reverenz-Gruß und, befragt, was sein Gesuch wäre, weßhalb er komme, antwortet er: „Es ist ein lichtsuchender Candidat da, der Einlaß in die Stätte des Lichtes begehrt."

Der Meister richtet hierauf an den jüngeren Aufseher in Betreff des Candidaten dieselben Fragen, die er selbst an den älteren Bruder-Aufseher kurz vorher an der Thür gerichtet hatte und, nachdem er dieselben bejahenden Antworten erhalten, sagt er: „Da der Candidat mit allen nothwendigen Fähigkeiten ausgestattet kommt, so gewähren Sie ihm im Namen des Herrn Einlaß in die hochwürdige Loge und verfehlen Sie nicht, ihn auf die rechte Weise eintreten zu lassen."

Der jüngere Aufseher kehrt zur Logenthür zurück und öffnet sie ganz. Der ältere Aufseher, hinter ihm der Candidat, treten ein. Sobald Letzterer die Schwelle überschritten hat, tritt ihm der jüngere Aufseher mit einem weit geöffneten Zirkel entgegen und drückt dessen zwei Spitzen auf des Candidaten linke und rechte Brustseite, die beide entblößt sind. Der jüngere Aufseher sagt hierauf zum Candidaten: „Bruder, in der Nacht Ihrer Einweihung, da Sie zum ersten Mal den geweihten Boden einer Loge betraten, erhielten Sie mit der einen Spitze des Zirkels einen Stich auf Ihre entblößte linke Brust und man sagte Ihnen damals: es sei der weihende Stich. Man erklärte Ihnen hierauf den Grund davon."

„Als Sie zum Gesellen-Maurer befördert wurden und zum zweiten Mal den geweihten Boden einer Loge in anderer Form betraten, drückte man Ihnen auf die entblößte rechte Brust den Winkel eines Winkelmaßes; man sagte Ihnen: es sei der weihende Druck, und erklärte Ihnen ebenfalls den Grund davon. Indem

Sie jetzt noch weiter befördert und auf die hohe Stufe eines Meister-Maurers erhoben zu werden im Begriffe stehen, wurden Ihnen soeben die beiden Spitzen des Zirkels auf Ihre entblößte rechte und linke Brust gesetzt, und ich will Ihnen den Grund angeben. Man nennt diese Handlung: die weihenden Stiche. Sie werden deßhalb auf die beiden Seiten der Brust gegeben, um anzudeuten, daß, so wie zwischen denselben der vorzüglichste Theil des physischen Organismus jedes Menschen sich befindet, sich die wichtigsten Grundsätze des Maurerthums so zwischen den beiden Spitzen des gespannten Zirkels befinden; und zwar sind es die Tugend, die Sittlichkeit und die Bruderliebe, die der Zirkel dieses Grades einschließt."

Hierauf tritt der ältere Aufseher mit dem Candidaten den Umzug um den inneren Raum der Loge an, und zwar hier wieder drei Mal. Zuerst ist es der jüngere Vorsteher im Süden, bei dem sie halten, dann beim älteren Vorsteher im Westen, und zuletzt beim Meister im Osten. Hierdurch soll auf den Lauf der Sonne hingedeutet werden, die sich im Süden bis zur Culmination erhebt, dann nach Westen sich wendet und zuletzt von dort zurück nach Osten kommt.

Beim jüngeren Vorsteher angelangt, wird ein Schlag als Ankündigungszeichen gegeben, beim ältern zwei, und endlich beim Meister drei. Hierdurch soll die Beförderungsreihe und die Anzahl der errungenen Grade angedeutet werden. Deßhalb werden im Gesellen-Grade stets nur zwei Schläge gegeben; und wenn mit Zurücksetzung der Consequenz im ersten Grade ebenfalls wie hier drei Schläge an die Thür und als Ankündigung bei den höheren Logenbeamten*) gegeben werden, so ist der Grund hiervon kein anderer,

*) Bei den drei ersten oder niederen Graden sind die höheren Logenbeamten folgende drei: 1) der Meister, der das Präsidium führt, den Präsidenten-Stuhl einnimmt und Meister vom Stuhl heißt. Diese Benennung ist in diesem Grade um so nothwendiger, als alle Genossen dieser Loge bereits Meister

als bloß, um dem Akte mehr Wichtigkeit zu geben. Die Schläge, obgleich beim ersten und dritten Grade dieselben der Zahl nach, unterscheiden sich in der Art und Weise, wie sie gegeben werden. Im ersten Grade bilden sie einen Anapäst ⏑ ⏑ —, im dritten umgekehrt einen Daktylus — ⏑ ⏑ und im zweiten einen Spondeus — — indem beide in kleiner Pause gleichartig folgen. Bei den Umzügen stellen die drei höheren Logenbeamten dieselben Fragen, die an der Thür beim Einlaß gestellt wurden: ob es auch des Candidaten freier Wille und eigenes Uebereinkommen mit sich selbst sei, daß er dieses Gesuch um Beförderung stelle, ob er pflicht- und sachgemäß vorbereitet, ob er würdig und wohl befähigt sei, ob er erfolgreiche Fortschritte in den früheren Graden gemacht habe und ob für ihn das Paßwort ertheilt worden sei.

Während aber dieser dreimalige Umzug in der Loge vor sich geht, liest der Meister vom Stuhl folgende Stelle aus der heiligen Schrift langsam und feierlich drei Mal vor und sucht immer mit den Herumziehenden gleichzeitig fertig zu werden. „Und gedenke deines Schöpfers in den Tagen deiner Jugend, ehe da kommen die Tage des Uebels und herannahen die Jahre, von denen du sprichst: ich habe an ihnen kein Wohlgefallen; ehe finster wird die Sonne und das Licht und der Mond und die Sterne und wiederkommen die Wolken nach dem Regen; zur Zeit, da zittern die Hüter des Hauses und sich krümmen die Männer der Kraft und feiern die Müllerinnen, weil ihrer wenig geworden, und finster werden, die durch die

---

sind. Indeß versteht man unter „den Meister" ohne weitere Bestimmung auch in der Regel den präsidirenden Meister, der die Loge in jeder Beziehung leitet und regiert, wenigstens für diesen Abend, also den Meister vom Stuhl. Ferner gehören zu den höheren Beamten 2) der jüngere Vorsteher und 3) der ältere. Zu den Beamten zweiten Ranges gehören: der ältere und der jüngere Aufseher und der Pfortenhüter.

Sekretär und Schatzmeister haben mit dem Ceremoniell nichts zu thun.

Die höheren Grade haben ihre besondern höheren und niederen Beamten.

Fenster schauen; und verschlossen werden die Thüren an der Straße, indem leise wird die Stimme der Mühle, und man aufsteht bei der Stimme des Vogels, und verstummt sind alle Töchter der Musik; auch vor der Anhöhe man sich fürchtet und Schrecken auf dem Wege sind; und der Mandelbaum blühet, und die Heuschrecke beladen ist, und die Begierde vernichtet wird; denn es geht der Mensch in sein ewiges Haus und umher ziehen auf der Straße die Klagenden; ehe denn zerreißt die silberne Schnur und zertrümmert wird das goldene Oelgefäß und zerbrochen der Eimer an der Quelle und zertrümmert das Rad am Brunnen; der Staub aber zurückkehrt zur Erde, wie er gewesen, und der Geist zu Gott, der ihn gegeben."

Der Meister richtet nun an den bei ihm angekommenen Candidaten, außer den bereits erwähnten Fragen, noch die von wo er komme und wohin er wandern wolle.

Der Candidat: „Ich komme vom Westen und will nach Osten wandern."

Der Meister: „Warum haben Sie den Westen verlassen und wollen nach Osten?"

Candidat: „Um noch mehr Licht zu suchen?"

Der Meister sagt hierauf zum älteren Aufseher: „Führen Sie gefälligst den Candidaten nach Westen zurück, übergeben Sie ihn daselbst der Sorge des älteren Vorstehers und ersuchen Sie ihn, den Candidaten belehren zu wollen, wie man sich dem Osten nähert, indem er je drei Schritte vorwärts thut, beim dritten aber stets einen rechten Winkel mit den Füßen bildet.

Wenn er auf diese Weise an dem Altar angelangt ist und gerade und aufrecht dasteht, so bringen Sie den Candidaten in die erforderliche Stellung, in der er sich befinden muß, wenn er den feierlichen Eid und die heiligen Verpflichtungen eines Meister-Maurers auf sich nehmen soll."

Dies geschieht nach dem Geheiß des Meisters, wie es weiter unten im Katechimus näher angegeben ist.

Der Meister tritt dann zu dem vor dem Altare knienden Candidaten heran und sagt: „Sie sind jetzt in der erforderlichen Stellung vor dem Altare, um den feierlichen Eid und die heiligen Verpflichtungen eines Meister-Maurers auf sich zu nehmen. Wie ehemals, so wird Ihnen auch jetzt die Versicherung gegeben, daß dieser Eid und diese Verpflichtungen weder Ihre Religion, noch Ihre politischen Verhältnisse und Ansichten beeinträchtigen werden. Sind Sie entschlossen, den Eid zu leisten und die Verpflichtungen zu übernehmen?"

Candidat: „Ja."

Meister: „So nennen Sie Ihren Namen und sprechen mir nach."

Der Eid lautet:

„Ich A. B. lege hiermit und hierdurch aus freiem Willen und eigenem Antriebe, in Gegenwart des allmächtigen Gottes und dieser hochwürdigen Loge der Meister-Maurer, die Gott geweihet und dem heiligen Johannes gewidmet ist, den feierlichen Eid und das aufrichtige Versprechen ab und schwöre, mich an meine früheren in Bezug auf das Maurerthum geleisteten Eide und Versprechen anschließend, daß ich nicht den Grad des Meister-Maurerthums irgend Jemandem eines niederern Grades, noch überhaupt irgend Jemandem auf der Erde, so weit sie gekannt ist, mittheilen werde, er sei denn ein wahrer und gesetzmäßiger Bruder der Meister-Maurer und innerhalb der Körperschaft einer rechten und gesetzmäßig konstituirten Loge aufgenommen; und nicht der Person oder den Personen, von denen ich bloß höre, daß sie es sind, sondern nur denen werde ich Mittheilungen machen, die ich nach einer genauen Prüfung, pflichtgemäßen Untersuchung oder gesetzmäßigen Erkundigung als solche befunden haben werde."

„Ferner verspreche ich und schwöre, daß ich nie das Meisterwort, welches ich nachher empfangen werde, weder innerhalb noch außerhalb der Loge aussprechen werde, wenn die fünf harmonischen Punkte der Bruderschaft nicht vereint sind oder das Wort selbst die Luft berührt*). Ferner verspreche ich und schwöre, nie das Große Heilige Zeichen der Noth zu geben, außer wenn ich mich in wirklicher Noth befinde, oder wenn die Genossenschaft bei der Arbeit ist und es gegeben werden muß. Sollte ich aber jemals sehen, daß das Zeichen ohne oder mit dem Worte gegeben wird, und wahrnehmen, daß derjenige, welcher es giebt, in Noth ist, so schwöre ich hiermit und versichere feierlichst, daß ich hinzu eilen will, ihm beizustehen und zu suchen, ihn aus seinen Drangsalen oder seiner Noth zu befreien, selbst mit Gefahr meines Lebens, wenn nur mehr Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, daß ich eher den Bruder aus der Noth retten, als daß ich bei dieser Rettung mein eigenes Leben einbüßen werde."

„Ferner verspreche ich und schwöre, daß ich nie die hochwürdige Loge noch einen Bruder dieses Grades wissentlich auch nur um den Werth eines Pfennigs hintergehen noch dulden werde, daß es durch einen Anderen geschehe, wenn es in meiner Kraft steht, es zu verhindern."

„Ferner verspreche ich und schwöre, daß ich niemals einer Einführung, Beförderung oder Erhebung eines Candidaten beiwohnen will, wenn nicht eine solche mit Erlaubniß der Großen Loge erfolgt.

„Ferner verspreche ich und schwöre, niemals einer Einführung, Beförderung und Erhebung eines Candidaten beiwohnen zu wollen, wenn selbige in einer sogenannten Winkel-Loge (in a clandestine Lodge) erfolgt und wenn ich weiß, daß sie eine solche ist."

„Ferner verspreche ich, daß ich nie der Einführung eines

*) Diese und hier vorkommende ähnliche Ausdrücke werden als termini technici erst durch die weiter unten folgende Darstellung der Weihe und des Arbeitens ganz verständlich.

alterschwachen Mannes, eines jungen Mannes vor dem gesetzmäßigen Alter, eines Atheisten, eines irreligiösen Wüstlings, eines Blödsinnigen (idiot), eines Verrückten, eines Zwitters oder einer Frau beiwohnen will."

„Ferner verspreche ich und schwöre, daß ich nicht Uebles über einen Bruder Meister-Maurer sprechen, weder hinter seinem Rücken noch vor seinem Antlitze, sondern ihn gütlich zur Rede stellen, ihn vor übeln Folgen warnen und bewahren will."

„Ferner verspreche ich und schwöre, daß ich nie der Keuschheit eines Meister-Maurer-Weibes, noch dessen Mutter, Schwester oder Tochter, die ich als solche kenne, zu nahe treten, noch dulden werde, daß es durch einen Anderen geschieht, wenn es in meiner Macht steht, es zu verhindern."

„Ferner verspreche ich und schwöre, daß ich die Konstitution der Großen Loge des Staates, unter welche diese Loge gestellt ist, mit ganzer Kraft aufrecht erhalten, und sowohl in dieser, in welcher ich jetzt meine Erhebung erhalte, als in jeder anderen, in die ich später als Mitglied und Genosse kommen könnte, allen besondern Gesetzen, Regeln, Verordnungen und Gebräuchen mich fügen werde."

„Ferner verspreche ich und schwöre, allen Aufforderungen, Befehlen und Geheißen, die mir von der Hand eines Bruder-Meisters, oder von einem niedern oder höheren Beamten meiner Loge, oder unmittelbar von einer rechten und gesetzmäßig konstituirten Loge gegeben, vorgezeigt oder zugeschickt werden, zu gehorsamen, falls diese Aufforderungen, Befehle und Geheiße nicht über die Länge meines Ankertaues*) gehen."

---

*) „Es geht etwas über die Länge seines Ankertaues," darunter versteht der Maurer, daß er irgend Etwas entweder nicht thun darf aus moralischen Gründen, wie Mord, Diebstahl, Unkeuschheit ꝛc., oder nicht thun kann, aus natürlichen Gründen, weil es nicht in seiner Gewalt steht. So geht es z. B. aus natürlichen Gründen über die Länge des Ankertaues eines

„Ferner verspreche ich und schwöre, daß alle Geheimnisse, die mir ein Bruder-Meister unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut, auch wenn sie nicht unsere gemeinschaftliche Kunst angehen, sondern privater Natur sind, unverletzt, sicher und unangetastet in meiner Brust, so wie sie früher in seiner eigenen waren, bleiben sollen, Mord und Verrath gegen den Staat oder gegen den hohen Orden ausgenommen."

„Ferner verspreche ich und schwöre, zum Nutzen und Frommen eines Bruder-Maurers mich jedem Gange zu unterziehen, wenn ich auch barfuß und barhaupt gehen muß, nur darf es nicht über die Länge meines Ankertaues sein."

„Ferner verspreche ich und schwöre, wenn meine Knie gebeugt sind und ich Gebete zum Allmächtigen sende, sie nicht nur für mich allein zu thun, sondern, daß ich alle Brüder-Meister einschließen und die Erhörung ihrer Bitten zugleich erflehen will.

„Ferner verspreche ich und schwöre, daß ich allen armen und dürftigen Brüder-Meistern, sowohl ihnen selbst, als ihren Wittwen und Waisen, wo sie auch zerstreut auf dem Erdball leben mögen, zu Hülfe eilen und sie unterstützen will, so weit es in meiner Kraft steht und geschehen kann, ohne mir oder meiner Familie nachhaltigen Schaden zu verursachen."

„Ferner verspreche ich und schwöre, daß, wenn aus Versehen bei diesem Eide, den ich jetzt hier ablege und in den Verpflichtungen, die ich übernehme, irgend etwas Wesentliches weggelassen oder übergangen werden sollte, ich mich nachträglich, wo und wann man mich davon unterrichten möge, durch diesen Eid dafür verantwortlich erachte."

Maurers, Jemandem sei es auch ein Bruder, einen sehr bedeutenden Theil seines Vermögens zu geben, obwohl er Jeden, besonders aber den Bruder-Maurer unterstützen muß. Dagegen ist innerhalb seines Ankertaues das, was er thun darf, thun kann und deßhalb auch, falls es seine Pflicht ist, thun muß.

„Dies Alles verspreche ich feierlich und schwöre aufrichtig mit dem bestimmten und festen Vorsatze meines Herzens, es zu halten und durchzuführen, indem ich mich an keine geringere Strafe binde, als daß mein Körper, bei Verletzung dieses Eides oder eines Theiles desselben, bei wissentlicher Verabsäumung dieser Pflichten oder einer derselben, mitten durch in zwei Theile getheilt und nach Norden und Süden geworfen, meine Eingeweide zu Asche verbrannt und diese nach allen vier Winden des Himmels zerstreut werde, auf daß weder Spur noch Zeichen, weder Andenken noch Erinnerung unter Menschen und Maurern von einem so Niedrigen und Meineidigen, wie ich dann sein würde, zurückbleibe."

„Der Herr aber stehe mir bei und erhalte mich fest und standhaft in der pflichtgemäßen Durchführung dieses meines Schwures."

Nachdem dieser Eid vom Meister dem Candidaten abgenommen worden ist, fragt er ihn: „Was wünschen Sie am meisten?"

Jener antwortet: „Mehr Licht." Die Binde, die im Vorbereitungszimmer um seinen Kopf gelegt worden war, wird von einem zu diesem Zwecke hinter ihm stehenden Bruder schnell losgebunden und um die Augen gelegt, so daß der Candidat mehrere Augenblicke nichts sieht. Der Meister fordert dann die Brüder, wie in den früheren Graden, auf, ihm beizustehen, um den Candidaten zum Lichte zu führen; sie thun dies ebenso wie dort, nur mit dem Unterschiede, daß sie hier drei Mal mit dem Fuße auf den Boden stampfen und drei Mal in die Hände schlagen. Die Binde wird jetzt dem Candidaten abgenommen und er unmittelbar zum Lichte geführt, worauf ihn der Meister folgendermaßen anredet: „Sie sehen hier drei große Lichter, neben denen drei kleinere stehen; außerdem sind beide Spitzen des Zirkels über das Winkelmaß erhoben, beide sichtbar und erleuchtet. Dieses zeigt Ihnen an, daß Sie im Begriffe sind, das volle Licht, das einem Bruder nur in der Meister-Loge gegeben werden kann, zu erhalten."

Der Meister tritt dann einige Schritte von dem Candidaten zurück und sagt zu ihm: „Bruder, Sie sehen in mir den Meister vom Stuhl dieser Loge; ich nähere mich jetzt Ihnen von Osten und zeige Ihnen hierbei das Zeichen und den Reverenz-Gruß eines Meister-Maurers.“

Man giebt das Zeichen, indem man beide Hände vom Ellbogen ab in die Höhe hebt, so daß der ganze Arm einen rechten Winkel bildet; der Arm bis zum Ellbogen bildet eine horizontale Linie, der übrige Theil des Armes mit der Hand bis zu den Fingerspitzen eine perpendikuläre und zwar nach oben.

Die Worte, die dieses Zeichen im Falle der Noth begleiten, lauten: „O Gott, mein Herr! ist denn keine Hülfe dem Sohne der Wittwe?“ Sobald das letzte Wort gesprochen ist, läßt man die Hände langsam, eine gekrümmte Linie beschreibend, fallen, was in dieser Situation einen gewissen Effekt hervorbringt.

Jene Worte hat, nach maurerischer Tradition, der König Salomon ausgerufen, als er die betrübende Nachricht von dem Tode des Hiram Abiff vernahm.

Indeß herrscht noch in manchen Logen eine andere Tradition, nach welcher der König Salomon dieses Zeichen und diesen Ausruf nicht that, als er vom Tode des Hiram Abiff unterrichtet worden war, sondern als er Hiram aus dem Grabe zu erheben sich anschickte.

Von der verschiedenen Auffassung hängt nun „das Arbeiten“ ab. Nach ersterer Ansicht erhält der Candidat Zeichen und Wort, nachdem er zum Lichte geführt worden ist; nach letzterer hingegen erst, wenn der Meister der Loge sich zum Grabe des Candidaten begiebt, um seinen Körper daraus zu erheben*).

---

*) Hier sei gleichzeitig bemerkt, daß von der weiter unten beschriebenen Ceremonie der Grabeserhebung der Ausdruck gebräuchlich würde: „Jemanden zum Meister-Maurer erheben. — Man sagt: Jemanden als Lehrling ein-

Man giebt den Reverenz-Gruß, indem man die rechte Hand auf die linke Seite des Bauches legt, die Hand platt und offen, mit so weit als möglich getrenntem Daumen; man zieht sie dann über der Leib zurück und läßt sie wieder zur rechten Seite hinabgleiten; alles dieses ziemlich schnell.

Nachdem so der Meister in einiger Entfernung dem Candidaten Zeichen und Reverenz-Gruß gezeigt hat, tritt er wieder näher an ihn heran und sagt zu ihm: „Bruder, ich reiche Ihnen hiermit meine Rechte zum Pfande der Bruderliebe und Zuneigung und damit zugleich den Paßgriff und dessen Wort. Der Meister zeigt ihm langsam diesen Griff.

Man giebt den Paßgriff, indem man den Daumen zwischen den zweiten und dritten Finger drückt, da, wo sie mit der Hand verbunden sind. Das Wort oder der Name dieses Griffes ist Tubal Cain. Dieser Name gilt auch als Paßwort in diesem Grade und wird besonders Unbekannten beim Eintritt in die Loge abgefordert und von ihnen gegeben.

Der Meister ersucht hierauf den Candidaten sich zu erheben, den jüngeren und älteren Vorsteher zu begrüßen und sie davon zu überzeugen, daß er als Meister-Maurer verpflichtet und bereits im Besitze des Zeichens, des Paßgriffes und des Wortes sei.

Während die Vorsteher nacheinander den Candidaten prüfen, und die erhaltenen Zeichen besser einüben lassen, geht der Meister zu seinem Sitze im Osten, holt einen Schurz und kommt zurück zum Candidaten.

Der ältere Vorsteher oder beide begrüßen hierbei den Meister und Ersterer sagt etwa: „Wir sind vollständig zufrieden, daß Eure Hochwürden den Bruder A. B. als Meister-Maurer verpflichtet

---

weihen (to initiate), zum Gesellen befördern (to pass), weil dieser Grad die Durchgangsstufe (the passing degree) bildet, und zum Meister-Maurer erheben (to raise).

haben; mit göttlichem Beistande wird Bruder A. B. in seiner neuen Würde zum Ruhme und zum Gedeihen des Ordens mitwirken."

Beide Vorsteher begeben sich zu ihren Sitzen und der Meister sagt zum Candidaten: „Bruder, ich habe jetzt die Ehre, Ihnen ein Lammfell oder einen weißen Schurz zu überreichen, welchen Sie, wie ich hoffe, zur Erhöhung Ihres Ansehens, zur Zufriedenheit Ihrer Brüder und zum Frommen des Ordens tragen werden. Begeben Sie sich mit demselben gefälligst zum älteren Vorsteher im Westen, der Sie belehren wird, wie Sie den Schurz als Meister-Maurer zu tragen haben."

Der ältere Vorsteher bindet hierauf dem Candidaten den Schurz um und läßt beide Zipfel nach unten hinabfallen, wie der Schurz gewöhnlich getragen wird.

Der Meister ist unterdessen zu seinem Sitze zurückgekehrt und der Candidat, mit dem Schurze versehen, wird vom älteren Aufseher zu ihm geführt.

Der Meister redet hierauf den Candidaten an: „Bruder, wie ich bemerke, sind Sie zum Arbeiten angekleidet; es ist daher ebenso natürlich als nothwenig, daß Sie Handwerkszeug empfangen, damit Sie mit Ihren Gewerksgenossen arbeiten können. Ich überreiche Ihnen jetzt dieses Handwerkszeug und will es Ihnen auch, so weit dies noch nicht geschehen ist, erklären. Hier übergebe ich Ihnen eine Kelle. Dieses Werkzeug gebrauchen die operativen Maurer, um Lehm und Kalk zwischen die einzelnen Steine zu legen und auf diese Weise machen sie aus den einzelnen Stücken und Theilen ein ganzes und einheitliches Gebäude; wir aber als spekulative, als freie und angenommene Maurer, wenden dieses Instrument zu einem weit edleren und rühmlicheren Zwecke an, indem wir es gebrauchen, um den Kitt der Bruderliebe und der gegenseitigen Zuneigung zu legen. Dieser Kitt einigt uns zu einem Verein oder einer

Körperschaft von Freunden und Brüdern, unter denen nie ein Streit herrschen darf, nur etwa der edle Streit des Wetteifers, wer von uns besser arbeiten und besser vereinen kann. Ich überreiche Ihnen hiermit auch drei Juwelen; sie heißen: Menschlichkeit, Freundschaft und Bruderliebe."

„Bruder, noch haben Sie keinesweges alle Geheimnisse dieses Grades erfahren, obwohl Sie dazu berechtigt sind; ja noch weiß ich nicht einmal, ob Sie je selbige erfahren werden, wenn Sie nicht mit männlicher Standhaftigkeit und mit würdevoller Ausdauer allen erschreckenden Versuchen und Gefahren, die Sie erwarten, widerstehen werden."

„Sie stehen jetzt auf dem Punkte, einen Gang zu machen, bei welchem Sie uns einen Beweis Ihres Muthes, Ihrer Kraft im Dulden und der treuen Hingebung an die strenge Beobachtung dessen, was Sie eben empfangen, abzulegen haben."

„Leben Sie wohl! Möge der Herr mit Ihnen sein und Sie unterstützen in allen den Versuchungen und Schwierigkeiten, die Ihrer warten."

Der Meister, der sich jetzt vom Candidaten abwendet und ihn erst viel später in einer ganz anderen Lage wiedersieht, hält jetzt für ihn ein kurzes Gebet, daß er der Versuchung widerstehen möge. Dieses sowohl, wie auch den größten Theil des folgenden Liedes, welches, gleich nach Schluß des kurzen Gebetes des Meisters, sämmtliche Brüder in feierlicher Melodie anstimmen, hört noch der Candidat. Dann aber wird er, bei blendender Beleuchtung der Loge und vollem Gesange der Brüder, von dem älteren Aufseher fortgeführt. Das Lied lautet wie folgt:

O, nahen die Gefahren,
Wer wird dann bei dir sein?
O, kommen Todesschaaren,
Wen nennest du dann dein?

Das Herz, das Herz zu stärken
Gabst du, o Herr! die Treu'.
Der Mensch nach seinen Werken
Wird feige, wird auch Leu.

So schaue denn auf Liebe!
Schau hin auf Pflicht und Ehr'!
Wer ihnen weiht die Triebe,
Dem droht Gefahr nicht mehr.

Ach in den bangen Stunden,
Da bebet oft das Herz;
Doch, um es zu gesunden,
Gewöhne dich an Schmerz.

Gewöhne dich an Aengsten,
Sei standhaft stets als Mann.
Dem währt der Schmerz am längsten,
Der nichts ertragen kann.

Stark ist, der in sich gehet
Und sammelt da sein Heer;
Die Todesfahne wehet,
Er setzt sich doch zur Wehr.

Die helle Beleuchtung, die Feierlichkeit des Gesanges, dessen ergreifender Inhalt, die Ungewißheit über die Schwierigkeiten, die da kommen sollen, wie die Theilnahme von Seiten des Meisters und der Brüder, die ihm bezeigt wird, versetzen den Candidaten gewöhnlich in eine eigenthümliche Gemüthsverfassung, wo bald Bestürzung und Betretenheit, bald muthvolle Fassung und innere Ruhe die Oberhand gewinnen.

Der Candidat wird aus der Loge in das Vorbereitungszimmer zurückgeführt und kleidet sich daselbst an. Hierauf schickt er sich an, mit seinem Führer, dem älteren Aufseher, wieder nach der Loge zurückzukehren.

Sobald sie auf dem Wege sind, sagt der Führer zum Candidaten: „Bruder, als Geselle machten Sie mit Ihrem Führer den Gang nach dem mittleren Zimmer des Salomonischen Tempels; Sie stießen auch damals auf Hindernisse, aber diese wurden ohne große

Schwierigkeit beseitigt. Einen viel wichtigeren und schwierigeren Gang haben Sie jetzt vor. Nicht nach dem mittleren Zimmer, sondern nach dem Allerheiligsten oder Sanctum Sanctorum des Salomonischen Tempels begeben wir uns jetzt. Sollten etwa Hindernisse vorkommen, so überwinden Sie selbige mit Standhaftigkeit."

„Sie stellen bei diesem Gange unseren Großmeister Hiram Abiff dar. Es war seine Gewohnheit, täglich am hohen Mittage, wenn die Arbeitsleute sich erholten und der Ruhe sich überließen, in das Allerheiligste oder Sanctum Sanctorum zu gehen, um seine Dankgebete dem lebendigen und ewig lebenden Gott zu weihen. Denn vollständigen Müßiggang kannte er nicht; Wechsel nur in den nützlichen Beschäftigungen gewährte ihm schon Erholung und Genuß. Arbeiten, Sinnen und Beten füllten seine Tageszeiten aus. So betete er an jedem hohen Mittage. Bruder, lassen Sie uns ihm heute in diesem frommen Brauch nachahmen, wir wollen niederknien und beten." Auf dem Gange knien Führer und Candidat hin und ersterer betet langsam und feierlich, und nur so laut, daß es der dicht neben ihm kniende Candidat hören kann. „Du, o Gott! kennst unser Niederlegen und Aufstehen und erschauest unsere Gedanken von ferne. Schütze und schirme uns vor den bösen Absichten unserer Feinde, denn ihrer sind viele, sie sinnen Uebles wider uns und gehen nicht gerade. Halte uns aufrecht unter den Versuchungen und Anfeindungen, die wir zu ertragen bestimmt sind, während wir durch das Thränenthal hienieden wandeln; denn ohne Stütze bricht das Herz und ohne Halt sinkt der Körper."

„Der Mensch, vom Weibe geboren, ist kurz an Tagen und voll von Unruhen. Wie eine Blume kommt er auf und geht wieder ein, flieht wie der Schatten und bleibt nicht. Bestimmt sind seine Tage, die Zahl seiner Monde ist bei dir; ein Ziel hast du ihm gesetzt, das er nicht überschreitet. So wende deinen Zorn von ihm, daß er raste, während er abträgt, wie der Löhner, sein Tagewerk. Hoff-

nung hat der Baum, der abgehauen wird, daß er sich wieder erhebe und sein Schößling nicht ausgehe. Doch ein Mann, der stirbt, hat seine Kraft verhaucht; verscheidet der Mensch, wo ist er noch? Wie das Wasser aus dem See entrinnet und der Strom versiegt und vertrocknet, so legt sich der Mensch und steht nicht wieder auf, bis der Himmel nicht mehr ist, kein Erwachen, kein Wecken. O Herr! habe Mitleid mit den Kindern deiner Schöpfung! Verleih ihnen Kraft in der Zeit des Schreckens und begnadige sie zur ewigen Rettung und immerwährendem Heil! Amen! So mag es sein!" Sie erheben sich alsdann und der Führer sagt zum Candidaten: „Bruder, um ferner unserem Großmeister Hiram Abiff nachzuahmen, lassen Sie uns zur Südpforte hingehen, um von da aus in das Allerheiligste zu gelangen."

Sie begeben sich hin. Diese Pforte wird jetzt von einem Bruder Maurer (gewöhnlich vom jüngeren Aufseher) bewacht, welcher hier den ehemaligen Mörder Jubela darstellt. Der Raum des Ganges ist vollständig finster; wo dies nicht möglich wäre, da sollen dem Candidaten die Augen verbunden werden. Der Bruder Jubela ruft mit gewaltiger Stimme ihnen entgegen: „Wer kommt hier?" Der Führer des Candidaten antwortet: „Unser Großmeister Hiram, der treu seinem heiligen Brauche am hohen Mittage durch die Südpforte in das Allerheiligste will."

Jubela mit erhobener Stimme: „Unser Großmeister Hiram, der Abiff! Dies ist der Mann, den ich eben zu sprechen wünsche." Er ergreift hierauf den Candidaten beim Halse, schüttelt ihn mit Heftigkeit und spricht: „Gieb mir das Meisterwort, oder ich nehme dir das Leben!"

Der Führer antwortet für den Candidaten: „Das Meisterwort, lieber Bruder, kann ich dir jetzt nicht geben; welcher Bruder darf es auch auf diese Weise verlangen. Warte, Genosse, bis die Große Loge zu Jerusalem sich versammelt, und wenn du dann, bei der Be-

rathung hierüber, wo Gerechtigkeit und Liebe gepaart herrschen, für würdig befunden werden wirst, so sollst du es erhalten. Anders vermag ich nicht es zu geben, am allerwenigsten auf diesem Wege." Der Räuber giebt dem Candidaten einen Schlag mit dem 24zölligen Maßstab auf die rechte Brust, und Führer und Candidat fliehen zur Westpforte.

Diese wird durch einen Bruder bewacht, der den Räuber und Mörder (ruffian) Jubelo darstellt. Hier wiederholt sich das barsche Entgegenrufen, das heftige Fordern des Meisterwortes und die milde Abweisung. Jubelo, aufgebracht, versetzt dem Candidaten mit dem Winkelmaß einen Schlag auf die linke Brust, worauf Führer und Candidat zur Ostpforte fliehen.

Hier harret ihrer ein dritter Bruder-Maurer, welcher den Räuber Jubelum darstellt. Als es auch diesem mißlingt, das Meisterwort zu erzwingen, versetzt er dem Candidaten einen Schlag mit dem Hammer vor die Stirn und faßt in der Annahme, er sei todt den vom Führer Verlassenen an der Hand und bringt ihn nach dem äußeren Flur zurück.

Hierher kommen auch Jubela und Jubelo und Ersterer sagt: „O was haben wir gemacht, was werden wir nun thun! Wir haben unseren Großmeister Hiram getödtet." Der Zweite sagt hierauf: „Wisset ihr, wir wollen ihn durch die Westpforte nach einer abgelegenen Ruine tragen, bis Nachts um die zwölfte Stunde warten, und ihn dann auf der Straße gen Westen irgendwo begraben." Der Candidat wird jetzt von den drei Brüdern in eine Decke gehüllt, auf eine Bahre gelegt, nach dem Westende des Logengebäudes getragen, und bleibt sich selbst überlassen.

Gleichzeitig mit diesem Vorgange außerhalb der Loge*), begiebt

---

*) Durch diese Gleichzeitigkeit von Handlungen und Vorgängen, die eigentlich nacheinander gedacht werden müssen, wird viel Zeit gewonnen.

sich der präsidirende Meister auf seinen Stuhl, mit Insignien, die ihn als König Salomon charakterisiren. Dieser pflegte täglich in den Tempel zu kommen, um die Arbeiten zu besichtigen. Der Meister, ruft die Loge zur Ordnung mit den Worten „habet Acht." Allein er glaubt unter den Brüdern nicht die gehörige und gewöhnliche Sammlung zu finden, vielmehr Verwirrung, Unordnung und Bestürzung wahrzunehmen.

Durch drei Schläge kündigt er seine Frage an, und fragt hierauf den älteren Vorsteher nach dem Grunde der Unordnung. Dieser antwortet: „Unser Großmeister Hiram wird vermißt, und es finden sich weder Zeichnungen noch Pläne auf dem Dreifußtisch vor, nach denen wir das Gewerk könnten arbeiten lassen."

Der Meister: „Unser Großmeister Hiram, unser Abiff wird vermißt? Hiram war stets ein Muster der Pünktlichkeit; ich fürchte, es muß etwas mit ihm vorgegangen sein. Lassen Sie das Gewerk zusammentreten und in dem ganzen Tempel und um denselben suchen, ob man ihn nicht auffindet."

Unter Anführung des älteren Vorstehers entfernen sich mehrere Brüder, suchen eine Weile und treten wieder ein.

Der Meister vom Stuhl ruft abermals durch drei Hammerschläge die Loge zur Ordnung und fragt den älteren Vorsteher: „Mit welchem Erfolg haben Sie gesucht?"

Der ältere Vorsteher: „Mit einem schlechten Erfolg; wir konnten den Großmeister nicht finden."

Der Meister befiehlt hierauf dem Sekretär, die Namen der Arbeiter aufzurufen, um zu sehen, ob einige Gewerksgenossen vermißt werden.

Der Sekretär vollzieht sofort diesen Befehl, und die Brüder beantworten, soweit sie aufgerufen werden, ihre Namen mit „Ja." Alsdann ruft der Sekretär mit kleiner Pause hintereinander die Namen: Jubela, Jubelo, Jubelum, aber es erfolgt keine Antwort.

Er ruft dann noch einige Namen der anwesenden Brüder, die wieder beantwortet werden, schließt hierauf die Liste und sagt zum Meister: „Hochehrwürdiger, Ihr Wunsch und Wille ist vollzogen, und es stellte sich beim Aufruf heraus, daß drei der Werksgenossen fehlen, nämlich Jubela, Jubelo und Jubelum.“

Der Meister sagt hierauf: „dies ruft mir einen Umstand ins Gedächtniß zurück, der heute Morgen stattfand. Zwölf Gesellen nämlich, als Zeichen ihrer Unschuld mit weißen Handschuhen und weißem Schurzfell bekleidet, kamen heute Morgen zu mir und gestanden, daß sie mit noch dreien eine Verschwörung angestiftet hätten, um das Meisterwort von dem Großmeister Hiram zu erpressen; sollte er es aber hartnäckig verweigern, so wollten sie ihn tödten. Sie selbst, sagten sie, hätten diesen Plan aufgegeben, aber sie fürchteten, daß die anderen drei schlecht genug sein möchten, um ihre grausame Absicht auszuführen.“ Der Meister befiehlt dann, daß Zwölf von der Verpflichtung des Mitarbeitens für jetzt befreit werden, sich zum Zeichen ihrer Unschuld, mit weißen Handschuhen und weißem Schurzfell bekleiden und sich zerstreuen sollten, drei nach Osten, drei nach Westen, drei nach Norden und drei nach Süden, um die Mörder aufzusuchen, und, wenn sie selbige finden, sie herzubringen. Diese Zwölf entfernen sich, suchen eine kurze Zeit auf dem Flur und stoßen dann, wie zufällig, auf einen Wanderer. Diesen fragen sie ob er einige Leute dieses Weges habe gehen sehen. Er erzählt ihnen, er habe heute Morgen drei Leute nahe an der Küste von Joppa gesehen, die, nach ihrem Aeußeren, Arbeiter vom Tempel zu sein schienen. Sie wollten sich zum Schiff begeben, um noch Aethiopien zu kommen. Kurz vorher aber traf ein königliches Verbot gegen das Auslaufen jedes Schiffes ein, und so begaben sie sich wieder in das Innere des Landes. Ihre Gesichter verriethen aber große Unruhe über diese Kunde, wie sie überhaupt sehr verstört aussahen.

Der ältere Vorsteher berichtet dies dem Meister und Salomon

(d. h. der Meister) erwiedert, er habe wohlüberlegt und mit Absicht dieses Verbot gegen das Auslaufen der Schiffe ergehen lassen, damit nicht die Mörder die Flucht über das Meer ergreifen, seiner Gewalt und ihrer verdienten Strafe sich entziehen könnten.

„Gehen Sie," fährt er zum älteren Vorsteher gewendet fort, „lassen Sie nochmals suchen, ob Sie jene Drei finden; wenn nicht, so sollen die Zwölf, die gestanden haben, als die Mörder betrachtet werden und danach büßen." Es entfernen sich abermals Zwölf nach den vier Weltrichtungen, und Einer stößt, wie durch Zufall, auf den Leichnam des Hiram d. h. des Candidaten. Er winkt seinen zwei Begleitern, zu ihm zu kommen, und noch ehe sie Zeit haben zu untersuchen, ob es wirklich der vermißte und gesuchte Großmeister sei, wird ihre Aufmerksamkeit durch folgenden klagenden Ausruf der Mörder in Anspruch genommen, die sich in einer abgelegenen Ecke unweit des Candidaten aufhalten. Zuerst Jubela: „O wäre doch mein Hals durchschnitten, meine Zunge an der Wurzel ausgerissen, und mein Leichnam an den Dünen der hohen See bei niedrigem Wasserstand begraben worden, wo die Strömung zwei Mal in 24 Stunden ebbet und fluthet, bevor ich zu dem Tode eines so guten Mannes behülflich war, wie unser Großmeister Hiram Abiff." Hierauf der zweite Mörder Jubelo: „O wäre meine linke Brust geöffnet, mein Herz und Eingeweide herausgerissen und über die linke Schulter geworfen und mein Leichnam nach dem Thale Josaphat geschleift worden, daß er dort eine Beute der wilden Thiere des Feldes und ein Fraß der Raubthiere der Luft werde, bevor ich beim Tode eines so guten Mannes, wie unser Großmeister Hiram Abiff war, mitwirkte." Hierauf ruft der dritte Mörder Jubelum: „O daß mein Körper doch in der Mitte durchgehauen, getrennt und vertheilt nach Norden und Süden, meine Eingeweide zu Asche verbrannt und diese nach allen vier Winden des Himmels zerstreut worden wäre, damit weder Spur noch Zeichen, weder Andenken

noch Erinnerung unter Menschen und Maurern von einem so niedrigen und meineidigen Elenden wie ich bin, zurückgeblieben wäre. Ach Jubela und Jubelo, ich bin schuldiger als ihr; ich habe ihm den verhängnißvollen Schlag gegeben, ich habe ihn getödtet, unrechtmäßig, unverdient, ich bin der eigentliche Mörder."

Die drei suchenden Werksgenossen horchen während dieser ganzen Zeit, worauf Einer sagt: „Was sollen wir nun thun? Ihrer sind drei und unserer nur ebenso viel." Hierauf antwortet ein Anderer: „Wenn auch dem so ist: unsere Sache ist die gerechte, lasset uns sie ergreifen." Die Drei werfen sich hierauf auf die bestürzten, niedergeschlagenen und überraschten Mörder, bemächtigen sich ihrer und führen sie nach der Loge vor Salomon. Sie erzählen dem Meister den ganzen Vorgang und daß sie bereits gestanden hätten.

Der Meister: „Was haben Sie zu Ihrer Vertheidigung anzuführen, Jubela?"

Jubela: „Ich bin schuldig."

Der Meister: „Können Sie Etwas zur Ihrer Entschuldigung vorbringen, Jubelo?"

Jubelo: „Nichts; ich bin schuldig."

Der Meister: „Jubelum schuldig oder nicht schuldig?"

Jubelum: „Meine Hände zeugen wider mich, denn ich habe getödtet den Geliebten Gottes."

Der Meister sagt hierauf zu ihnen: „Euer Mund hat wider Euch gezeugt." Hierauf zu den drei Werksgenossen, die Jene ergriffen hatten: „Ihr seid Zeugen, legt deßhalb erst Hand an; führt sie aus dem Tempel, den Niemand soll auf geweihetem Boden des Tempels getödtet werden; führt sie durch die Westpforte und möge die gerechte Strafe sie treffen."

Die drei Brüder, welche die Mörder darstellen, werden hierauf aus dem Tempel geführt.

Der Meister befiehlt hierauf, daß funfzehn Werksgenossen von

den Verpflichtungen des Mitarbeitens für jetzt befreit und drei von ihnen nach Osten, drei nach Westen, drei nach Norden und drei nach Süden, drei aber, um in dem Tempel und um denselben zu suchen, ausgeschickt werden mögen, damit der Leichnam des Großmeisters Hiram aufgefunden werde. Der Meister befiehlt ihnen, wenn sie den Körper finden, auf dessen Lage genau zu sehen, um dadurch vielleicht einen Schlüssel zum Meisterwort zu entdecken. Die drei, welche die westliche Richtung einschlugen, kommen nach einer Weile wieder und melden, sie hätten das Grab des Großmeisters Hiram aufgefunden, und indem sie die frische Erde aufscharrten, bis sie auf den Leichnam kamen, hätten sich unwillkürlich ihre Hände in eine solche Lage gestellt. (Sie zeigen hierbei diese Lage; sie ist dieselbe, in welche die Hände gebracht werden, um das Zeichen eines Meister-Maurers zu geben.) Diese Händebewegung habe zugleich ihre Nasen vor dem Einathmen der widerlichen und giftigen Dünste geschützt, die sich aus dem Grabe erhoben.

Nach Spuren des Meisterwortes hätten sie sorgfältig am Leichnam und um denselben gesucht, aber nichts entdecken können, außer daß auf der linken Brust sich ein mattes Bild des Buchstabens G befände. Nachdem der Meister diesen Bericht angehört, steht er auf vom Stuhle, erhebt seine Hände ebenfalls im Meister-Maurer-Zeichen, schlägt sie dann über den Kopf zusammen und ruft aus: „Wie! Nichts als ein schwaches Bild des Buchstabens G! O, das ist weder das Meisterwort noch ein Schlüssel dazu! Ich fürchte, das Meisterwort ist für immer verloren."

„O Gott, mein Herr, ist denn keine Hülfe für den Sohn der Wittwe?"

Der Meister befiehlt hierauf dem jüngeren Vorsteher, eine Loge von Lehrlingen zusammen zu berufen (eine solche muß zum wenigsten aus 7 Personen bestehen, und diese Zahl wird hierzu genommen), sich mit denselben zum Grabe zu begeben und zu versuchen, ob sie

nicht den Leichnam des Großmeisters, mittelst des Lehrlingsgriffes aus dem Grabe heben können. Diese begeben sich zum Candidaten, rütteln an ihm und exekutiren den Lehrlingsgriff, aber ohne Erfolg. Der jüngere Vorsteher kehrt zurück, berichtet dem Meister und fügt hinzu, daß die Haut des Leichnams sich bereits vom Fleisch abgelöst habe. Der Meister befiehlt hierauf dem älteren Vorsteher, eine Gesellen-Loge zu bilden (hierzu gehören wenigstens fünf Personen, und diese Zahl wird auch genommen), und schickt sie zum Candidaten ab, um zu versuchen, ihn mittelst des Gesellengriffes aus dem Grabe zu heben. Die Gesellen-Loge begiebt sich unter Anführung des älteren Vorstehers zum Candidaten, man rüttelt an ihm, führt hierbei den Gesellengriff aus, aber ebenfalls ohne Erfolg. Der ältere Vorsteher berichtet dies dem Meister und fügt hinzu, daß sich an der Leiche bereits das Fleisch von den Knochen ablöse.

Der Meister stellt sich hierauf sehr beunruhigt, befiehlt nochmals dem älteren Vorsteher, eine Loge zu bilden und zwar von Meister-Maurern; aber, als ob er sich plötzlich zu ernsteren und wichtigeren Maßregeln entschlossen hätte, setzt er hinzu:

„Haltet Brüder, ich will in eigener Person mit Euch gehen und versuchen, den Leichnam mittelst des Griffes des Meister-Maurers, mittelst der Kraft von des Löwen Tatzen, aus dem Grabe zu heben."

Alle Meister folgen jetzt dem Meister vom Stuhl, begeben sich zum Candidaten und stellen sich um den daliegenden in einem etwas weiten Kreise auf. Der Meister vom Stuhl tritt hierauf in den Kreis und erklärt, daß das erste Wort, welches der Großmeister nach der Erhebung aus dem Grabe sprechen würde, jetzt und für alle künftigen Geschlechter in den Meister-Maurer-Logen als das Meisterwort angenommen werden solle, sei es das wirkliche oder ein statt jenes angenommenes (a substitute). Der Meister schreitet alsdann dazu, den Candidaten zu erheben, unterstützt von den

Brüder-Vorstehern. Sie heben den Candidaten langsam in die Höhe, der sich hierbei ganz steif halten muß, stellen ihn hin, die beiden Vorsteher halten ihn rechts und links, während der Meister vor seinem Gesichte die fünf harmonischen Punkte der Kameradschaft mit ihm ausführt. Er stellt nämlich die innere Seite seines rechten Fußes an die innere Seite des rechten Fußes des Candidaten, die innere Seite seines rechten Kniees an das Knie dieses, seine rechte Seite der Brust ebenfalls an die des Candidaten, seine linke Hand auf dessen Rücken und seinen Mund an dessen rechtes Ohr. In dieser Lage, wobei der Candidat sich immer noch sehr steif hält und von den Vorstehern, um nicht zu fallen, gehalten wird, raunt ihm der Meister ins Ohr: Mah-hah-bone.

In diesem Augenblicke macht der Candidat eine Bewegung, als ob er erwache und durch die Nennung dieses Wortes zu sich gekommen wäre. Der Meister sagt dann leise zu ihm: „Wiederholen Sie dieses Wort." Der Candidat spricht, so gut er kann das Wort nach, und so gilt es als das Meisterwort.

Es wird stets nur in dieser Stellung, d. h. in Vereinigung der fünf harmonischen Punkte gegeben, tief ins Ohr hineingelispelt, so daß es nicht die Luft berührt, und bedeutet „Mark in den Knochen" (marrow in the bone)*), weil bei der aufgefundenen Leiche des Großmeisters Hiram Haut und Fleisch bereits von den Knochen abgefallen waren und nur noch Mark in den Knochen als alleiniger Ueberrest vorhanden war.

---

*) Dadurch, daß das Wort nur lispelnd mitgetheilt werden darf, geschieht es, daß nicht allzugebildete Brüder-Maurer es in der Regel falsch aussprechen. Man hört von ihnen gewöhnlich Mah-mah-bo; während es richtig Mah-hah-bone heißt, was auch schon eine Zusammenschrumpfung von marrow in the bone ist. Die deutschen Logen haben hierfür das zwar einigermaßen gleichklingende, aber im Grunde genommen ganz sinnlose Wort Mac-ben-nac eingeführt.

Der Meister faßt hierauf den Candidaten bei der rechten Hand und zeigt ihm hierbei den Special-Meister-Maurer-Griff.

Er wird folgendermaßen ausgeführt; man faßt sich gegenseitig an die rechten Hände, als ob man sie sich schütteln wollte, steckt die Nägel aller fünf Finger in die untersten Gelenke, da, wo sie mit der Hand verbunden sind, und drückt dann so lange bis es vom Anderen empfunden wird.

Der Meister sagt hierauf zu den im Kreise herumstehenden Brüdern: „Brüder, das Meisterwort ist gefunden, der Großmeister hat es gesprochen; er selbst ist, ohne Haut und Fleisch mit Mark und Knochen aus dem Grabe gehoben und erweckt worden."

Meister und Candidat halten sich noch immer mit dem Meistergriff, während die Brüder folgenden Gesang anstimmen:

Verwesliches vergehe!
Nur Mark allein bestehe!
Wird dies gerettet sein,
Strahlt dir die Hoffnung rein.

Das Aeußere, das schwindet;
Das Innere nur bindet;
Wo Dieses wirkt und webt,
Auch Jenes ferner lebt.

Die Scheingestalt bald fliehet,
Nur Mark und Seele blühet;
Der Funke fachet an,
Die Seele ist der Mann.

Unter diesem Gesange begiebt sich die Loge der Brüder-Meister-Maurer vom Westflur in den Logenraum zurück, die Brüder nehmen ihre Sitze wieder ein, Meister und Candidat begeben sich zum Altar, und der Meister erklärt ihm die fünf Punkte, unter denen allein das eigentliche Meisterwort mitgetheilt werden darf.

Meister: „Bruder, „„Fuß an Fuß"", dies belehrt Sie, daß um einem Bruder zu dienen, Sie sich jederzeit bereit finden lassen müssen,

Gänge zu unternehmen, wenn selbige nicht länger als Ihr Ankertau sind, und selbst wenn Sie barfuß und barhaupt gehen müssen. „„Knie an Knie““ bedeutet, daß Sie als Meister=Maurer immer vor dem allmächtigen Gotte das Knie beugen und ihm in Denk= und Handlungsweise ergeben sein müssen. „„Brust an Brust““, dies will sagen, daß Sie die Geheimnisse dieses Grades, sobald sie Ihnen als solche mitgetheilt werden, ebenso unverletzlich und sicher in Ihrer Brust bewahren müssen, wie sie es waren, bevor sie Ihnen noch mitgetheilt wurden. „„Hand auf dem Rücken““, dieses legt Ihnen die Pflichten eines Meister=Maurers auf und verbindet Sie, hinter dem Rücken (d. h. im Verborgenen) ebenso gut ein Maurer zu sein, als vor dem Antlitze (d. h. in der Loge). „„Mund am Ohr““ dies weist darauf hin, daß der gute Name nicht deßhalb aufrecht erhalten wird, um ausposaunt zu werden, sondern daß ein guter Maurer die Tugend, das Gute und Schöne ihrer selbst wegen lieben und achten und damit zufrieden sein soll. Nicht die Welt, sondern er selbst und höchstens noch seine engsten Freunde müssen allein von seinem guten Namen überzeugt sein.“

Jetzt hat der Candidat den Theil dieses Grades durchgemacht, den man „den Theil des Arbeitens“ (the work-part) nennt. Dem Meister vom Stuhle liegt es ob, ihn mit der Geschichte und Bedeutung dieses Grades vertraut zu machen, was man „den Theil der Erkenntniß“ (the understanding-part) nennt. Dieses geschieht nach einer längeren Pause, in der der Candidat ausruht, oder an einem anderen Abend. Letzteres ist besonders der Fall, wenn der Erkenntnißtheil vollständig (integral) gegeben wird; wird er hingegen nur abgekürzt (compendiously) überliefert, der Candidat im Uebrigen aber auf den Katechismus und besonders die Vorträge verwiesen, so wird die Erhebung gleich am selbigen Abend bis zu Ende geführt, was in der Regel der Fall ist.

Im Folgenden ist nur das weggelassen, was schon früher mit=

getheilt ist oder im Katechismus vorkommt; im Uebrigen ist der Erkenntnißtheil vollständig seinem Wesen nach gegeben.

Der Meister zum Candidaten: „Bruder, Sie können vielleicht, nach dem zu urtheilen, was heute Nacht mit Ihnen vorgenommen worden ist, in Versuchung kommen zu fürchten, daß wir Ihnen etwas Ungebührliches oder Absonderliches anthun wollten. Auf Meisterehre versichere ich Ihnen, daß dies nicht der Fall war und daß alle Brüder, die vor Ihnen zu Meister-Maurern erhoben worden sind, denselben Gebräuchen sich unterzogen. Aufklärung indeß, damit Sie sich in Betreff Ihrer eigenen Person in diesem Grade klar werden, ist Ihnen nöthig; deßhalb hören Sie mich mit Aufmerksamkeit an."

„Sie haben heute Nacht einen der größten Menschen, die je gelebt haben, in einem höchst tragischen Ereignisse, nämlich in seinem Tode, seiner Beerdigung und Erhebung aus dem Grabe durch die Brüder Maurer dargestellt. Ich meine den Hiram mit dem Beinamen Abiff, der Vater bedeutet. Er ist der Sohn der Wittwe, die er kindlich bis zu seinem Ende liebte und erhielt; er war Großmeister beim Salomonischen Tempelbau, Freund des Salomon und des Hiram, welcher zu seiner Zeit König von Tyrus war, auch ihr Obmann und Rathgeber. An Geradheit und Unbeugsamkeit des Charakters, Unbescholtenheit und Reinheit der Sitten, an Muth und Mannhaftigkeit wurde er von Wenigen erreicht, von Keinem noch übertroffen. Allein er fand ein unverdientes Ende, denn er wurde von drei Gesellen seines Gewerkes getödtet."

„Die Geschichte dieser tragischen und für das Maurerthum von schweren Folgen begleiteten Begebenheit wird von den untrüglichen und über allem Zweifel erhabenen Quellen der maurerischen Tradition wie folgt erzählt:"

„Beim Bau des Tempels, den der König Salomon mit aller erdenklichen Pracht und Herrlichkeit aufführen ließ, bemerkten funfzehn Gesellen mit immer größerer Unruhe, daß der Tempel seiner

Vollendung schnell entgegenschritt, ohne daß ihnen das Meisterwort, mit allen Geheimnissen und Privilegien, die es in seinem Gefolge hat, ertheilt ward. Sie wurden deßhalb ungehalten, verloren alle Geduld und Besonnenheit und stifteten eine Verschwörung an, um bei der ersten Gelegenheit von dem Großmeister Hiram das Meisterwort zu erzwingen, oder, falls er es trotz der Drohung hartnäckig verweigerte, ihm das Leben zu nehmen. So gedachten sie in jedem Falle sich alsdann nach anderen Ländern zu begeben und als Meister-Maurer Bezahlung bei Bauten zu empfangen."

„Bevor sie aber noch ihre Pläne durchführen konnten, gaben zwölf von ihnen diesen Anschlag auf, während die anderen drei schlecht und verderbt genug waren, ihr grausames Vorhaben zu vollziehen. Die Namen dieser drei sind Jubela, Jubelo und Jubelum."

Hierauf fährt der Meister fort zu erzählen die Art und Weise, wie diese Drei nacheinander den Großmeister erfaßten, ihn zwingen wollten, das Meisterwort zu sagen, und endlich tödteten; ferner wie sie später tiefe Reue empfanden, und wie von den funfzehn ausgeschickten Suchern drei das Grab des Großmeisters auf dem Westwege auf einem Hügel fanden, welches, sechs Fuß tief und sechs Fuß lang, gerade von Osten nach Westen ging. Diese drei ergriffen auch die Mörder, die ihrer verdienten Strafe nicht entgingen. „Die Leiche des Großmeisters," fährt dann der Meister in seiner Erzählung fort, „lag bereits 14 Tage im Grabe und nur in Knochen und Mark bestanden noch die irdischen Ueberreste des einst so gefeierten Großmeisters. Als die Nachricht, daß des Großmeisters Leichnam gefunden sei, nach dem Tempel gelangte, begab sich zum Zeichen der hohen Achtung Salomon mit dem ganzen Gewerk hin, und der König selbst hob den Leichnam des Großmeisters mit dem Meistergriff aus diesem seiner unwürdigen Grabe. Der Leichnam wurde hierauf in feierlichem Trauerzuge nach dem Tempel gebracht und im Allerheiligsten oder Sanctum Sanctorum beerdigt.

Ein Marmormonument errichtete man auf seinem Grabe, welches eine weinende Jungfrau darstellte, auf einer abgebrochenen Säule stehend, mit einem Buche, das offen vor ihr lag; in ihrer rechten Hand hielt sie einen Akazienzweig, wie er sich am aufgefundenen Grabe des Großmeisters befand, in ihrer linken eine Urne. Die Zeit unter dem Bilde eines geflügelten Engels stand hinter ihr, mit übergeschlagenen Händen, die Locken ihrer Haare kräuselnd."

,,Sic transit gloria mundi'' schließt der Meister die tragische Geschichte des Großmeisters Hiram, und alle Brüder wiederholen diese Worte.

Hierauf hält der Meister an den Candidaten folgende Schlußrede. „Bruder, Ihr Eifer für die Institutionen des Freimaurerthums, die Fortschritte, die Sie in demselben gemacht haben und Ihre ehrerbietige Fügung in unsere Regeln und Satzungen haben Ihnen unsere Zuneigung, Gunst und Hochachtung erworben. Wir freuen uns Alle, Gelegenheit gehabt zu haben diesen Gefühlen Ausdruck zu geben, indem wir Ihrem Verlangen, zum Meister-Maurer erhoben zu werden, mit Bereitwilligkeit und Freude nachkamen."

„Sie sind jetzt zu einem Grade erhoben, wo Sie durch Pflicht, Ehre und Dankbarkeit gebunden sind, treu und wahr Ihrer Ueberzeugung zu leben, die Würde Ihres Charakters bei jeder dargebotenen Gelegenheit zu zeigen und durch Ihr Beispiel den Orden und dessen Grundsätze in Achtung zu erhalten."

„Durch den Charakter eines Meister-Maurers sind Sie bevollmächtigt, die Irrthümer und Unregelmäßigkeiten, die Sie, sei es bei untergeordneten oder gleichgestellten Brüdern bemerken, zu verbessern, die Fehlenden durch Ihre mahnende Stimme zur Rede zu stellen und selbige vor jedem Bruch der Treue, sei er direkt oder indirekt, durch unvorsichtiges Betragen oder durch eine ungebührliche That, zu bewahren."

„Den Ruf der Brüderschaft in Lauterkeit und ungeschändet zu

bewahren muß Ihr beständige Sorge sein. Es wird daher in Zukunft Ihre Aufgabe sein, den Ihnen untergeordneten Brüdern Gehorsam anzuempfehlen, den Ihnen gleichgestellten Höflichkeit und Leutseligkeit zu zeigen und den Ihnen übergeordneten Ehrerbietung und Hochachtung zu erweisen."

„Allgemeines Wohlwollen suchen Sie stets zu verbreiten und Anderen einzuschärfen. Ihr eigenes regelmäßiges und regelrechtes Verhalten wird am besten denselben Erfolg auch bei anderen weniger unterrichteten, weniger einsichtigen und weniger erleuchteten Brüdern erzielen.

„Die alten Grenzsteine (the ancient landmarks) des Ordens müssen Ihrer Sorge empfohlen werden; wachen Sie über sie und bewahren Sie selbige; lassen Sie nie zu, daß sie umgeworfen werden, oder daß sie einen anderen Platz erhalten, entfernt vom ursprünglichen Wege der Sitten und Gebräuche der Brüderschaft."

„Ihre Tugend, Ehre und Ihr guter Ruf treten als Bürgen ein für den Charakter und für die neue Würde, die Sie heute empfingen. Mögen deßhalb nie Beweggründe, welcher Natur sie auch sein mögen, in Ihrem Herzen aufkommen, die Sie veranlassen könnten von Ihrer Pflicht abzuweichen, Ihr Gelübde zu verletzen, die empfangenen Wahrheiten zu verrathen, sondern bleiben Sie treu Ihrer Verpflichtung, halten Sie fest an Ihrer, an unserer gemeinschaftlichen Sache.

„Ahmen Sie das erhabene Beispiel des göttlich erleuchteten Künstlers nach, den Sie heute Abend darstellten. Die Wahrheit und die Pflicht war ihm das Höchste auf Erden, er glaubte an sie und wahrlich Gott rechnet es ihm zur Tugend an. So werden auch Sie durch die That beweisen, daß Sie der empfangenen Ehre würdig und des bewiesenen Zutrauens werth waren."

Der Meister schließt hierauf die Loge in derselben Weise wie er sie eröffnete.

Der Katechismus dieses Grades zerfällt in drei Theile oder Sektionen, von denen sich im Allgemeinen der erste Theil mit den Aeußerlichkeiten, der zweite mit der Geschichte und der dritte mit der Bedeutung dieses Grades beschäftigt.

Erste Sektion.

Frage. Sind Sie ein Meister-Maurer?

Antwort. Ich bin Einer; untersuchen Sie mich, versuchen Sie mich, prüfen Sie mich; oder überführen Sie mich, widerlegen Sie mich, enthüllen Sie mich als Verräther, wenn Sie es vermögen.

Fr. Wo wurden Sie vorbeitet, um Meister-Maurer zu werden?

Antw. In einem Zimmer, daß sich an den Raum einer rechten und gesetzmäßig konstituirten Loge anschloß, die das Allerheiligste oder Sanctum Sanctorum des Salomonischen Tempels darstellte.

Fr. Wie wurden Sie vorbereitet?

Antw. Mir wurde alles Metall abgenommen, ich war weder nackt noch bekleidet, weder barfuß noch beschuht; eine Binde wurde mir um den Kopf gebunden, die herabgelassen werden und mir das Augenlicht zeitweise nehmen konnte; ein Ankertau wurde mir drei Mal um den Nacken gewunden. In dieser Verfassung wurde ich zu der Thür der Loge geführt, wo ich drei bestimmte Schläge gab.

Fr. Worauf deuteten die drei Schläge hin?

Antw. Auf den dritten Grad des Maurerthums, in den ich damals einzutreten im Begriffe stand.

Fr. Was sagte man zu Ihnen von innen?

Antw. Eine Stimme rief mir entgegen: „Wer kommt hier? Wer kommt hier? Wer kommt hier?"

Fr. Und was anworteten Sie von außen?

Antw. Ein würdiger Bruder, der regelrecht als Maurerlehrling eingeweiht, zum Gesellen befördert wurde und jetzt sehnlichst

wünscht, noch mehr Licht im Freimaurerthume zu erhalten und zu dem hohen Grad eines Meister=Maurers erhoben zu werden.

Fr. Was wurde hierauf zu Ihnen von innen gesagt?

Antw. Ich wurde gefragt, ob es mein freier Wille und eigenes Uebereinkommen mit mir selbst sei, daß ich dieses Gesuch stelle, ob ich pflicht= und sachgemäß vorbereitet, ob ich würdig und wohlbefähigt sei, ob ich erfolgreiche Fortschritte in den früheren Graden gemacht hätte. Auf alles dieses antwortete ich mit „Ja", wurde aber ferner gefragt, durch welch besonderes Recht ich diese Begünstigung zu erlangen erwarte.

Fr. Und was sagten Sie?

Antw. Durch das Recht eines Paßwortes.

Fr. Waren Sie im Besitz eines solchen?

Antw. Ja. Ich war im Besitz desselben.

Fr. Wie heißt es?

Antw. Tubal Cain.

Fr. Was sagte man alsdann zu Ihnen?

Antw. Ich sollte warten, bis der hochwürdige Meister im Osten von meinem Gesuche in Kenntniß gesetzt worden sei und Antwort komme.

Fr. Was erfolgte, als des hochwürdigen Meisters Antwort kam?

Antw. Ich wurde in die Loge eingelassen, indem die Ceremonie der weihenden Stiche an mir vollzogen wurde.

Fr. Worin bestand dieser Brauch, näher bezeichnet?

Antw. Die beiden Spitzen des Zirkels wurden im Namen des Herrn auf meine linke und rechte Brust gesetzt, und angedrückt, bis ich eine Marter empfand.

Fr. Was geschah dann mit Ihnen?

Antw. Ich wurde drei Mal um die Loge geführt und zuerst wurde beim jüngeren Vorsteher im Süden angehalten, der dieselben

Fragen an mich richtete, die an der Thür an mich gestellt worden waren.

Fr. Was verfügte der jüngere Vorsteher über Sie?

Antw. Er befahl, daß ich zum älteren Vorsteher im Westen geführt werde; wo dieselben Fragen mir vorgelegt wurden und von mir dieselben Antworten erfolgten.

Fr. Was verfügte der ältere Vorsteher über Sie?

Antw. Er befahl, daß ich zum hochwürdigen Meister im Osten geführt werde, der zunächst dieselben Fragen an mich richtete, ob ich aus freiem Willen und eigenem Uebereinkommen mit mir selbst dieses Gesuch stelle, ob ich pflicht- und sachgemäß vorbereitet, ob ich würdig und wohlbefähigt sei, und ob ich erfolgreiche Fortschritte in den früheren Graden gemacht hätte. Als ich auf dieses Alles einzeln „Ja" antwortete, fragte mich der hochwürdige Meister ferner, von wo ich käme, und wohin ich wolle.

Fr. Was antworteten Sie?

Antw. Ich sagte, ich käme vom Westen und wolle nach Osten.

Fr. Warum haben Sie den Westen verlassen und wollten nach Osten?

Antw. Um Licht zu suchen.

Fr. Was verfügte der hochwürdige Meister über Sie?

Antw. Er befahl, daß ich nach Westen, von wo ich käme, zurückgeführt und der Sorge des älteren Vorstehers übergeben werde, der mich darin unterweisen würde, wie man sich dem Osten, der Lichtstätte, nähert, indem man gerade und aufrecht antritt, beim dritten Schritt innehält und mit den Füßen einen rechten Winkel bildet, so bei dem Altar angekommen, gerade stille steht, mit den beiden Füßen einen Winkel bildend, bis der hochwürdige Meister vom Osten sich nähert.

Fr. Was that der hochwürdige Meister mit Ihnen, als er vom Osten zu Ihnen kam?

Antw. Er machte aus mir einen vereideten Meister-Maurer.

Fr. Wie hat er das gemacht?

Antw. In pflichtgemäßer Form.

Fr. Wie ist diese pflichtgemäße Form?

Antw. Ich kniete mit beiden Knien nieder, gespannt, so daß sie einen Winkel bildeten; die beiden Hände legte ich auf die heilige Bibel, auf Winkelmaß und Zirkel; in dieser Lage legte ich den feierlichen Eid eines Meister-Maurers ab und übernahm dessen Verpflichtungen.

Fr. Was sagte man zu Ihnen, nach der Leistung des Eides und Uebernahme der Verpflichtungen?

Antw. Der hochwürdige Meister fragte mich, was ich am meisten wünsche.

Fr. Und was sagten Sie?

Antw. Mehr Licht, sagte ich.

Fr. Was geschah dann?

Antw. Die Binde, die so lange um meine obere Stirn gebunden war, wurde vor meine Augen gelegt, so daß ich nichts sehen konnte und im Finstern schmachtete.

Fr. Schmachteten Sie lange im Finstern?

Antw. Nur kurze Zeit. Ich wurde bald zum Lichte geführt.

Fr. Warum wurden Sie erst im Finstern erhalten, bevor Sie zum Lichte geführt wurden?

Antw. Um anzudeuten: Durch Finsterniß zum Licht, durch Kampf zum Sieg und durch Ausdauer zum Ziel.

Fr. Als Sie auch in diesem Grade zum Lichte geführt waren, was bemerkten Sie zunächst?

Antw. Drei große Lichter im Maurerthume, neben denen drei andere weniger bedeutende standen. Beide Endpunkte des Zirkels waren oberhalb des Winkelmaßes gelegen, beide sichtbar und beleuchtet; dieses bedeutete, daß ich alles Licht, das mir in einer

Meister-Loge gegeben werden kann, bereits empfangen habe, oder noch zu empfangen im Begriffe stehe.

Fr. Was entdeckten Sie alsdann?

Antw. Der hochwürdige Meister näherte sich mir von Osten unter Zeichen und Reverenz-Gruß eines Meister-Maurers; er reichte mir alsdann seine Rechte zum Pfande der Bruderliebe und Treue, und fuhr fort, mir den Paßgriff zu zeigen und dessen Namen zu nennen, die beide ein Meister-Maurer, um als solcher Eintritt in die Loge zu erlangen, kennen muß. Er ersuchte mich hierauf aufzustehen, den jüngeren und älteren Vorsteher zu begrüßen und sie davon zu überzeugen, daß ich in Pflicht und Eid eines Meister-Maurers genommen sei, und daß ich Zeichen, Paßgriff und Paßwort (Tubal Cain) besitze.

Fr. Was geschah dann mit Ihnen?

Antw. Der hochwürdige Meister näherte sich mir zum zweiten Mal von Osten, überreichte mir ein Lammfell oder einen weißen Schurz, und sagte, er hoffe, ich werde fortfahren, diesen zu meiner eigenen Ehre und zur Zufriedenheit und zum Vortheil meiner Brüder zu tragen.

Fr. Was wurde Ihnen alsdann überreicht?

Antw. Das Werkzeug eines Meister-Maurers.

Fr. Worin bestand dies?

Antw. In allen Geräthen der Maurerei ohne Unterschied, besonders aber in der Kelle.

Fr. Warum besonders der Kelle?

Antw. Weil sie in diesem Grade eine besondere Bedeutung hat.

Fr. Wie wurde Ihnen diese Bedeutung angegeben?

Antw. Die Kelle gebrauchen die wirklich arbeitenden Maurer, um Kalk und Lehm zwischen die Steine zu legen, und so die einzelnen Steine und Theile zu einem ganzen und einheitlichen Bau zu vereinigen; wir aber als freie und ange-

nommene Maurer werden belehrt, von ihr einen viel edlern und rühmlichern Gebrauch zu machen; nämlich um den Kitt der Bruderliebe und gegenseitigen Zuneigung unter die einzelnen Mitglieder zu legen. So werden wir durch diesen Kitt zu einer geheiligten Körperschaft von Brüdern verbunden, unter denen niemals Streit noch Zwist herrschen darf, sondern nur der edle Wetteifer, wer am besten arbeitet und wer am besten vereinigt.

Fr. Was überreichte man Ihnen nachher?

Antw. Drei kostbare Juwelen.

Fr. Wie heißen sie?

Antw. Menschenliebe, Freundschaft und Bruderliebe.

Fr. Was wurde dann über Sie verfügt?

Antw. Ich wurde aus der Loge zurück nach dem Vorbereitungszimmer geführt, zog meine abgelegten Kleider wieder an und schickte mich an, wieder nach dem Allerheiligsten zurückzukehren.

Zweite Sektion.

Fr. Kehrten Sie je wieder in das Allerheiligste oder Sanctum Sanctorum des Königs Salomon zurück?

Antw. Ja; noch in selbiger Nacht.

Fr. Ist Ihnen bei der Rückkehr Etwas begegnet?

Antw. Ja. Ich wurde von drei Mördern angehalten, die von mir das Meisterwort verlangten.

Fr. Gaben Sie es Ihnen?

Antw. Nein. Ich bat sie, daß sie sich gedulden und warten mögen, bis die große Loge zu Jerusalem sich versammle, alsdann sollten sie, falls sie würdig befunden würden, das Meisterwort erhalten; auf andere Weise würden sie es nie erhalten.

Fr. Auf welche Weise traten Ihnen die Mörder entgegen?

Antw. Ich versuchte, durch die Südpforte in das Aller-

heiligste zu gehen; da hielt mich Einer von ihnen an und verlangte von mir das Meisterwort. Als ich aber mich weigerte, sein Gesuch zu erfüllen, gab er mir auf die rechte Brust mit seinem 24zölligen Maßstab einen Schlag, worauf ich mich nach der Westpforte flüchtete, wähnend, durch sie in das Allerheiligste zu gelangen. Hier aber wurde ich noch heftiger von einem Zweiten angefallen, der mir, als ich sein Verlangen standhaft abwies, einen starken Schlag mit dem Winkelmaß auf die linke Brust versetzte, worauf ich nach der Ostpforte floh. Von dem dritten Mörder hier angefaßt, verlangte auch er mit großem Ungestüm das Meisterwort; als er aber sah, daß meine Standhaftigkeit nicht nachgab, versetzte er mir einen gewaltigen und betäubenden Schlag mit dem Hammer auf die Stirn, und brachte mich auf den Flur.

Fr. Wen stellten Sie zu dieser Zeit dar?

Antw. Unseren Großmeister Hiram mit dem Beinamen Abiff, der auf diese Weise beim Bau des Salomonischen Tempels getödtet wurde.

Fr. Wer war Hiram Abiff.

Antw. Großmeister des Tempelbaues, der größte Künstler, der weiseste und frömmste Mann seiner Zeit, Freund des Salomon und des Hiram, Königs von Tyrus, deren Obmann er zuweilen war. Sein Vater starb ihm früh, und so war er der Sohn einer Wittwe, die er liebte und ernährte.

Fr. Warum erhielt er den Beinamen Abiff?

Antw. Abiff bedeutet „Vater", und so werden alle großen, geschickten und weisen Männer im Orient genannt, weil sie durch ihre Geistesgröße, Kunst und Weisheit, **Väter** und Wohlthäter der übrigen Menschen werden.

Fr. War der Tod des Großmeisters Hiram Abiff vorher verabredet?

Antw. Ja. Funfzehn Gesellen stifteten eine Verschwörung an,

um das Meisterwort von ihm zu erpressen; zwölf gaben dieses ruchlose Vorhaben auf, drei aber waren niedrig genug, den grausamen Plan in Vollzug zu setzen; und so fiel er, ein Opfer seiner Standhaftigkeit und Pflicht.

Fr. Was thaten die Mörder mit seinem Leichnam?

Antw. Sie trugen ihn durch die Westpforte aus dem Tempel, verscharrten ihn unter einer Ruine und warteten bis zur zwölften Stunde der Nacht. Zu dieser Stunde kamen sie wieder zusammen und trugen die Leiche auf die Weststraße, beerdigten sie auf dem Gipfel eines Berges in einem Grabe, das gerade von Osten nach Westen gelegen, sechs Fuß lang und sechs Fuß tief war; hierauf suchten sie zu entkommen.

Fr. Um welche Zeit wurde der Großmeister erschlagen?

Antw. Um zwölf Uhr am hohen Mittag, wo das Gewerk sich der Erholung von der Arbeit hingab.

Fr. Wie so war er gerade allein zu dieser Zeit?

Antw. Weil es Gewohnheit und Brauch unseres Großmeisters Hiram Abiff war, täglich um zwölf Uhr des Mittags, wenn das Gewerk der Erholung von der Arbeit sich hingiebt, in das Allerheiligste oder Sanctum Sanctorum zu gehen, daselbst sein Gebet an den lebendigen und immer lebenden Gott zu richten und alsdann seine Pläne und Zeichnungen auf dem Dreifußtisch auszuführen, damit das Gewerk aufs neue die Arbeit fortsetze.

Fr. Und um welche Zeit wurde er vermißt?

Antw. Um sechs Uhr Morgens, wo der König Salomon wie gewöhnlich nach dem Tempel kam, um die Arbeit zu besichtigen. Diesmal fand er das ganze Gewerk in Unordnung und fragte nach dem Grund. Man sagte ihm hierauf, daß der Großmeister Hiram Abiff vermißt werde und daß keine Pläne und Zeichnungen sich auf dem Dreifußtisch vorfänden, so daß das Gewerk die Arbeit hätte fortsetzen können.

Fr. Was sagte der König Salomon hierzu?

Antw. Er bemerkte, daß der Großmeister Hiram Abiff stets sehr pünktlich und eifrig in seinem Berufe war, deßhalb müsse er fürchten, daß ihm etwas Unangenehmes begegnet sei. Er befahl deßhalb, daß man in dem Tempel und um denselben suche, ob man nicht den Großmeister fände.

Fr. Als man aber vergebens gesucht hatte, was bemerkte dann der König Salomon?

Antw. Er bemerkte, er fürchte, daß ein unglückliches Ereigniß unserem Großmeister begegnet sei; denn wie er sich eben jetzt erinnere, wären heute Morgen zwölf Gesellen mit weißen Handschuhen und weißem Schurzfell zum Zeichen ihrer Unschuld bekleidet, zu ihm gekommen, und hätten ihm gestanden, daß sie mit noch dreien eine Verschwörung angestiftet hätten, um das Meisterwort vom Großmeister Hiram Abiff zu erzwingen oder ihm das Leben zu nehmen. Sie selbst hätten das ungerechte Vorhaben aufgegeben, aber sie fürchteten, daß die anderen drei schlecht genug sein möchten, um ihren grausamen Plan auszuführen.

Fr. Was geschah, nachdem der König dieses bemerkte?

Antw. Er befahl dem Sekretär, die Liste der Gewerksleute abzurufen, um so zu ersehen, welche nicht zur Arbeit gegenwärtig wären.

Fr. Wurden welche bei Abrufung der Liste vermißt?

Antw. Drei wurden vermißt, nämlich Jubela, Jubelo und Jubelum.

Fr. Wurden die drei Mörder ergriffen?

Antw. Sie wurden es.

Fr. Wie so?

Antw. Durch die Weisheit des Königs Salomon. Er befahl nämlich, daß zwölf Gesellen von der Verpflichtung des Mitarbeitens für jetzt befreit werden und sich zum Zeichen ihrer Unschuld mit

weißen Handschuhen und weißem Schurzfell versehen sollten, und schickte drei nach Osten, drei nach Westen, drei nach Norden und drei nach Süden, um die Mörder aufzusuchen und sie, falls man sie fände, nach dem Tempel zu bringen.

Fr. Was war der Erfolg dieser Sendung?

Antw. Diejenigen, welche die westliche Richtung einschlugen, näherten sich der Küste Joppa's; hier trafen sie einen Wanderer, den sie ausfragten, und der ihnen berichtete, daß er heute Morgen drei Männer gesehen hätte, die nach ihrem Aeußeren und nach ihrer Kleidung Arbeiter von dem Tempel zu sein schienen. Sie suchten nach Aethiopien zu gelangen, konnten es aber nicht, weil kurz vorher ein Befehl angekommen war, daß kein Schiff auslaufen dürfe; und so kehrten sie wieder in das Innere des Landes zurück.

Fr. Was folgte dann?

Antw. Als die Drei ihren Bericht erstatteten, befahl der König, daß nochmals nach allen Richtungen gesucht werden sollte, bis man die Mörder fände. Sollten sie sich nicht finden, so müßten die Zwölf, welche ihr Vergehen eingestanden haben, als die Mörder betrachtet werden und demgemäß büßen.

Fr. Welchen Erfolg hatte diese zweite Sendung?

Antw. Einer von den Dreien, welche die westliche Straße einschlugen, setzte sich, da er sehr ermüdet war, auf dem Gipfel eines Hügels nieder, um auszuruhen und sich zu erholen. Als er aufstehen wollte, ward seine Aufmerksamkeit durch einen Akazienzweig gefesselt, der ihn neugierig machte und ihn einen Betrug ahnen ließ. Er rief seine Genossen herbei, welche gleich hinkamen und bei näherer Prüfung deutlich sahen, daß die Erde noch frisch war und aufgegraben gewesen sein mußte. Als sie die obere Schicht fortnahmen, bemerkten sie gleich, daß hier eine Grabstätte sei. Indem sie sich besprachen, was zu thun wäre, hörten sie Stimmen, die von einer Felsenhöhle herkamen, denen sie geräuschlos nachgingen und Folgen-

des deutlich vernahmen. Zuerst rief Jubela aus: „O wäre doch mein Hals durchschnitten, meine Zunge an der Wurzel ausgerissen und mein Leichnam an den Dünen der hohen See bei niedrigem Wasserstande begraben worden, wo die Strömung zwei Mal in 24 Stunden ebbet und fluthet, bevor ich zu dem Tode eines so guten Mannes behülflich war, wie unser Großmeister Hiram Abiff!“ Hierauf hörten sie deutlich die Stimme des Jubelo ausrufen: „O wäre meine linke Brust geöffnet, mein Herz und Eingeweide herausgerissen über die linke Schulter geworfen und mein Leichnam nach dem Thale Josaphat geschleift worden, daß er dort eine Beute der wilden Thiere des Feldes und ein Fraß der Raubvögel der Luft werde, bevor ich beim Tode eines so guten Mannes mitwirkte, wie unser Großmeister Hiram Abiff war!“ Hierauf begann der dritte Mörder Jubelum: „O daß mein Körper doch in der Mitte durchhauen, nach Norden und Süden getrennt und vertheilt, meine Eingeweide zu Asche verbrannt und diese nach allen vier Winden des Himmels zerstreut worden wäre, damit weder Spur noch Zeichen, weder Andenken noch Erinnerung unter Menschen und Maurern von einem so meineidigen Elenden, wie ich bin, zurückgeblieben wäre. Ach, Jubela und Jubelo, ich habe ihn stärker geschlagen als Ihr, ich habe ihm den verhängnißvollen Schlag versetzt, ich habe ihn unrechtmäßig getödtet!“ Als die Drei, die von Salomon ausgeschickt waren, solches vernahmen, faßten sie Muth, ergriffen die Mörder, banden sie und brachten sie nach dem Tempel vor Salomon.

Fr. Was that der König Salomon mit ihnen?

Antw. Er stellte mit ihnen ein Verhör an, und alle Drei erkannten sich selbst für schuldig.

Fr. Was verfügte in Folge dessen der König Salomon über sie?

Antw. Er befahl, daß sie durch die Westpforte aus dem

Tempel geführt werden sollten, und daß gegen sie nach dem Geständniß ihres eignen Mundes verfahren werden solle.

Fr. Warum wurden sie durch die Westpforte hinausgeführt?

Antw. Weil sie durch dieses Thor hineingeführt worden waren.

Fr. Was soll hiermit ausgedrückt werden?

Antw. Derselbe Weg, der zum Vergehen führt, führt auch zur Strafe.

Fr. Warum aber wurden nicht die Mörder an dem Orte ihres Vergehens gerichtet und bestraft?

Antw. Weil im Hause Gottes Niemand getödtet werden darf.

Fr. Warum nicht?

Antw. Weil im Hause Gottes nur das Opfer für die Sünde, nicht aber die Sünde als Opfer dargebracht werden darf.

Fr. Wurde der Leichnam des Großmeisters Hiram Abiff aufgefunden?

Antw. Er wurde es.

Fr. Wie so?

Antw. Durch die Weisheit des Königs Salomon. Er schickte nämlich abermals fünfzehn Gesellen aus, indem er sie von der Verpflichtung des Mitarbeitens für jetzt befreite. Von diesen begaben sich Drei nach Osten, Drei nach Westen, Drei nach Norden und Drei nach Süden, Drei aber suchten in dem Tempel und um denselben.

Fr. Wo fand man den Leichnam?

Antw. Auf dem Gipfel des Berges, wo früher der Bruder sich unter dem Akazienzweig niederließ, um auszuruhen und sich zu erholen.

Fr. Fand etwas Besonderes statt, als man den Leichnam aus dem Grabe hob?

Antw. Ja. Die Hände stellten sich unwillkürlich in das Meister-Maurer-Zeichen und schützten so die Nasen vor dem Einathmen

des giftigen uns unangenehmen Geruches, der aus dem Grabe aufstieg.

Fr. Wie lange lag der Leichnam im Grabe?

Antw. Vierzehn Tage.

Fr. Was that man mit dem Leichnam?

Antw. Man hob ihn nach maurerischem Brauche mit dem Meisterzeichen aus dem Grabe, trug ihn unter Geleit des ganzen Gewerks, bei dem auch die Person des Königs Salomon nicht fehlte, nach dem Tempel und beerdigte ihn da unter großer Trauer aller Brüder und Genossen.

Fr. Wo ist er begraben worden?

Antw. In dem Allerheiligsten oder Sanctum Sanctorum des Tempels. Ein Marmor-Monument errichtete man auf seinem Grabe, welches eine weinende Jungfrau darstellte auf einer abgebrochenen Säule stehend mit einem Buche, das offen vor ihr lag; in ihrer rechten Hand hielt sie einen Akazienzweig, in ihrer linken eine Urne. Die Zeit, unter dem Bilde eines fliegenden Engels, stand hinter ihr, mit gefalteten Händen die Locken ihrer Haare berührend.

Fr. Was bedeuten diese Figuren auf dem Monument?

Antw. Die weinende Jungfrau bedeutet die Trauer, daß der Tempel unbeendigt sei; die zerbrochene Säule, daß die Hauptstütze des Maurerthums gefallen sei; das offene Buch vor der weinenden Jungfrau bezeugt, daß sein Andenken ewig im Gedächtniß der Brüder Maurer verbleibt; der Akazienzweig soll die Art und Weise, wie sein erstes Grab entdeckt wurde, andeuten. Die Urne in der linken Hand der Jungfrau besagt, daß seine Asche gerettet und sicher in dem Allerheiligsten oder Sanctum Sanctorum des Tempels aufbewahrt ist. Jenes Bild eines geflügelten Engels bedeutet die Flüchtigkeit der Zeit und mahnt an deren Benutzung, so lange sie gegeben ist; daß sie aber ihre Hände faltet und

auf die Locken der Jungfrau legt, belehrt uns, daß man durch Zeit, Geduld und Ausdauer Alles erreicht, Alles vollführt. Denn auch der Tempel wurde seiner Vollendung entgegengeführt.

Dritte Sektion.

Fr. Was stellt eine Meister-Maurer-Loge dar?

Antw. Das Allerheiligste oder Sanctum Sanctorum des Salomonischen Tempels.

Fr. Wie lange baute man an dem Tempel?

Antw. Sieben Jahr; während dieser Zeit regnete es nie bei Tage, damit nicht die Arbeiter an der Arbeit gehindert würden.

Fr. Was trug den Tempel?

Antw. Vierzehnhundert und dreiundfunfzig hohe Säulen (high columns), und zweitausend neunhundert und sechs niedrigere Pfeiler lower pilasters), alle aus dem feinsten parischen Marmor gehauen.

Fr. Wodurch wurde er noch besonders getragen?

Antw. Durch drei große Säulen.

Fr. Wie hießen diese drei?

Antw. Weisheit, Kraft und Schönheit.

Fr. Was stellten diese drei Säulen dar?

Antw. Die Säule der Weisheit stellte den König Salomon dar, dessen hohe Weisheit dieses mächtige Gebäude ersann; die Säule der Kraft stellte Hiram den König von Tyrus dar, welcher den Salomon in seinem ruhmwürdigen Unternehmen unterstützte; die Säule der Schönheit den Großmeister Hiram Abiff, den Sohn der Wittwe, dessen schöpferische Kunst und große Kenntniß in der Ausführung dieses Baues den Tempel verherrlichten und verschönerten.

Fr. Wie viele Arbeiter wurden zum Bau des Salomonischen Tempels gebraucht?

Antw. Drei Großmeister, drei tausend und drei hundert Meister oder Oberaufseher (overseers) der Arbeit, achtzig tausend Gesellen, und siebenzig tausend Lehrlinge. Diese ganze Mannschaft wurde durch die Weisheit des Königs Salomon so geordnet und geregelt, daß weder Neid noch Zwist, noch Unordnung und Verwirrung jemals den gemeinsamen Frieden und die Ruhe während dieser langen Zeit unterbrachen.

Fr. Aus wie vielen Gliedern besteht eine regelrechte und wohlgeordnete Lehrlingsloge?

Antw. Aus sieben. Ein Meister und sechs Lehrlinge bilden sie.

Fr. Wo versammelten sich die Lehrlinge, um ihre Loge zu halten?

Antw. Auf dem Flur des Tempels.

Fr. Aus wie vielen besteht eine regelrecht geschlossene Gesellen-Loge?

Antw. Aus fünf; zwei Meister und drei Gesellen bilden sie.

Fr. Wo versammeln sich die Gesellen um ihre Loge zu halten?

Antw. Im mittleren Zimmer des Salomonischen Tempels oder im Sanctum d. h. Heiligthume.

Fr. Aus wie vielen besteht vorschriftgemäß eine Meister-Maurer-Loge?

Antw. Aus drei Meister-Maurern.

Fr. Wo versammeln sich die Meister-Maurer, um ihre Loge zu halten?

Antw. Im Allerheiligsten oder Sanctum Sanctorum des Salomonischen Tempels.

Fr. Hat der dritte Grad oder der Meister-Maurer-Grad sinnbildliche Darstellungen?

Antw. Er hat welche, und zwar werden sie in zwei Klassen eingetheilt.

Fr. Woraus besteht die erste Klasse der symbolischen Geräthschaften?

Antw. Es sind folgende: Das Weihrauchgefäß, der Bienenstock, das Konstitutionenbuch, das durch das Schwert des Pfortenhüters bewacht wird, das auf eine nackte Brust stechende Schwert, das allsehende Auge, der Schiffsanker, die Lade, die sieben und vierzigste Aufgabe des Euklid, das Stundenglas, die Sichel und die drei Streifen, welche gewöhnlich in dem Teppich, welcher vor dem Meisterstuhl liegt, eingewebt sind.

Fr. Was bedeuten diese Geräthschaften?

Antw. Das Weihrauchgefäß ist das Sinnbild eines reinen Herzens, das immer ein angenehmes Opfer der Gottheit ist; und so wie die Wandung jenes Gefäßes von der inneren Hitze glühet, so müssen stets unsere Herzen aus Dankbarkeit gegen den großen und wohlthätigen Schöpfer unseres Daseins brennen; und so wie aus dem Weihrauchgefäße süße und angenehme Duftwolken in die Höhe steigen, so müssen von unseren Lippen demüthige Dankgebete für die mannigfachen Wohlthaten und Segnungen, die wir durch die Gnade des Höchsten genießen, in die Höhe steigen.

Fr. Was bedeutet der Bienenstock?

Antw. Er ist das Sinnbild des Fleißes, der Emsigkeit und der Ordnungsliebe, und empfiehlt die Ausübung dieser Tugenden allen Geschöpfen, von dem höchsten Seraph des Himmels an bis zum niedrigsten Wurm im Staube. Wir lernen von den Bienen, daß, wenn wir in die geistige Welt der Vernunftwesen treten, wir alsdann fleißige Wesen sein müssen; wir dürfen uns nie zufrieden hinsetzen, wenn wir uns im Wohlergehen befinden, während unsere Mitgeschöpfe in Mangel und Entbehrung schmachten; zu Hülfe müssen wir eilen, ihnen Linderung spenden, wie die Bienen ihren Honig auch den Menschen überlassen; natürlich nur, so weit es in unserer Kraft steht und ohne dauernden Schaden für

unsere eignen Verhältnisse. Wenn wir einem Blick auf die Natur werfen, so sehen wir, daß der Mensch in seiner Kindheit das hülfloseste und dürftigste Geschöpf in der ganzen belebten Welt ist. Schmachtend, ohne die geringste selbstständige Regung, liegt er Tage, Wochen, Monate und Jahre da, er ist vollständig unfähig, selbst irgend Etwas für seinen Unterhalt zu thun, unfähig, sich irgendwie gegen die Angriffe der wilden Thiere des Feldes oder gegen das Ungemach der Witterung zu schützen. Da der Mensch das vorzüglichste aller irdischen Geschöpfe ist, so hätte ihn wohl auch der große Schöpfer des Himmels und der Erde am unabhängigsten von allen anderen Wesen schaffen und am selbstständigsten gestalten können. Allein sieht man tiefer, so gelangt man bald zur Einsicht, daß die Abhängigkeit das mächtigste Band der Gesellschaft ist. Die Menschen wurden deßhalb abhängig voneinander geschaffen, damit sie sich gegenseitig schützen, gegenseitig füreinander sorgen sollen; dadurch allein wird ihnen die Gelegenheit geboten, den Genuß zu haben, den die Pflichterfüllung der gegenseitigen Freundschaft und Liebe gewährt. So ist der Mensch geboren und bestimmt für das gesellschaftliche und für das thätige Leben, beides durch seine Abhängigkeit, und so wird er gerade durch diese Abhängigkeit und Hülflosigkeit das edelste und beste Wesen der göttlichen Schöpfung. Wer sich deßhalb im Leben unthätig verhält, indem er hierin durch blindes Glück, ererbte Güter oder sonst irgendwie begünstigt wird, wer nicht von dem Pflichtgefühl durchdrungen ist, zu dem gemeinsamen Zellenstock der Kultur und Erkenntniß sein Theil beizusteuern, möge auch deßhalb als eine Drohne im Bienenhause der Natur betrachtet werden, betrachtet werden als ein unnützes Glied der Gesellschaft, der Achtung und des Schutzes von uns Maurern unwürdig.

Fr. Was für eine Bedeutung hat das Konstitutionenbuch, das durch das Schwert des Pfortenhüters bewacht wird?

Antw. Dieses ermahnt uns, daß wir stets in Denken, Spre-

chen und Handeln uns selbst bewachen und behüten sollen, besonders wenn wir mit Feinden des Maurerthums zu thun haben; denn wir dürfen nie jener zwei Grundtugenden des Maurerthums vergessen, welche heißen: Verschwiegenheit und Vorsicht.

Fr. Was bedeutet das auf eine nackte Brust zeigende Schwert?

Antw. Dieses warnt uns, uns nie zu einem Vergehen überhaupt und besonders zum Meineid gegen die Geheimnisse des Maurerthums verleiten zu lassen; denn früher oder später, nah oder fern trifft uns das Racheschwert der Strafe, und die Gerechtigkeit erfüllt sich.

Fr. Was besagt das allsehende Auge?

Antw. Dies ist das allsehende Auge Gottes, dem Sonne, Mond und Sterne gehorchen, und auf dessen Wink selbst die Kometen ihre merkwürdigen Bahnen durchschweifen. Sein allsehendes Auge schaut auch die leisesten Regungen des menschlichen Herzens und wird uns nach unseren vor ihm offen liegenden Verdiensten belohnen.

Fr. Was für eine Bedeutung hat der Anker und die Lade?

Antw. Sie sind die Sinnbilder einer wohl gegründeten Hoffnung, eines gut vollbrachten Lebens. Die göttliche Lade zog vor dem Volke Israel her und ebnete ihm den Weg; auch die Unebenheiten unseres Herzens müssen eben, und die stürmische See unserer Gefühle muß ruhig gemacht werden, alsdann gewährt uns der Anker den festen Aufenthalt in der friedlichen Herberge, wo der Schwache nicht ferner beunruhigt und der Krieger nicht mehr friedenstörend ist; die Lade öffnet sich dann für uns, in der die Belohnungen Gottes, die wir hier nicht zu fassen vermögen, aufbewahrt sind.

Fr. Was bedeutet der siebenundvierzigste Satz des Euklides?

Antw. Dieser Satz ist eine Erfindung unseres ehemaligen Freundes und Bruders Pythagoras. Dieser Philosoph bereiste Asien, Afrika und Europa, wurde in mehrere Orden des Priesterthums eingeweiht und zum hohen Grade eines Meister-Maurers erhoben. Dieser Weise bereicherte seinen Geist in hohem Maße mit

umfassenden Kenntnissen in allen Dingen, besonders aber in der Geometrie oder dem Maurerthume. In dieser Wissenschaft fand er viele Sätze und mannigfache Theorien; am berühmtesten unter diesen Leistungen ist derjenige Satz, bei dessen Erfindung er in der Freude seines Herzens „Heureka!" ausrief, das in der griechischen Sprache „ich hab's gefunden" bedeutet; als Dank gegen die Gottheit, die ihn erleuchtete, hat er eine Hekatombe geopfert, d. h. ein Opfer dargebracht von hundert Stieren. So werden wir Maurer belehrt, stets Freunde der Künste und Wissenschaften zu sein, sie zu lieben ünd, so weit es uns vergönnt ist, sie auch zu pflegen.

Fr. Was bedeutet das Stundenglas?

Antw. Das Stundenglas ist ein Sinnbild des menschlichen Lebens. Sieh, wie schnell die Sandkörnchen herabrollen, ebenso schnell fleucht unser Leben dahin, und wird seinem Ende zugeführt. Können wir anders als mit Bewunderung den Hergang in der so einfachen Einrichtung eines Stundenglases betrachten? Immer nur ein Körnchen fällt; die bis an den Rand aufgehäufte Masse wird stets nur um ein kaum sehbares Theilchen vermindert; die Abnahme ist fast unbemerkbar; und doch ist, zu unserem größten Erstaunen, in der kurzen Zeit einer einzigen Stunde der ganze Vorrath ausgelaufen und der kurz vorher bis an den Rand gefüllte Behälter leer. So vergeht der Mensch; bei Tage bringt er die zarten und grünen Blätter der Hoffnung hervor, des Morgens Blüthen, und bald ersprießen die irdischen Freuden, er wird mit Ehren überhäuft; aber am dritten Tage kommt der Frost und nagt den Schößling an; und wenn er glaubt seine Größe sei im Begriffe, der Vollreife entgegenzugehen, fällt sie wie Herbstblätter von ihm und er selbst ist bald bestimmt, unsere gemeinschaftliche Mutter, die Erde, zu bereichern.

Fr. Was für eine Bedeutung hat die Sichel?

Antw. Die Sichel ist ein Sinnbild der Zeit, sie durchschneidet den dünnen Faden des Lebens und geleitet uns in die Ewigkeit.

Sieh, welche Oede bereitet die Sichel der Zeit unter den Menschenkindern! Wenn wir glücklich den Krankheiten und Uebeln entrinnen, die Kindheit und Jugend begleiten, mit frischer Kraft und fester Gesundheit zu den Jahren der Mannheit gelangen: wie bald wird trotzdem unser Lebensnetz von der Sichel der Zeit durchschnitten werden, die einzelnen Aeußerungen unserer Kraft schnell hintereinander weggemähet, und hin gehen wir in das Land, wohin unsere Ahnen und Väter vor uns gingen, unsre Kinder und Enkel nach uns gehen werden.

Fr. Was bedeuten die drei Streifen, die gewöhnlich in den Teppich, der vor dem Stuhle des Meisters liegt, eingewebt sind?

Antw. Sie bedeuten sinnbildlich die drei Hauptstationen des menschlichen Lebens, nämlich Jugend, Mannheit und Alter. Im physischen Leben erstreckt sich die Jugend bis zum zwanzigsten, die Mannheit bis zum funfzigsten und das Alter bis zum siebenzigsten oder achtzigsten Jahre des Lebens. Wir aber als Maurer werden belehrt, es nochmals im geistigen Sinne zu erneuern. Wir finden die Jugend im Lehrlingsgrade, wo wir mit Fleiß und Emsigkeit unsern Geist mit nützlichen Kenntnissen und Grundsätzen erfüllen; unsere Mannheit finden wir im Gesellengrade, wo wir unser gewonnenes Wissen durch die Pflichterfüllung gegen Gott, die Menschen und uns selbst bethätigen; unser Alter im Meistergrade, wo wir wohlthuende Betrachtungen über ein gut geführtes Leben anstellen und endlich in der süßen Hoffnung einer ruhmwürdigen Unsterblichkeit unser Leben beschließen.

Fr. Bruder, ich bin von Ihren Auseinandersetzungen wohl befriedigt; Sie haben sich mit Fleiß und Ernst über die Bedeutungen unseres alten Ordens unterrichtet. Sie nannten mir noch eine zweite Klasse von sinnbildlichen Geräthschaften, die zum Grade des Meister-Maurers gehören; können Sie mir die einzelnen Gegenstände, die hierher gehören, nennen?

Antw. Es sind folgende: Der Spaten, der Sarg, der Todtenkopf, Knochen mit Mark, und der Akazienzweig.

Fr. Wie werden diese erklärt?

Antw. Der Spaten höhlt das Grab aus, um unseren Körper aufzunehmen, wo unsere sonst thätigen Glieder zu Staub vermodern. Sarg, Todtenkopf und Knochen mit Mark sind Sinnbilder und Gedenkgeräthe von dem Tode und der Beerdigung unseres Großmeisters Hiram mit dem Beinamen Abiff, und sind wohl werth unser ernstliches Nachdenken in Anspruch zu nehmen.

Der Akazienzweig ist auch ein Sinnbild für denjenigen Theil des Menschen, der niemals stirbt und nie vergehet.

Wenn einst der kalte Winter des Todes vorüber ist und der glänzende Morgen der Auferstehung erscheint, wird die Sonne der Gerechtigkeit hervorbrechen und ihre Engel aussenden, um den aufgelösten Staub der Würdigen zu sammeln.

Da erheben sich die vollkommenen Maurer, geben ihr Paßwort und treten ein in die Himmels-Loge drüben, wo der höchste Baumeister des Weltalls den Stuhl im Osten einnimmt, die Cherubim die Pforten hüten; dann werden wir den König der Könige in seiner Schönheit und Heiligkeit schauen und mit ihm die ewige Glückseligkeit beginnen.

Hier endet der dritte und mit ihm die drei ersten oder niederen Grade des Freimaurerthums.

Das Mysterium aber, welches das niedere und höhere Maurerthum verknüpft, ist folgendes.

Nach dem höheren Maurerthum, besonders nach dem Königlichen Bogen-Maurerthum ist das Meisterwort, welches hier mitgetheilt wird und Mah-hah-bone lautet, noch nicht das eigentliche, sondern nur das ihm substituirte. Nach der maurerischen Tradition hatten Salomon, König von Israel, Hiram, König von Tyrus in Phönizien, und Hiram, der Abiff, Sohn der Wittwe und

erster Großmeister, die Verabredung getroffen und beschworen, daß in Zukunft das Meisterwort nur im Beisein aller Drei der Mit- und Nachwelt übergeben werden solle.

Als nun der Großmeister durch einen so plötzlichen und unvorhergesehenen Unfall sein Leben einbüßte, konnten natürlich die beiden Ersteren, ohne meineidig zu werden, das Meisterwort Keinem mittheilen, und es mußte mit ihrem Tode gänzlich aus dem Maurerthume verschwinden.

Damit aber nicht das Maurerthum zu viel Abbruch leide oder in Ermangelung eines Meisterwortes gänzlich zu Grunde gehe, hat die hohe Loge zu Jerusalem, unter Beistimmung jener beiden Könige, beschlossen, ein anderes Wort, das zugleich die Erinnerung an den würdigen Großmeister in sich schlösse, zu substituiren.

Nichtsdestoweniger ist das ursprüngliche, eigentliche Meisterwort wieder aufgefunden worden, und zwar nach hundertundsiebzig Jahren. Allein seitdem wurde dieses nicht mehr den Meister-Maurern mitgetheilt, sondern nach wie vor nur das substituirte Wort. Das eigentliche Meisterwort haben die Königlichen Bogen-Maurer für sich zurückbehalten und beschlossen, nur ihren Genossen es mitzutheilen.

Somit unterscheidet sich die Spitze der niederen Grade von den höheren dadurch, daß in jener nur das substituirte, in dieser aber das eigentliche Meisterwort existirt.

Die einsichtsvolleren und mit der Interpretation der Mysterien sich beschäftigenden Maurer deuten dies so, daß die höchste und letzte Bedeutung des Maurerthums erst im siebenten Grade den vollständigen Abschluß erhält.

Und in der That wäre es etwas sehr Ungereimtes, bloß in ein Wort den Unterschied setzen zu wollen **da**, wo er doch in so vielen sachlichen Verhältnissen, wie Cultus, Beruf, Lehren, Anschauungen, Pflichten 2c. augenscheinlichst besteht.

Zweiter Theil.

Die vier höheren Grade des Freimaurerthums,

bestehend

aus den Meistern mit dem Zeichen (Mark-Master-Mason), den vollkommenen Meistern (Past-Master-Masons), den Obermeistern (Most Excellent Master-Masons) und den Königlichen Bogen-Maurern (Royal Arch-Masons).

Zweiter Theil.

Die vier höheren Grade des Freimaurerthums,

umfassend

aus den Meistern mit dem Zeichen (Mark-Master-Masons), den vollkommenen Meistern (Past-Master-Masons), den Obermeistern (Most Excellent Master-Masons) und den Königlichen Bogen-Maurern (Royal Arch-Masons).

Erster Abschnitt.

Der vierte oder der erste höhere Grad im Freimaurerthume, das Meisterthum mit dem Zeichen (Mark–Master–Masonery).

Mit dem Meister-Maurer schließen die unteren Grade, sowohl dem Range als auch dem Inhalte nach.

Die höheren Grade eröffnen ein ganz neues Feld einerseits der Phantasie, indem der symbolische Dienst immer umfänglicher, fesselnd, ja zuletzt gewissermaßen schwärmerisch wird; andererseits aber auch dem Geiste und der Vernunft, indem Sentenzen und Lehren dem Menschen den wahren Inhalt seiner selbst und der Natur, die ihn umgiebt, immer deutlicher zeigen, die Verhältnisse der menschlichen Gesellschaft klarer machen, und die Art und Weise, wie man in jene eingreifen und gestaltend und umbildend wirken kann, vorführen sollen. Insofern alles dieses rangweise geschieht, verhält sich in den höheren Graden der vierte oder der erste höhere Grad, oder, was ein und dasselbe ist, der Mark-Meister zu dem vollkommenen Meister, dem Obermeister und dem königlichen Bogen-Maurer, wie der Lehrling zum Gesellen und Meister in den drei niederen Graden.

Im Allgemeinen kann man sagen, daß hier schon Folgendes bei den Mitgliedern vorausgesetzt wird: Jemand, der für würdig befunden wird, der höheren Grade die Weihe zu erhalten, soll durch seine Natur sich hierzu eignen, d. h. nicht sowohl durch seine primäre, als durch seine secundäre, die vermittelst der niederen Grade maurerisch gewordene; er soll sich ferner für die höheren Grade eignen durch Reflexion, oder, wie die Maurer sagen: „er soll die Leiter besteigen können"; er soll sich das Wesen des Maurerthums, d. h. die praktische Tugend, die sich instinktartig schon von selbst, ohne Kampf, ohne Ueberlegung, ja ohne Bewußtsein „vollzieht", angeeignet haben; er soll geistig sich frei und klar bewegen, um in dem „gesteigerten" und complicirten sinnbildlichen Dienst auch die höheren Gedanken durchschauen zu können, oder wie die Maurer sagen: „er soll im Leibe die Seele schauen, und in der Seele den Geist wahrnehmen"; er soll die freundlichen und feindlichen Faktoren des Lebens, die wirkend auftreten, erkannt und verstehen gelernt haben, wie man Letztere in den Dienst der Ersteren bringen kann, oder wie die Maurer sagen: „Schau, daß du den Teufel zum Knechte habest"; er soll mit einem Worte ein sabbatlicher und kein Alltagsmensch sein, oder wie die Maurer sagen: „er soll aus der Küche des reservirten Mannas seine Nahrung ziehen."

Wir gehen unmittelbar an die Sache, indem wir zeigen, wie diese Grade sich lebendig darstellen und in der Wirklichkeit vorkommen. Wir übergehen daher jede Interpretation oder Theoretisirung dieser Grade, ferner jede Vergleichung mit den früheren niederen, indem sich die Aehnlichkeiten und Verschiedenheiten beider von selbst herausstellen.

I. Wie wird eine Loge der Mark-Meister eröffnet?

Der Logenraum ist ebenso groß und fast ebenso ausstaffirt, wie in den früheren Graden. Die Brüder sind versammelt, und auch die Logen-Beamten haben ihre Sitze eingenommen. Der Meister

vom Stuhle wirft einen Blick nach allen Richtungen der Loge, der statt aller Worte ein Zeichen zur Sammlung ist. Im Ganzen blickt er nach fünf Richtungen hin; zuerst vor sich gen Westen, dann zur Seite gen Süden, dann neben sich zur Linken d. h. nach Südost, dann neben sich zur Rechten d. h. nach Nordost und endlich nach Norden. Hiermit soll angedeutet werden, daß alle fünf Sinne der Brüder dem Dienste gewidmet und geweihet sein sollen. Er erhebt sich dann vom Sitze und spricht stehend zum jüngeren Oberaufseher (Junior Overseer):

Meister: „Bruder Jabal*), ist Alles, was zur Arbeit nöthig ist, in Bereitschaft?"

Jüngerer Oberaufseher: „Alles in Bereitschaft, Hochehrwürdiger!"

Meister: „Alsdann möge jeder Bruder sein Augenmerk wohl auf den Eingang des Tempels richten."

Der jüngere Oberaufseher: „Brüder schauet auf den Meister."

Der Meister steigt alsdann von seinem Sitz und nähert sich einem kleinen Tempel, der vor der Eröffnung in der Mitte des Logenraumes errichtet worden war, und zwar aus Holzblöcken, welche die Gestalt und Farbe von Ziegelsteinen haben, aber ungefähr halb so lang, breit und dick wie jene sind. Jede Mark-Loge ist mit sämmtlichen Materialien versehen, um einen solchen kleinen Tempel zu konstruiren, und Alles, was dazu gehört, ist mit einer solchen exakten Genauigkeit gearbeitet, daß dieser Tempel en miniature

*) Jabal war, nach der maurerischen Tradition, der jüngere Oberaufseher beim Bau des Salomonischen Tempels; deßhalb führt in jeder Mark-Loge der jüngere Oberaufseher diesen Namen. Aber auch im Alten Testament wird von einem Jabal, dem Sohne des Lamech und der Ada, erzählt, daß er der Vater derer gewesen sei, die in Zelten wohnten und bei den Heerden. Deßhalb schreiben die Maurer auch diesem ihre Profession zu. Jabal, behauptet die Tradition der Maurer ferner, bedeute Backe, und hiervon soll sich der Brauch herschreiben, daß der Candidat dieses Grades bei der Leistung des Eides die rechte Backe auf die Bibel legt.

vollständig in funfzehn bis dreißig Minuten errichtet werden kann.

Dieser kleine Salomonische Tempel hat auch alle Säulen und Ornamente, die sich einst am großen theils nach der Schrift wirklich befanden, theils nach maurerischen Traditionen befunden haben sollen.

Die Vorderseite des Tempels geht nach Osten, befindet sich also dem Meistersitz, der im Osten sich befindet, gerade gegenüber; er hat eine kleine goldene oder nur vergoldete Thür. Oeffnet man diese, wozu sich eben jetzt der präsidirende Meister anschickt, so tritt dem hineinschauenden Auge ein erleuchtetes Transparent entgegen, das ungefähr in der Mitte des kleinen Tempels angebracht ist und die Aufschrift trägt: Sanctum Sanctorum. Dicht hinter diesem Transparent, aber es überragend, erheben sich zwei goldene oder nur vergoldete Cherubim, die sich mit ihren Flügeln in der Mitte berühren und an diesem Berührungspunkte einen Schlußstein (Keystone) tragen. Dieser, im Ganzen sehr fein geschliffen, hat auf seiner oberen Platte zwei konzentrische Kreise, deren Zwischenraum und Abstand von acht Buchstaben ausgefüllt wird, die weiter unten genannt und erklärt sind. Obwohl in den höheren Graden große Kenntniß von Allem herrscht, was den einstmaligen Tempel und ehedem noch die Stiftshütte betrifft, so werden nichtsdestoweniger die Cherubim den alttestamentlichen nur wenig ähnlich und nur höchst selten mit vier Gesichtern dargestellt. In der Regel haben sie die Gestalt eines Adlers, und nur der Alterthumskundige kann sie noch für Cherubim erkennen.

So nähert sich nun der Meister vom Stuhl dem kleinen Tempel, während unter den anwesenden Mark-Meistern die größte Ruhe und Aufmerksamkeit herrscht, kniet mit beiden Füßen vor dessen Thür nieder, öffnet diese und man sieht das Innere des Tempels erleuchtet. Der Meister hält hierauf kniend folgendes Gebet:

„Großer Baumeister des Weltalls! Wir nähern uns deiner

heiligen Wohnstätte mit dem aufrichtigen Wunsche und dem heißem Begehr, daß unsere Arbeit zur Verherrlichung deines heiligen Namens gereichen möge, und daß es gelinge, den Kitt der Bruderliebe in die geheimen Falten des menschlichen Herzens zu streuen. Gewähre du, wir bitten dich darum, daß unser Werk deinen Augen gefalle, und daß endlich Jeder von uns vorbereitet und reif werde für den geistigen Bau, für den Tempel, der nicht von Menschenhänden gemacht, sondern ewiglich im Himmel ist."

Alle Brüder stimmen hierauf ein: „So mag es sein! Amen!"

Hierauf erheben sich alle Brüder, verlassen ihren Sitz, gehen zum Tempel, schließen um selbigen einen Kreis, dessen erstes Glied (gleichsam als erster Grad) der Meister ist, und knien nieder. Wenn dieses geschehen ist, hält der Meister folgende Anrede: „Und so, Brüder, lasset bei Seite alle Schlechtigkeit, alle Schuld, alle Heuchelei, allen Neid, alle Mißgunst, alle übeln Reden, übeln Gefühle und übeln Gedanken. Wenn Ihr dies thut, so ist euch verheißen und versichert, daß der Herr gnädig ist; denn gnädig ist der Herr demjenigen, welcher kommt als lebendiger Stein, der verachtet ist von Menschen, aber erwählt von Gott als ein kostbarer Stein. So baut mit euch, als lebendigen Steinen, ein geistiges Haus auf, baut auf ein lebendiges, geistiges und heiliges Priesterthum, und bringet darin Opfer dar, die unblutig aber angenehm sind Gott dem Herrn. Denn so ist es in der heiligen Schrift gesagt: Sieh! ich lege in Zion als Grund einen Prüfstein, einen kostbaren Eckstein, ein festes und sicheres Fundament; der Gläubige eilt nicht, um darüber hinwegzuschreiten. — Euch daher, lieben Brüder! so Ihr glaubet, ein solcher Stein der Menschheit zu werden, ist es eine Ehre, ein Preis des Strebens und des Kampfes würdig. Diejenigen aber, die nicht glauben, verachten den Stein. Ist nicht der Stein, den die Bauleute verachteten, zur Spitze der Ecke geworden? Brüder! Es ist der Wille Gottes, daß Ihr durch gute Thaten der

Unwissenheit der Thoren und Euren thörichten Feinden Schweigen auferleget. Ihr seid frei, geistig und körperlich frei; aber gebrauchet nicht diese Freiheit, um aus Euch einen Pfuhl der Schlechtigkeit zu machen, sondern werdet freie Diener Gottes. Ehre allen Menschen, Liebe dem Bruderthume, Furcht dem Herrn!"

Nachdem der Meister vom Stuhle dieses gesprochen, begiebt er sich zu seinem Sitz zurück; die Brüder aber gehen um den Tempel herum und jeder bleibt, wenn er bei diesem Umzuge bis zu der geöffneten goldnen Tempelpforte gekommen ist, stehen, sieht hinein auf das erleuchtete Transparent, auf die Cherubim, auf alle andern Geräthschaften und Ornamente, die sich innerhalb dieses kleinen Tempels befinden, und ruft alsdann in den Tempel folgende acht Buchstaben hinein: D. E. E. S. Z. D. V. G. (englisch: H. T. W. S. S. T. K. S.). Weiter unten wird der Leser die Erklärung finden.

Nachdem in dieser Weise alle Brüder um den Tempel herumgezogen sind, bleiben sie im Kreise vor demselben stehen. Der Meister aber, der, wie gesagt, sich bereits auf seinem Präsidentenstuhl befindet, hält einen viereckigen Holzblock in der Form und Farbe eines Quadersteines in die Höhe, der in der Loge der Eckstein genannt wird. Auf diesem befinden sich ebenfalls die obigen Initialen in großen Zügen, einen Kreis auf der oberen Seite bildend.

Der Meister liest hierauf mit erhobener Stimme von dem Eckstein die Worte, die jene Buchstaben bedeuten: „Der Erschlagene Erhebt Sich Zu Den Verwandten Geistern: (englisch He, That Was Slain, Soars To Kindred Spirits)." Die um den Tempel im Kreise herumstehenden Brüder wiederholen laut das Gehörte: „Der Erschlagene Erhebt Sich Zu Den Verwandten Geistern." Dieses ist natürlich eine Anspielung auf den ehemaligen Großmeister Hiram, dessen unglückliches Schicksal im dritten Grade mitgetheilt wurde. Dahingegen ist, abgesehen von dieser Bedeutung, die Dar-

stellung durch diesen Eckstein ein neues und besonderes Mysterium, das ausschließlich diesem Grade angehört und das weiter unten an seiner Stelle mitgetheilt werden wird.

Nachdem diese Pietät dem Großmeister Hiram gezollt ist, erklärt der Meister vom Stuhle die Loge in folgender Weise für eröffnet:

Meister: „Brüder! Wir sind abermals um diesen Altar des Friedens versammelt. Mögen die entfalteten Schwingen der goldenen Cherubim uns stets an die unbegrenzte Ausdehnung der maurerischen Liebe erinnern. Möge der Herr unser Werk zur Ehre und zum Ruhme seines heiligen Namens begünstigen."

Alle Brüder sagen: „So mag es sein! Amen!"

Meister: „Sehet auf euren Meister."

Alle Brüder blicken auf den Meister hin und führen hierbei den Reverenz-Gruß, das Zeichen und den Schlag (the clap) aus, die weiter unten ausführlich angegeben sind. Meister: „Ich erkläre hiermit die Loge pflicht- und sachgemäß zur Arbeit bereit. Bruder Junior Oberaufseher, setzen Sie gefälligst von diesem meinen Wunsch und Willen den Pfortenhüter in Kenntniß, daß er die Pforten decke. (Der jüngere Oberaufseher thut dies). Brüder nehmet eure Sitze ein." Die Brüder lösen jetzt den Kreis, den sie um den aufgerichteten Tempel gebildet haben, auf, nehmen ihre Sitze ein und der ältere Oberaufseher schließt die goldene Tempelpforte.

Hiermit endet die Ceremonie, mit der eine Loge von Mark-Meister-Maurern eröffnet wird.

II. Wie wird der Grad des Mark-Meister-Maurerthums auf einen Candidaten übertragen?

Jeder Maurer, der die Weihe des dritten Grades erhalten hat, also Meister-Maurer ist, hat das Recht, sich an das Kapitel — denn so heißen die Logen der vier höheren Grade — mit der Bitte zu wenden, in der Erkenntniß des Maurerthums noch weiter zu-

gelassen zu werden. Hierauf erfährt er durch mündliche Mittheilung, daß der höhere Grad, zu dem er jetzt gelangen könnte, den Namen: „Meister mit dem Zeichen" (Mark-Master-Mason) führe; er habe sich deßhalb an das hochwürdige Kapitel, residirend zu N. N. zu wenden. Der Candidat thut es in einer zwanglosen schriftlichen Form. Hierauf wird vom Kapitel bei seinen bisherigen Logen-Behörden Erkundigung eingezogen. Diese haben Auskunft zu geben über den Stand und die Verhältnisse des Candidaten, über die Qualifikation seiner Person, über die Art und Weise seiner Führung und ob, sowie welche Verdienste er um den Orden hat; ferner werden sie mit dem Wunsche des Candidaten bekannt gemacht und um ein Gutachten ersucht. Fällt das Urtheil dieser Behörde „weiß" oder gar „hellweiß", d. h. günstig oder sehr günstig, aus, so wird um die Zulassung der Candidaten im Kapitel der Mark-Meister ballotirt, und das Ergebniß muß ebenfalls „hellleuchtend", d. h. einstimmig, sein. Hiervon wird der Candidat mündlich oder, falls das Kapitel entfernt ist, auch schriftlich, gewöhnlich aber mittelst seiner Behörde benachrichtigt und ihm ein bestimmter Tag zur Weihe festgesetzt.

Der Candidat wird nach einem Zimmer geführt, das man in verschiedener Weise hier und da ausgeputzt findet, das aber überall schwarz drapirt und an der Ostseite mit einer Leiter auf schwarzem Grunde dekorirt ist, welche aus vier Sprossen besteht, von denen drei aus Silberstreifen, die vierte aus einem Goldstreifen gebildet ist. Außerdem sind noch eine Menge anderer sinnbildlicher Darstellungen, ein Todtenkopf, übereinander gelegte Händeknochen, ein Herz, Sarkophag, Urne, Lilien 2c. angebracht, je nachdem der Meister Oberaufseher, dessen Sorge es ist, hierfür Sinn und Geschmack hat.

Der Candidat, hier in diesem Zimmer allein gelassen, läßt seine Augen nach allen vier Seiten umherschweifen; bald fühlt er sich beängstigt, bald von Neugierde erregt. Er macht auch wohl einige Schritte hierher und dorthin, wagt nicht, irgendwo heran-

zutreten, noch weniger die Sinnbilder zu berühren, stellt sich wieder ungefähr in die Mitte des Zimmers, schaut wieder umher, blickt zuletzt auf den Plafond, der nicht selten auf schwarzem Grunde einen Sokrateskopf, einige bekannte Sternbilder und sonstige mythologische Verzierungen enthält, und richtet endlich seinen Blick auf den Boden, der reich ausgelegt ist, sonst aber nichts Besonderes dem Auge bietet.

So gesättigt von Neugierde, und um so mehr bereits gefaßt, weil er mit derartigen Situationen durch die früheren Grade schon vertraut ist, beschleicht ihn endlich auch wohl das Gefühl der Ungeduld, und er fängt an, sich zu fragen, was hieraus werden solle.

Während dessen ist nämlich die Mark-Meister-Loge in oben beschriebener Weise eröffnet worden; welche Eröffnung eine geraume Zeit, in der Regel eine volle halbe Stunde erfordert. Endlich hört der Candidat an seiner Thür vier bestimmte Schläge (— ⌣ ⌣ —) geben. Hierdurch aufs neue beunruhigt, sucht er sich schnell zu fassen, da eine feste Stellung einzunehmen, wo er sich gerade im Zimmer befindet, und wendet sein Gesicht unwillkürlich zur Thüre hin, von wo die Schläge kamen. So gefaßt und vorbereitet, hört er noch einen Schlag, und der Meister Oberaufseher steht vor ihm.

Meister Oberaufseher: „Bruder A. B., Sie haben glücklich die dritte und in gewissem Sinne auch die letzte Sprosse der Jakobsleiter erstiegen. Haben Sie sich ernstlich gefragt, ob es ein höherer Drang ist, der Sie treibt, noch weiter steigen zu wollen als bloße Wißbegierde, ja vielleicht auch nur Neugierde?"

Der Candidat wird gewöhnlich von dem gleich hinter dem älteren Oberaufseher mit eintretenden jüngern Oberaufseher in seinen Antworten unterstützt; d. h. dieser sagt ihm die rechte Antwort leise vor, wenn er stockt oder überhaupt nicht zu antworten weiß. Allein im Allgemeinen werden hier die Fragen so gestellt und so mundrecht gemacht, daß ein Meister-Maurer — denn ein

solcher muß jeder Candidat sein, der in ein Kapitel treten will — sie mit Leichtigkeit im Sinne des Fragenden beantworten kann, er müßte denn von Natur sehr ängstlich und leicht betroffen sein, oder auch sich die früheren Katechismen nie angesehen haben.

Der Candidat antwortet daher auf obige Frage: „Nein; nicht Wißbegierde oder gar Neugier ist es, was mich zu diesem Verlangen treibt; es ist vielmehr ein tiefer, innerer Drang des Herzens, den ich fühlte."

Meister Oberaufseher: „Wollen Sie also mit erneuter Kraft noch weiter fortschreiten?"

Candidat: „Ich will es durch Ihren Beistand und mit Einwilligung des hochwürdigen Kapitels."

Meister Oberaufseher: „Versprechen Sie feierlichst auf Ihre Ehre als Meister-Maurer, sich ganz und unbedingt den Vorschriften, Regeln und Gebräuchen zu fügen, die unsere ehemaligen Patriarchen beobachteten, welche vor Ihnen diesen Weg gewandelt sind?"

Candidat: „Ich thue es feierlich und aufrichtig, mit Ihrer Erlaubniß."

Der Meister Oberaufseher bedeutet hierauf den Candidaten, daß er im Begriffe stehe, in ein neues Zimmer des Tempels geführt zu werden; er möge keine Furcht noch Ueberraschung verrathen, wenn ihm Versuchungen und Schwierigkeiten oder sonst Fremdartiges in den Weg treten sollten; er möge bedenken, daß Alle, welche vor ihm diesen Weg gingen, sich geduldig gefügt und muthig Alles überwunden hätten. Der Candidat nickt bejahend am Schlusse dieser Anrede und erklärt somit stillschweigend, nicht deßwegen etwa zurückzutreten.

Hierauf fährt der Meister Oberaufseher fort: „Bruder! Wen überrascht nichts und wen erschreckt nichts?" Indem er einen Augenblick innehält, als ob er vom Candidaten eine Antwort erwarte,

sagt er: „den überrascht nichts, der auf den Geist sieht, und den erschreckt nichts, der das Gute will. Thun Sie dies, Bruder? Oder ist es wenigstens Ihr fester Wille, es in Zukunft zu thun?"

Der Candidat: „Es ist mein fester Wille, mit Ihrer Erlaubniß und mit der Hülfe des hochehrwürdigen Kapitels."

Der Meister Oberaufseher: „Alsdann lassen Sie sich vorbereiten, um in die Halle des neuen Lebens einzutreten."

Dem Candidaten werden hierauf alle seine Kleider bis aufs Hemd und die Strümpfe ausgezogen, die Hände werden ihm nach hinten auf den Rücken gebunden, und zwar so, daß sich die Rückseiten der flachen Hände decken; dies geschieht mittelst einer dicken Schnur, die zwischen dem Handknöchel und dem Ellbogen vier Mal umgewunden wird. Indem dies geschieht, sagt der Meister Oberaufseher: „Binde nicht zwei Sünden zusammen."

Es ist bei dieser Ceremonie gleich zu beachten, daß auf ihr das Zeichen eines Mark-Meisters basirt. Dieses Zeichen wird so angefangen, daß man die Hände nach hinten faltet, und zwar so, daß die Rückseiten der Handflächen sich decken. Dem Candidaten wird hierauf ein weites und langes Purpurgewand umgehangen, was das Letzte ist, das er sieht, bevor er sich mit großem Erstaunen wieder vor der Vorderseite des kleinen, oben erwähnten, Tempels bemerkt. Denn jetzt wird ihm eine Binde vor die Augen gelegt, diese vier Mal um dieselben geschlungen, und so wird er von dem Meister Oberaufseher in den eigentlichen Logenraum geführt.

Hier empfängt ihn der Meister vom Stuhl und sagt zu ihm, daß er, bevor irgend Etwas mit ihm vorgenommen werden könne, den Eid dieses Grades, der zugleich das Gelöbniß der Verschwiegenheit in sich schlösse, leisten müsse. „Erklären Sie sich hiermit einverstanden?" Candidat: „Ja." Er steigt mit ihm auf eine zu diesem Zwecke errichtete Erhöhung, zu der vier Stufen führen. Auf dieser ist ein Altar errichtet, auf welchem eine geöffnete Bibel liegt, und

zwar ist das vierte Kapitel des Evangeliums St. Marci aufgeschlagen. Der Candidat wird hier ersucht, niederzuknien, legt die rechte Backe auf dieses Kapitel, und der Meister sagt ihm folgenden Eid vor:

„Im Namen Gottes und seiner heiligen Propheten schwöre ich A. B. und gelobe, daß ich alle Geheimnisse dieses Grades, welcher von seinen Patriarchen mit dem Namen: Mark-Meister-Maurer-Grad bezeichnet wurde, unverletzlich und verborgen in meiner Brust erhalten will, außer wenn ich mich in Gesellschaft von Mark-Meistern befinde."

„Ich schwöre und gelobe, daß ich im weltlichen Wandel alle Mark-Meister-Genossen mit aller Kraft, die ich besitze, auf der Linie der Geradheit, die in diesem Heiligthume jedem Mitglied vorgezeichnet wird, zu erhalten suchen werde. Endlich schwöre ich und gelobe, daß ich nie das Große Heilige Zeichen der Noth eines Mark-Meisters, das mir mitgetheilt werden wird, geben werde, es sei denn, daß ich mich in wirklicher Noth befinde. So schwöre ich im Namen Gottes und seiner heiligen Propheten."

Wenn dieser Eid abgelegt ist, wird die Schnur, mit der die Arme des Candidaten nach hinten gebunden waren, gelöst, die Arme aber in derselben Lage von einem zu diesem Zwecke hinter ihm stehenden Bruder erhalten. Der Meister sagt hierauf: „Bruder! Ich vollführe jetzt den Reverenz-Gruß eines Mark-Meisters."

Der Reverenz-Gruß eines Mark-Meisters wird folgendermaßen gegeben: Man nimmt die Arme nach hinten und legt die Rückenseiten der Hände aneinander; alsdann trennt man die Arme wieder, zieht sie hervor, fährt mit den Händen aneinander, und zwar beide Hände hohl, klopft sie dann zusammen, so daß sie einen Schall hervorbringen und wiederholt dies vier Mal. Dies nennt man den Reverenz-Gruß des Mark-Meisters mit dem Schall. Dem Candidaten werden die Hände ebenfalls so vier Mal nach hinten

und vorne zusammengefügt, und er erfährt und vollführt so zum ersten Mal dieses Zeichen im Finstern. Es gilt auch als Paßzeichen; d. h. es wird von einem Mark-Meister, den man nicht als solchen kennt, an der Logen-Pforte gegeben. In diesem Grade nämlich existirt außer diesem Zeichen nur noch das Zeichen der Noth, welches letztere aber Kraft des Eides nur im Falle wahrer Noth gegeben werden darf. Der Meister sagt hierauf zu dem Candidaten:

„Beim Anfang oder ersten Theile dieses Zeichens sind die Hände in derselben Lage, in der Sie den Eid leisteten; dieses erinnert Sie deßhalb stets an die Aufrechterhaltung jenes Eides, wie überhaupt an die Erfüllung der eingegangenen Pflichten. Sie haben dies Zeichen im Finstern erfahren, weil man das Gute im Finstern und nicht vor den Augen der Welt üben soll. Daß Sie vier Mal die Hände zusammenschlagen, zeigt Ihnen jedesmal, daß Sie über den dritten Grad des Maurerthums hinaus und bereits im vierten sind."

Dies Zeichen kann auch in gemischter Gesellschaft gegeben werden, ohne daß Jemand, außer dem, der wirklich Mark-Meister ist, es ahnt, oder sich etwas dabei denkt; nur darf es von dem, der es anwendet, nicht auffallend gegeben werden, wie dies in der Loge gewöhnlich geschieht, sondern leicht und sorglos, damit es „den Unerleuchteten" nicht Wunder nehme. Auch erkennt ein Mark-Meister in der Regel seinen Mitbruder schon, wenn dieser nur den zweiten Theil des Zeichens vollführt, d. h. wenn er nur seine Hände vier Mal zusammenschlägt, wie wenn man etwa einen Schauspieler auf der Bühne beklatscht, ohne die Hände sich erst hinter dem Rücken berühren zu lassen. Allein wer eine Mark-Loge besuchen will, muß auch auf den ersten Theil des Zeichens wohl achten, weil dort die Prüfung genau ist, und er sich sonst gleich verrathen würde.

Nachdem der Candidat das Reverenz-Gruß-Zeichen erhalten hat, fährt der Meister zu ihm zu sprechen fort: „Bruder, Ihr Zustand stellt

jetzt die Zeit dar, in der noch nichts geschaffen war." Hierauf faßt ihn der Meister an der Hand und sagt: „Bruder, ich reiche Ihnen hiermit die Rechte eines Bruders und mache hierbei auch zugleich den Griff dieses Grades."

Der Meister vollführt an der rechten Hand des Candidaten den Mark-Meister-Griff. Er besteht in Folgendem: Der Eine drückt den Nagel des Daumens seiner rechten Hand in das unterste Glied des dritten Fingers der Rechten des Anderen; der Andere thut dasselbe und so drücken sie sich gegenseitig so lange, bis sie es deutlich fühlen.

Der Meister: „Bruder, dies ist der Griff eines Mark-Meister-Maurers. Der Name dieses Griffes deutet sinnbildlich auf Ihren gegenwärtigen Zustand hin; er heißt nämlich CHAOS. Auch Sie, Bruder Chaos, sind noch im Dunkeln; sollten Sie jemals auf Ihren Lebenswegen das Wort Chaos aussprechen hören, so seien Sie überzeugt, daß es ein Bruder Mark-Meister ist, der es that, der sich aber in großer Noth befindet. Was Sie alsdann zu thun verpflichtet sind, wird Ihnen Ihr eigenes Herz sagen. Aber auch Sie sind berechtigt, in einer solchen Lage von diesem Worte Gebrauch zu machen, und halten Sie sich dessen überzeugt, daß, wo dieses Wort, in Begleitung des Großen Heiligen Zeichens der Noth, von Ihren Lippen gehört werden wird, Sie in den Mark-Meister-Brüdern rettende Engel finden werden."

Dem Candidaten wird jetzt die Binde abgenommen; er wird die vier Stufen der Erhöhung hinab- und vor die Vorderseite des Tempels hingeführt. Der Meister überreicht ihm hierauf das Werkzeug dieses Grades, in Meißel und Schlägel bestehend. Der Meister setzt alsdann die Spitze des Meißels auf den rechten Schlaf des Candidaten, giebt ihm den Schlägel und sagt zu ihm: „Schlagen Sie zu, und empfangen Sie das **Zeichen** (strike and receive the **Mark**). Der Candidat schrickt natürlich zurück, und

der Meister nimmt ihm den Schlägel aus der Hand und berührt damit vorsichtig den Meißel.

„Bruder," sagt hierauf der Meister, „es war nicht beabsichtigt, daß Sie sich auf diese Weise verwunden sollen, sondern belehrt sollen Sie hierdurch werden, daß, wenn Sie sich im Leben durch die trübe Gewalt der Leidenschaft hingerissen sehen sollten, die Hand wirklich oder bildlich gegen einen Mitmenschen oder gar Bruder-Genossen zu erheben, Sie ebenso schnell zurückschrecken, und es erachten sollen, als ob Sie sich selbst verwunden, als ob Sie gegen Ihr eigenes Fleisch und Blut grausam verfahren wollten. Wir sind Alle von einer Familie, wir sind Alle Kinder derselben Ahnen und müssen gegen Alle so verfahren, wie wir wünschen, daß man gegen uns selbst verfahre.

Nichtsdestoweniger habe ich, Bruder, den Meißel an Ihren Schlaf gesetzt und diesen mit dem Schlägel berührt, so daß Sie es empfanden, gewiß mit einigem Schmerz empfanden. Dies that ich deßhalb, weil solches ein uralter Brauch unserer ehemaligen Brüder auf dieser Stufe ist; denn wir sollen an unseren alten Gebräuchen und Regeln festhalten, auch wenn diese uns unangenehm und ungelegen sind. Auch die Tugend erfordert Kampf und Opfer; die große Kluft, die sich durchs Leben unter den Menschenkinder hindurchzieht, besteht eben darin, daß die Einen der Tugend Opfer, die Andern die Tugend als Opfer ihrer Leidenschaften und Bosheiten darbringen. Wir aber, als Mark-Meister, werden belehrt, keine Ungemächlichkeit, keinen Schaden mehr zu scheuen, als die Verletzung der Tugend, der wir bereit sein müssen jedes Opfer zu bringen."

Der Candidat wird hierauf dicht vor die goldene Pforte des kleinen Tempels geführt, diese wird geöffnet, und er wird ersucht, sich auf beide Knie vor dem Tempel niederzulassen.

Hier hält der Meister folgende Rede an ihn, die ihm über Wesen, Werth und Zweck Aufschluß geben soll, und vollzieht hier-

bei folgende Handlungen; das Ganze wird von den Maurern „der Inkarnationsakt“ genannt.

„Sehr geschätzter Bruder A. B.! Sie erblicken jetzt das Licht (das Innere des kleinen Tempels ist erleuchtet), bei welchem die Mark-Meister-Maurer arbeiten; ebenso stehen Sie jetzt auf dem Punkte, diejenigen Geheimnisse zu empfangen, welche auf dem ganzen Erdenrunde nur der verschwiegenen Brust der Mark-Meister anvertraut sind. Sie treten hierdurch, von diesem Augenblicke an, in gleichen Rang mit jenen zerstreuten Brüdern und haben auf dieselbe Achtung und auf denselben Einfluß innerhalb unserer Institution und außerhalb derselben im weiteren Leben, soweit unser Einfluß sich erstreckt, Anspruch und Anrecht. Der erleuchtete Tempel, den Sie hier vor sich sehen, ist ein vollkommenes und genaues Abbild im Kleinen von jenem großen und herrlichen Tempel Salomonis, den unsere Brüder einstmals zu Jerusalem, der heiligen Stadt, errichteten. Der Schlußstein, der hier in dem Tempel von den ausgebreiteten Flügeln der Cherubim getragen wird, ist bei allen Wölbungen, die wirkliche Maurer aufführen, die wichtigste und unentbehrlichste Stütze. Bei uns aber, den Mark-Meistern, hat er noch eine höhere sinnbildliche Bedeutung, indem er das erste und Grundglied der umschlingenden Kette andeutet, welche in Bruderliebe alle diejenigen eint und umschließt, die diesen hohen und ehrenvollen Grad erstiegen haben. Dieser Stein stellt außerdem jenen Stein dar, den in alten und neuen Zeiten d. h. zu allen Zeiten die Bauleute verachteten; es ist der Stein der Wahrheit. Wahrheit, Bruder, heißt der Stein, den die unwürdigen Bauleute verachten, Wahrheit ist aber auch der Stein, der bestimmt ist, die Spitze der Ecke zu werden.“

Hier nimmt der Meister eine feierliche Haltung an, und fährt wie folgt fort: „Wer ein Ohr hat zu hören, der möge hören. Dem, welcher überwindet, will ich Speise des aufbewahrten Manna geben, will ihm einen weißen Stein geben, und in

diesem Stein ist ein neuer Name geschrieben, den Niemand versteht außer der, welcher ihn überkommt. Der Stein, den die Bauleute verachteten, ist der Hauptstein der Spitze geworden. Lasen Sie nie in der heiligen Schrift: Der Stein, den die Bauleute verachteten, ist das Haupt der Spitze geworden? Und lasen Sie nie die Stelle in der heiligen Schrift: Der Stein, den die Bauleute verwarfen, ist zum Eckstein geworden? Was bedeutet dies aber, wenn gesagt wird: der Stein, den die Bauleute verachteten, ist das Haupt der Ecke geworden? Es ist „die Wahrheit", mein Bruder. Die Wahrheit ist der Stein, welchen eure Unwürdigkeit, o Bauleute, hintenan gesetzt hat, der aber zum Haupt der Ecke geworden."

Der Meister fährt pathetisch fort: „Und er führte mich zurück nach dem äußeren Thore des Heiligthums, das gerichtet ist nach Osten, und es war verschlossen. (Hier schließt der Meister die goldene Pforte des Tempels.) Und der Ewige sprach zu mir, dieses Thor soll verschlossen bleiben, nicht geöffnet werden, und Niemand soll durch dasselbe eingehen, denn der Ewige, der Gott Israels, ist durch dasselbe eingegangen; so soll es verschlossen bleiben. Doch der Fürst, als Fürst, mag daselbst weilen, um zu speisen vor dem Herrn. Auf dem Wege durch die Halle des Thores soll er eingehen und auf demselben Wege hinausgehen. Und der Ewige sprach zu mir: „Menschensohn, richte deinen Sinn und schaue mit deinen Augen und mit deinen Ohren höre Alles, was ich mit dir rede von allen Ordnungen des Hauses des Ewigen und von allen seinen Weisungen. Und richte deinen Sinn auf den Eingang des Hauses nebst allen seinen Ausgängen des Heiligthums."

Der Meister öffnet wieder die goldene Pforte des kleinen Tempels und sagt, wie folgt, zum Candidaten:

„Bruder A. B. Ich theile Ihnen jetzt den neuen Namen mit, welchen nur derjenige lesen kann, der ihn überkommen hat, und der im weißen Steine enthalten ist, welchen die Bauleute verwarfen.

Wie Sie sehen, befinden sich hier die acht Anfangsbuchstaben: D. E. E. S. Z. D. V. G. Alle Mark-Meister verstehen diese Buchstaben zu deuten, indem sie selbige, wie folgt lesen: „Der Erschlagene Erhebt Sich Zu Den Verwandten Geistern."

„Diese Anfangsbuchstaben befanden sich auf dem Schlußstein des neunten Bogens im Salomonischen Tempel, um an den schmerzlichen Tod des Hiram, mit dem Beinamen der Vater, zu erinnern, dessen Persönlichkeit und Schicksale Ihnen in dem vorigen Grade ausführlich mitgetheilt wurden. Dieser Schlußstein aber hat folgenden Ursprung. Ein geschickter und kenntnißreicher Werkmann beim Salomonischen Tempelbau, dessen Name Kerim war, berieth sich nach dem unglücklichen Ende des Hiram mit dem König Salomon, welche Weise wohl die passendste und geeignetste wäre, in der ein so würdiger und ausgezeichneter, ein so großer und guter Mann im Andenken der nachfolgenden Brüder erhalten werde. Nachdem Salomon und Kerim lange uneins waren, kamen sie überein, daß diese Anfangsbuchstaben in den Schußstein des neunten Tempelbogens eingegraben und deren Bedeutung stets erst in dem ersten höheren Grade mitgetheilt werden sollten. Sie müssen deßhalb mit der Bedeutung dieser Buchstaben vorsichtig sein, da sie ein Geheimniß dieses Grades ist. Sie dürfen sie weder in noch außer der Loge anders als in folgender Form mit Ihres Gleichen austauschen, wodurch Sie gleich einen Prüfstein haben, ob Sie mit einem Mark-Meister zusammen sind."

„Sie sagen deutlich, wo Sie sich auch befinden: „Der". Wenn ein Mark-Maurer dabei ist, so seien Sie gewiß, daß er hierauf sagen wird: „Erschlagene." Sie nähern sich dann unauffällig demselben und sagen leise: „Erhebt." Dieser wird dann, wenn er wirklich ein Mark-Meister ist, sagen: „Sich." Dann sagen Sie: „Zu." Er fährt dann fort: „Den." Sie sagen: „Verwandten" und er schließt mit dem Worte: „Geistern." Dies möge Euch Beiden dann zur

Gewißheit dienen, daß Jeder von Euch ein Mark-Meister ist. Auf eine andere Weise aber, als eben die angegebene, die wir „die gebrochene" nennen, dürfen Sie die Bedeutung dieser Buchstaben nicht mittheilen, am allerwenigsten in zusammenhängender Form, die wir „die strahlende" nennen, es sei denn, daß Sie einst Meister vom Stuhle einer Mark-Loge sind. Nur dann ist es Ihnen gestattet, die Bedeutung dieser Buchstaben vollständig, ungebrochen und zusammenhängend „in strahlender Form" auszusprechen; und zwar zwei Mal bei der Eröffnung der Loge, und zwei Mal bei der Weihe eines Candidaten, wie ich es heute Abend bei Ihnen gethan habe."

Nachdem die Weihe soweit vorgeschritten ist, wird dem Candidaten ein Stuhl geboten, und der Meister ersucht ihn, sich darauf niederzulassen. Der Candidat thut dies in der Regel mit Freuden, da er bereits eine ziemlich geraume Zeit gekniet hat und außerdem ziemlich erschöpft ist.

Der Meister fährt dann fort: „Da wir so weit gekommen sind, so möge unsere Betrachtung zu dem Allerheiligsten oder Sanctum Sanctorum übergehen. Sie sehen hier, wenn Sie in diesen Tempel hineinschauen, die beiden Cherubim ihre Schwingen entfalten; sie beschützen und bewachen das Manna, das Gott vom Himmel herabgesandt."

„Dieses Manna, Bruder, wurde von Mark-Meister-Maurern seit der Zeit des Aufenthaltes der Kinder Israel in der Wüste bis auf unsere Tage aufbewahrt, indem eine Generation es stets der folgenden übermacht hat. Ohne irgend einen Theil davon kann keine Mark-Loge gegründet werden noch fortbestehen."

Der Meister streckt hierauf seinen Arm durch die goldene Pforte, öffnet das Innere des Tempels, nimmt einen irdenen Krug, in welchem sich Manna befindet, heraus, reicht Etwas davon auf

einem silbernen Löffel dem Candidaten*), und sagt hierbei: „Dem, der überwindet, will ich vom himmlischen Manna zu essen geben, spricht der Herr. So nimm, iß, und lobe seinen heiligen Namen!"

Alle Brüder stimmen ein: „Und lobe seinen heiligen Namen."

Der Meister trägt hierauf den irdenen Krug mit Manna und den silbernen Löffel in das Innere des Heiligthums zurück, schließt die goldene Pforte und spricht zum Candidaten:

„Erheben Sie sich jetzt, Bruder, und empfangen Sie das Große Heilige Zeichen der Noth. Sie wissen, daß ohne Verletzung Ihres heiligen Eides Sie dieses Zeichen nur geben dürfen, wenn Sie sich in wirklicher Noth befinden. Das Zeichen müssen Sie, wie folgt, geben:"

„Sie erheben Ihren rechten Arm so hoch, daß er in horizontaler Lage und parallel mit der Erde sich befindet. Sie schließen alsdann alle Finger bis auf den Zeigefinger; mit diesem beschreiben Sie in der Luft den Buchstaben K (Key d. h. Eck) und machen ein Komma dahinter. Ist dieses geschehen, so lassen Sie den Arm zur Seite hinabfallen, erheben ihn gleich wieder und beschreiben auf dieselbe Weise wie früher den Buchstaben S (Stone d. h. Stein) in der Luft, machen einen Punkt dahinter und lassen die Hand sinken. Dies ist das Große Heilige Zeichen der Noth eines Mark-Meisters. Jetzt, Bruder, machen Sie es gefälligst nach, damit alle Brüder, die gegenwärtig sind, sehen, daß Sie es begriffen haben."

Da die Nachahmung dieses Zeichens, wenn man überhaupt aufgemerkt hat, sehr leicht ist, so ist der Candidat gleich bereit, es zu thun. Gewiß fünf bis zehn Mal versucht demnach der Can-

---

*) Obwohl viele gläubige Maurer behaupten, das wirkliche Manna, nach 2. Buch Mosis, Kapitel 16 Vers, 32—35, zu besitzen, so steht doch fest, daß die Mark-Logen des Occidents nur chemisch dargestelltes haben.

didat auf Ermahnung des Meisters das Große Heilige Zeichen der Noth zu machen, aber immer faßt ihn bald dieser bald jener Bruder an den Arm und verhindert die Ausführung.

Der Meister spricht hierauf zum Candidaten: „Möge Ihnen das eine eindringliche Lehre sein, Bruder. Sie haben geschworen, nur im Falle wirklicher Noth dieses Zeichen zu geben. Waren Sie jetzt in wirklicher Noth? Sie waren also im Begriff, einen schrecklichen Meineid zu begehen, und nur treue Brüder haben Sie hiervon abgehalten. Mag dies auch für Sie eine Lehre sein, stets mit aller Kraft einen Bruder zum Rechten anzuhalten und mögen auch Sie schnell eingreifen, wenn Sie sehen, daß er in Unbesonnenheit und Uebereilung eine böse Handlung begehen will. Bleiben Sie eingedenk Ihres Eides, Bruder!"

Der Meister nimmt jetzt seinen Stuhl im Osten ein, der Candidat setzt sich ihm gegenüber auf einen ihm dargereichten Stuhl, und der Meister sagt zu ihm stehend Folgendes:

„Bruder, Sie sind jetzt auf eine Stufe gestiegen, auf die nur die Auserlesenen der Brüder gelangen. Als besondere Pflicht muß es Ihnen daher anempfohlen werden, über Ihr Leben und ihre Aufführung zu wachen und mit aller Kraft jeder Immoralität, welcher Natur sie auch sein möge, auszuweichen. Ihre Lebensweise muß eine eindringliche und würdige Schutzrede (an apology) dieses Ihres jetzigen Grades sein, sowohl bei der Welt überhaupt, als bei den Brüdern der niederen Grade, die auf diese indirekte Weise angespornt werden müssen, ebenso wie Sie nach Höherem zu streben. Sie haben die Pflicht, die Leiden der Traurigen zu mildern, sei es durch die That, wenn Sie es vermögen, sei es durch Mitgefühl und Trostworte, wenn wirklich alles Wirksamere außer Ihrer Kraft liegt."

„Ich überreiche Ihnen hiermit das Werkzeug eines Mark-

Meisters; es ist der Meißel und der Schlägel. Sie werden, wie folgt, gedeutet. Der Meißel zeigt die Vortheile an, die durch Bildung und Erziehung erreicht werden. Das menschliche Herz in seinem ursprünglichen Zustande ist wie der ungeschliffene Diamant, welcher, wenn auch roh, doch immer schon ein Diamant ist. Legen Sie an den natürlichen Diamant den Meißel an, wie bald thut sich nicht seine verborgene Schönheit auf, die das Auge ergötzt, das Herz erfreut! So erschließt Bildung, besonders aber die erziehende Bildung, die verborgenen Tugenden und Fähigkeiten des menschlichen Herzens, erhebt es und trägt es empor, daß es über das große Gebiet der Natur zu herrschen, den Schatz der Einsicht und des Wissens zu empfangen, unsere Pflichten gegen uns, gegen Gott und unsere Nebenmenschen zu erkennen und auszuüben vermag."

„Der Schlägel lehrt uns, wie wir die Unregelmäßigkeiten unseres Seelenlebens verbessern und regeln sollen, damit die Lebensäußerungen eine feste Geradheit erlangen. So vermag der Mensch in unserer Schule die Disciplin zu lernen, in sich fest, bei sich ruhig und mit sich zufrieden zu sein. Was der Schlägel dem Arbeitsmann für den rohen Stein ist, das ist die erleuchtete Vernunft für die Leidenschaften, die im Gemüthe wachend und schlafend vorhanden sind. Sie zügelt die Anmaßung, die sie als unbegründet zeigt, unterdrückt den Neid, der nur dem Neider selbst schadet, zähmt den Stolz, den sie thöricht nennt, mäßigt und mildert den Schmerz und den Aerger, und ermuthigt zu guten Unternehmungen. Hat unter uns die Vernunft die Oberhand und ist sie, wie dies bei guten Maurern sein soll, die friedliebende Gesetzgeberin, so genießen wir:"

„Was nie ein irdisch Gut kann leih'n,
Der Seele milden Sonnenschein."

Der Meister läßt sich hierauf auf seinen Stuhl nieder und sagt, zum Meister Oberaufseher hingewandt: „Führen Sie ge-

fälligst den Candidaten in das Vorbereitungszimmer zurück und warten Sie auf ihn, bis er zur regelrechten Arbeit zurückkehrt."

Hiermit schließt der sogenannte Inkarnationsakt. Der Candidat wird von dem Meister Oberaufseher in das Vorbereitungszimmer zurückgeführt, legt hier das Purpurgewand ab, seine eigene Kleidung wieder an und kehrt mit dem Meister Oberaufseher zur Loge zurück.

Der Meister Oberaufseher erhält alsdann von dem präsidirenden Meister für den Candidaten einen weißen Schurz und zeigt dem neuen Bruder, wie er ihn als Mark-Meister zu tragen habe. Er wird einfach umgebunden, unten aber werden die Zipfel, die zu diesem Zwecke etwas lang und schmal sind, so geknüpft, daß der rechte den Buchstaben S, der linke den Buchstaben K darstellt. Beide Zipfel werden alsdann zusammengebunden, so daß auch die Buchstaben sich kreuzen. Es waltet demnach beim Tragen zum Arbeiten die umgekehrte Reihenfolge; zur rechten Seite ist K und zur linken S. Das Ganze bedeutet Key Stone (Eckstein).

Der Candidat besteigt alsdann abermals die Erhöhung, wendet sein Gesicht dem Meister vom Stuhle zu und dieser hält hierauf folgende Schlußrede:

„Bruder! Ich beglückwünsche Sie, daß Sie würdig befunden worden sind, zu diesem ehrenvollen Grade des Maurerthums befördert zu werden. Erlauben Sie mir, Ihnen zu Gemüthe zu führen, daß Ihr Eifer immer mit Ihren Pflichten, welche sich im Verhältniß Ihrer Beförderung vermehren, gleichen Schritt halten muß. Der Charakter eines Mark-Meister-Maurers macht es Ihnen besonders zur Pflicht, daß Sie mit aller Ihrer Kraft und allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dafür Sorge tragen, daß Ihr Verhalten in der Welt, in der Loge und unter den Brüdern die Probe, die mit dem Winkelmaß des Großen Oberaufsehers gemacht wird, bestehe; damit Sie nicht etwa wie ein unvollendetes und in sich unvollkom-

menes Werk eines nachlässigen und unzuverlässigen Meisters verachtet und zurückgewiesen werden, untauglich für den geistigen Bau desjenigen Hauses, das nicht von Menschenhänden gemacht, sondern ewig ist im Himmel. Wenn Ihr Betragen nach Pflicht und Gebühr Ihres jetzigen Standes sein wird, so seien Sie gewiß, daß wenn Mißgeschick Sie verfolgen, wenn Freunde Sie vergessen, Neid und Haß Ihren guten Namen hinabziehen und preisgeben, Tücke Ihnen Fallstricke legen sollten, — daß Sie dann stets unter Mark-Meister-Maurern Freunde finden werden, die herbeieilen werden, um Sie aus Ihrer Noth zu befreien und Sie in Ihrer Verlassenheit aufzurichten, aus deren Herzen Sie stets unter den herben Schlägen des Geschickes die süße Stimme des Trostes, bei den drückenden Sorgen die Hoffnung auf bessere Zeiten vernehmen werden. Und sehen werden Sie es dann, wie der Stein, den die Bauleute verachtet haben, weil er Eigenschaften besaß, die sie nicht zu würdigen wußten, oder nicht kannten, zum Haupt- und Eckstein wird."

Hiermit schließt die Anrede. Der Candidat wird hierauf von der Erhöhung hinabgeführt und es wird ihm ein Sitz unter den Brüdern angewiesen, als deren gleichberechtigtes Mitglied er von diesem Moment an gilt. Wenn die Loge nicht noch besondere Angelegenheiten zu besprechen hat, so wird sie geschlossen, und zwar in folgender Weise.

Meister vom Stuhl: „Bruder Jabal, ist Alles in Bereitschaft, um unser Werk zu schließen?" Der jüngere Oberaufseher: „Alles ist in Bereitschaft, Hochehrwürdiger."

Meister: „Alsdann mögen die Brüder sich bereit halten, auf gebührende Weise aus dem Tempel zu ziehen. Merket auf den Meister!"

Der Meister verläßt alsdann seinen Sitz, geht an den Tempel heran und öffnet die goldene Pforte. Sobald die Brüder dieses

sehen, verlassen sie ihren Sitz, bilden einen Kreis um den Tempel und knien nieder.

Der Meister liest hierauf vom Anfang bis zu Ende das als bekannt vorauszusetzende Gleichniß vor, welches mit den Worten beginnt: „Das Himmelreich ist gleich einem Hausvater, der früh am Morgen ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg zu miethen 2c.“

Hierauf hält der Meister den Schlußstein, auf dem sich die acht Buchstaben befinden, in die Höhe und sagt: „Der“, der ältere Oberaufseher sagt dann „Erschlagene“, der dritte Bruder fährt dann fort: „Erhebt“, der vierte: „Sich“, der fünfte: „Zu“, der sechste: „Den“, der siebente: „Verwandten“, und der achte schließt: „Geistern.“

Wenn aber, was in der Regel der Fall ist, mehr als acht Brüder anwesend sind, so beginnt der neunte wiederum mit „Der“, und so wird es fortgesetzt, bis jeder von den anwesenden Brüdern eins von diesen acht Wörtern gesprochen hat. Der Satz aber wird immer bis zu Ende geführt, so daß manchmal von acht Brüdern sieben zwei Wörter zu sagen haben und stets schließt der jüngere Bruder Oberaufseher. Dieser Gebrauch soll der Idee jenes Gleichniß entsprechen, daß die Arbeiter, welche zur elften Stunde kamen, ebenso viel Lohn erhielten, als diejenigen, welche während des ganzen Tages Arbeit und Hitze aushielten.

Die Brüder erheben sich dann, ziehen um den Tempel herum, den Mark-Meister-Gesang bis zu Ende singend*).

Der Meister spricht hierauf: „Brüder! Wir stehen im Begriff, von diesem Altar des Friedens zu scheiden. Mögen die ausgebreiteten Schwingen der Cherubim uns in der äußern Welt, in die wir uns zu begeben im Begriffe stehen, stets an die unbegrenzte Ausdehnung der maurerischen Liebe erinnern. Möge der Herr unserem

*) Der Text dieses Liedes oder Gesanges befindet sich in den uns vorliegenden Materialien nicht.

Arbeiten Gedeihen geben und Früchte auf dem Boden der Außenwelt tragen lassen, zur Ehre seines heiligen Namens."

Alle Brüder antworten hierauf: „So mag es sein! Amen."

Meister: „Ich erkläre hiermit diese Loge als pflicht- und sachgemäß geschlossen und es bleibend, bis wir uns um den Altar des Friedens wiederum regelrecht versammeln."

Hier endet die Ceremonie. Alle Brüder entfernen sich mit Ausnahme des Pfortenhüters, welcher zurückbleibt, den Tempel zerlegt, alle Theile desselben, nebst allen Ornamenten und Geräthschaften, die diesem Grade allein angehören, in einen hierzu bestimmten Behälter legt und wohl verschließt, damit nicht die Meister-Maurer, d. h. die Brüder des dritten Grades, die sich in der Regel in derselben Loge in einer anderen Nacht versammeln, Etwas davon sehen und für sie ungeeignete Entdeckungen machen könnten.

Die höheren Grade haben ebenso gut ihre Katechismen, wie die niederen. Allein diese sind hier noch mehr wesentlich eine bloße Wiederholung dessen, was beim gewöhnlichen Arbeiten in der Loge vorgeht. Es ist daher vollkommen überflüssig, den Katechismus hier zu geben; er würde nur das eben Dargestellte nochmals in Form von Fragen und Antworten wiederholen.

Wohl aber ist bei den höheren Graden ein anderer Akt der Beschreibung werth, nämlich der, wie ein Fremder, der sich als ein inkorporirtes Mitglied eines höheren Grades anmeldet, zur Loge dieses Grades zugelassen wird.

Je höher der Grad ist, desto weniger Mitglieder zählt er, da die Beförderung nur auf Befähigung und Verdienste Rücksicht nimmt. Allein sowohl das innere Bedürfniß der Mitglieder eines höheren Grades, die oft meilenweit von einander entfernt wohnen, als auch die Würde der Feierlichkeit, die dringend erfordert, daß eine zahlreiche Versammlung anwesend sei, wenn ein Kapitel gehal-

ten wird, macht es ganz gewöhnlich, daß zugereiste Fremde sich anmelden, um „beim Arbeiten“ sich betheiligen zu können.

Mit diesen muß dann vorschriftsmäßig ein Examen vorgenommen werden, das, zum ersten Mal wenigstens, vollständig und streng ist. Auch mit dem „Eingeführten“ d. h. mit einem solchen, der von einem wohlgekannten Logenmitgliede als Bruder dieses Grades anerkannt wurde, muß ein Examen vorgenommen werden, wenn auch mehr pro forma; ja selbst, wenn der Meister vom Stuhl derjenige ist, der einen Fremden einführt, darf selbiger nur nach vorherigem Examen Sitz erhalten.

Wir geben daher am Schlusse eines jeden höheren Grades ein solches vollständiges Examen, nach dem, wenn es in der weiter unten angegebenen Form bestanden wird, keine Loge auf der Welt sich erkühnen darf, einen sich Meldenden zurückzuweisen, wenn sie sich nicht dem Verweise der Großen Mutter-Loge, den Repressalien von Schwester-Logen und überhaupt dem Verrufe bei allen Logen aussetzen will. Aber auch sonst wagt es keine Logen-Behörde, schon aus Furcht vor ihren eignen anwesenden Brüdern, einen solchen Frevel an sich selbst zu begehen. Allerdings muß ein Unberechtigter, ein Eindringling, einen gewissen Grad von Muth und Kühnheit besitzen, um sich in nächtlichen Stunden den prüfenden Augen von Männern auszusetzen, denen die unerleuchtete Welt so oft Mißtrauen einflößte und Vorsicht anempfahl. Es wird, wie gesagt, bei einem solchen Examen immer auch das Benehmen des Examinanden beobachtet, ob er Schüchternheit oder im Gegentheil unnatürliche Gefaßtheit verräth. Am besten thut ein solcher Unbefugter, sich gemessen zu benehmen, und sich lediglich nur auf das formelle Recht zu stützen, was am meisten imponirt. Sind ihm bekannte Personen in der Loge, so thut er wohl daran, ihnen einige Zeit früher mitzutheilen, daß er ebenfalls in diesen hohen

Grad aufgenommen sei, und ihnen seine Freude auszudrücken, ihr gleicher und gleichberechtigter Bruder zu sein.

III. Wie gelangt ein Fremder, der sich als Mark-Meister meldet, zur Loge?

Die Logenpforte wird von außen durch den Pfortenhüter (Tyler) mit gezogenem Schwerte bewacht. Der Fremde bietet dem Pfortenhüter einen guten Abend und fragt ihn, in welchem Grade die Loge arbeite. Wenn wirklich die Mark-Meister ihre Loge halten, so sagt er zum Pfortenhüter: „Ich bin Fremder und wünsche ebenfalls mitzuarbeiten; ich wünsche zugelassen zu werden, indem ich mich zum Examen bereit erkläre.“ In der Nähe sieht er auf einem Tisch weiße Schurzfelle liegen, die eben für solche Fälle in Bereitschaft gehalten werden. Er muß mit dem größten Freimuth auf sie losgehen, und ohne zu fragen, sich eins nehmen.

Der Pfortenhüter giebt hierauf vier bestimmte Schläge an die Thür, auf welche vier von innen folgen. Die Thür öffnet sich dann ein wenig, und der Pfortenhüter sagt dem jüngern Oberaufseher leise ins Ohr, daß ein fremder Bruder geprüft zu werden wünsche.

Die Thür schließt sich wieder und von einer andern Seite her kommen drei Mark-Brüder, von denen der Eine der ältere Oberaufseher ist. Nach kurzer Begrüßung, die in der Regel bloß in einer Verbeugung besteht, laden sie den Candidaten ein, sich mit ihnen in ein besonderes Zimmer zu begeben, das gewöhnlich das Vorbereitungszimmer ist, wenn dieses nicht schon zu einem anderen ähnlichen Zwecke in Anspruch genommen ist.

Der Candidat wendet sich dann unaufgefordert zum Oberaufseher, der ihm zunächst steht und sagt: „Ich bin ein Fremder und ein Mark-Meister; ich wünsche ebenfalls am Arbeiten Theil zu nehmen und bitte deßhalb, mich zu prüfen.“

Der Oberaufseher: „Wo sind Sie zum Mark-Meister gemacht worden?“

Der Bewerber (Applicant)*): „Vor der Vorderseite des Tempels."

Oberaufseher: „Was war zwischen Ihnen und dem Tempel zur selbigen Zeit?"

Bewerber: „Eine goldene Pforte."

Oberaufseher: „Geben Sie mir das Große Heilige Zeichen eines Mark-Meisters."

Bewerber: „Jetzt es zu geben, liegt außerhalb meiner Macht."

Oberaufseher: „Da Sie doch Mark-Meister sind, in wiefern liegt dies außerhalb Ihrer Macht?"

Bewerber: „Weil ich unter Brüdern und auf geweihtem sicheren Boden, aber nicht in Noth mich befinde."

Oberaufseher: „Können Sie irgend ein anderes Zeichen geben?"

Bewerber: „Ich kann es, wenn mich Eure Ehrwürden darin unterstützen."

Oberaufseher: „Wie wollen Sie dies Zeichen geben?"

Bewerber: „Indem ich den Zirkel theile."

Oberaufseher: Fangen Sie mit dem ersten Theile an."

Der Bewerber führt dann den oben beschriebenen Reverenz-Gruß mit dem Schlag ein Mal aus, wiederholt ihn aber nicht, bis der Oberaufseher dasselbe gethan hat; alsdann zum zweiten Mal, hält aber wieder inne, bis der Oberaufseher ihn zum zweiten Male nachgemacht, und so fort, bis Jeder von ihnen selbigen vier Mal gemacht hat.

Oberaufseher: „Wie nennen Sie dies Zeichen, Bruder?"

Bewerber: „Wir nennen es eines Mark-Meisters Reverenz-Gruß mit dem Schlag."

---

*) Applicant bezeichnet maurerisch Jemanden, der ein bereits erworbenes Recht für sich geltend machen will; wohingegen unter „Candidate" eigentlich ein solcher zu verstehen ist, der ein gewisses Recht erst zu erlangen sucht.

Oberaufseher: „Haben Sie ferner ein Mittel, wodurch Sie den Beweis führen können, daß Sie ein Mark-Meister sind?"

Bewerber: „Ja, einen Griff, Bruder."

Oberaufseher: „Ich reiche Ihnen meine Rechte."

Der Fremde faßt den Bruder Oberaufseher an der rechten Hand und drückt den Nagel seines Daumens an das unterste Glied des dritten Fingers des Oberaufsehers, bis dieser es empfindet und sagt: „Dies ist der Griff eines Mark-Meisters."

Oberaufseher: „Mit welchem Namen wird dieser Griff bezeichnet?"

Bewerber: „Mit einem Namen, dessen Anfangs- und Endbuchstabe denen ähnlich sind, mit welchen der Mark-Meister das Große Heilige Zeichen der Noth in der Luft beschreibt." (Dort beschreibt er nämlich die Buchstaben K. S. mit dem Zeigefinger in der Luft; diese Buchstaben sind C. S., da der Name des Griffes Chaos lautet.)

Oberaufseher: „Dürfen Sie diesen Namen mittheilen?"

Bewerber: „Wenn Eure Ehrwürden mich darin unterstützen."

Oberaufseher: „Wie wollen Sie ihn mittheilen?"

Bewerber: „Durch Theilung des Winkelmaßes."

Oberaufseher: „Fangen Sie an."

Bewerber: „O S."

Oberaufseher: „C H A."

Bewerber: „C H A."

Oberaufseher: „O S."

Bewerber: „CHAOS."

Oberaufseher: „Recht, Bruder Chaos! Ich begrüße Sie im Namen des heiligen Markus, im Namen aller Mark-Meister auf dem Erdenrund und lade Sie ein, mir zu folgen, um an der gemeinsamen Arbeit Theil zu nehmen."

Der fremde Bruder wird hierauf von dem älteren Oberaufseher bis zur Schwelle der Loge geführt, dort aber sich selbst überlassen.

Er muß alsdann zur Vorderseite des Tempels hingehen; dort macht er nochmals den Reverenz-Gruß, gleichsam zur Begrüßung aller Brüder, und um Alle zu überzeugen, daß er zu dieser Theilnahme berechtigt ist. Hierauf begiebt sich der jüngere Oberaufseher zu ihm und zeigt ihm einen Sitz in der Loge an.

IV. Die Bedeutung des Ausdruckes „Mark-Meister."

Es ist zur Erkenntniß des Maurerthums nicht überflüssig zu erfahren, was der Ausdruck „Mark-Meister" (Mark-Master) eigentlich bedeute. Ein Eingehen hierauf erweist sich um so nothwendiger, als die gelehrten Maurer in Betreff dieses Punktes ganz verschiedener Ansicht sind und die historischen Ueberlieferungen sie auf ganz entgegengesetzte Hypothesen führen. Zählen wir diese Ansichten auf. Es ist bekannt, daß das (englische) Wort Mark (Mark) drei Hauptbedeutungen hat. Erstens bezeichnet es den Namen „Markus"; dann zweitens „Auszeichnung" und endlich ganz allgemein jedes „Zeichen," wie Kennzeichen, Merkmal, auch Brandmal 2c.

Die Einen, ich möchte sagen, die frommen Gelehrten im höheren Maurerthume, die fromm-christlichen Maurer behaupten, „Mark-Meister" heiße ebenso viel als Meister, deren Patron und höchster Heilige der Evangelist Markus ist. So wie die unteren Grade, meinen Sie, dem Evangelisten Johannes geweihet sind, so sei dieser erste höhere Grad dem heiligen Markus geweiht.

Hierfür führen sie an, daß der Eid bei diesem Heiligen geleistet wird, indem dessen Evangelium aufgeschlagen da liegt. Ferner geschieht die Begrüßung eines fremden Bruders ebenfalls im Namen Gottes und des heiligen Markus.

Dagegen erwiedern Andere, daß diese Auslegung der Bezeichnung, so plausibel sie auch beim ersten Anblick scheint, gar nicht haltbar sei, wenn man näher in die Sache eingehe. Warum sollte denn gerade dieser erste höhere Grad einem bestimmten Evangelisten geweiht sein, was bei keinem anderen der höheren Grade der Fall ist?

Am allerwenigsten darf ein solches Verhältniß zu einem heiligen Schutzpatron in den Namen, den die Brüder des Grades führen, gelegt werden. Dies geschieht ja auch nicht einmal bei den niederen Graden. Wer nennt einen Meister-Maurer einen Johannes-Maurer und warum sollte Einer des höheren Grades Markus-Maurer heißen? Die Gradesbenennungen werden überall von dem Charakter des Avancements genommen, wie in den niederen: Lehrling, Geselle, Meister, so auch in den höheren: vollkommener Meister (Past-Master), Ober-Meister (Most excellent Master), Königlicher Bogen-Maurer (Royal Arch-Mason). Diesem analog muß auch in dem Ausdruck „Mark-Meister" eine bevorzugte Stellung und nichts Anderes liegen. So weit entfernt wir auch sind, sagen sie, einem heiligen Evangelisten ein solches Patronat streitig machen zu wollen, indem wir ihn vielmehr desselben für vollkommen würdig halten, so wenig scheint uns dies hierher zu passen; und zwar aus folgendem Grunde.

Das Maurerthum bekämpft keineswegs die heiligen Bücher, allein es bindet sich nicht an den feststehenden Inhalt derselben; es will selbstständig dastehen. Es schlägt den belehrenden Theil der Evangelisten sehr hoch an, aber es verlangt die freie Regung des Herzens, den offenen Strom des Geistes.

Wenn die unteren Grade dem heiligen Johannes gewidmet sind, so ist eben Johannes der Täufer gemeint, der, weit entfernt, Satzungen aufzustellen, den frommen und freien Zug des Herzens, die Unmittelbarkeit der edlen und gerechten Gefühlsregungen wieder in ihre Würde einsetzen und gegen das festgemauerte Pharisäerthum vertheidigen wollte.

Wenn beim Evangelium St. Marci, indem das vierte Kapitel desselben aufgeschlagen ist, die Eidesleistung geschieht, und wenn ebenfalls die Eintretenden in dessen Namen begrüßt werden, so scheint dies vielmehr ein späterer Brauch zu sein, indem man

eben von dem Gleichlaut des Wortes diese freie Anwendung sich zu machen erlaubte.

Zuerst geschah gewiß die Eidesleistung ganz allgemein bei geschlossener Bibel, nachher erst kam man auf den Gedanken, dieses Evangelium, und, hindeutend auf den vierten Grad, beim vierten Kapitel aufzuschlagen. So verwechselte man diese Namen durch jenen beiläufigen Gebrauch. Aus gleichem Grunde geschah auch diese Verwechselung beim Gruß, ganz unwillkürlich, ganz absichtslos. Denn Nichts ist mehr der Veränderung und der ewigen Verbesserung ausgesetzt als dasjenige, was praktisch ausgeübt wird und deßhalb auch am meisten Gefahr läuft, seine Ursprünglichkeit zu verlieren.

Daher sagen Andere: „Mark-Meister" bezeichne so viel als „ausgezeichneter Meister." Diese Benennung sei also von der Beförderung hergenommen und sei den Bezeichnungen der folgenden und voraufgehenden Grade analog.

Diese Deutung ist aber gerechtfertigt, indem der Beförderte genauere Bekanntschaft mit den Mysterien macht, zu denen besonders die Geschichte des Schlußsteins gehört, ferner die symbolische Interpretation des Meißels und Schlägels, wie überhaupt die erweiterte Anschauung von der Moral und vom Beruf des Menschen.

Allein auch dieser Deutung widerspricht eine dritte Ansicht der maurerischen Forscher.

Warum sollte hier dieser so seltene und ungebräuchliche Ausdruck für „ausgezeichneter Meister" genommen sein? Warum nicht bessere, natürlichere und weniger zweideutige Bezeichnungen, wie noble, distinguished, superior und ähnliche, da unsere Sprache (die englische) an Ausdrücken für „edel" gar nicht so arm ist?

Außerdem ist die Auszeichnung, die ein Mitglied durch die Erhebung in diesen Grad erhält, nur eine beschränkte, und wird durch Folgendes paralysirt.

Der Mark-Meister ist zwar in sofern ein „ausgezeichneter

Meister" und avancirt, als ihm hiermit die Bahn bis zum Grade eines Königlichen Bogen-Maurers, also die Möglichkeit, bis zur höchsten Spitze des Freimaurerthums zu steigen, geöffnet ist. Andererseits aber kann er durch diese Würde noch nicht Meister vom Stuhl in den unteren Graden werden. Hierzu ist vielmehr nöthig, daß der höhere Grad eines vollkommenen Meisters (Past-Master) auf ihn übertragen werde. Diesen kann man aber erlangen und erlangt ihn auch sehr oft, z. B. in allen Ländern, wo die höheren Grade gar nicht geübt werden, ohne erst Mark-Meister zu werden, wiewohl keinen anderen höheren Grad als eben nur „das vollkommene Meister-Maurerthum."

Deßhalb stellen sie die dritte, nach unserer Ansicht die richtigste Erklärung dieser dunkeln Bezeichnung auf. Sie behaupten, es heiße einfach: „Meister mit dem Zeichen." In den früheren Zeiten nämlich mußte Jeder, der über die drei niederen Grade hinausschritt, bei der Weihe für den ersten höheren Grad sich selbst zeichnen. Er schnitt sich oder ritzte sich bloß an einem sonst bedeckten Körpertheil, gewöhnlich in den Arm. Man berichtet sogar, was wir aber für eine Uebertreibung halten, daß der Candidat von dem aus der Schnittwunde heraustriefenden Blute trank, oder doch daran leckte. Wenigstens betrachtete er ruhig sein eigenes Blut, benetzte und färbte sich damit die Stirn, und sah dann in den Spiegel. Hierdurch sollte der Candidat den thatsächlichen Beleg seines Muthes, seiner Unerschrockenheit, und vor Allem seine Opferfähigkeit für die Interessen des Maurerthums liefern.

Dieses bedeutete ursprünglich der Ausdruck „der Meister mit dem Zeichen", weil er sich selbst gekennzeichnet hat; und davon schreibt sich noch die Ceremonie her, daß der Meister vom Stuhl den Meißel an den rechten Schlaf des Candidaten setzt, mit den Schlägel leise darauf schlägt und hierbei die Worte spricht: „Empfangen Sie das Zeichen" (receive the mark).

Als die Sitten milder wurden, die Toleranz außerdem größer, so daß einerseits dieser Brauch Anstoß erregte, andererseits ein solcher Heroismus von Seiten der Mitglieder der höheren Grade gar nicht nöthig war, erhielt sich hiervon nur noch der Name und eine schwache symbolisch ausgedrückte Reminiscenz.

Deßhalb ist das Mark-Maurerthum, und nicht das vollkommene Meister-Maurerthum, als erster höherer Grad historisch begründet, denn es war der Grad der Selbstweihe und sollte dem Orden Garantie bieten dafür, daß der Candidat seine sämmtlichen persönlichen Interessen nun vollends mit denen des Maurerthums identificire und sonach das größte Vertrauen verdiene.

Die Controversen, die ich hier in Betreff der Bedeutung dieses Ausdruckes niederschreibe, habe ich sehr häufig sowohl in der Loge als in Privatkreisen, wo wir Königliche Bogen-Maurer separat zusammenkamen, ausführlich besprechen und mit Eifer dafür und dagegen reden gehört. Könnte ich die gelehrten Königlichen Bogen-Maurer namentlich nennen, die für die eine oder die andere Ansicht in die Schranken traten, sie böten gewiß schon durch ihre Namen Garantie für die Triftigkeit der Gründe; allein die Meisten unter ihnen befinden sich noch am Leben, weßhalb ich mich hierzu nicht für berechtigt halte.

Es wird aber hierdurch dem Bruder der niederen Grade recht anschaulich werden, wie thöricht es von ihm sei, wenn er fest glaubt, in der Royal Arch-Masonery liege so Alles enthüllt, klar und offen dar, daß irgend ein Zweifel oder eine Zweideutigkeit nicht gedacht werden könne.

Das Maurerthum ist eine Wissenschaft der Praxis, und es theilt mit allen Wissenschaften gleiches Loos. Es giebt in ihm Richtungen, Parteiansichten, Thesen und Antithesen, Orthodoxe und Heterodoxe. Gerade aber das Historische und Traditionelle bildet ein weites Gebiet von Dunkelheiten und Unebenheiten, da

es nicht gelesen, sondern erforscht und erkannt werden muß; gerade hier sind Hypothesen und getheilte Ansichten am gewöhnlichsten anzutreffen. Es ergeht hierin dem Maurerthume, wie der Theologie, mit der es auch die meiste Aehnlichkeit hat.

Zweiter Abschnitt.

Der fünfte, oder der zweite höhere Grad im Freimaurerthume, aus den vollkommenen Meistern bestehend
(Past-Master-Masons.)

„Wenn die Tüchtigkeit, das Ansehen und die inneren Vorzüge eines Meister-Maurers ihn befähigt zeigen, künftig eine Loge leiten zu können, wenn der Bruder einerseits Organisations- und Administrations-Talent, andererseits größere Intelligenz bekundet: so soll er von der leitenden Behörde seiner Loge bestimmt werden, bald in dem einen bald in dem anderen niederen Grad den Stuhl (d. h. das Präsidium) zu übernehmen. Er darf aber dieses Recht nicht ausüben, bevor er die Weihe eines vollkommenen Meisters erhalten hat, und diese Würde ihm gebührend übertragen ist."

So lautet in den Archiven dieser Instruktions-Passus an die Logen-Behörden.

Wie bereits erwähnt, kann man „vollkommener Meister" werden, ohne erst Mark-Meister geworden zu sein. Um diesen Grad bewirbt man sich überhaupt weniger, als er vielmehr ertheilt wird. Will man aber höher steigen, will man auch Ober-Meister und Königlicher Bogen-Maurer werden, so muß man erst Mark-Meister geworden sein, indem dieser Grad zu dem höheren Maurerthume den eigentlichen Anfang bildet. Da der vollkommene Meister die

Loge ganz selbstständig leitet, oder da wenigstens auf eine solche künftige selbstständige Leitung bei der Weihe gleich Rücksicht genommen werden muß, so muß sich schon vorher der Candidat dieses Grades mit einem sehr großen Gebiete der maurerischen Gesetze und Einrichtungen vertraut machen. Er muß gewissermaßen die weltlichen, richterlichen und geistlichen Funktionen seines Grades zu repräsentiren verstehen, obwohl auch hier die Wirklichkeit nie dem Ideale gleichkommt.

Dieser Grad hat daher den umfangreichsten Katechismus, der in fünf große Sektionen zerfällt und theils Handlungen in der Loge, theils Pflichten außerhalb der Loge berührt. Der vollkommene Meister soll wissen, wie Logen geleitet, wie Ecksteine gelegt, wie niedere und höhere Beamte installirt und verpflichtet, und wie neue Logen gegründet werden. Ebenso soll der vollkommene Meister aufs Genaueste in den Ceremonien bewandert sein, die je nach verschiedenen Rangfolgen bei Leichenbegängnissen vorgenommen werden oder vorgenommen werden können; er muß verstehen, Streitigkeiten unter Brüdern vor sein Forum zu ziehen und sie im maurerischen Geiste zu beurtheilen und zu schlichten. Er hat das Maaß der Strafen für Vergehen innerhalb der Logen vorzuschlagen und, wenn es angenommen, exekutiren zu lassen; er hat die Almosen-Angelegenheiten zu überwachen, bald zu erweitern, bald zu beschränken. Der vollkommene Meister soll ein kritisches Urtheil haben über die in der Loge zu haltenden Vorträge, die er dem einen oder dem anderen Bruder überträgt; er hat sie vorher zu prüfen, ob ihr Inhalt auch echt maurerisch sei; er muß nöthigenfalls selbst einen solchen Vortrag halten, damit, wie der Katechismus sagt, „dem Nachtarbeiten die leuchtende Lampe nicht fehle.“ Er hat die Comité's zu Feierlichkeiten, besonders aber zu geselligen Mahlen zu ernennen, über die gute Ordnung zu wachen, auf Heiterkeit und Mäßigkeit zu sehen, damit weder Trau-

rigkeit noch Ausgelassenheit herrsche, keine unpassenden und unanständigen Aeußerungen fallen, oder, wie der Katechismus sagt: „der vollkommene Meister muß beim Freudenmahle die Zungen im Munde schwebend erhalten, damit sie weder sinken noch sich zu sehr erheben.“ Von diesen umfangreichen Vorschriften werden weiter unten nur die sogenannten „fünfzehn Artikel der General-Instruktion“ gegeben, die dem Candidaten bei der Beförderung zum vollkommenen Meister mitgetheilt werden und sich an den Eid, den er leistet, anschließen. Der vollkommene Meister ist in sofern schon gezwungen, das Specielle aller Angelegenheiten genau kennen zu lernen, als er sich durch den Eid und den Anhang zu diesem Eide verpflichtet, seinen Obliegenheiten und Pflichten mit Eifer und Genauigkeit nachzukommen.

Das Nähere dieses Grades stellen folgende drei Abschnitte dar.

I. Wie wird der höhere Grad eines vollkommenen Meisters auf einen Meister-Maurer übertragen?

Der Candidat wird, ohne irgend eine vorhergegangene Vorbereitung, nach der Loge der vollkommenen Meister geführt. Er kniet vor dem Altare nieder und legt auf die aufgeschlagene Bibel seine Hände in Form eines Dreiecks (Dreieck der Wahrheit), und zwar in folgender Weise: seine linke Hand legt er auf die linke Seite des Buches, seine rechte auf die rechte Seite desselben, die Zeigefinger berühren sich an den Spitzen, ebenso auch die beiden Daumen, die nach der Brust eine einzige gerade Linie bilden. Derart befinden sich auf der Bibel (die in der Mitte aufgeschlagen liegt, damit sie eine ebene Fläche bilde) des Candidaten Hände in der Gestalt eines Dreiecks, dessen Grundlinie die beiden Daumen und dessen Schenkel die beiden Zeigefinger sind. Außerdem müssen sich die anderen Finger dicht an die Zeigefinger anschließen, auch die oberen Enden der längsten Finger sich berühren.

Der präsidirende vollkommene Meister spricht hierauf dem Candidaten folgenden Eid vor:

„Im Namen Gottes und der heiligen Propheten schwöre ich feierlichst und versichere, daß ich niemals einen Bruder der vollkommenen Meister anerkennen werden, bevor er sich nicht als solcher durch das Dreieck der Wahrheit ausweist. Ich schwöre ferner feierlichst und versichere, Zeichen, Wort und Griff des vollkommenen Meisters unverletzlich und geheim zu halten, sie nur mit solchen auszutauschen, die sich auf rechtmäßige Weise im Besitze derselben befinden, aber auch dann auf keine andere Weise als nach dem Dreieck der Wahrheit. Im Namen Gottes und der heiligen Propheten."

Nachdem der Candidat diesen Eid geleistet, wird er ersucht aufzustehen und der Meister spricht zu ihm:

„Bruder! Bevor Ihnen dieser hohe Grad verliehen wird, ist es nothwendig, daß Sie versprechen, sich den von uralten Zeiten her eingesetzten Obliegenheiten, Regeln und Ordnungen dieses hohen Grades zu fügen; erst dann können Sie als berufen erklärt werden, wenn einstmals das schöne Loos Sie trifft, Meister vom Stuhl und Leiter einer Loge zu werden, mit vollkommenem Vertrauen von Seiten Ihrer Brüder dieses Amt zu übernehmen. Deßhalb will ich Ihnen jetzt aus den Obliegenheiten (charges) die allgemeinen vorlesen, und hoffe, daß, sobald Sie zu diesen Ihre vollständige Zustimmung und Annahme, ohne irgend einen Vorbehalt im Gedanken erklärt haben werden, Sie dann die Einzelheiten von selbst zum besonderen Gegenstand Ihres Studiums machen werden."

Der Meister liest hierauf folgende Artikel dem Candidaten vor:

1. Sie erklären willig, ein guter und wahrheitsliebender Mann zu sein und streng den Gesetzen der Moral zu gehorsamen.

2. Sie erklären willig, ein friedlicher Bürger sein zu wollen, und sich treu den Gesetzen des Landes, in dem Sie leben, zu fügen.

3. Sie erklären willig, sich nie in Verschwörungen und Unternehmungen gegen den Staat einlassen zu wollen, sondern den Beschlüssen und Verordnungen der höchsten Gewalt mit Geduld und ohne Widersetzlichkeit Folge zu leisten.

4. Sie erklären willig, die gebührende Achtung der bürgerlichen Obrigkeit zu zollen, fleißig und arbeitsam in Ihrem bürgerlichen Berufe zu sein, jedem Mitbürger durch Ihr Verhalten Vertrauen zu Ihnen einzuflößen und ein ehrbares Leben zu führen.

5. Sie erklären willig, für die ursprünglichen und ehemaligen Gründer, Gesetzgeber, Schutzherren und Vorsteher des Freimaurerordens die tiefste Pietät zu hegen, ferner deren regelrechte Nachfolger, höhere und niedere, je nachdem sie eine Stellung im Orden einnehmen, wie nicht minder alle diejenigen, welche sich um den Orden verschiedene Verdienste erworben haben, erwerben, oder noch zu Ihrer Zeit erwerben werden, in hoher und ehrfurchtsvoller Achtung zu halten. Sie werden sich allen Aussprüchen, Bestimmungen, Entschlüssen und Anordnungen Ihrer gesetzmäßigen Logen-Behörde, wie denen Ihrer Brüder, wenn selbige gemeinsame und dem Geiste der Satzungen des Ordens gemäße sind, unterwerfen.

6. Sie erklären willig, jegliche und alle Privatstreitigkeiten, Zank und Hader zu meiden, und sich vor übereilten Handlungen, Aufwallungen und Ausschweifungen (excesses) zu hüten.

7. Sie erklären willig, vorsichtig in Ihrem Lebenswandel und Verhalten, besonders aber in Betreff der maurerischen Angelegenheiten, höflich und aufrichtig gegen Ihre Brüder und treu Ihrer Loge zu sein.

8. Sie versprechen aufrichtig, alle redlichen und es mit der Sache des Ordens wohl meinenden Brüder mit hoher Achtung und mit Herzlichkeit zu behandeln; allen Heuchlern, Schein-Maurern und Reformsüchtigen, wie allen denen, die sich mit dem ursprünglichen

Plane des Freimaurerthums, mit dessen Zwecken und Vorsätzen, ganz oder theilweise nicht übereinstimmend erklären, mit aller Ruhe entgegenzutreten (to discountenance).

9. Sie erklären und versprechen, das allgemeine Beste der menschlichen Gesellschaft befördern zu wollen, die Tugenden, die zum gesellschaftlichen Leben unentbehrlich sind, zu üben, und, so weit es in Ihrer Macht steht, Wissenschaft und Kunst zu verbreiten.

10. Sie versprechen, sich dem gegenwärtigen Großmeister und seinen pflichtgemäß eingesetzten Beamten zu unterwerfen, genau jeden Ihnen übertragen Befehl der Großen Loge oder einer General-Versammlung von Schwester-Logen auszuführen, vorausgesetzt, daß jener Befehl nicht die Grundsätze (principles) und das Fundament (ground-work) des Maurerthums angreife.

11. Sie räumen ein, daß nach Ihrer wahrhaften und inneren Ueberzeugung es weder in der Gewalt einer Körperschaft, noch in der eines Mannes steht, Neuerungen im Wesen des Maurerthums einzuführen.

12. Sie erklären sich bereit, den Versammlungen, Verhandlungen und Berathungen der Großen Loge, so weit Sie zu Ihrer Kenntniß kommen, Ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen, Notiz von dem Geiste innerhalb derselben zu nehmen, und diesen nach Möglichkeit bei allen Gelegenheiten Ihrer Loge zur Geltung zu bringen.

13. Sie räumen ein, daß keine neue Loge gestiftet werden kann, ohne Erlaubniß von Seiten der Großen Loge, und daß einer unregelmäßigen oder Winkel-Loge keine Autorität, keine Achtung und keine Rücksicht geschenkt werden darf, sowie, daß eine Person, die in einer solchen Loge ihre Weihe empfing, nicht als gleichberechtigter und ebenbürtiger Bruder betrachtet werden kann.

14. Sie räumen ein, daß keine Person in einer Loge regelrecht zum Maurer gemacht werden kann, noch als Mitglied zuge-

lassen werden darf, wenn nicht vorher von seiner Vergangenheit Notiz genommen und sein Charakter genau geprüft worden ist.

15. Sie erklären willig, keinen Gast jemals in Ihre Loge zuzulassen ohne pflicht- und sachgemäßes Examen und ohne daß er Zeugniß von seiner in einer regelrechten Loge empfangenen Weihe ablegt; alsdann aber ihn auch in jedem Falle zuzulassen, ohne ihn nach Namen, Stand oder Wohnort zu fragen."

Nachdem der Meister dem Candidaten diese Artikel vorgelesen hat, fragt er ihn: „Bruder A. B.! Wollen Sie diese Verpflichtungen auf sich nehmen?" Nachdem der Candidat dieses bejaht hat, fährt der Meister fort: „Indem Sie, Bruder, Ihre vollkommene Uebereinstimmung mit allen Gesetzen und Einrichtungen des Ordens erklären, indem Sie versichern, daß Sie auch als vollkommener Meister diejenigen Grundsätze, die zu allen Zeiten vor Ihnen galten, aufrecht erhalten sollen, und indem Sie betheuern, die gesetzten Grenzen nicht überschreiten, sondern innerhalb derselben alle Ihre Kraft zum Gedeihen unseres Bundes entfalten zu wollen — indem Sie dies thun, stehe ich nicht ferner an, Ihnen Zeichen und Wort dieses Grades anzuvertrauen, die einst von unseren drei Groß-Meistern zu Jerusalem, kurz vor der Vollendung des Tempels, eingesetzt wurden. Ich ertheile sie Ihnen im vollkommensten Vertrauen, daß sie in Ihrer Brust sicher und unverletzt verborgen bleiben werden, wie sie es waren, bevor ich sie Ihnen mittheilte."

Der Meister zeigt dem Candidaten das Zeichen.

Man giebt es, indem man die Hände ebenso zusammenstellt, als da man den Eid leistete, d. h. so, daß sie ein Dreieck bilden. Alsdann erhebt man dieses Dreieck, setzt den Punkt der Grundlinie, wo sich die beiden Daumen berühren, an die Nasenspitze, den Scheitelpunkt des Dreiecks auf die obere Stirn, indem die ganze Rückseite der Hände an der Stirn ruht; die Augen sehen durch das auf diese

Weise gebildete Dreieck hindurch, und sind auf den gerichtet, dem man das Zeichen geben will.

Wenn dieses Alles so gethan ist, sagt man die Worte: „Dreieck der Wahrheit.“

Nachdem der Meister dies dem Candidaten vorgemacht hat, spricht er zu ihm: „Dies, Bruder, ist das Zeichen und dieses das Wort eines vollkommenen Meisters. Sie dürfen sie nur geben oder geben lassen, wenn Alle, die es sehen, vollkommene Meister sind.“

Der Meister macht dann nochmals das Zeichen, sieht den Candidaten durch die Hände scharf an und sagt zu ihm: „Ich sehe Sie jetzt innerhalb des Dreiecks der Wahrheit an. Möge das allsehende Auge Sie ebenfalls stets auf dem Wege der Wahrheit sehen.“

Der Candidat erhält hierauf als besonderes Geräth dieses Grades ein Dreieck, und der Meister spricht zu ihm: „Bruder! die Bedeutung dieses Zeichens kennen Sie; es bezeichnet die Wahrheit. Denn so wie das Dreieck eine gebrochene Linie ist, die nach langem Laufe in einem Punkte in sich selbst schließt, den wir den Scheitelpunkt nennen, so zieht sich durch alle unsere Handlungen eine dünne Linie, die früher oder später zu sich selbst kommen muß, und diese ist die Wahrheit. Wahrheit ist die eigentliche und echte Verwirklichung unserer selbst. Gar Vieles in der gesellschaftlichen Welt besteht aus Unwahrheit; aber was wäre diese gesellschaftliche Welt ohne Wahrheit? So getrübt auch diese einfache und klare Himmelstochter auf der Erde erscheint, verunstaltet und verkümmert durch alle erdenkliche Mittel: ganz darf sie nicht fehlen, oder jeder Staatenbau stürzt zusammen. Was in der Mathematik das Dreieck ist, das ist im Leben die Wahrheit; d. h. die Grundlage, der Anfangs- und Endpunkt aller Verhältnisse. Bruder, werden Sie ein Mann der Wahrheit, und Sie dienen der Welt, Sie dienen unserer heiligen Sache, Sie dienen sich selbst.“

Der Candidat nimmt hierauf einen Sitz in der Loge ein, und

wenn nichts Besonderes vorliegt, wird die Loge mit Gebeten und kurzen Anreden des Meisters vom Stuhl geschlossen.

II. Der in der vollkommen Meister-Loge gebräuchliche Paßgriff, Griff und dessen Name.

Es ist wohl deutlich genug hier gesprochen, um zu wissen, daß in dem Vorhergehenden nicht im Entferntesten die Rede von der wirklichen Einsetzung (the real installation) eines Meisters vom Stuhl war, sondern von der Art und Weise, wie er befähigt wird, um künftig eingesetzt werden zu können.

Die Einsetzung selbst geschieht ebenfalls mit einer Feierlichkeit, die von Gebet, Anrede an den Eingesetzten und Erwiederung desselben, begleitet ist. Allein eine solche Installirung hat kein Mysterium, weßhalb wir sie übergehen.

Da es aber mehr vollkommene Meister giebt, als wirkliche Meister vom Stuhle, so halten diese unter sich wiederum eine Loge, und diese ist eben diejenige, die der Candidat jetzt besuchen darf.

Wenn eine Aufnahme und Weihe eines Candidaten, oder sonstige Angelegenheiten nicht vorliegen, so bildet das Verlesen der speciellen Pflichten und der Gebräuche der drei niederen Grade das eigentliche Arbeiten.

Weil aber Loge gehalten wird, ist es gekommen, daß auch die vollkommenen Meister ihren Paßgriff, ihren Griff und ihr Paßwort eingeführt haben.

1) Der Paßgriff. Man legt den Daumen der rechten Hand zwischen den dritten und kleinen Finger der rechten Hand des Anderen unten, wo sich die Finger an die Hand anschließen, und drückt ihn, so daß es der Andere empfindet.

2) Der Griff. Fährt man alsdann mit dem Daumen auf der inneren Seite des kleinen Fingers in die Höhe, legt ihn an das oberste Glied an und drückt dieses Glied mit dem Nagel des Dau-

mens, so führt man den Griff des vollkommenen Meisters aus, welcher

3) den Namen hat: Schibbilum, was nach den Mysterien „Dreieck" bedeutet.

III. Wie gelangt ein Fremder, der als vollkommener Meister sich meldet, in die Loge?

Jemand, der in die Loge der vollkommenen Meister will, geht an die Thür der Loge, die er von Außen durch den Pfortenhüter mit gezogenem Schwerte bewacht findet. Er wünscht ihm guten Abend, und fragt ihn, welche Loge geöffnet sei. Jener antwortet: Die Loge der vollkommenen Meister.

Bewerber: „Auch ich bin vollkommener Meister und wünsche Eingang."

Der Pfortenhüter giebt hierauf fünf Schläge an die Thür; auf diese folgen von innen fünf gleiche Schläge. Es öffnet sich die Thür, und der Pfortenhüter raunt dem Bruder das Gesuch ins Ohr. Bald darauf erscheint ein vom Meister vom Stuhl beorderter Examinator, der an den Candidaten herantritt, aber nichts zu ihm spricht. Der Bewerber muß dann von selbst anfangen: „Ich bin vollkommener Meister, wünsche Eingang, wünsche geprüft zu werden."

Examinator: „Folgen Sie mir gefälligst."

Beide begeben sich nach dem anliegenden Vorbereitungszimmer, und der Bewerber muß unaufgefordert in derselben Weise, wie oben, sein Gesuch wiederholen: „Ich bin 2c."

Examinator: „Womit soll ich Sie prüfen?"

Bewerber: „Hiermit." Er bildet mit den Händen das oben beschriebene Dreieck und hält es vor die Brust.

Examinator: „Womit soll ich Sie ferner prüfen?"

Bewerber: „Hiermit." Er bildet noch ein Mal das Dreieck mit seinen beiden Händen, hält es vors Gesicht und sieht starr und

scharf dem prüfenden Bruder durch den inneren Raum des Dreiecks in die Augen.

Examinator: „Bruder, was ist dies?"

Bewerber, noch immer das Dreieck vor das Gesicht haltend: „Es ist das Dreieck der Wahrheit." Kaum sind die letzten Worte gesprochen, so nimmt der fremde Bruder schnell die Hände auseinander, und läßt jede zur Seite mit einem Schlag an die Hüfte fallen.

Examinator: „Bruder, was bedeutet das Erste?"

Bewerber: „Wahrheit."

Examinator: „Bruder, was bedeutet das Zweite (d. h. die zwei Schläge an die Hüften)?"

Bewerber: „Den Kampf der Wahrheit."

Examinator: „Bruder, was ist die Wirklichkeit?"

Bewerber: „Das Ringen um die Wahrheit."

Examinator: „Bruder, was ist Ihr Beruf und Ihr Geschäft?"

Bewerber: „Wahrheit."

Der prüfende vollkommene Meister sagt hierauf: „Bruder ich bin befriedigt, folgen Sie mir."

Der Bewerber folgt hierauf dem ihn führenden und einführenden Bruder. Er muß, in der Loge angelangt, unaufgefordert in den mittleren Raum derselben treten, das Dreieck vor die Augen setzen, ohne die Worte „Dreieck der Wahrheit" hinzuzufügen; alsdann läßt er die beiden Hände an die Seiten fallen, so daß sie einen Schlag an die Hüfte geben. Auf diese Weise überzeugt er auch die übrigen Brüder, daß er mit Fug und Recht diesen Einlaß begehrt und erlangt habe. Hierauf wird ihm ein Sitz angewiesen, und er wohnt „der Arbeit der vollkommenen Meister" bei.

Die Logen des Continents, die in der Regel nur in den unteren Graden arbeiten, nichtsdestoweniger aber „vollkommene Meister", d. h. Vorsitzende, bei ihren Arbeiten haben müssen, sind geneigt, diesen Grad gar nicht mitzuzählen und wollen ihm daher die selbst-

ständige Basis absprechen. Das Amt eines Meisters vom Stuhl, deren jede Loge in der Regel mehrere zählt, die abwechselnd den Stuhl einnehmen, ist auf dem Continent nur eine Würde innerhalb der Meister-Maurer-Loge und diejenigen, die mit dieser Würde beehrt sind, bilden keine besondere Loge für sich.

Wir müssen ihnen in sofern beipflichten, als sie, obwohl gezwungener Maßen (weil nämlich bei ihnen die ganze maurerische Institution keine so umfassende innere Organisation hat), der ursprünglichen Bestimmung der vollkommenen Meister bedeutend näher stehen als die Ordnung unserer Logen, nach welcher die vollkommenen Meister eine in sich wiederum geschlossene Brüderschaft bilden.

Ursprünglich sollte kein vollkommener Meister sich höher dünken als ein Bruder Meister-Maurer; sie sollten weder Griff noch Wort besitzen, um sich unter einander kenntlich zu machen. Dies ist eigentlich eine Beeinträchtigung der maurerischen Bestrebungen, daß die universelle Liebe unter den Brüdern durch Abtheilungen zu einer speciellen wird. Wie leicht fühlt nicht das menschliche Herz sich befriedigt! Wie leicht vergißt es nicht über dem Besonderen das Allgemeine! Wie leicht denkt nicht der vollkommene Meister, der sich doch eigentlich seinem Berufe und seiner Thätigkeit gemäß an die niederen Grade zu halten hat: ich suche mir mittelst Griff und Erkennungswort meine besonderen Brüder, die ebenso wie ich vollkommene Meister sind. Ganz anders ist es bei den anderen drei höheren Graden. Da sind es die Mysterien, der Beruf, der ganze Dienst und die erweiterte Anschauung, die eine Sonderung bedingen. Ich habe mich oft gegen die besonderen Kennzeichen der vollkommenen Meister ausgesprochen, allein ich drang nicht durch. Es unterstützte mich hierin nur mein gelehrter Freund ...., der das junge Alter dieser Zeichen (d. h. des Griffs, Paßgriffs und Paßwortes) nachwies.

Dritter Abschnitt.

Der sechste Grad, oder der dritte höhere im Freimaurerthume, aus den Obermeistern (Most Excellent Master-Masons) bestehend.

Bevor wir zur eigentlichen Darstellung dieses Grades schreiten, ist über seinen Ursprung zu erwähnen zunächst, daß die maurerische Tradition hierüber berichtet, wie folgt.

Als der Bau des Tempels zu Jerusalem im letzten Stadium sich befand und seiner Vollendung entgegen ging, wurde eine besondere allgemeine Feier veranstaltet, die an dem Tage stattfinden sollte, an welchem der Schlußstein (cap-stone) gelegt werde.

Hierbei konnte jeder Meister-Maurer ein Kunstwerk ausführen, in Folge dessen er die Aussicht hatte, für würdig befunden zu werden, die Obermeister-Würde zu erlangen. Ein Schiedsrichter-Collegium hatte das Urtheil zu fällen, ob sein Kunstwerk zu dieser Würde befähige.

Die neuernannten Obermeister feierten alsdann ihre Beförderung durch ein geselliges Mahl, zu dem auch alle früheren Obermeister zugezogen wurden. In der Fröhlichkeit ihres Herzens beschlossen sie, dieser innigen Vereinigung einen immerwährenden Ausdruck zu geben und schlossen so diesen Bund der Freundschaft, der sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat und in diesem Grade fortlebt.

Neuere gelehrte und forschende Maurer führen indeß einen anderen Entstehungsgrund dieses Grades an, der hier ebenfalls seine Stelle finden mag. Der Mark-Meister-Grad bedingte ursprünglich nur Muth und Hingebung seiner Mitglieder. Er ist der Grad der Selbstweihe durch Schnitt und Wunde. So weit geschicht-

liche Urkunden zurückweisen, läßt sich deutlich erkennen, daß das Mark-Meisterthum dazu bestimmt war, um bei Verfolgungen, denen das Maurerthum sehr häufig und sehr hartnäckig ausgesetzt war, ein wachsames Auge zu haben, und, wie die Instruktion besagt, „mit muthiger Besonnenheit den hereinbrechenden Sturm vorübergehen zu lassen, dann mit besonnenem Muthe die Brüder wieder zur Arbeit zu rufen."

Die Menschen fürchten nun einmal mehr das verborgene Heilsame als das offene Schädliche, — deßhalb jene Verfolgungen, denen die ungeschulten Lehrlinge und Gesellen und auch die noch unerprobten Meister-Maurer nur allzuleicht wichen. Das Mark-Meisterthum aber hatte die Bestimmung, mit nie versiegender Kraft und unermüdlicher Ausdauer den Orden immer neu wieder herzustellen und die Logen zu rekonstituiren. Zu einer solchen Aufgabe aber ist nur allzusehr erforderlich, daß Muth mit Verstand, Energie mit Geduld, kurz alle Eigenschaften, die in der wirklichen Welt fast als Widersprüche gelten, gepaart seien. Ungestüm könnte zerstören, was die Besonnenheit erhielte, Besonnenheit könnte eingehen lassen, was das Ungestüm zu Tage förderte; deßhalb war man bei der Aufnahme in diesen Grad sehr vorsichtig, und die Comités, welche die Qualifikation eines Mitgliedes zum Mark-Grade zu bestimmen hatten, waren immer sehr zahlreich und von den intelligentesten und eifrigsten Mark-Meistern gebildet.

Aus diesen Comités, die anfangs von selbst eine Art Direktorium bildeten, und von selbst sich häufig allein, ohne ihre Mark-Meister-Brüder, versammeln mußten, bildete sich nach und nach eine feste Gesellschaft, welche sich zu diesem Grade erweiterte.

So viel über die Entstehung dieses Grades; die Richtigkeit dieser Herleitung lassen wir aber um so mehr unentschieden, als

wir Gewährsmänner namentlich anzuführen uns nicht für berechtigt halten. Wir gehen jetzt zur Sache selbst über.

I. Eröffnung einer Loge von Obermeistern.

Der kleine Tempel, der im Mark-Maurerthume schon vorhanden ist, aber im „vollkommenen Meister-Maurerthume" fehlt, befindet sich hier wieder in der Mitte des Logenraumes aufgestellt. In seinem Inneren birgt er ein kleines tragbares Häuschen, das viereckig gebaut und, wenn das Kapital reich genug ist, was in der Regel der Fall, mit Goldwänden versehen ist. Dieses Häuschen, das im Mark-Maurerthume fehlt, stellt die Stiftshütte (the tabernacle) dar und hat unten metallene Rahmen, auf denen es durch Stangen, die ebenfalls sich in Bereitschaft befinden, getragen werden kann.

Die Brüder treten ein, und ohne erst ihre Sitze einzunehmen, stellen sie sich barhaupt und in weißen Schürzen um den Tempel herum auf, so daß sie ein Viereck bilden. Der präsidirende Meister tritt zuletzt ein, und von diesem Augenblicke an wird die Loge von Außen gedeckt, d. h. ein Bruder Obermeister stellt sich mit gezogenem Schwerte davor.

Der Meister begiebt sich zu seinem Sitze, dem Orientalischen Stuhle*), und macht noch, bevor er sich auf ihn niederläßt, dem Publikum mit dem Gesichte zugewendet, den weiter unten beschriebenen Reverenz-Gruß, und alle Brüder ahmen ihm hierin

*) Der Orientalische Stuhl ist derjenige Stuhl, auf den, nach der maurerischen Tradition, der König Salomon sich niederließ, wenn er das Präsidium der Großmeister führte. Dieser Stuhl, der bei der ersten Zerstörung von Jerusalem schon unterging, soll von massivem und gediegenem Golde, mit Silberkissen gepolstert gewesen sein und hatte Platz und Sitze für drei Personen (für Salomon, Hiram und Hiram Abiff), außerdem Löwengestalten an seinen Armlehnen. Diesem Stuhle ähnlich wird der Stuhl des präsidirenden Meisters in diesem Grade angefertigt; deßhalb heißt auch der präsidirende Meister dieses Grades vollständig: der Meister vom Orientalischen Stuhl.

nach. Dem Meister gegenüber befindet sich die goldene Pforte des kleinen Tempels, die jetzt geschlossen ist. Von den herumstehenden Brüdern sind zwei für den Tempeldienst bestimmt und stehen unmittelbar zu beiden Seiten der Pfortenthür des kleinen Tempels. Der Eine steht auf der Südseite der Pforte, also zur linken Hand des Meisters und heißt der ältere Tempelpriester (the senior priest-templar); der Andere, auf der Nordseite und zur rechten Hand des Meisters stehende, heißt der jüngere Tempelpriester.

Außer diesen dienenden Brüdern haben noch zwei Obermeister ihre Stellen ganz außerhalb des vorhin gebildeten Vierecks; der Eine (der ältere) im Süden, der Andere (der jüngere) im Norden. Beide können des Meisters Gesicht sehen und warten in diesem Augenblick auf seinen Ausspruch. Diese haben den äußeren Tempeldienst zu versehen, assistiren den Priestern und heißen die Ober-Leviten, respective älterer und jüngerer Ober-Levit.

Der Meister vom Orientalischen Stuhl (den wir auch überhaupt Meister nennen) erhebt sich und fragt den jüngeren Ober-Leviten:

„Bruder, ist Alles zur Arbeit in Bereitschaft?"

Jüngerer Ober-Levit: „Hochehrwürdiger, es ist Alles, wie es zum Dienste nöthig ist, in Bereitschaft."

Meister: „So lasset uns unter Beistand des göttlichen Schutzes mit unserem guten und geübten Willen unser gutes Werk beginnen."

Die goldene Pforte wird hierauf vom älteren Tempelpriester geöffnet, der ältere und der jüngere Priester-Bruder nehmen die Stiftshütte aus dem kleinen Tempel, die Pforte wird wieder geschlossen und die Stiftshütte vor dieselbe hingestellt.

Wenn dieses geschehen, beginnt der Meister:

„Die Erde gehört dem Herrn und Alles, was sie füllet, die Welt und Alle, die in ihr wohnen."

Der nächste Bruder, d. h. der ältere Tempelpriester fährt fort: „Denn er hat sie auf Meere gegründet und auf Flüsse sie festgestellt.“

Der nächste Bruder hierauf: „Wer soll auf den Berg des Ewigen hinaufsteigen, und wer stehen auf seiner heiligen Stätte?“

Der folgende Bruder: „Der, welcher seine Hände rein und sein Herz lauter hat; der nicht auf seine Seele Eitles lud und nie dem Truge schwor.“

Der folgende Bruder: „Er wird Segen vom Herrn empfangen und Gerechtigkeit vom Gotte seines Heiles.“

Der Andere: „So ist das Geschlecht derer, die ihn suchen, o Jehova.“

Alle Brüder: „Sela.“

Der nächste Bruder beginnt wieder: „Erhebt eure Häupter, ihr Thore (hier öffnet der ältere Tempelpriester das goldene Thor des kleinen Tempels), ja erhebet sie (hier fassen die beiden Tempelpriester die kleine Stiftshütte an, die beiden Ober-Leviten treten hinzu, setzen die Stangen unter, und die kleine Stiftshütte wird in die Höhe gehoben), ihr ewigen Pforten, und lasset einziehen den König des Ruhmes“ (die Brüder lassen die Stiftshütte wieder herunter)!

Der nächstfolgende Bruder: „Wer ist der König des Ruhmes?“

Der Folgende: „Gott, mächtig und tapfer, Gott, tapfer und mächtig im Kriege.“

Der nächste Bruder: „Erhebt eure Häupter, o Thore, ja erhebt sie (hier heben wieder die vier Tempeldiener die Stiftshütte in die Höhe), ihr ewigen Pforten und lasset einziehen den König des Ruhmes.“

Der folgende Bruder: „Wer ist der König des Ruhmes.“

Der Andere: „Der Herr der Heerschaaren, er ist der König des Ruhmes.“

Alle Brüder einstimmig: „Sela, Sela, Halleluja!“

Die Stiftshütte wird von den Tempeldienern wieder in den Tempel hineingesetzt, und der präsidirende Meister sagt: „Brüder, nehmet eure Sitze ein; ich erkläre die Loge als regelrecht eröffnet.“

Das Viereck, welches die Brüder um den Tempel bildeten, löst sich auf, und die Brüder nehmen ihre Plätze ein.

Hierauf folgt das sogenannte Arbeiten, welches entweder in Mittheilungen in Betreff des inneren oder auswärtigen Maurerthumes oder in einem Vortrage über das Maurerthum oder in einer Auseinandersetzung über das Verhältniß des niederen zum höheren Maurerthume besteht. Oft auch wird ein belehrender Vortrag in betrachtender Weise gehalten, dessen Momente aber in der weiter unten gegebenen sogenannten „Inkarnations-Rede“ an den Candidaten größtentheils bereits enthalten sind.

Wenn ein Candidat aufgenommen werden soll, so füllt dessen Weihe den ganzen Abend aus.

II. Wie wird ein Mark-Meister zum Ober-Meister befördert?

Auch über einen solchen Candidaten muß erst ballotirt werden, und Einstimmigkeit vorhanden sein. Der Bruder Candidat wird zur Aufnahme beschieden und wartet während der oben beschriebenen Eröffnungs-Ceremonie in einem kleinen Zimmer, das vollständig leer ist. Nachdem die Loge eröffnet ist, erklärt der Meister den Brüdern, daß eine andere Seelenveredelung heute beim Tempelfeuer nicht vorgenommen werden kann, da nach dem eben eingegangenen Resultat der Ballotage Bruder A. B. zur Beförderung und Weihe zugelassen ist. Er ernennt hierauf zwei Brüder Obermeister, die die Einführung des Candidaten vornehmen sollen.

Diese begeben sich alsdann zum Candidaten, verkündigen ihm den Zweck ihres Erscheinens und laden ihn ein, ihnen zu folgen.

Alle Drei begeben sich in das Vorbereitungszimmer, und einer der Brüder beginnt den Candidaten zu entkleiden. Der andere

recitirt während dessen langsam und feierlich folgenden Psalm: „Wie freut' ich mich, wenn sie zu mir sagten, lasset uns in das Haus des Herrn gehen. Unsere Füße sollten stehen in deinen Thoren, o Jerusalem. Jerusalem, du erbaut wie eine geeinte Stadt, zu der hinauf die Stämme ziehen, die Stämme des Ewigen, zum Zeugniß für Israel zu danken dem Namen des Ewigen. Bittet für den Frieden Jerusalems; wohl ergehe es denen, die dich lieben. Friede sei in deinen Wällen, Glück und Heil in deinen Wohnstätten. Um meiner Brüder willen und um meiner Freunde willen will ich für deinen Frieden sprechen; um des Hauses des Ewigen, unseres Gottes, willen will ich Gutes für dich erbitten."

Während dieser Zeit, da der Recitant noch Pausen macht, um gleichzeitig mit dem entkleidenden Bruder noch fertig zu werden, ist der Candidat bis auf's Hemd entkleidet und wird in die Loge geführt.

Hier wird er von dem präsidirenden Obermeister folgendermaßen angeredet: „Bruder! Zum sechsten Male betreten Sie zum Zwecke der Weihe den geheiligten Boden unseres Tempels. Aber auch jetzt können Sie nicht weiter gehen, bevor Sie nicht einen Eid ablegen, einen Eid, den eine reine Seele und ein lauteres Herz stets in Treue bewahren kann." „Candidat! Wer soll hinaufsteigen auf den Berg des Herrn und wer soll stehen auf seiner heiligen Stätte? Der, welcher die Hände rein und das Herz lauter hat; der nie auf seine Seele Eitles lud, noch dem Truge schwor."

Der Candidat wird hierauf zum Altar geführt und kniet mit beiden Knien auf ein Kissen nieder. Er legt alsdann die Hände auf die Bibel, so daß sie, wie im vorigen Grade, ein Dreieck bilden, nur mit folgender Abweichung. Die Zeigefinger und Daumen berühren sich nicht, indem sie a n einander gerückt werden, sondern indem sie theilweise a u f einander gelegt werden, d. h. der Zeigefinger der rechten Hand wird mit seinem obersten Gliede auf den Nagel des Zeigefingers der linken Hand gelegt; ebenso wird der oberste Theil

des rechten Daumens auf den Nagel des linken Daumens gelegt. Die anderen drei Finger werden fest aneinander geschlossen, so daß sie eine einzige Fläche bilden, müssen aber so weit als möglich von dem Zeigefinger abstehen. In dieser Form wird die Hand dann ganz flach aufgelegt.

Wenn sich der Candidat unter Hülfeleistung der beiden einführenden Brüder in dieser Position befindet, tritt der Meister zu ihm heran und sagt ihm folgenden Eid vor, den der Candidat nachspricht:

„Im Namen Gottes und der heiligen Propheten schwöre ich feierlichst und gelobe, daß ich die Geheimnisse, die mit dem Grade des Obermeister-Maurerthums verknüpft sind, und die ich zu empfangen im Begriffe stehe und noch empfangen werde, unverletzlich und sicher in meiner Brust bewahren werde, und daß ich sie nur einem Solchen mittheilen werde, der Kraft unserer Gesetze berechtigt ist, selbige zu empfangen. Ferner schwöre ich, alle mir zu Gebote stehenden erlaubten Mittel anzuwenden, um jeden würdigen Bruder dieses Grades vor jedweder Kränkung und Beleidigung zu bewahren, die ein Fremder oder ein Bruder ihm zuzufügen die Absicht haben könnte. Auch schwöre ich, nie das Große Heilige Zeichen der Noth, das ich nachher empfangen werde, nebst den Worten, die es begleiten, zu geben, außer wenn ich in wahrhaftiger Noth wäre. Im Namen Gottes und der heiligen Propheten."

Nach der Ablegung dieses Eides, wird der Candidat vor die Vorderseite des Tempels geführt, läßt sich dort auf einen ihm dargereichten Stuhl nieder, und der Meister kommt zu ihm und spricht wie folgt:

„Bruder, sehen Sie auf diesen kleinen Tempel, er ist geschlossen, und Sie können jetzt nur das Aeußere desselben wahrnehmen. Möge der Herr Ihr Herz vorbereiten und es befähigen, auch die

inneren Schönheiten desselben zu erfassen und von selbigen ergriffen zu werden."

Der Meister öffnet hierauf die goldene Pforte, der Candidat erhebt sich und kniet vor dem geöffneten Tempel nieder. Dieser, welcher bis dahin erleuchtet war, ist jetzt ganz finster, und der Candidat kann nichts von dessen Innerem wahrnehmen. Zwei Brüder, unbemerkt von den Augen der Uebrigen, stehen nämlich in Bereitschaft, um durch die hintere Seite (d. h. durch die unerleuchtete Nordseite) die Lichter in einem Augenblicke zu verlöschen, so daß der Candidat in der That der Meinung ist, die Beleuchtung sei während des Aufschließens der Pforte des Tempels erloschen. Eben dieselben beiden Brüder warten mit großer Aufmerksamkeit auf das Stichwort, um den kleinen Tempel so schnell als möglich nach allen Seiten hin zu erleuchten. Der Obermeister vom Orientalischen Stuhl (der Präsidirende) kniet neben dem Candidaten nieder, und fängt an, feierlich wie folgt zu recitiren: „Der Ewige hat es gesagt, er wolle in dichter Finsterniß wohnen. Aber ein Haus habe ich gebaut dir, o Herr, zur Wohnung, eine Stätte zu deinem Sitze für Ewigkeiten." „Und Salomon trat vor den Altar des Ewigen, in Gegenwart des ganzen versammelten Israel, breitete seine Hände gen Himmel und sprach: Jetzt o Herr, lasse zur Wahrheit werden, was du verheißen hast deinem Diener David. Denn soll Gott in Wahrheit wohnen auf der Erde? Sieh, die Himmel und die Himmel der Himmel vermögen dich nicht zu fassen, um wie viel weniger dieses Haus, das ich erbaut." „Alsdann breitete Salomon abermals seine Hände gen Himmel aus und sprach: Mögen deine Augen, o Herr, über dieses Haus Tag und Nacht offen sein, über den Ort, von dem du gesprochen, deinen Namen dahin zu setzen, daß du hörest auf das Gebet, welches dein Knecht betet an diesem Orte." „Und als Salomon vollendet hatte zu beten, siehe da kam **das Feuer vom Himmel herab** (hier lassen die zwei Brüder

im Norden des Tempels mittelst einer zu diesem Zwecke getroffenen Vorrichtung die ganze Beleuchtung in einem Moment eintreten) und verzehrte die Brandopfer und die übrigen Opfer alle, und **die Herrlichkeit Gottes erfüllte das ganze Haus.**" Immer mehr entwickelt sich jetzt eine bezaubernde Beleuchtung des Tempels, und man sieht, daß er ganz von Transparenten umgeben ist.

Der Obermeister vom Orientalischen Stuhle fährt fort:

„Und die Priester vermochten nicht in das Haus des Herrn zu treten, denn die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus des Herrn."

Jetzt erheben sich Obermeister und Candidat und machen die Wanderung um den Tempel, indem sie zur rechten Hand beginnen. Die Nordseite ist vollständig finster, sie zeigt auch nicht eine Spur des Lichtes. Auf der Südseite, bei der die Wandernden zuerst halten, sind brillant erleuchtete Darstellungen von allen Werkzeugen und Geräthschaften, die in den unteren Graden vorkommen. Außerdem sieht man alle Verzierungen, wie sie sich in Wirklichkeit nach der Schrift auf dieser Seite des Tempels zu Jerusalem befanden, z. B. das kupferne Meer von Rindern getragen u. s. w. Nicht minder zeigen sich viele andere Embleme und sinnreiche Darstellungen, z. B. wie David und Jonathan ihren Freundschaftsbund auf Leben und Tod schließen 2c.; alle Bilder sind farbig erleuchtet, bezaubernd schön, und fein ausgeführt. In der Mitte dieser Seite sieht man in röthlich weißem Lichte die Sonne in ihrer Mittagshöhe mit der kreisförmigen Umschrift: „Noch ist der Tag lang."

Auf der Westseite, wohin der Umzug um den Tempel geht, erblickt der Candidat die hinter Bergen sich ins Meer tauchende Sonne in ihrer intensiv rothen Farbe, mit der kreisförmigen Umschrift: „Sei eingedenk der Zukunft"; außerdem alle Tempelgeräthe, die auf dieser Seite standen, viele Werkzeuge der Maurer, ein ins grüne Meer verschwindendes Schiff und süß schlafende Bruder-Maurer, auf deren Stirn Mohnkörner aus einer Mohnstaude herab-

rollen sowie noch andere symbolische Darstellungen. Zuletzt kommen Obermeister und Candidat zurück zur Ostseite, deren Transparente sich ihnen erst jetzt erleuchtet zeigen. Die Pforte ist geschlossen und nimmt den mittleren Raum dieser Seite ein; nach unten reicht sie bis zum Fußboden, nach oben aber keineswegs bis zum Gipfel; es befinden sich vielmehr über der Pforte erleuchtete Transparente, und zwar folgende: in der Mitte die aufgehende Sonne, mit der kreisförmigen Umschrift: „So stehe auf in Unschuld."

Neben der prächtig aufgehenden großen Sonne befinden sich zur rechten und linken Seite zwei Schrift-Transparente eines und desselben Inhaltes und einer und derselben Form, sie unterscheiden sich aber in der Regel durch die Schriftzüge und Charaktere. Sie tragen die Ueberschrift „Die Drei Dreiheiten", welche Ueberschrift ebenfalls erleuchtet ist.

Da der Inhalt dieses Transparents vorzüglich bei der Weihrede berücksicht wird, die der Meister nachher an den Candidaten hält, und zumeist den geistigen Stoff für diesen höheren Grad hergiebt, so macht deßhalb der führende Obermeister besonders den Candidaten darauf aufmerksam, sich das Schema dieses Bildes wohl einzuprägen. Es ist Niemandem außer dem Obermeister vom Orientalischen Stuhle gestattet, eine Kopie dieses Bildes zu haben, Es wäre dies eine Verletzung seines Eides. Der präsidirende Obermeister hingegen hat eine solche, die aber nicht sein Eigenthum ist, sondern zu den Geräthen des Kapitels gehört. Diese Kopie ist auf Pergament mit goldenen Buchstaben gedruckt und liegt in einem goldenen Futteral, das verschließbar ist.

Bei der hierauf bezüglichen Rede wird das Pergament entrollt, dem Candidaten nochmals gezeigt und der schematische Inhalt erklärt. Die Maurer nennen diesen Theil der Rede: „Die Infusion."

Folgendes ist das Schema dieses Transparents.

✳

▢ ✳ ✡ Die Drei Dreiheiten. ✡ ✳ ▢

I. Ur = All.	Schaddai.	Nothwendigkeit.
Absoluter Geist.	Absolute Materie.	Absolute Seele.
II. Welt = All.	Jehovah.	Freie Freiheit.
Seelischer Geist.	Lebens = Seele.	Feste Materie.
III. Welt = Systeme.	Elohim.	Nothwendige Freiheit.
Vernunft.	Empfindung.	Physischer Leib.

Unterhalb dieses Transparentes befindet sich zur linken, also südlichen Seite der Pforte das Paradies, ebenfalls farbig erleuchtet und mit vielen Einzelheiten dargestellt. Besonders treten hervor Adam und Eva, hinter ihnen eine schleichende Schlange, die sich mit dem oberen Theile aufrichtet und mit der Zunge zischt.

Ferner neben ihnen auf der linken Seite der Baum der Erkenntniß, hellrothe Aepfel tragend und rechts von ihnen der Baum des Lebens mit blauen Feigen.

Zur rechten, also zur Nordseite der goldenen Tempelpforte

befinden sich Scenen aus dem patriarchalischen Zeitalter, wie der hämmernde Tubal-Cain, der heerdenweidende Jakob ꝛc.; ferner zeigt sich in dem Vordergrunde der gestörte Thurmbau zu Babel und neben demselben der in Harmonie fortschreitende Tempelbau zu Jerusalem.

„Bruder," spricht der Obermeister vom Orientalischen Stuhl zum Candidaten, indem er mit dem Finger auf diese beiden letztgenannten Darstellungen zeigt, welche die letzten sind auf ihrer Wanderung, „was fehlte wohl jenen Thurmbauern und was besaßen diese Tempelbauer?" Ohne des Candidaten Antwort abzuwarten, fährt der Obermeister fort: „Jenen fehlte der Geist Gottes, es fehlte ihnen das klare Bewußtsein des Zweckes und deßhalb auch die Eintracht; sie verstanden sich nicht in ihrem Innern, deßhalb auch nicht nach außen. Die Sprache ist der Ausdruck für das innere Seelenleben, besonders für die Gefühle, und wo Mehrere einträchtig wirken sollen, müssen jene harmonisch gestimmt sein, sonst entsteht eine Verwirrung der Sprache. Diese Geistes-Disharmonie ist die eigentliche Babylonische Verwirrung. Die unerleuchtete Welt verstand nicht den wahren Hergang dieser Begebenheit, sie durchschaute nicht den eigentlichen Zusammenhang zwischen äußerer Sprache und Mittheilung und der inneren gemeinschaftlichen Gefühle und Verständigung über dieselben, deßhalb nahm sie die Erzählung wie sie ihr berichtet wurde, nach dem äußeren Wortlaut. Diese Begebenheit zeigt aber in Wahrheit dasselbe Loos, das so oft auf Erden das Gute, Schöne und Nützliche trifft. Es ist die Zwietracht, die Tücke des Einzelnen, der Starrsinn des Individuums, der Mangel an Gemeinsinn, welche stets Zerspitterung der Kräfte, Trennung der Personen und Verfehlen des Zieles zum Gefolge hatten."

„Dies erkannten unsere Ahnen wohl, die Brüder-Maurer, welche Sie hier bauen sehen (der Obermeister zeigt hierbei auf die Gruppe der Tempelbauer zu Jerusalem). Wie freudestrahlend

erblicken Sie ihre Gesichter! In welcher Eintracht arbeiten sie zusammen, zum gemeinsamen Zwecke, jeder an seiner Stelle, jeder nach seinem Range. Sie wußten was sie wollten, deßhalb erreichten sie ihren Zweck. Das, was Einer nicht vermag, das können Zwei, und so Zwei nicht ausreichen, eilt ein dritter Bruder helfend hinzu; und die Kraft eines jeden Bruders bildet eine Sprosse zum gemeinsamen Ziel, zur Himmelsleiter."

„Glauben Sie aber, daß Sprossen in die Höhe führen, wenn sie nicht von Seitenleisten fest zusammengehalten werden? Diese feste Einfügung, durch die Alles zusammengehalten werden muß, ist geistig genommen die Unterordnung; nicht aber die knechtische, die nachläßt, wenn die Straffheit nachläßt, sondern die Unterordnung aus Liebe, die elastisch genug ist, um nach allen Richtungen und zu jeder Höhe mit Geschmeidigkeit und innigem Anschluß zu folgen."

„Die Erben dieses Geistes, der bei diesem Tempelbau herrschte und welcher deßhalb so Wundervolles hervorbrachte, sind wir. Uns ist der Geist des gemeinsamen Strebens nach einem bestimmten, uns wohlbewußten Ziele, der Geist der brüderlichen Eintracht übermacht worden. Zerrissen liegt der Faden des Lebens, zerstückelt die einzelnen Handlungen unseres Schaffens und Wirkens, wenn nicht der Geist des Bewußtseins sie eint. Kraftlos ist der Einzelne, ohnmächtig und vergeblich wird er während seines ganzen Lebens ringen, wenn er sich nicht bereitwillig einem größern Ganzen anschließt; als Glied kann er siegen, d. h. sein Ziel erreichen, als Ganzes nur kann er kämpfen."

„Aber wie göttlich ist es, wenn der Einzelne als freier Mann, in vollem Besitze aller geistigen Eigenschaften, die den Menschen selbstständig machen, sich diesem Ganzen anschließt! Und wenn er ferner sieht, daß alle Glieder dieses Ganzen einst, ebenso wie er jetzt, als freie Männer und geistig selbstständig hinzu-

traten, muß er sich da nicht gestehen, daß das einende Band, welches in diesem Kreise die Glieder knüpfet, nur die göttliche Freiheit ist, die nur nach Vernunftgesetzen bindet? Sie haben hier, lieber Bruder, bei Ihrer Wanderung mit mir viele einzelne Bilder und Gruppen gesehen; glauben Sie, daß es einzelne Bilder sind? Viele Maler haben sie gemalt, aber Ein Geist hat sie beseelt. Auch hier bilden sie keine Vielheit, keine Gruppe von Einzelheiten; lernen Sie selbige verstehen, sie deuten, Sie werden die Einheit ihres Inhalts erkennen und himmlischen Genuß, wahre Seelenfreude daran haben. Aber auch dem Auge sind sie selbst jetzt nur äußerlich viele; im Innern bilden sie eine Einheit."

Der Obermeister öffnet jetzt die Pforte, und der Candidat sieht die Erleuchtung im Zusammenhange und als ein Ganzes von innen. Nach einer Weile stiller Betrachtung fangen die beiden Brüder im Norden an, die Beleuchtung zu schwächen, die schnell immer matter wird. Der Obermeister spricht hierauf zum Candidaten:

„Bruder, Sie nehmen wahr, daß das Licht der göttlichen Liebe im Abnehmen und dem Erlöschen nahe ist. Möge das göttliche Feuer vom Himmel Ihr Herz erweitern, daß es zu einem Altar umgeschaffen werde, wo das göttliche Feuer stets unterhalten und nie verlöscht wird*).

Nach einer Pause, die dem Candidaten Zeit zur Betrachtung,

---

*) Die Juden hatten ein heiliges Feuer, welches, nach dem Berichte der Chronik, bei der Einweihung des Tempels vom Himmel auf dem Opferaltar niederfiel. Dies unterhielten sie dann stets und ließen es nie ausgehen, bis zur Zeit der Zerstörung des Tempels durch die Chaldäer. Da von diesem Feuer alle Opferspenden verzehrt wurden, so wurde angenommen, daß jedes Opfer mehr oder minder noch vom ersten himmlischen Feuer ergriffen werde. Auf dieses nie erloschene himmlische Feuer deutet hier der Obermeister vom Orientalischen Stuhle hin, wenn er vom göttlichen Feuer spricht, das stets unterhalten wird. (Siehe Lightfoot's Tempeldienst.)

zur Sammlung und zur Erholung gönnt, nimmt wieder die Beleuchtung, ohne daß der Candidat sieht, wie und woher, die frühere Kraft an, verstärkt sich dann immer mehr und der ganze Tempel scheint ein Lichtmeer werden zu wollen. In diesem Moment spricht der präsidirende Obermeister, der immer mit dem Candidaten vor der goldenen Pforte verharrt und wie jener die immer neu hervorkommenden Lichterscheinungen sieht: „O, wollte Gott, das ganze Volk Gottes wäre Propheten, daß der Ewige seinen Geist auf sie legte!"

Die Brüder, die bis dahin still und lautlos sich verhielten, verlassen jetzt ihre Sitze, bilden erst, wie bei der Eröffnung der Loge, ein Viereck um den Tempel, ziehen alsdann in derselben Formirung um ihn herum und singen den Obermeister-Gesang begleitet von vielen Instrumenten, darunter die rauschendsten, wie Pauken, Posaunen und Drommeten.

Die Musiker sind in der Regel Maurer; sie brauchen aber keinesweges diesem hohen Grade anzugehören, denn sie befinden sich auf einer Gallerie, der von dem innern Logenraume durch eine weit über Manneshöhe emporreichende Wand getrennt ist. Das Zeichen erhalten sie vom älteren Ober-Leviten, der sie anfangen, pausiren und enden läßt.

Nachdem die Brüder Obermaurer die ersten drei Strophen gesungen haben *), knien sie nieder, was auch Meister und Candidat vor der offenen Tempelpforte thun. Alsdann singen sie kniend die vierte Strophe, welche wie folgt lautet:

Ein Theil der Brüder.

Allmächtiger und großer Hort!
O steig anjetzt herab zu füllen
Mit deiner Glorie diesen Ort,
Und unser Herz mit gutem Willen.

*) Von diesem, wie es scheint vierstrophigen Gesange finden sich in den uns vorliegenden Materialien nur die hier folgende vierte, sowie die unten folgende erste Strophe angegeben, die so wörtlich wie möglich wieder gegeben wurden.

Ein anderer Theil.

Brüder harren deiner Ankunft,
Präsidire ihrer Zunft!
Deiner Liebe sie vertrauen,
Ihr den Tempel sie erbauen.

Chor.

Deine Weisheit ließ entstehen
Diesen Orden auf den Hemisphären,
Deine Kraft wird ihn erhöhen,
Seine Schönheit wird sich stets vermehren.

Alle.

Wenn die Schöpfung thät erbeben,
Flamm' und Feuer ihn erheben.

Während des Chorgesanges wird die Erleuchtung von der Nordseite aus, und wie gesagt von unsichtbaren Brüdern mittelst einer Vorrichtung, immer mehr verstärkt. In Gefäßen werden Weihrauch, duftende Specereien und allerhand Wohlgerüche verbreitende Droguen angezündet; außerdem wird sogenanntes „fliegendes Feuer", das mittelst Maschinerie in verschiedenen Graden gegeben und bald wieder schwächer werden kann, angezündet.

Wenn die letzten Worte ertönen: „Flamm' und Feuer ihn erheben", öffnet sich mittelst Rollen, deren Stricke die Brüder im Norden herabziehen, das Dach des kleinen Tempels. Wolkendüfte von Weihrauch und Specereien gemischt, mit farbigen Feuersäulen steigen in die Höhe bis an die Decke des Logenraumes hinan. Man sieht sich von Wohlgerüchen und Licht ganz umgeben und durchdrungen, und glaubt in der That, in einer höheren Region als auf der Erde zu sein. Dies ist aber auch der Gipfelpunkt der ganzen Feierlichkeit.

Die Brüder erheben sich alsdann, nehmen aber noch nicht wieder ihre Sitze ein, der Gesang verstummt, die Musik schweigt, dem

Feuer wird Einhalt gethan, die Beleuchtung nimmt bedeutend ab, und nur der Wohlgeruch der duftenden Specereien wirkt noch für längere Zeit ungeschwächt nach.

Nach einer kurzen Zeit der Ruhe nimmt der präsidirende Obermeister das Wort und sagt zum Candidaten: „Bruder, Sie haben ein schwaches Bild desjenigen Feuers gesehen, welches einst auf Gottes Geheiß vom Himmel hernieder fuhr. Lassen Sie das Feuer der göttlichen Liebe stets in ihrer Brust mit gleicher Stärke und gleichem Glanze brennen.

Mögen Ihre Gefühle und Gedanken stets zu dem Herrn hinansteigen, wie es die lieblichen Düfte thaten, die aus dem Inneren des Tempels sich erhoben. Denn Gefühle und Gedanken, wenn sie rein und menschlich sind, sind die Düfte, die der Geist spendet; und wie die Weihrauchsäulen sich geschlossen und kreisförmig erhoben, so senden Sie gute Handlungen und gute Gesinnungen in die Höhe, die Ihnen eine Krone der Herrlichkeit winden werden, welche ewig im Himmel dauert."

Die Brüder wiederholen jetzt die erste Strophe des Obermeister-Gesanges, die wie folgt lautet:

Ein Theil der Brüder.

Der süße Gruß vom Morgenthau
Die Brüder einst so frisch erquickte,
Als früh zum großen Tempelbau
Gerüstet Jeder sich anschickte.

Ein anderer Theil.

Lasset dankerfüllt uns sein,
Weil gesetzt der Gipfelstein;
Weil der Hammer nicht mehr rundet,
Und der Meißel nicht verwundet.

Chor.

Fröhlich spenden Engel-Chöre
Lobgesang dem Herrn der Welten;
Freud' und Dank in Menschen-Sphäre
Seinem Namen, seiner Liebe gelten!

Alle.

Wollen Alle wider ihn toben,
Dieser Tempel soll ihn loben!

Hierauf bringt der jüngere Ober-Levit den Schlußstein herbei und überreicht ihn dem Meister. Es ist derselbe Stein, den der Candidat schon im Mark-Meisterthum näher kennen lernte.

Der Meister setzt ihn in Gegenwart des Candidaten auf den Punkt, wo sich die Flügel der Cherubim berühren und schließt die goldene Pforte. Hiermit ist zugleich der eigentliche und specielle Akt der Weihe geschlossen und der Candidat für reif erklärt, die ferneren Geheimnisse dieses Grades zu erfahren.

Die Brüder nehmen wieder ihre Sitze ein, der präsidirende Meister den Orientalischen Stuhl, und dem Candidaten wird ein Stuhl, nahe dem Meister gegenüber, geboten.

Der Meister spricht hierauf zum Candidaten: „Ich will Ihnen jetzt die Zeichen und Worte dieses Grades mittheilen."

„Der Reverenz-Gruß wird folgendermaßen gegeben: Sie nehmen beide Hände flach vor sich, legen das oberste Glied des rechten Daumens auf das oberste des linken, so daß sie sich decken; ebenso legen Sie das oberste Glied des rechten Zeigefingers auf das des linken; die anderen drei Finger halten Sie zusammen, aber so weit als möglich von dem Zeigefinger getrennt.

Die so geschlossenen Hände erheben Sie vor das Gesicht, so daß Sie mit der Rückseite derselben das Gesicht bedecken, und wenn Sie solche in dieser Weise einige Augenblicke davor gehalten haben, lassen Sie jede Hand zur Seite hinabgleiten und schlagen mit denselben an die Hüften.

Dies, Bruder, ist der Reverenz-Gruß und weist zugleich auf die Lage hin, in der Sie sich befanden, als Sie den Eid der Verschwiegenheit und Aufrichtigkeit leisteten. Sie werden daher, so oft Sie den Reverenz-Gruß geben, an den Eid erinnert.

Das Große Heilige Zeichen dieses Grades, oder das Zeichen der Noth ist dieses — (der Meister zeigt es dem Candidaten, indem er seine Augen mit der flachen linken Hand bedeckt und den Daumen perpendikulär an den linken Schlaf anlegt). Dies, sagt der Meister, weist darauf hin, wie Sie bei Ihrer Weihe die Augen vor der hellen Flamme bedeckten, als die Herrlichkeit des Herrn das Haus erfüllte. Die Worte, mit denen Sie dieses Zeichen begleiten müssen, falls Sie in wahrer Noth sind, lauten, wie folgt: „Und die Herrlichkeit Gottes erfüllte das Haus." Unsere ehemaligen Brüder hatten nur diese Worte und sagten sie in hebräischer Sprache, wo sie folgendermaßen lauten: „Uchbod Jehovah Male Eth Habajith."

Seitdem aber das Christenthum zum Heile der Menschheit sich auf Erden verbreitete, haben wir noch einen Ausspruch angenommen, den der Stifter selbst in der Noth that; er lautet: »Eli Eli Lama Asabthani« oder: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen."

Seien Sie dessen gewiß, Bruder, sobald ein Bruder dieses Grades einen dieser Aussprüche aus Ihrem Munde vernimmt, wird er Ihnen zu Hülfe eilen, wird Sie als Bruder erkennen und Alles, was in seiner Kraft steht, aufbieten, um Sie aus Ihrer Noth zu befreien. Aber nochmals, Bruder, seien Sie eingedenk Ihres Eides und sprechen Sie die Worte nur unter den zwei Bedingungen aus, daß Sie ein Bruder dieses Grades hört, und daß Sie in wahrer Noth sind."

Der Candidat wird jetzt von denselben zwei Brüdern, die ihn entkleideten, wieder in das Vorbereitungszimmer geführt und angekleidet, und kehrt mit ihnen nach der Loge zurück.

Hier hat er jetzt den zweiten Theil der Weihe zu empfangen, welcher in der Eröffnung der geistigen Anschauungen, Lehren und Pflichten des Grades besteht. Man nennt diesen ganzen Akt „die Inkarnation"; dieser Ausdruck will so viel sagen, als die Umbildung der primären Natur in die bessere maurerische, mittelst Lehren, Ver- und Ermahnungen, An- und Hinweisungen, und besonders Handlungen. „Die erziehenden Handlungen," sagt eine maurerische Sentenz, „dienen am besten dazu, den Inhalt guter Sentenzen zu verwirklichen."

Bei diesem Akte wird aber auch zugleich jenes oben dargestellte Schema erklärt, weßhalb dieser Theil auch „eine Infusion" im engeren Sinne enthält. Eine Infusion ist eine Erklärung desjenigen, dessen Verständniß erst möglich wird vermittelst dieser Erklärung und durch den Geist, den man in die Form hineingießt, ohne welchen das zu Erklärende ein todtes Bild oder ein leeres Wort sein würde.

Im weiteren Sinne nennt das höhere Maurerthum jede maurerische Deutung, sei es die einer mathematischen Figur, oder einer Formel, oder eines Satzes oder Bildes, eine Infusion.

Der neugeschaffene Bruder Obermeister wird jetzt wieder vor den Obermeister vom Orientalischen Stuhle im Osten geführt, nimmt ihm gegenüber auf einem Sessel Platz und hört Folgendes ruhig und aufmerksam an.

„Bruder! Daß Sie zu diesem hohen Grade zugelassen wurden, dient Ihnen zum Beweise, welche gute Meinung die ehrenwerthen Brüder dieses Kapitels von ihrer maurerischen Fähigkeit und Strebsamkeit haben."

„Möge ein solches offenes Geständniß dieser würdigen und edlen Brüder Sie bestimmen, treu und eifrig den Gesetzen und Regeln nachzuleben, zu denen Sie sich heute bekannt haben."

„Eine der größten Pflichten der Obermeister ist es, Licht und

Wahrheit unter den weniger erleuchteten Brüdern zu verbreiten. Indem ich Ihnen diese Pflicht zu Herzen führe, muß ich Sie zugleich daran erinnern, wie unumgänglich nothwendig es für Sie sein wird, sich mit Fleiß und Eifer mit dem Katechismus dieses Grades zu beschäftigen."

„Sie stellen mit dieser Stunde Ihre weltlichen und maurerischen Kenntnisse, Ihr profanes und maurerisches Wissen dem hohen Orden zur Verfügung. Leihen Sie ihm auch einen regen Eifer, damit Ihr Geschenk Früchte trage."

„Sie sind jetzt Obermeister, d. h. Wächter über die unteren Grade. Bewachen Sie mit Aufmerksamkeit den Geist unserer Institution und tragen Sie das Ihrige dazu bei, daß Ein Gefühl und Ein Geist den ganzen Orden stets durchdringe."

Der Obermeister vom Orientalischen Stuhl entrollt jetzt das bereits oben erwähnte Pergament, auf welchem sich das ebenfalls oben dargestellte Schema mit der Ueberschrift „Die Drei Dreiheiten" befindet, und hält es dem Candidaten hin.

Hierauf fährt er fort: „Ich will Sie jetzt mit den drei Dreiheiten bekannt machen, deren Verständniß und Kenntniß für diesen hohen Grad nothwendig und wichtig ist, da sie die Grundlage einer richtigen Anschauung bilden und allein den Menschen sein Selbst erkennen und richtig auffassen lehren."

„In unseren Mysterien heißt es: „„Im Anfang war das Jetzt (was, that is at present), nur noch nicht das Jetzige (but not yet the present),"" d. h. der Inhalt des Alls und der Inhalt des Inhalts sind dieselben geblieben vom Urbeginn bis auf den heutigen Tag, nur die Gebilde haben sich geändert."

„Ferner heißt es in unseren Mysterien: „„Im Anfang herrschte die N o t h w e n d i g k e i t, dann die f r e i e F r e i h e i t und zuletzt bis auf die Gegenwart d i e n o t h w e n d i g e F r e i h e i t.""

„Ich will Ihnen dies, Bruder, so gut es sich durch Worte thun

läßt, auseinanderzusetzen versuchen. Als aus dem Urall sich Alles bildete, da mußte sich Alles bilden, denn da herrschte das Absolute, und zwar die erste Dreiheit. Es herrschte ein absoluter Geist, durch und durch reine Aktivität, eine absolute Materie, der Lichtäther, das ursprüngliche Weib des Geistes und drittens ein Hauch der Anziehung zwischen Beiden oder die absolute Seele."

„Da quollen hervor aus der Verschmelzung dieser drei Mächte die Gebilde, die wir das Weltall nennen; zuerst die Weltkörper, dann auf diesen wieder die verschiedenen höchst mannigfaltigen kleineren Gebilde in der verschiedensten Abstufung."

„Die beiden absoluten Elemente Geist und Lichtäther wären ewig getrennt geblieben und nie würde eine Schöpfung entstanden sein, wenn nicht die absolute Psyche als Kraft der Anziehung Beide an sich gezogen und den Haß in Liebe, die Abstoßung in Zuneigung verwandelt hätte."

„Als so die Schöpfung entstanden war, konnte sie jetzt wieder zu Grunde gehen; denn das Gebilde kann zerfallen, das Geschaffene untergehen und das Verbundene sich lösen. Aber siehe! die Liebe, die freie Freiheit, die zunimmt durch Abnahme, die nur auf das Gedeihen des geliebten Gegenstandes sieht, das Princip des Selbstvergessens und der Selbstentäußerung, wirkte noch in der ersten gewaltigen und mächtigen Gluth und verhinderte die Trennung, die Rückkehr zur ursprünglichen Selbstheit und Selbstständigkeit, und zog das Band der Vereinigung fest und fester."

„So hob die Liebe das All, und beschränkte zugleich das All."

„Es trat in Folge dessen die zweite Dreiheit ein."

„Aus dem absoluten Geiste wurde durch die Verbindung ein seelischer Geist, haftend in der Materie; aus der absoluten Seele bildete sich die Lebensseele, hängend an der Materie, und der Lichtäther verdichtete sich zu fester Materie."

„So stieg jedes Urelement um einen Grad herab; und wäre

die Liebe früh gewichen, wäre damals schnell der Trieb zur Selbstheit und Selbstständigkeit wieder erwacht, so hätte sich Alles auflösen müssen. In der That blieb dieser Versuch nicht aus. Denn die Liebe ist ein glühendes Eisen, das nur durch lodernde Flamme in seiner rothen Farbe erhalten werden kann, sonst aber erkaltet."

„So erkaltet jede Liebe, welcher Natur und wie stark sie auch sein mag."

„Aber nicht die ursprüngliche Reinheit des Uralls würde sich wieder hergestellt haben, nicht jene ersten drei lauteren Elemente, sondern es drohte, aus dem Weltall ein Chaos zu werden, wo Alles mit Allem gemischt eine wüste Masse bildet, aber Keins von Allem ist."

„Da trat die dritte Dreiheit ein im Principe der Freundschaft, der Gegenseitigkeit, der Liebe aus Interesse, die Doppelgestalt der absoluten Selbstheit und der absoluten Gebundenheit, das Gesetz, oder die nothwendige Freiheit."

„Die Gebilde blieben zusammen, nur nach bestimmten Gesetzen; die Selbstheit der Urelemente blieb anerkannt, nur beschränkt von der Möglichkeit; die Verbindungen wurden nicht aufgehoben, nur gereinigt und geregelt durch Wahlverwandtschaft und Gleichartigkeit."

„So schritten wieder die drei Urelemente um einen Grad zurück."

„Aus dem seelischen Geist entstand jetzt die Vernunft, nicht mehr in jeder Materie und nicht überall in der Materie wohnend; aus der Lebensseele bildete sich die Empfindung, die allem Ungleichartigen und jeder Ungesetzmäßigkeit feind ist und derselben mit Schmerz und Wehruf zu entfliehen sucht; endlich formte sich auch die verdichtete Materie zum physischen Leib, ebenfalls von beengenden Bestimmungen umgeben, und mit der Eigenschaft der endlichen Verwesung behaftet."

„In diesem Stadium der Entwickelung entstanden aus dem Weltall Weltsysteme, und Sie wissen, daß unser ganzes Sonnensystem, so gewaltig groß es auch ist, und so mächtig es auch

dasteht, doch nur Ein System, d. h. ein kleiner Theil des Weltalls ist."

„Wenn Sie, lieber Bruder, in Ruhe und Einsamkeit sind, die die nothwendigen Nahrungsmittel des Geistes ausmachen, so denken Sie über die drei Begriffe: Selbstheit, Liebe, Freundschaft, nach; denken Sie über die drei Bezeichnungen nach: Urall, Weltall, Weltsysteme, und endlich über die drei Dreiheiten: absoluter Geist, absolute Seele, absolute Materie; seelischer Geist, Lebensseele, Materie; Vernunft, Empfindung, Leib. Unsere Mysterien erleichtern Ihnen das Verständniß des Prozesses dieser drei Dreiheiten, indem sie Ihnen hierfür drei Namen überliefern; hören Sie auf diese; sie heißen: Schaddai, Jehovah, Elohim."

„Schaddai bedeutet die Allmacht, die in sich gehüllt verharrt und auf nichts Anderes außer sich Rücksicht nimmt; Jehovah ist die Entäußerung, die Liebe, die sich dem Anderen erschließt, und es in sich aufnimmt; Elohim aber ist das Gesetz, das die Unendlichkeit der Entäußerung hemmt, ebenso aber auch die abgeschlossene Selbstheit verhindert."

„Unsere Mysterien sagen daher: „„Schaddai begegnete sich mit sich und ward Jehovah, Jehovah sammelte sich in sich und wurde Elohim.""

„Dieser Ausspruch kann Ihnen nun nicht mehr unklar sein. Schaddai sind die ursprünglich getrennten Absolutheiten: Geist, Seele und Materie; Jehovah die Begegnung und Verknüpfung dieser zu den drei verbundenen Elementen, und endlich Elohim die Regelung dieser Verbindung durch das Gesetz, wodurch jedes ursprüngliche Absolute nicht ganz aufging in das Andere und deßhalb auch nicht unterging, sondern in der Verbindung fortbesteht."

„Deßhalb heißt es ferner in unseren Mysterien: „„Elohim steht da, Elohim ist der Gott, der Gerechte, Elohim zürnt täglich, liebt stündlich und richtet nach Gesetz.""

„Der Mensch, lieber Bruder, ist die merkwürdige Verkörperung, die alle diese drei Mächte der Gottheit in schwachem Abglanz in sich trägt.“

„Er trägt in sich den Schaddai, die Selbstheit. Er haßt in sofern die Entäußerung an ein Anderes und will sich selbst konstituiren. Wir nennen dies: Selbstbestimmung, Ueberzeugung, Urtheil; oder in Bezug auf seines Gleichen nennen wir den Menschen deßhalb: Person, Individualität, Charakter.“

„Schon früh wirkt und webt der Schaddai in ihm als der Trieb der Selbsterhaltung; das ist ein gewaltiger Trieb. Wie vielen Gefahren setzt man sich nicht durch diesen Trieb aus! Ja nicht selten sieht man Menschen dieses Triebes Opfer werden, so daß man sich erstaunt fragt, wie kann die Selbsterhaltung sich selbst vernichten?“

„Lassen Sie daher diesen Trieb nicht zu mächtig werden! Lassen Sie nicht in sich die Selbstheit in Selbstsucht, die Eigenliebe in Eigennutz und die Achtung Ihrer selbst in erstarrten Egoismus ausarten. Suchen Sie in diesem Geiste auf sich selbst und auf die anderen Brüder zu wirken.“

„Denn der wahre Mensch soll nicht nur den Schaddai, er soll auch den Jehovah darstellen.“

„Er soll lieben, sich seines Gleichen erschließen, sich zunächst seiner Frau widmen, dann seinen Kindern, seinen Freunden, Verwandten, der ganzen Menschheit, sogar der ganzen Natur. Wie erschließt Jehovah sich in unserer Brust, wenn wir sie erweitern und sie nicht auf uns selbst beschränken!“

„Besonders aber, lieber Bruder, müssen wir unsere lieben Genossen, unsere lieben Brüder-Maurer lieben, ihnen herzlich gewogen sein, ihnen beistehen und helfen.“

„Unser Orden hat es erkannt, wie die wahre Freundschaft, die freundschaftliche Liebe Sympathie erfordert, d. h. eine innere

Uebereinstimmung der Seele, die stattfindet, wenn man gleiche Gefühle, gleiche Gedanken und Anschauungen, besonders aber gleiches Wollen und gleiche Bestrebungen hat. Diese Sympathie, die Grundlage wahrer und göttlicher Freundschaft, kann man auch in der äußeren Welt finden, aber nur zufällig. Deßhalb haben unsere Väter diese Institution geschaffen, wo wir zur geläuterten Sympathie uns bilden und erziehen, auf daß Jehovah im Menschenthume nicht ersterbe."

„Früh schon thaten es unsere einstigen Brüder in Groß-Griechenland unter ihrem Groß-Meister Pythagoras, noch früher Salomon, Hiram der Tyrer und Hiram mit dem Beinamen Abiff; den Grund aber zu dieser geistigen Gegenseitigkeit legte schon der erste Mensch, der Adam Hakadmon, denn in seinem Busen wirkte Jehovah, dem er opferte und eine Rippe seines Körpers hingab, um darzuthun, daß die Liebe in der Entäußerung bestehe."

„Damit aber die Liebe sich nicht selbst zerstöre, soll im Menschen das Maß herrschen, welches die Liebe nicht vernichtet, sondern nur mit der Selbstheit ausgleicht. Dies ist die dritte Macht der Gottheit im Menschen, der Elohim."

„Elohim ist der Gegner aller Leidenschaften im Menschen, besonders aber der geschlechtlichen. Diese Leidenschaft ist der entgegengesetzte Pol der Selbstheit und wiederum die Spitze derselben, indem die innere Kraft sich selbst verzehrt und den Körper als eine ausgesogene Schale zurückläßt. Unsere Mysterien sagen daher: „„Stirb nicht vor dem Tode.""

„Selbstheit, Liebe und Mäßigung bilden das Ebenmaß im Menschen; dieses stellte am reinsten der Adam Hakadmon dar, und wir streben hier danach, um es zu erringen und es wieder zur Geltung zu bringen. Das Geschlecht wird glücklich sein, in dem die Menschen sicher nach dem Ebenmaß leben. „Bruder, unterstützen Sie uns im Wiederaufbau der Menschheit!""

Nachdem der Candidat diese Rede mit angehört, wird ihm vom älteren Ober-Leviten sein Sitz in der Loge angewiesen und die Loge in derselben Weise, wie sie eröffnet wurde, geschlossen. —

Der Katechismus dieses Grades zerfällt in vier Theile; er bietet aber weder neue Gesichtspunkte über diesen Grad, noch neue Lehren (wie dies überhaupt kein Katechismus thun soll), sondern behandelt lediglich das Dargestellte in Form von Fragen und Antworten, mehr geordnet und mit mehr Abrundung. Vollständig ihn zu geben, ist daher überflüssig; Folgendes ist sein summarischer Inhalt.

1. Zuerst wird der erste Akt der Weihe dargestellt, von der Vorbereitung bis zur Zurückführung in das Vorbereitungszimmer, nebst Griff, Wort und Zeichen.

2. Dann läßt er sich sehr vollständig über die Vollendung des Tempels und dessen merkwürdige Einweihung zu Jerusalem aus.

3. Alsdann folgt eine Beschreibung der Legung des Gipfelsteines*) beim Tempel und vieler legendenartiger Fakta, die im letzten Stadium des Tempelbaues sich ereigneten.

So wird unter Anderem erzählt, daß, als der König Salomon „zu beten aufhörte" und „als das Feuer vom Himmel niederfuhr", Einer von den Obermeistern von der Erhabenheit des Vorganges und von den heiligen Gefühlen der Ehrfurcht gegen Gott so durchdrungen wurde, daß er ebenso wie später der Prophet Elias der Erde entrückt und zum Himmel emporgehoben wurde. Alle Gewerksgenossen standen bei der Feierlichkeit der Tempeleinweihung in einem großen Viereck aufgestellt, die Obermeister in der Mitte; hier

---

*) Es darf nicht übersehen werden, daß in diesem Grade die Setzung eines anderen Steine als im vierten gefeiert wird. Hier ist es der Gipfel- oder **letzte** Stein eines Baues (cap-stone), dort aber der Schluß- oder Eckstein (key-stone), mit dem sich das Arbeiten beschäftigt.

nun fuhr der Bruder empor, was Alle deutlich sahen, bis er aus dem Bereich ihres Gesichtes entschwunden war. Fragt man aber (so heißt es im Katechismus weiter), warum nicht in der heiligen Schrift dieses Ereigniß erzählt wird, warum nicht Einer von den Tausenden, die zugegen waren, öffentlich und urkundlich dasselbe damals gleich bezeugte, so daß dem Zweifel und dem Unglauben Thür und Thor versperrt wäre: so ist die Antwort hierauf, weil alle anderen Brüder ebenfalls von der Erscheinung der Herrlichkeit Gottes aufs Höchste ergriffen waren, und gegen diese Erscheinung jene Erhebung gen Himmel etwas ganz Unbedeutendes gewesen war, fast der Erwähnung unwerth. Nur heute, wo das Feuer von der unmittelbaren Gottheit fehlt und nur durch maurerische Kunst und Arbeit im Herzen erzeugt und entzündet werden kann, heute ist auch jenes Ereigniß eine merkwürdige Erscheinung, würdig in den Annalen des Freimaurerthums die Stätte der Unvergeßlichkeit zu finden.

Dies ist die bedeutendste legendenartige Tradition, weßhalb sie hervorgehoben zu werden verdient. Von geringerer Wichtigkeit giebt es deren sehr viele, die neben dem einfacheren Bericht der heiligen Schrift einhergehen, an ihn anknüpfen und ihn erweitern. Es ist dies um so merkwürdiger, da man andererseits es doch zugestehen muß, daß gerade maurerische Gelehrte es waren, die (wie Lightfoot, Prideaux etc.) mit der größten Strenge der Wahrheit und Unparteilichkeit den Tempelbau, dessen innere und äußere Beschaffenheit, dessen Dienst und Einrichtung untersuchten und feststellten.

4. Der vierte Theil des Katechismus endlich, welcher der wichtigste ist, läßt sich über das Wesen des Obermeister-Maurerthums aus, das in der Verbreitung von Licht und Wahrheit in der Welt, besonders aber in den niederen Graden bestehe. „Hier," sagt der Katechismus, „hört das Arbeiten auf, und das Entwerfen der Pläne beginnt."

III. Wie gelangt ein fremder Obermeister in die Loge?

Je höher der Grad, desto leichter wird das Examen genommen. An Verrath wird hier nicht mehr gedacht. Indeß ist es Sitte und Pflicht, ohne Kontrole und Prüfung Keinem den Eintritt in die Loge zu gestatten.

Der Pförtner giebt sechs Schläge an die Logenthür, und wenn in Folge dessen diese sich theilweise öffnet, kündigt er das Gesuch des fremden Obermeisters dem Tempeldiener an, der es dem älteren Tempelpriester verkündet, und dieser berichtet es dem Obermeister vom Orientalischen Stuhl.

Der präsidirende Obermeister schickt zwei Brüder-Obermeister als Examinatoren ab, denen der Bewerber in ein anliegendes Zimmer folgt. Hier wendet er sich an Einen der Examinatoren, der ihm zunächst steht, und grüßt ihn mit dem Obermeister-Gruß, welcher lautet: „Alles Heil Dir (all hail thee), Bruder Obermeister!"

Jener antwortet: „Alles Heil!"

Bewerber: „Ich bin Obermeister und bitte um Einlaß, um an dem Entwerfen der Pläne Antheil nehmen zu können."

Examinator: „Können Sie sich als Obermeister ausweisen?"

Bewerber: „Wodurch soll ich Sie von der Richtigkeit meiner Angabe überzeugen?"

Examinator: „Durch einen unumstößlichen Beweis."

Der Bewerber macht den Reverenz-Gruß mit dem Schlag an beide Hüften.

Examinator: „Was ist das, Bruder?"

Bewerber: „Der Reverenz-Gruß eines Obermeister-Maurers."

Examinator: „Wann entstand dieses Zeichen?"

Bewerber: „Als der Gipfelstein gesetzt war und der erste neugeschaffene Obermeister den Eid der Treue, der Wahrhaftigkeit und der Verschwiegenheit ablegte."

Examinator: „Worauf weist Sie diese Stellung der Hände hin?"

Bewerber: „Auf meinen Eid als Obermeister. In dieser Lage befanden sich damals meine Hände."

Examinator: „Besitzen Sie noch ein besonderes Zeichen als Obermeister?"

Bewerber: „Ja."

Examinator: „Theilen Sie mir es mit."

Bewerber: „Das kann ich jetzt nicht."

Examinator: „Sind Hindernisse, so will ich sie beseitigen."

Bewerber: „Ich befinde mich unter Brüdern, und nicht in der Noth."

Examinator: „Ich bin befriedigt, Bruder Obermeister. Sie sind berechtigt, diese Loge zu besuchen und uns mit Ihrer Einsicht und Ihrem Rath im Entwerfen der Pläne zu unterstützen. Folgen Sie uns."

Der Bewerber wird hierauf nach der Loge der Obermeister geführt; er begiebt sich, ohne aufgefordert zu werden, nach dem mittleren Raum der Loge, macht da abermals den Reverenz-Gruß, worauf der ältere Tempelpriester an ihn herantritt und ihm einen Sitz unter den Brüdern anweist.

Vierter Abschnitt.

Siebenter und letzter Grad im Freimaurerthume, aus dem Königlichen Bogen-Maurerthume (Royal Arch-Masonery) bestehend.

Wie die Aufführung einer Bogenwölbung in der wirklichen, operativen Maurerkunst das größte ist, so soll das Freimaurerthum mit diesem Grade abschließen, und das Höchste, was es in sich birgt, den Genossen dieses Grades aufthun. Aber nicht nur vergleichs-

weise, sondern als wirkliches Symbol ist die Bogenwölbung in diese Stufe hineingezogen, ja sie dient zum Mittelpunkt des Cultus; daher der Name für diesen Grad.

Es ist ganz natürlich, daß dieser Grad der erhabenste und zugleich tiefste, der feierlichste und zugleich nüchternste — in Bezug auf Erkenntniß und Zweck — der glänzendste und zugleich einfachste ist.

Man irre sich ja nicht und bilde sich nicht etwa ein, daß, je mehr eine Idee in ihrer hohen und reinen Wahrheit gegeben werde, sie auch um so mehr von aller Ceremonie abgelöst und jeglichen Cultus baar sein müsse.

Wenn diese reine und hohe Idee wirklich fixirt werden soll, und zwar so fixirt, daß sie zu jeder Zeit und in einer gewissen, prägnanten Konkretheit dargestellt und auch der Nachwelt lebendig und ungeschwächt überliefert werden soll, so erfordert sie auch einen gesteigerten Cultus, einen bestimmten Apparat, durch welchen sie sich äußert.

Im Freimaurerthume wenigstens ist es so; die Gebräuche sollen den Tendenzen vorarbeiten und auf sie führen, die Ceremonien sollen das Religiöse einprägen, und der Cultus die Ideen darstellen.

Wenn wir uns aber nicht irren, war dies überhaupt bei allen Mysterien auch der alten Welt der Fall.

Ob aber diese Ideen, die religiös und cultusartig dargestellt werden, jemals rein und selbstständig vorhanden waren und dann erst pragmatisirt, d. h. durch gewisse Handlungen lebendig gemacht und dargestellt wurden, oder ob sie gleich pragmatisirt auftraten und gleich von vornherein sich ceremonienartig entwickelten, indem sich diese oder jene höhere Idee so zu sagen in einer handelnden Poesie und in poetischen Handlungen offenbarte: dies lassen wir dahingestellt; wir selbst bekennen uns zur letzteren Ansicht. Deßhalb kann man auch nicht bei jedem einzelnen Akt im Freimaurerthume fragen: was bedeutet er?

was beabsichtigt er? was soll er darstellen? Er ist gerechtfertigt im Allgemeinen, indem er als ein harmonisches Glied zum Wesen des Ganzen paßt.

Jeder Grad, besonders aber vom Meister-Maurerthume ab, hat sein basisches Mysterium. Dieses tritt wieder in zwei Phasen auf, und zwar zugleich, nicht nacheinander: in einer exoterischen, wo es theils historisch, theils legendenartig, meistentheils aber ein undurchschaubares Gewebe von beiden ist, das im Interesse des Ordens nicht getrennt und isolirt werden darf, sondern zunächst so hingenommen werden muß, wie es sich traditionell erhalten hat. Zweitens in einer esoterischen. Hier besteht es in nichts Anderem als in der Betrachtung und Interpretation des in der exoterischen Form gegebenen Mysteriums selbst.

Allein die Interpretation fällt bei den Maurern selbst höchst verschiedenartig aus. Die Eine findet im Mysterium einen natürlichen Inhalt, was noch am Ende zunächst liegt; der Andere einen philosophisch-spekulativen, der dritte einen religiös-sittlichen, und endlich gab es welche, und giebt es deren noch, die einen supranaturalistischen Inhalt in den Mysterien zu finden wähnen.

Indeß ist es Grundsatz, alle Ansichten und Deutungen nebeneinander zu dulden, und so ein Beispiel der Toleranz zu bieten. Verschiedene Ansichten sollen hier nicht verschiedene Schulen oder Sekten bilden, sondern friedlich Hand in Hand gehen. So überläßt man dieses ganze Gebiet der Neigung des Einzelnen, die nicht unbedeutend auf seine Auffassung der Mysterien einwirkt, ohne je eine principielle Lebensfrage über Sein oder Nichtsein unter der Mitgenossenschaft daraus zu machen. Cultus, Ziel, Sein und Handeln sind ausreichend gemeinsame Bande, um Alle zu vereinen und sie zu einem Bunde von Brüdern zu machen.

So kommen wir auf die zweite Hauptseite des Freimaurerthums, auf seine praktische Tendenz.

Diese ist eigentlich ganz unabhängig von den Mysterien und besteht dem Kerne nach, um es kurz zu sagen, in Menschenliebe, noch mehr vielleicht in Menschenachtung, in der tiefen Ueberzeugung vom Universalismus der Menschheit. Nur wird diese wieder auf die eigenthümliche maurerische Weise gelehrt und eingeflößt; sporadisch, bald direkt, bald indirekt, bald durch Lehren bald durch Handlungen, immer aber mit dem Principe, auf die Seele zu wirken (im Gegensatze zum Verstande) und auf methodischem Wege eine Eigenschaft zur Natur zu machen.

Dies ist eigentlich die Kunst, welche die freien und spekulativen Maurer einerseits lernen, andererseits lehren wollen: wie man eine Sentenz, einen als wahr und richtig befundenen Satz auf sicherem, methodischem Weg zur menschlichen Natur machen könne.

Wenn der Freimaurer Menschenliebe und besonders Menschenachtung durch That und Wort, durch Lebensanschauung und Lebensweise, durch sein Wirken und sein Verhalten in und außer der Loge äußern und üben soll, wenn er ferner alle guten Eigenschaften erwerben und besitzen, aller schlechten hingegen sich entäußern, d. h. sie von sich exnaturalisiren soll: so versteht es sich von selbst, daß er ein nach allen Richtungen gebildeter und besonders gehobener Mensch sein muß. Deßhalb die eigenthümliche Methode, um aus dem Menschen einen Maurer, und aus dem unvollkommenen einen vollkommenen Bruder zu machen.

Er soll es nämlich werden, ohne den Prozeß dieses Werdens zu sehen; er soll es geworden sein, ohne auch nur zu wissen, daß er es ist.

Indeß wirkt die wirkliche, profane und dem Ernst abgewandte Welt zu sehr gegen dieses Ideal, das deßhalb nur innerhalb des Kreises der Brüder und auch da nur partiell seine Verwirklichung findet.

Neben den Mysterien und deren Interpretation, ferner der

praktischen Tendenz strebt das Freimaurerthum noch ein Drittes an, und dies ist die Erkenntniß (the knowledge), sowohl die Erkenntniß im Allgemeinen, d. h. die Ausbildung der intellektuellen Kraft, als besonders von einzelnen gewissen Ideen, die den Menschen über sein Verhältniß zur allgemeinen Gesellschaft (to the human kind) und zur Natur belehren und klar machen sollen.

Aber auch diese Ideen soll man nicht bloß wissen und im Kopfe haben, sondern man soll von ihnen durchdrungen sein, man soll ihren Einfluß und ihr Wirken im Leben und Wandel verspüren.

Diese drei Seiten lassen sich im praktischen und organischen Maurerthume nur bemerken und erkennen; sie lassen sich aber nicht zersetzen und zerlegen, sondern sind in der Kunst, welche man speciell „das Arbeiten" nennt, verschmolzen.

Da aber einer dieser drei Faktoren ein mysteriöser ist, nämlich die speciellen Mysterien, so sind auch schon hierdurch alle ein Gegenstand des Geheimnisses. Hiervon kommt die schiefe und nachtheilige Stellung der Apologeten des Maurerthums gegen seine Angreifer, wenn sie die eine oder die andere Seite, praktische Tugend oder Erkenntniß als die Essenz des Ordens hervorheben.

Man fragt sie, warum macht Ihr hieraus ein Geheimniß? Das Geheimnißvolle aber liegt hauptsächlich in der Methode und in den Mysterien. Die Feinde des Maurerthums sagen: Sage mir, was du thust, und ich will dir sagen, was du willst; allein das Maurerthum konnte nur mit dem Entgegengesetzten antworten. Wenn so oft Brüder auf Reisen geschickt werden, um in Logen fremder Länder ihre Kunst erweitern und verbessern zu lernen, so bezieht sich dieses hauptsächlich auf die Methoden. Denn dies gehört allerdings zur inneren Lebensfrage des Maurerthums, ob es in den Methoden der Verbesserung und Erleuchtung der menschlichen Natur

das Richtige trifft, ja ob überhaupt hierin ein richtiger zum Ziele führender Weg aufgefunden werden kann.

Besser steht es mit den Mysterien; diese werden gegeben, wie sie überliefert worden sind, und werden zunächst genommen, wie sie gegeben werden.

Das Mysterium dieses Grades ist die weiter unten erzählte Geschichte von dem Wiederfinden des eigentlichen und wirklichen Meisterwortes, so daß das Königliche Bogen-Maurerthum nicht nöthig hat, von dem substitutirten Meisterworte, das den Meister-Maurern ertheilt wird, Gebrauch zu machen.

Die einzelnen Theile dieses Grades sind folgende.

I. Wie wird die Loge der Königlichen Bogen-Maurer eröffnet?

Das Kapitel versammelt sich und jedes Mitglied nimmt seinen Sitz in der Loge ein. Die drei oberen Logen-Beamten sind hier folgende: der hohe Priester, der König und der Großkanzler.

Der hohe Priester trägt ein veilchenblaues Gewand mit goldenen Sternen besetzt, sein Sitz ist im Osten auf erhöhtem Sessel, neben ihm liegt das Scepter als Zeichen der höchsten Gewalt. Er ist der höchste Logen-Beamte dieses Grades und somit die erste Person im Freimaurerthume überhaupt; er steht höher als der König, denn, sagt die Instruktion, Heiligkeit geht über Herrlichkeit (holiness surpasses gloriosity).

Der König trägt einen Purpurmantel und ein Diadem, und hat seinen Sitz im Westen; der Großkanzler hat seinen Sitz im Süden und trägt ein Gewand von lichtem Scharlach.

Außer diesen drei höchsten giebt es zwei Logen-Beamte des zweiten Grades, nämlich den Feldmarschall (the captain of the host), welcher den in der Bibel so oft genannten Sar Hasaba vorstellt und der seinen Sitz hinter dem Könige hat, und den Oberaufseher, welcher über den Logendienst zu wachen hat. Außer diesen

giebt es viele untergeordnete Beamte wie Priester, Leviten, Tempeldiener, Pfortenhüter, Weihe-Assistenten 2c., die an verschiedenen Punkten des Logenraumes ihre Plätze haben.

Der hohe Priester eröffnet die Loge, indem er folgende Stelle aus der Schrift vorliest:

„Wir empfehlen aber Euch, Brüder, Euch von jedem Bruder zu sondern, der unordentlich und nicht nach der Lehre wandelt, die er von uns empfangen hat. Denn Ihr wisset wohl, wie Ihr uns nachzuahmen habet, da wir nicht unter Euch eines unordentlichen Weges wandelten. Denn wir aßen keines Menschen Brod unentgeltlich, sondern mit Anstrengung und Mühe arbeiteten wir Tag und Nacht, auf daß wir Keinem von Euch beschwerlich werden möchten. Nicht etwa, weil wir nicht die Gelegenheit hierzu hatten, sondern damit wir Euch ein Beispiel der Nachahmung an uns selbst gäben. Denn als wir bei Euch waren, haben wir es Euch anempfohlen, daß, so Jemand nicht arbeiten wolle, er auch nicht essen dürfe. Aber wir vernahmen, daß es welche unter Euch giebt, die unordentlich wandeln, die, statt zu arbeiten, müssig herumgehen. Diese bitten und ermahnen wir, daß sie in Ruhe arbeiten und ihr selbst erworbenes Brod essen. Ihr aber, Brüder, werdet nicht müde, Gutes zu thun. Wenn aber Jemand nicht auf unser Wort hört, so merket Euch diesen, meidet seinen Umgang, und möge er beschämt dastehen. Tretet ihm aber nicht wie einem Feind entgegen, sondern ermahnt ihn als Bruder. So möge Euch der Herr des Friedens stets Frieden verleihen."

Wenn der hohe Priester hiermit zu Ende ist, knien alle Brüder nieder, und der hohe Priester spricht folgendes Gebet:

„Großer Baumeister des Weltalls! Wir erscheinen abermals in deiner heiligen Gegenwart mit dem aufrichtigen Verlangen, daß unsere Herzen frei von jeglicher Schuld werden mögen. Reinige, o

Herr, unseren inneren Tempel und gewähre, daß unsere Arbeiten zum Ruhme deines heiligen Namens gereichen mögen."

Alle Brüder sagen hierauf: „Amen! So soll es sein!"

Der hohe Priester und der Großkanzler verlassen jetzt ihre Sitze und nähern sich einem Tempel, der mitten im Logenraume aufgestellt ist. Dieser ist ungefähr vier Mal so groß als die anderen, welche in den Graden der Mark-Meister und Obermeister gebraucht werden; er kann fünf Personen bequem fassen und trägt über seiner Pforte in goldenen Buchstaben die Ueberschrift: „Der neue Tempel."

Durch diesen Namen und den größeren Umfang des Tempels wird auf jene Stelle in der heiligen Schrift hingedeutet, in der es heißt: „Größer wird sein die Herrlichkeit dieses letzten Hauses, als die des ersten."

Der hohe Priester, hinter welchem sich der Großkanzler befindet, öffnet die Pforte des sogenannten „neuen Tempels" und recitirt Folgendes:

„Denn so spricht der Herr der Heerschaaren: Noch eine kleine Weile ist es, so erschüttere ich den Himmel und die Erde und das Meer und das trockne Land. Und ich erschüttere alle Nationen, und es kommen die Kostbarkeiten aller Nationen, und ich fülle dieses Haus mit Herrlichkeit, spricht der Herr der Heerschaaren. Das Silber gehört mir, und das Gold gehört mir." Hierauf fährt der hohe Priester mit erhobener Stimme fort: „Größer wird sein die Herrlichkeit dieses letzten Hauses, als die des ersten, und an diesem Orte werde ich Frieden geben, ist der Spruch des Herrn der Heerschaaren."

Der hohe Priester läßt hierauf die Stimme wieder sinken und fährt in gewöhnlichem Tone fort:

„Und ferner erging an mich das Wort des Herrn: Die Hände Serubabels haben dieses Haus gegründet, und seine Hände

sollen es vollenden, und du wirst erkennen, daß der Herr der Heerschaaren mich zu Euch gesandt hat. Denn wer will verachten den Tag des kleinen Anfangs? Sie werden sich vielmehr freuen, so sie sehen das Senkblei in der Hand Serubabels; (mit erhobener Stimme) **jene sieben**, das sind die Augen des Herrn, die auf der ganzen Erde herumschweifen."

Diese Weissagungen, die bei Gelegenheit des Baues des zweiten Tempels ergingen, sollen nach maurerischen Annahmen in diesem Grade ihre Verwirklichung finden, indem man es nicht leugnen kann, daß sie beim zweiten Tempel nicht in Erfüllung gingen, der weder an Pracht noch an Würde und Bedeutung den ersten erreichte.

Nachdem der hohe Priester diese Stellen recitirt und so die Bestimmung des im mittleren Logenraume errichteten Tempels angegeben hat, erheben sich alle Brüder von ihren Sitzen und ziehen unter Vortritt des Königs um den neuen Tempel sieben Mal herum, und zwar die ersten drei Mal schweigend, bei den letzten vier Malen aber wird der Gesang der Königlichen Bogen-Maurer*) von allen gesungen.

Hierauf bleiben alle Genossen um den neuen Tempel stehen, während der hohe Priester und der Großkanzler sich auf ihre Sitze begeben. Ersterer erhebt sich und sagt: „Brüder und Genossen! Wir wollen die Arbeit beginnen."

Hierauf kehren die Brüder in langsamen und feierlichen Schritten, abermals unter Vortritt des Königs, auf ihre Sitze zurück.

Wenn ein Candidat aufzunehmen ist, so füllt dieser Akt den Abend vollständig aus.

II. Wie wird der höchste oder siebente Grad einem Obermeister übertragen?

Wenn ein Obermeister vorgeschlagen worden ist und durch die

---

*) Dieser ist in den Dokumenten nicht mitgetheilt.

Ballotage die Einstimmigkeit erlangt hat, so wird unmittelbar ein Kapitelstag zu seiner Beförderung angesetzt.

Der hohe Priester kündigt nach Eröffnung der Loge den Genossen an, sobald diese ihre Sitze wieder eingenommen haben, daß für heute Abend das Arbeiten ausgesetzt bleibe, indem der würdige Obermeister N. N. heute zum vollsten Lichte befördert werde. Er läßt hierauf durch den Großkanzler drei Namen von Genossen nennen, die er schon vorher bestimmte, um die Vorbereitung des Candidaten vorzunehmen.

Diese drei begeben sich zu dem wartenden Candidaten und führen ihn vom Warte- in das Vorbereitungszimmer.

Da angekommen, entkleidet ihn Einer von ihnen bis aufs Hemd, das der Candidat vorläufig anbehält. Sobald dieses geschehen, bleibt der entkleidende Bruder mehr seitwärts vor dem entkleideten Candidaten stehen, und der Zweite tritt an ihn heran, in seiner Hand einen Schurz haltend, welcher aus einzelnen Feigenblättern schuppenartig zusammengenäht ist. Dieser Schurz soll ursprünglich von wirklichen, lebendigen und grünen Blättern, und für jede Weihe besonders bereitet gewesen sein; jetzt aber ist er in der Regel von grünem Zeug oder von Saffian dieser Farbe, und bleibt ein für alle Mal zu diesem Zwecke bestimmt. Diesen Schurz hält der assistirende Bruder dem Candidaten vor, während er ihm scharf ins Gesicht sieht und zu ihm spricht: „Nackt bist du auf die Welt gekommen, nackt mußt du von dannen gehen.“

Er tritt jetzt ebenfalls wie der Erste seitwärts, aber nach der entgegengesetzten Seite, von dem Candidaten hinweg und bleibt vor ihm stehen. Jetzt tritt der dritte Bruder heran, stellt sich in die Mitte zwischen die beiden Brüder, sieht dem Candidaten ins Gesicht und spricht zu ihm: „Lege ab dein Hemd, lege an den Schurz und schäme dich nicht; auch Saul prophezeihte nur, da er nackt war.“

Hierauf machen alle Brüder, die bis dahin dem Candidaten ihr

Gesicht zugewandt hatten, in einem Schwunge Kehrt und wenden ihm den Rücken zu. Der Candidat legt jetzt auch das Hemd ab, nimmt den vor ihm liegenden Feigenschurz und bindet ihn sich um. Er reicht ihm vom Nabel bis über die Knie, und ist oben durch Schnüre und einen Gurt zu befestigen.

Die Brüder überreichen ihm alsdann ein Paar orientalische Schuhe, oder richtiger Sandalen, die sie ihm anlegen, worauf sie ihn nach der Loge führen.

Beachtet zu werden verdienen Stoff und Konstruktion dieser Schuhe. Sie zeigen keine Naht, sondern jeder ist aus Einem Stücke gefertigt und ineinander gewebt. In den modernen Logen ist der Stoff von der Rinde des Ulmenbaumes. Diese wird getrocknet, durch Säuren gegerbt und in feine Fäden geschnitten, welche, auf diese Weise präparirt, ganz dem gewöhnlichen Strumpfgarn gleichen und sich dann verweben lassen.

Die ehemaligen Schuhe für die Weihe sollen von dem Bast desjenigen Baumes angefertigt gewesen sein, welchen die Egyptier eigenthümlich zubereiteten und verwendeten, um die einbalsamirten Leichname darein zu hüllen. Daß von dem Bast dieses Baumes nicht nur dieses Umschlagezeug, sondern auch Schuhe angefertigt worden sind, steht unbestritten fest.

So lesen wir in einem sehr alten Buche, das betitelt ist: „Museum der Antiquitäten zu Rom", unter Anderem Folgendes:

„In einem Schrein dieses Zimmers liegt ein Schuh, oder vielmehr Pantoffel, der von sehr feiner Baumrinde gewebt und gefertigt ist. Man sieht an ihm weder eine Naht noch irgend eine Linie, sondern er ist aus Einem Stücke, und die Arbeit zeigt auffallende Eigenthümlichkeit und viele Kunst. Man sagt, er stamme von einem ehemaligen Könige her, der in der Schlacht fiel und geplündert wurde. Dieses ist ebenfalls ein Stück der hierbei gemachten Beute. Das Zeug ist aber dasselbe wie dasjenige, in welches die Leichname der Großen des

egyptischen Reiches nach der Einbalsamirung gehüllt wurden, und das sich mit der Zeit so eng an den Leichnam anschließt rc."

Diese Schuhe, die der Candidat bei seiner Weihe anlegt, sind viel länger als die Füße und laufen über die Zehen hinaus spitz zu. Der Absatz eines jeden ist nicht rund wie bei den gewöhnlichen Schuhen, deren Absätze einen Halbkreis bilden, sondern er besteht aus zwei Hälften, die zusammen einen Winkel bilden. Der obere Theil der Schuhe ist mit allerlei Verzierungen geschmückt und sie gleichen so den indianischen Mokkasins. Hier aber sind die Verzierungen nicht Blumen und Blätter im gewöhnlichen Draperiestil, sondern die Gold- und Silberfäden erheben sich en relief und stellen egyptische Hieroglyphenschrift dar. Manche Königliche Bogen-Maurer wollen diese noch verstehen und zu erklären wissen, wenigstens suchen sie dieselbe so zu deuten, daß sie auf das höhere Maurerthum Bezug hat.

Während der Candidat im Vorbereitungszimmer entkleidet und, wie eben beschrieben, wieder angekleidet wird, wird die Loge von den dienenden Brüdern für dessen Aufnahme und Weihe eingerichtet.

Das Erste, was dem Candidaten bei seinem Eintritt in die Loge überraschend in die Augen fällt, ist ein Königlicher (Royal d. h. prächtiger, großartiger) Bogen (Arch), welcher sich von der Nord- und Südseite des Tempels über selbigen wölbt und beinahe bis an die Decke des Logenraumes hinanragt. Dieser Bogen besteht aus vielen zerlegbaren Stücken, die sonst in einem großen Behälter unter Schloß gehalten werden, damit kein Bruder eines niederen Grades etwas davon sehe. Wenn er aber im Kapitel zur Weihe eines Candidaten gebraucht wird, so wird er sehr schnell mittelst Schrauben und Klammern zusammengesetzt.

Der Mittelpunkt des Bogens, wo sich sonst die beiden Viertelkreise treffen und durch den Schlußstein (Key stone) verbunden

werden, ist leer und unausgefüllt, so daß eigentlich nur von zwei halben Schwibbogen die Rede sein kann. Indeß werden die Hälften dieses Bogens, so gut es geht, aneinander gelegt, und bilden daher, da das verbindende Stück der Mitte fehlt, nur einen **unvollkommenen** Bogen. Der Candidat steigt hinauf zu diesem Bogen mittelst einer Treppe, die sieben Stufen zählt, und befindet sich dann auf dem Dache des Tempels unter dem Bogen. Er wird von den assistirenden Brüdern in die Mitte des Bogens gestellt, welche sich durch Rollen, die unten gezogen werden, ungefähr zwei Fuß weit aufthut, und wird so gleichsam als Schlußstein in die Oeffnung eingefügt. Er wendet sein Gesicht nach Osten, streckt seine Arme weit aus, und legt die eine Hand auf die rechte Seite, die andere auf die linke des Bogens, so daß der Bogen jetzt geschlossen und **vollkommen***) ist. Der obere Theil des Körpers, d. h. von den Schultern an, ragt über den Bogen hinaus, und der Bogen selbst bietet aus der Ferne den Anblick, als ob er durch den Körper des Candidaten ginge. Der untere Theil des Körpers befindet sich heutzutage in einer stehenden und somit in einer festen und unbeschwerlichen Stellung. Die Füße stehen auf dem platten Dach des Tempels, über den der Bogengiebel hinüberragt; wenn aber der Bogen zu hoch sich hinüberwölbt, auch wenn der Candidat zu klein ist, so daß er mit seinen Füßen nicht bis zum Dach des Tempels reicht, so werden so viele Holzblöcke zwischen seine Füße und das Tempeldach gelegt, bis er auf diese sicher seine Füße stellen kann.

---

*) Mit dieser Ceremonie bei der Erlangung des letzten Grades hängt auch der Ausdruck zusammen: ein vollkommener Bruder sein; und obwohl auch schon Meister-Maurer sich in solchen Ländern, wo in den höheren Graden nicht gearbeitet wird, dieses Attribut beilegen, gehört es doch eigentlich und ursprünglich nur den Bogen-Maurern an, die bei ihrer Weihe die unvollständige Bogenwölbung mit ihrem Körper in Wirklichkeit vollkommen machen, und nun dem entsprechen auch als geistig vollkommen von jetzt ab betrachtet werden.

Niemals aber bleiben jetzt die Füße ohne Stütze, so daß der Körper des Candidaten in der Schwebe und nur mit den Armen auf den Bogen gestützt wäre. In früheren Zeiten aber war dies durchaus der Fall. Es war strenge Sitte und heiliger Brauch, daß der Candidat während der Ablegung des Gelöbnisses oder Versprechens in dieser schwebenden Stellung verharre; denn jeder Bruder, der diese hohe Stufe ersteigt, soll „Geduld und Ausdauer in der heiligen Sache der Wahrheit" thatsächlich beweisen.

Mancher erleuchtete (enlightened) Bruder Bogen-Maurer fordert noch heute, daß diese Ceremonie in ihrer ursprünglichen Eigenthümlichkeit wieder eingeführt werde, allein das Kapitel weist diese Forderung stets zurück als eine überflüssige, der Zeit unangemessene Rigorosität.

Wenn der Candidat sich in dieser Stellung befindet, wenn er so den Schluß- oder Verbindungsstein zwischen den beiden Bogenseiten bildet, und sein Gesicht dem hohen Priester zugewandt hat, redet letzterer ihn folgendermaßen an:

„Sehr edler Bruder! Sie befinden sich in der Position, in welcher sich alle Königlichen Bogen-Maurer vor Ihnen befanden, um diesen hohen Grad und das vollste Licht unseres Ordens zu empfangen."

„Ich werde Ihnen das Versprechen (the affirmation), das Sie abzulegen haben, vorsagen. Sie müssen es nachsprechen und wie einen Eid in unverletzlicher Heiligkeit halten. Denn, sehr edler Bruder, wenn der Königliche Bogen-Maurer den Eid verwirft, so geschieht es deßhalb, weil er jedes Wort, das er ausspricht, als eine heilige Aeußerung seiner heiligen Seele betrachtet und mit allen Fesseln des Gewissens sich daran gebunden fühlt."

„Sehr edler Bruder! Die gleichartige, stetige und immerwährende Heiligkeit ist es, die Sie jetzt zu bewahrheiten haben. Deßhalb wird von Ihnen kein verstärktes Versprechen in der Form eines

Eides, sondern das e i n f a c h e nach der einfachen Weise des wahrhaftigen und edlen Mannes gefordert*)."

Der hohe Priester sagt hierauf dem Candidaten folgendes Versprechen vor, das dieser wiederholt:

„Im Namen des ewigen Gottes verspreche ich, daß ich niemals den hohen Grad des Königlichen Bogen-Maurerthums irgend einer Person oder Personen mittheilen werde, es sei denn, daß ich mich durch Prüfung auf das Bestimmteste überzeugt haben werde, daß selbige Person oder Personen die Grade des Lehrlings, des Gesellen, des Meisters, des Mark-Meisters, des vollkommenen Meisters, des Obermeisters und des Königlichen Bogen-Maurers erlangt haben. Eine Ausnahme soll nur in dem einen Falle stattfinden, wenn mir einst das Loos zu Theil würde, hoher Priester zu sein, und ich alsdann einen ehrwürdigen Obermeister einzuweihen hätte; nur dann will ich einem Bruder, der noch nicht Königlicher Bogen-Maurer ist, Geheimnisse des Königlichen Bogen-Maurerthums mittheilen."

„Ferner verspreche ich, mit aller meiner Kraft und Macht und allen mir zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu streben, daß Friede und Eintracht unter meinen Mitgenossen dieses Grades erhalten werde, sei es innerhalb des Kapitels, sei es in dem Zusammenleben mit der Welt. Niemals will ich wissentlich irgend einen Genossen dieses Grades beleidigen, noch dulden, daß ihm mit meinem Wissen eine Beleidigung widerfahre, sobald es in meiner Kraft liegt, selbige abzuwenden."

„Die Wittwen und Waisen der Genossen dieses Grades sollen dieselbe Stütze und denselben Schutz bei mir finden, wie die meines eigenen Blutes; ich will ihnen helfen und beistehen, soweit es in meiner Macht liegt; ich will ihnen fürsorgender Vater und Beschützer vor Gericht sein."

„Ferner verspreche ich hiermit, daß ich nie das Große Heilige

*) Ein Königlicher Bogen-Maurer darf nie einen Eid ablegen, weder im Kapitel noch vor Gericht. Die einfache Versicherung ist für ihn das höchste.

Zeichen eines Königlichen Bogen-Maurers, oder die Worte, die dasselbe begleiten, geben will, es sei denn, daß ich mich in Lebensgefahr befinde und wahren Grund zu glauben habe, daß ein Königlicher Bogen-Maurer in meiner Nähe ist, der mich retten kann. Ebenso verspreche ich, sobald ich das Große Heilige Zeichen von einem Genossen gegeben sehe oder die begleitenden Worte vernehme, keine fernere Rücksicht zu nehmen, weder auf meine Person noch auf mein Eigenthum, sondern mich ganz der Rettung meines Genossen aus Noth und Gefahr zu weihen."

„Ich verspreche hiermit, im Verkehr mit meinen Nebenmenschen gerecht und rechtschaffen zu sein und niemals mich einer Handlung schuldig zu machen, welche die Würde meines Handwerks beflecken, oder die Achtung und Ehrfurcht, die dieser hohen Institution zukommt, verunglimpfen könnte."

„Im Namen des ewigen Gottes."

Nachdem der Candidat dieses Versprechen geleistet hat, hält der hohe Priester folgendes Gebet, während dessen der Candidat in seiner Stellung verharrt.

„Höchster Baumeister des Weltalls! Du sprachst dein allmächtiges Wort und die staunenerregende Wölbung des Himmels entstand. Du gabst uns aber größere und kleinere Lichter, damit wir sehen, erkennen und Wohlgefallen finden an deinen weisheitsvollen Schöpfungen. So verherrlichest du deine Gewalt und Macht, indem du solche hohe Güte den Kindern der Menschheit spendest. Wir verehren ehrfurchtsvoll und beten demüthigst deine unaussprechliche Vollkommenheit an. Wir segnen dich o Herr! Denn obgleich schon der Mensch seiner Unschuld und seinem Glücke abtrünnig geworden, hast du ihm doch in deiner erhabenen Güte den Einfluß der Vernunft, die Fähigkeit der Besserung, die Möglichkeit des Fortschrittes, die Kraft der geistigen Aufrichtung gelassen. Wir danken dir, daß du unter dem Ungemach, den Qualen und Mühen unseres Zustan-

des hienieden, während wir den unebenen Pfad des Lebens wandeln, uns so manche Mittel der Erhebung, der Erheiterung und Befriedigung gelassen hast, auf daß unser Körper nicht unter seiner Bürde zusammenbreche, der Geist unter seinen Leiden nicht sinke und vergehe, sondern sich aufrichte, und zu dir sich erhebe."

„Besonders aber müssen wir dir in dieser Stunde Dank, Lob und Segen spenden für unsern Orden und für unsere engere Körperschaft, als deren Glieder wir zu dieser Stunde versammelt sind, und aus der uns so viele Freuden und Glückseligkeiten bereits geflossen sind."

„Wir danken dir, daß die Wenigen, die hier versammelt sind, durch einen neuen Zuwachs erfreut wurden, durch ein neues Glied, das sich mit der einfachen aber lauteren Versicherung verpflichtete, sich der Tugend und Heiligkeit zu weihen. Möge diese Verpflichtung zur Tugend und Heiligkeit, o gebenedeiter Vater, ihre volle Wirkung auf den Neugewordenen, auf den Orden, auf diese engere Körperschaft und auf die ganze Menschheit haben."

„Lehre du uns, wir bitten dich darum, die wahre Ehrfurcht vor deinem großen, mächtigen und furchtbaren Namen. Flöße du uns unerschütterliche Beharrlichkeit in unseren tugendhaften Vorsätzen ein. Laß uns emsig trachten, dein Wort in dem großen Buche der Natur aufzusuchen, wo die Pflichten unseres Berufes mit göttlichem Finger gezeichnet sind. Möge die Feierlichkeit der Ceremonien unserer engeren Institution den gebührlichen Eindruck auf unsere Gemüther ausüben und eine erfolgreiche, dauernde und glückliche Einwirkung auf unser Leben haben. Mögen alle deine Wunder, deine mächtigen Gebote, deine ewigen Satzungen uns mit Furcht vor dir erfüllen, deine wunderbare und unendliche Güte uns die Liebe zu deinem heiligen Namen einflößen! Möge die wahre Heiligkeit, die den Menschensohn dir nähert, in allen unseren Worten, Gedanken, Gefühlen und Thaten ausgeprägt sein."

„Möge unsere Frömmigkeit täglich wachsen, unsere Innigkeit

stets zunehmen und zu dir vom Altare unseres Herzens emporsteigen; mögen sie brennen Tag und Nacht als ein Opfer angenehmen Duftes, wohlgefällig vor dir."

„Und da Sünde den ersten Tempel der Reinheit und kindlichen Unschuld in uns zerstört hat, so möge deine himmlische Gnade uns leiten und uns beistehen in dem Wiederaufbau des zweiten Tempels, des Tempels der Neuerschaffung und der Umgestaltung (reformation), und möge die Herrlichkeit dieses zweiten Tempels größer sein als die des ersten! Amen!"

Alle Brüder stimmen ein: „Amen! So soll es sein!"

Die Mittelstücke des Bogens, auf denen die Hände des Candidaten ruhen, werden jetzt allmälig und langsam nach beiden Seiten (nach Norden und Süden) zurückgezogen.

Dem Candidaten wird gesagt und er wird wiederholentlich dazu ermahnt, sich hierbei ganz passiv zu verhalten und es ausschließlich den Armen zu überlassen, wie sie sich bewegen werden. Indem nun die beiden Bogenseiten immer mehr auseinander gehen, so fallen natürlich die beiden Arme des Candidaten an seine Seiten herab und bringen von selbst einen Schlag hervor.

Dieses Händeexercitium ist zugleich der Reverenz-Gruß eines Königlichen Bogen-Maurers, und wird sonst wie folgt ausgeführt:

Man breitet in einem runden Bogen seine Arme aus, als ob man unter jedem ein kleines Faß trüge. Die Finger aber dürfen nicht nach dem Körper zu gezogen werden, was man wohl, wenn man ein Fäßchen unterm Arme hätte, thäte, sondern sie müssen die krumme Linie in regelmäßig gekrümmter Richtung fortsetzen. Der Ellbogen darf keine Spitze bilden, sondern macht einen sanften, regelrecht krummen Uebergang vom Ober- zum Unterarm. Das Ganze muß das Bild geben, als ob ein Bogen durch den Körper ginge, dessen Verbindungspunkt in der Mitte des Schlüsselbeines wäre.

Wenn die Arme einige Zeit so gehalten worden sind, läßt man

sie fallen, so daß sie einen Schlag an die beiden Seiten des Körpers geben.

Dieses Zeichen, welches als Reverenz-Gruß gilt, weist auf die Stellung hin, in der sich der Königliche Bogen-Maurer befand, als er sein Versprechen bei der Weihe ablegte.

Der Candidat steht nun auf dem Dach des Tempels und der Königliche Bogen wird noch etwa zwei Fuß zurückgezogen, so daß der Candidat vollständig Raum um sich hat.

Der hohe Priester sagt hierauf von seinem Sitze im Osten Folgendes her: „Ich will die Blinden auf einen Weg führen, den sie nicht kennen; ich will sie auf Pfade leiten, von denen sie nichts wissen; ich will die Finsterniß zur Helligkeit und das Krumme gerade machen; dies will ich ihnen thun und will nicht ihrer vergessen."

Alsdann verläßt der hohe Priester seinen Sitz, geht zum Tempel, steigt auf die siebenstufige Treppe oder Leiter, die von außen zum Bogen führt und stellt sich zur Seite des Candidaten. Er ersucht ihn, ihm zu folgen und bei den ferneren Vorgängen aufmerksam und gefaßt zu sein. Hierauf öffnet er eine Fallthür, von der eine ebenfalls siebenstufige Treppe nach dem Inneren des Tempels führt und steigt mit dem Candidaten in das Innere des Tempels hinab.

Hier ist es fast ganz finster, indem sich daselbst gar kein Licht befindet; nur an der Ostseite ist ein stark geöltes Papier, auf diesem ein Transparent, welches die aufgehende Sonne darstellt und sein schwaches Licht in dem Tempel hineinschimmern läßt.

Der hohe Priester beginnt hierauf: „Als der Ewige sah, daß er sich hinwandte, um zu schauen, da rief ihm Gott aus dem Dornbusche zu und sprach —"

Ein Genosse außerhalb des Tempels, gewöhnlich der Feldmarschall, ruft mit starker Stimme: „Moses! Moses!"

Der hohe Priester antwortet von innen: „Hier bin ich." Der hohe Priester fährt fort: „Und er sprach —"

Die Stimme von außen: „Nahe nicht dieser Stelle!“ (mit erhobener Stimme) „Ziehe deine Schuhe von deinen Füßen, denn der Ort, auf welchem du stehst, ist heiliger Boden.“

Der hohe Priester und auf sein Zeichen auch der Candidat ziehen hierauf die Schuhe von ihren Füßen.

Der hohe Priester fährt fort: „Und er sprach ferner —“.

Die Stimme von außen: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks, der Gott Jakobs.“

Der hohe Priester und mit ihm der Candidat bedecken mit beiden Händen ihr Angesicht, bis jener folgende Worte gesprochen hat: „Da verhüllte Moses sein Antlitz, denn er fürchtete sich hinzuschauen auf Gott.“

Der hohe Priester und der Candidat lassen sich jetzt auf bereitstehende Sessel nieder, und Ersterer redet den Candidaten an: „Sehr edler Bruder, Sie sind jetzt in den Tempel des lebendigen Gottes gelangt. Lassen Sie uns unser Gesicht zu dem heiligen Boden niederbeugen und den Herrn anbeten, der stark und mächtig ist. Beide bleiben sitzen, wenden aber ihr Gesicht zur Erde und der hohe Priester betet so laut, daß es der Candidat hören kann: „O du ewiger, du lebendiger Gott! Du erscheinst deinem Diener Moses in Flammen des Feuers, aus der Mitte des Busches. So entzünde auch, wir bitten dich darum, in unserem Herzen die Flamme der Ergebung zu dir, die Flamme der Liebe zu einander unter den Brüdern und die Flamme des Wohlwollens gegen alle Menschenkinder!“

Hierauf setzen sich beide aufrecht wieder hin, und nach einer kleinen Pause der Ruhe spricht der hohe Priester zum Candidaten: „Ich will jetzt, sehr edler Bruder, den ersten Schleier wegnehmen, der uns das Licht verhüllt.“

Der hohe Priester zieht an einer seidenen Schnur, ein seidener Vorhang rollt in die Höhe und es zeigt sich ein glänzend erleuchtetes

Transparent, den äußeren Säulengang des Salomonischen Tempels darstellend. Man sieht ferner auf diesem Bilde alles Werkzeug und alle Arbeiten des Lehrlingsgrades, rohe und bearbeitete Steine, Winkelmaß und Zirkel, den vierundzwanzigzölligen Maßstab, den gewöhnlichen Hammer 2c. Lehrlinge befinden sich in verschiedenen Beschäftigungen und Stellungen bei der Arbeit, und Meister stehen zusehend neben ihnen. Der hohe Priester und der Candidat vernehmen eine Stimme von außen, welche ruft: „Menschensohn! merke wohl auf den Eingang der Pforte!"

Nachdem dieses Bild durchmustert, und der Candidat vom hohen Priester auf dies und jenes aufmerksam gemacht worden ist, zieht dieser an einer zweiten seidenen Schnur; ein zweiter seidener Vorhang rollt auf und ein noch glänzenderes Transparent wird sichtbar, das in zwei Abtheilungen den Tempel und das Allerheiligste darstellt.

Hierauf befinden sich alle Geräthschaften des Gesellen- und Meister-Maurers; die fünf Klassen der Baukunst sind in verschiedenen Modellen repräsentirt, ferner sieht man alle Sinnbilder, mit denen die Logen verziert sind, mathematische Figuren und Erdgloben 2c. Gesellen- und Meister-Maurer stehen bei verschiedenen Arbeiten.

Die Perspective führt nach dem Allerheiligsten oder Sanctum Sanctorum. Hier sieht man den Großmeister Hiram todt auf einer Bahre liegen, um ihn viele trauernde Brüder aller Grade, kenntlich durch die verschiedene Tracht ihrer Schurzfelle, neben ihm zur linken steht ein Sarkophag, auf dessen Deckel zwei concentrische Kreise mit den oben (im Mark-Meister-Grade) angegebenen acht Buchstaben ausgefüllt sind; zu seiner rechten Seite sieht man ein hervorragendes Monument mit der in großen Lettern gezeichneten Aufschrift: T u g e n d u n d R e i n h e i t; unter ihm einen Todtenkopf und Knochen, auf denen breite Lotosblumen blühen.

Nachdem dieses Bild einige Zeit angeschaut worden, zieht der hohe Priester die dritte Schnur auf und das glänzendste und letzte Bild bietet sich den Augen dar.

In der Mitte der Fläche ist ein prächtiger Königlicher Bogen aufgeführt, beleuchtet von den buntesten, mannigfachsten, aber harmonisch geordneten Lichtfarben. In der Mitte dieses Bogens befindet sich eine Person, den Schlußstein bildend, genau in demselben Kostüm, das der Candidat trägt, und in derselben Stellung, in welcher er sich befand, als er sein Versprechen als Königlicher Bogen-Maurer ablegte.

Nachdem der Candidat dieses Bild eines Königlichen Bogen-Maurers einige Zeit betrachtet hat, geschieht Folgendes: Das Bild verläßt seine Stellung als Schlußstein, steigt immer höher hinauf und verschwindet endlich ganz aus dem Gesichtskreise; gleich nach diesem aber steigt von unten herauf ein Schlußstein empor und fügt sich zwischen die beiden Flügel der Wölbung ein, so daß jetzt ein gewöhnlicher regelrechter Bogen zu sehen ist. Dieser Schlußstein hat vorne in einem Kreise die bekannten acht Buchstaben.

Der hohe Priester und der Candidat hören eine Stimme, welche ruft: „Der Erschlagene Erhebt Sich Zu Den Verwandten Geistern."

Diese letzte Scene soll die Verklärung des Hiram mit dem Beinamen Abiff darstellen, der ebenfalls Königlicher Bogen-Maurer war und nach seinem schrecklichen Tode seine Belohnung im Himmel fand. Hierdurch wird auch zugleich eine ähnliche glückliche Zukunft jedem herzensreinen Königlichen Bogen-Maurer angedeutet.

Die Vorhänge rollen dann wieder hinab, und das Innere des Tempels ist wieder nur fahl und schwach von der im Osten aufgehenden Sonne beleuchtet. Der hohe Priester schickt sich an, auf derselben Treppe, durch die er in das Innere des Tempels hinabstieg,

wieder hinaufzusteigen und fordert den Candidaten auf, ihm zu folgen. Sie ziehen wieder ihre Schuhe an und befinden sich bald wieder auf dem Dache des Tempels. Der Bogen wird jetzt den Seiten des Tempels genähert, der Candidat nimmt seine erste Stellung als Schlußstein zwischen der Bogenwölbung ein, der hohe Priester aber kehrt zu seinem Sitz im Osten zurück und schickt sich an, das Mysterium dieses Grades dem neugeschaffenen Bruder mitzutheilen.

Während dieses Aktes der Erleuchtung bilden alle anderen anwesenden Genossen ein Viereck um den Tempel.

Der hohe Priester wendet sich hierauf an den Candidaten und spricht:

„Sehr edler Bruder! Sie sind jetzt zu allen Geheimnissen berechtigt, auf die dieser Grad gegründet ist, und Sie werden sogleich die Früchte dieses letzteren genießen. Die maurerische Tradition hat uns Folgendes hinterlassen:“

„Als Adam, vom Staube geschaffen und vom Odem Gottes beseelt, am selbigen Tage seiner Schöpfung auf die Erhöhung, die sich unter dem Schatten eines Feigenbaumes befand, sich niederließ, erschien vor ihm ein Engel, der in seiner Rechten eine Rolle hielt, und ihn in hebräischer Sprache wie folgt anredete: „„Siehe, Mensch! hüte dich vor der Versuchung, die ich dir bereitet habe. Ich bin vom gütigen Schöpfer gesandt, um dich vor dem Tode zu warnen; denn diesem verfällst du unwiderruflich, solltest du jemals auf einen anderen Rathgeber hören, als der ist, den der Herr, dein Gott, dir in deinen eignen Busen eingesetzt hat. Hüte dich daher vor der Versuchung! Siehe, Mensch! schaue hierher.““

„Hier,“ fährt der hohe Priester fort, „entrollte der Engel sein Pergament, welches in hebräischer Sprache folgende Worte enthielt.“

Der hohe Priester entrollt hier ebenfalls ein Pergament, das er aus einem goldenen Futteral nimmt, und der Candidat sieht

darauf in großen Schriftzügen folgende Worte gezeichnet: „Herr Ewiger, Ewiger Herr." Darunter stehen in Schriftzügen gleicher Größe die hebräischen Worte: „Adonaï Ōlām, Ōlām Adonaï."

„Dies," fährt der hohe Priester fort, „sind, sehr edler Bruder, die Worte, welche ein Königlicher Bogen-Maurer laut seines Gelöbnisses nie aussprechen darf, falls nicht sein Leben in dringender Gefahr sich befindet; aber auch dann nur, wenn er genügenden Grund hat zu glauben, daß ein Genosse dieses Grades nahe ist, der ihn retten kann. Sie werden später das Zeichen, welches diesen Ausruf begleiten muß, erfahren. Bruder, diese Worte, die Sie hier sehen, und die Sie sich zu merken und in Ihr Gedächtniß einzuprägen haben, werden ebenso von vorne nach hinten, als umgekehrt von hinten nach vorne gelesen. So weisen sie auf die Unveränderlichkeit und Vollkommenheit Gottes hin. So fest aber, wie Sie an den ewigen und lebendigen Gott glauben, der unveränderlich und vollkommen ist, so seien auch Sie im Leben fest von Charakter und unveränderlich in Ihrer durch Ueberlegung und Nachdenken gewonnenen Ueberzeugung; streben Sie nach Einheit. Viele Gefühle entstehen im Leben in uns, viele Gedanken sammeln wir, wenn wir mit offenem Geiste und empfänglichem Gemüthe die Lebenstage durchwandern; viele Seiten vertreten wir, und nach vielen Richtungen wirken wir, wenn wir uns nützlich machen und unsere Fähigkeiten dem Wohle der Menschheit widmen; viele Pflichten liegen uns ob und über Vieles haben wir in und außer uns zu wachen. Bruder, die Strahlen der Sonne sind unzählig, aber sie fließen alle aus einer Sonne; für Vieles danken wir Gott, Vieles bewundern wir an ihm, seine Allmacht, Weisheit, Größe, Güte u. s. w. Wollen wir aber in Wahrheit streben, ihm ähnlich zu werden, so müssen wir uns zu einer Einheit umbilden; zu dieser gewonnenen und erstrittenen Einheit müssen wir alle unsere Gefühle und Gedanken

zurückführen, von ihr alle unsere Handlungen und Pflichtübungen ausgehen lassen."

Der hohe Priester rollt jetzt das Pergament zu, legt es wieder in das goldene Futtural und fährt alsdann fort:

„Als der Engel solchermaßen Adam vor der Versuchung gewarnt und ihm die Rolle, auf die die obigen Worte in hebräischen Buchstaben gezeichnet waren, übergeben hatte, verschwand er. Adam verwahrte diese Rolle als ein theures Vermächtniß, als einen Führer durch's Leben, einen Schutz gegen Versuchung. Nachdem Eva erschaffen war, erzählte ihr Adam den Vorgang mit dem Engel, zeigte ihr die Rolle mit der Inschrift und belehrte sie, wie das Leben, das sie jetzt gemeinschaftlich beginnen, uneben und versuchungsvoll sei, und welches, wie er mit Grund fürchte, durch die Gemeinschaft noch schwieriger und versuchungsvoller werden würde. — Bruder, schon Adam ahnte, daß das Verderbniß und die Vernichtung nicht von den Sünden kommen werde, welche man an Anderen ausübt, sondern die man mit Anderen begeht."

„Eva aber achtete nicht auf seine Worte, die sie zur Vorsicht ermahnten und ihr empfahlen, vor Versuchung sich zu hüten. Sie vergaß schnell alle Lehren, die ihr Adam gab, und unterlag gleich der ersten Versuchung."

„Vom Baum der Erkenntniß zu essen; ward ihnen untersagt; sie näherte sich ihm, und es war um sie geschehen. Gelockt von der Schönheit der Frucht, nahm sie, aß vom Verbotenen, und damit nicht genug, das erwachte Böse trieb sie, auch ihren Mann zu verleiten; auch er unterlag, auch er aß."

„Nach dieser That empfand sie Scham; diese war die erste Genossin des Bösen, sie schämten sich vor sich selbst und vor einander. Sie machten sich deßhalb Schürzen von Feigenblättern, die sie von demselben Baume brachen, unter welchem Adam saß, als der Engel ihm mit der Warnung erschien, und kleideten sich damit."

„Auch Sie, Genosse, wurden heute Abend auf dieselbe Weise bekleidet, damit die Warnung, die der Engel dem Adam gab, sich um so tiefer in Ihr Gemüth einpräge. Deßhalb ermahne ich Sie mit denselben Worten, die der Engel an Adam richtete:"

„„Hüte Dich sich vor der Versuchung, die Dir entgegentritt, so lange Du auf dem unebenen Pfade des Lebens hienieden wandelst.""

Der hohe Priester verläßt jetzt seinen Sitz, steigt durch die Außentreppe oder Leiter auf das Dach des Tempels und stellt sich vor den Candidaten; er wird begleitet von dem Feldmarschall, der in seiner Hand eine Krone trägt.

Der hohe Priester, dem Candidaten gegenüberstehend, fährt hierauf fort: „Und wenn Sie dieser warnenden Stimme Folge leisten, so bereiten Sie sich selbst eine Krone des Ruhmes und der Herrlichkeit im Himmel, die diejenige, welche ich Ihnen jetzt aufsetze, übertrifft, in demselben Maße an Glanz, in welchem überhaupt das Geistige vor dem Körperlichen den Vorzug hat."

Hier überreicht der Feldmarschall dem hohen Priester eine glänzende Krone, auf deren Vorderseite die Worte stehen: „Heilig dem Herrn."

Der hohe Priester setzt sie dem Candidaten auf und sagt: „Heilig dem Herrn."

Alle Genossen, die um den Tempel stehen, rufen einstimmig: „Heilig dem Herrn."

Der hohe Priester fährt hierauf, vor dem Candidaten stehend, in seiner Erzählung fort: „Diese Rolle, welche der Engel dem Adam übergab, vererbte sich dann vom Vater auf den Sohn fort, bis zum Bau des Tempels, den der König Salomon unternahm. Dieser gebrauchte sie, um den Candidaten, wenn dieser höchste Grad auf sie übertragen wurde, die Worte zu zeigen, die zum und beim Zeichen der größten Noth gesprochen werden müssen, und welche zuerst der

Ewige durch den Engel dem Adam mittheilte. Es war dieses der einzige Weg, auf welchem sie mitgetheilt werden konnten, da sie sonst nur in Lebensgefahr ausgesprochen werden durften, und da sie weder ausführlich noch abgekürzt, weder ganz noch theilweise gegeben, auf nicht Bewegliches noch Unbewegliches geschrieben oder eingegraben werden dürfen. Jene Rolle war von Salomon dem Großmeister Hiram zur Aufbewahrung anvertraut. Dieser kannte so sehr die Wichtigkeit dieses Auftrages, daß er ein tiefes Gewölbe auf der südlichsten Seite des Tempels mauern ließ, von dem weder Salomon noch irgend eine andere Person etwas wußte. Das Gewölbe war jedem fremden Auge durchaus verborgen; nur unter Führung des Obermeisters selbst konnte man durch mannigfache Krümmungen und Bogenwölbungen an die Aufbewahrungsstelle gelangen. Zur Ausführung seines Vorhabens hatte Hiram, mit dem Beinamen Abiff, welches Wort Vater, d. h. Vater in der Kunst und Weisheit, bedeutet, Arbeiter aus Egypten und nicht aus dem näheren Phönizien geholt. Diese verpflichtete er zuerst durch einen sehr feierlichen Eid, niemals, weder im Lande noch in ihrer Heimath zu verrathen, daß sie überhaupt beim Tempelbau beschäftigt worden seien. Außerdem führte er sie täglich nur mit verbundenen Augen hin nach der Arbeitsstätte und von da ebenso zurück, so daß sie keinen Pfad nach diesem Orte, noch auch den Zweck der Heimlichkeit wußten. Der Eingang zu diesem Gewölbe ging durch die Wand desjenigen Zimmers, in welchem Hiram allein seine Zeichnungen ausführte, um sie als Vorlage auf dem Dreifußtisch hinzulegen. Die Thür aber, die zu jenem unterirdischen Verwahrungsorte hinabführte, war so passend und genau, ohne irgend eine Spalte oder Ritze, in die Wand eingefügt, daß kein Mensch etwas wahrnehmen konnte, was auf das Vorhandensein einer Thür in ihr hätte deuten können. Deßhalb blieb sie unentdeckt, und wäre es fast geblieben bis auf diesen Tag."

„So wurde diese Rolle von da nur durch Hiram selbst hervorgeholt, wenn ein Bruder Obermeister zum Königlichen Bogen-Maurer befördert werden sollte, was doch nur sehr selten geschah. Denn während der ganzen Zeit des siebenjährigen Tempelbaues sind nur vierzehn Brüder Obermeister für würdig befunden worden, zu dieser höchsten Würde zu gelangen; manch' Anderer ward zwar noch vorgeschlagen aber die Abstimmung zeigte, daß nicht alle edlen Mitgenossen ihn dieses höchsten Grades für würdig hielten."

„Nachdem aber der Großmeister, dieser würdige Bruder, wie Ihnen im Meistergrad berichtet wurde, so unschuldig als Opfer seiner Treue und Charakterfestigkeit gefallen war, vermißte man die Rolle; trotz alles Suchens war sie nicht wieder zu finden, und die Worte waren mit ihr verloren."

„Die Wenigen, die jene Worte wußten, durften sie weder aussprechen noch aufzeichnen und es schien, als ob die Worte und mit ihnen die letzten Königlichen Bogen-Maurer auf immer dahin seien. So war der Tod des Hiram ein harter Schlag für das Maurerthum. — Die Rolle aber lag in der Finsterniß des Gewölbes 470 Jahr begraben, und während dieser Zeit schlief auch das Königliche Bogen-Maurerthum."

„Als aber nach dieser Zeit der Wiederaufbau des Tempels durch Serubabel und seine Genossen, unter dem Beistande des ewigen und lebendigen Gottes, vorgenommen wurde, ist auch jenes unterirdische Gewölbe und damit zugleich diese lange vermißte und einst so viel gesuchte Pergamentrolle entdeckt worden, und zwar auf folgende merkwürdige Weise:"

„Eine Loge von Meister-Maurern ward in einem niedrigen Zimmer des Tempels, gerade über diesem Gewölbe, gehalten; denn der zweite Tempel wurde auf demselben Grunde und in derselben Ausdehnung, wie der erste gebaut. Auf dem Flur dieses Raumes gerade auf der Südwestecke war Etwas beschädigt, das die Neu-

gierde eines Bruder-Meisters auf sich zog. Als dieser mit der Kelle den Schaden näher untersuchte, fiel ihm diese durch die Oeffnung hinunter, und er hörte deutlich wie sie tief unter dem Flure auf gepflastertem Grunde aufschlug."

Der hohe Priester recitirt hierauf im feierlichem Tone Folgendes:

„Denn es war eine Stiftshütte gemacht, in der sich zuerst befanden die Leuchter, der Tisch und die Schaubrote; diese nannte man das Heiligthum. Hinter dem Vorhange aber war das Allerheiligste, welches enthielt das goldene Rauchfaß, die Bundeslade, die oberhalb ringsum mit Gold belegt war und in welcher sich der goldene Topf mit dem Manna, Aarons Stab, welcher blühte, und die Bundestafeln befanden. Darüber waren die Cherubim des Ruhmes, den Gnadensitz oder Schechina beschattend, worüber aber nur andeutungsweise, nicht ausführlich gesprochen werden darf."

„An jenem Tage werde ich aufrichten die gefallene Hütte Davids und verzäunen ihre Risse, und was von ihr niedergerissen, richte ich auf und erbaue sie, wie in den Tagen der Vorzeit."

„Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort."

Nach dieser Recitation fährt der hohe Priester in der maurerischen Tradition in Betreff der Pergamentrolle fort:

„Dieser Zufall verursachte eine kleine Unterbrechung in der Arbeit. Ein Theil des Fußbodens wurde abgenommen und der Bruder trat hin, um seine Kelle zu suchen. Da aber brach er ein und fiel funfzehn Fuß tief auf den Boden des Gewölbes. Eine Leiter wird jetzt herbeigeschafft, acht Brüder steigen mit Lichtern herunter und finden den Bruder mit einer tiefen Wunde am Kopfe unten liegen. Er war ohnmächtig, hatte aber die beiden Hände, um dem Blutstrom Einhalt zu thun, bei den Fingerspitzen vereinigt und hielt sie so krampfhaft auf der Wunde. So fest waren

die Hände auf den Kopf, dessen Scheitel bedeckend, gepreßt, daß die acht Brüder große Mühe hatten, sie auseinander zu bringen. Als sie den verwundeten Bruder aus seiner Ohnmacht zu sich gebracht und verbunden hatten, durchsuchten sie dieses unterirdische Gemach und fanden ein Futteral von gediegenem Golde, das fest verschlossen war, und dessen Schlüsselloch genau die Form des Buchstaben G hatte. Auf der oberen Platte dieses Futterals waren die Worte eingegraben: „„Hiram Abiff Geopfert.““

„Die Brüder erinnerten sich jetzt, daß ein Schlüssel, der die Form des Buchstaben G hatte, seit undenklichen Zeiten schon in den Archiven der Loge aufbewahrt läge, dessen Gebrauch und Verwendung aber Niemand kannte. Sie riefen den Brüdern, die oben waren, zu, daß ihnen dieser Schlüssel in ein Tuch gehüllt herabgeworfen werde, und als dieses geschehen war, konnten sie mit der größten Leichtigkeit das verschlossene Futteral öffnen.“

„Hierin fanden sie zu ihrem größten Erstaunen, zu ihrer größten Ueberraschung und Freude die so lange schmerzlich vermißte und emsig gesuchte Rolle, welche die heiligen Worte enthielt.“

„Bevor sie aber hinaufstiegen, verständigten sie sich, daß das Große Heilige Zeichen dieses Grades in Zukunft so gegeben werden solle, wie zufällig der Bruder die Hände faltete, als ihm der Scheitel des Kopfes verwundet worden war; aber auch nur dann, wenn, wie bei ihm, das Leben in Gefahr und außerdem noch Aussicht vorhanden sei, daß es hierdurch gerettet werden könne, indem genügender Grund vorliege anzunehmen, daß ein Genosse dieses Grades in der Nähe sei und es sehe.“

„Sie geben daher, edler Bruder, dieses Große Heilige Zeichen der Noth in folgender Weise:“

„Sie schieben die Finger der einen Hand zwischen die der

anderen, halten dann die gefalteten Hände flach, so daß die Rückseiten der Hände nach oben, und die Daumen grade gegen den Körper zu zeigen; erheben sie sodann in dieser Lage langsam in die Höhe, bis sie gerade über dem Scheitel des Kopfes sich befinden und einen Bogen bilden; alsdann lassen Sie die geschlossenen Hände nieder, so daß sie gerade auf dem Scheitel ruhen, drücken sie fest auf und ziehen etwas daran, als ob sie selbige gewaltsam auseinanderreißen wollten; wenn Sie dies eine Weile gethan haben, so lassen Sie die Finger auseinander und die Hände mit einem Schlage an die Seiten fallen. Dies, Genosse, ist das Große Heilige Zeichen dieses Grades, das, in Folge des Uebereinkommens der neun Brüder in dem unterirdischen Gewölbe, nur gegeben werden darf, wenn die heiligen Worte, die auf der Rolle gezeichnet stehen, sie begleiten, und beide wiederum nur in Lebensgefahr."

„Nachdem nun die neun Brüder dieses Uebereinkommen unter sich getroffen hatten, stiegen sie auf der Leiter in die Höhe, machten im engeren Kreise den übrigen Brüdern, die mit ihnen gleichen Ranges waren, die Entdeckung bekannt, und alle gingen ein einfaches aber feierliches Versprechen ein, sich jener Verabredung anzuschließen."

„Der Name des Bruders, der die Wunde erhielt, war Neboa d. h. Offenbarung. So führte schon sein Name auf seine Bestimmung hin, denn durch ihn wurde dem Maurerthum ein Gipfel- und Endpunkt offenbart. Sein Name wird daher stets im Königlichen Bogen-Maurerthum in Andenken bleiben.

„Ferner muß ich Ihnen noch berichten, Bruder, daß der Schlüssel zu diesem goldenen Futteral, welcher die Form des Buchstaben G hat, von unserem Großmeister Hiram stets in der linken Brusttasche, nahe dem Herzen, getragen worden ist. Dort trug er ihn auch, als er von den Mördern angefallen und getödet wurde.

Da er einen Schlag auf die linke Brust erhielt, so drückte sich dieser Schlüssel auf dieselbe ab, und deßhalb fand man auch noch an der Leiche einen schwachen Abdruck davon. Nachdem die Mörder ihn getödtet hatten, durchsuchten sie ihn, und unter den Gegenständen, welche sie ihm abnahmen, befand sich auch dieser Schlüssel. Er wurde von den Mördern, die weder seinen Gebrauch noch seinen Zweck kannten, zu der Zeit, da sie entdeckt und ergriffen wurden, in die Felsenkluft geworfen. Dort fanden ihn einige Meister-Maurer später, als sie diese Kluft durchsuchten. Niemand aber, weder Salomon noch Hiram der Tyrer, wußte, wozu er diene, weßhalb er auf Befehl des Königs in das Archiv der Loge gelegt wurde. Hier lag er während 470 Jahre und erhielt sich selbst trotz der Zerstörung und Plünderung des Tempels, bis seine eigentliche Bestimmung durch das Ereigniß, das ich Ihnen so eben erzählte, entdeckt wurde."

„Bruder, Sie sind jetzt mit dem Hauptsächlichsten dieses Grades vertraut; mehreres Einzelne werden Sie noch beim Arbeiten erfahren; machen Sie den besten Gebrauch davon."

„Ueberhaupt, Bruder, sind Sie jetzt da angelangt, wo ein Wink mehr gilt als ein Wort und die Andeutung mehr als die ausführliche Vorschrift. Sie sind jetzt zum hohen Grade eines Königlichen Bogen-Maurers befördert."

Der Candidat verläßt hierauf seine Stellung als Schlußstein des Bogens oberhalb des Tempeldaches und steigt auf der anliegenden siebenstufigen Leiter in den Logenraum hinab. Hier begrüßen ihn die um den Tempel stehenden Brüder mit dem Reverenz-Gruß, und zwar zuerst der König allein, dann der Großkanzler, dann der Feldmarschall und nachher die übrigen Brüder zusammen.

Das Viereck um den Tempel, welches die Brüder bildeten, löst sich auf, die Brüder nehmen ihre Sitze ein, und der neuge-

schaffene Königliche Bogen-Maurer wird von den drei assistirenden Brüdern in das Vorbereitungszimmer zurückgeführt.

Hier legt er den Feigenschurz, oder wie es die Königlichen Bogen-Maurer nennen, das Adamshemd, und die orientalischen Schuhe, oder wie sie auch genannt werden, die Moses-Sandalen, ab, legt seine frühere Kleidung wieder an und wird von den assistirenden Brüdern zum hohen Priester im Osten zurückgeführt um von ihm die Schlußrede zu hören, welche, wie folgt, lautet:

„Würdiger und edler Bruder! Durch die Stimme und unter Mitwirkung der sehr edlen Mitglieder dieses Kapitels sind Sie jetzt befördert zu dem hohen und höchsten, zu dem würdigen und würdigsten Grad, zu dem Grade eines Königlichen Bogen-Maurers."

„Indem Sie zu dem höchsten Grade maurerischer Kunst gelangt sind, sind Ihnen alle Geheimnisse des Ordens zugänglich und stehen Ihnen alle Rechte desselben vollständig zu. In Folge hiervon sind Sie zu einer vollständigen Erklärung der Mysterien des Ordens berechtigt. Diese sind von Geschlecht zu Geschlecht durch wenig Auserwählte übertragen worden, die Zeit hat sie nicht verändert, Vorurtheil, Uebereilung und Eigendünkel nicht verdorben. Wir erwarten deßhalb von Ihnen, daß auch Sie selbige mit gleicher Ehrerbietung beobachten, mit derselben gewissenhaften Reinheit Ihren Nachfolgern überliefern und mit der größten Vorsicht und Rücksicht Ihre Betrachtungen über selbige anstellen werden. Hier werden wir mit Nothwendigkeit auf die Quellen hingeleitet, von denen Heil und Glück ausfließen. Hier holen wir die Beweggründe (inducements), um fest und unerschütterlich in der Lösung unserer Aufgabe fortzufahren, und werden wie durch die feierlichsten Bande, die je Menschen an Menschen geknüpft haben, bestimmt, daß Jeder eines Jeden Wohlfahrt befördere, Jeder eines Jeden Fehler verbessere, Jeder einen Jeden erhebe und veredle, damit der Geist nicht altere, nicht durch Vereinsamung und Verdruß gebeugt und geschwächt werde. Harmonie und Sym-

pathie, Wechselgefühle und Wechselgedanken sollen uns in diesem Raume geistig frisch und körperlich jung erhalten und uns hier das finden lassen, was wir in der Außerwelt vergeblich suchen: die Fülle des Gemüthes und die innere Glückseligkeit."

Sie finden in diesem Kapitel nur Genossen, die nach der strengsten Prüfung aufgenommen wurden, und auf die das allsehende Auge, darauf hoffen wir, mit Wohlgefallen hinabschaut.

„Wenn Sie von solchen Brüdern für würdig befunden worden sind, ihr Genosse und Theilnehmer an den höchsten Interessen des Lebens zu sein, so erwarten wir auch von Ihnen, daß Sie in Zukunft nur einen solchen Candidaten dem Kapitel empfehlen und dessen Zulassung und Aufnahme unterstützen werden, von dessen Fähigkeiten und Kenntnissen in den früheren Graden Sie überzeugt sind und von dem Sie die feste Gewißheit gewonnen haben, daß er sich den Grundsätzen unseres Ordens fügen und daß er den Verpflichtungen eines Königlichen Bogen-Maurers mit Gewissenhaftigkeit und Eifer nachkommen werde."

„Wenn unsere Brüder dieses Grades stets solcher Art sein werden, so können wir mit Zuversicht erwarten, daß wir Ansprüche befriedigen werden, die eine andere Genossenschaft nicht zu befriedigen vermag.

„Nicht Ruhm, nicht Ehrsucht, nicht Eigennutz oder Lauheit, Unachtsamkeit oder gar Nachlässigkeit darf in unserer Mitte walten, sondern immer Eifer und Aufmerksamkeit, Treue und Hinneigung. Ein ruhiges Herz, ein offnes Auge soll unseren Versammlungen beiwohnen, in der jeder Bruder das Bewußtsein haben muß, daß er ein Schlußstein zum Königlichen Bogengewölbe ist, dessen Fundament auf der Erde ruht, dessen oberes Ende aber in den Himmel hineinragt."

Die Loge wird dann mit ähnlicher Ceremonie geschlossen, wie sie eröffnet wurde.

Das Schlußgebet, welches der hohe Priester vor der Entlassung der Brüder hält, lautet in der Regel, wie folgt:

„Durch die Weisheit des höchsten hohen Priesters (d. h. Gottes) mögen wir geleitet, durch seine Kraft befähigt und durch die Schönheit der Tugend bewogen werden, den Verpflichtungen nachzukommen, die uns hier versammelt hielten, um die Geheimnisse unverletzlich zu bewahren, die uns hier überliefert wurden, und um in der Außenwelt das zu verwirklichen, was uns in diesem heiligen Raume gelehrt und eingeschärft wurde."

Alle Brüder antworten hierauf: „Amen! So soll es sein!"

Die Brüder trennen sich alsdann; nur der Feldmarschall bleibt mit einigen Tempeldienern zurück, sieht darauf, daß der Tempel und der Königliche Bogen wohl zerlegt und nebst allen anderen Geräthschaften gut verschlossen werde; er entläßt hierauf die zu diesem Zwecke unter ihm stehenden Brüder und schließt die Loge.

III. Wie wird ein Fremder, der sich als ein Königlicher Bogen-Maurer anmeldet, in diese Loge zugelassen?

In der Regel, wenn Jemand an die Loge kommt und sich als Königlicher Bogen-Maurer anmelden läßt, wird von dem herauskommenden Examinator nichts weiter als unmittelbar auf dem Flur der Reverenz-Gruß erwartet, welcher, wie oben beschrieben, in der Art gegeben wird, daß man mit beiden Händen einen Bogen bildet, als ob man kleine Fässer unter den Armen trüge und dann die Hände mit einen hörbaren Schlag zur Seite fallen läßt. Hiermit begnügt sich gewöhnlich der Examinator. Indeß ist auch folgendes ausführlichere Examen üblich.

Ein Examinator erscheint; an ihn wendet sich, ohne eine Anfrage abzuwarten (diese würde auch gar nicht erfolgen), der Bewerber

(the applicant) und spricht: „Ich beanspruche die Zulassung zum Arbeiten und wünsche Einlaß in das versammelte Kapitel der Königlichen Bogen-Maurer."

Examinator: „Mit welchem Rechte beanspruchen Sie dieses?"

Bewerber: „Mit dem Rechte eines Königlichen Bogen-Maurers."

Hier macht der Bewerber den Reverenz-Gruß.

Examinator: „Worauf weist dieser Gruß hin?"

Bewerber: „Auf meine Stellung im Königlichen Bogen, als ich die Weihe erhielt."

Examinator: „Was bildeten Sie in diesem Bogen?"

Bewerber: „Ich bildete den Schlußstein."

Examinator: „Waren Sie im Tempel?"

Bewerber: „Ich war es mit dem hohen Priester."

Examinator: „In welchem Tempel waren Sie?"

Bewerber: „Im neuen Tempel."

Examinator: „Woher gelangten Sie in diesen?"

Bewerber: „Durch das wieder aufgefundene Meisterwort."

Examinator: „Wie lange war es verloren?"

Bewerber: „Es war vierhundert und siebzig Jahre verloren."

Examinator: „Wer hat das eigentliche Meisterwort geerbt?"

Bewerber: „Das Königliche Bogen-Maurerthum hat es geerbt."

Examinator: „Wer hat es entdeckt?"

Bewerber: „Durch Fügung ist es entdeckt worden."

Examinator: „Durch wessen Fügung?"

Bewerber: „Durch Gottes Fügung an dem Bruder Neboa."

Examinator: „Ich bin befriedigt, bin vollkommen überzeugt,

daß Ihr Anspruch, in unser neues Heiligthum zugelassen zu werden, begründet ist. Folgen Sie mir."

Der Bewerber wird hierauf nach der Loge geführt, geht unaufgefordert nach dem mittleren Raume und macht dort abermals den Reverenz-Gruß; hierauf wird ihm durch den Tempeldiener, welcher gerade den Dienst an diesem Abend hat, ein Sitz angewiesen.

IV. Interpretationen, Gebete, Sprüche und Vorträge in diesem Grade.

Was von der Historie, durch die dieser Grad entstanden sein soll, zu halten sei, darüber sind die Meinungen unter den gelehrten Königlichen Bogen-Maurern selbst getheilt. So viel steht unter den intelligenteren fest, daß die Entstehungszeit eine spätere ist; und zwar müssen schon Verfolgungen gegen den Orden vorausgesetzt werden. Wenn dessen ungeachtet in den Mysterien der Ursprung in die Zeit des **zweiten** Tempels verlegt wird, so geschah dies nur wegen einer gewissen Gleichartigkeit der Situationen zwischen der Entstehung dieses Grades und dem Bau des zweiten Tempels. Wenn man nämlich einen Blick auf die Geschichte wirft, so kann man es nicht leugnen, daß gerade mit dem zweiten Tempel eine neidische Ueberwachung gegen Wahrheiten, die eine Gemeinschaft (society) unter sich festhielt, beginnt, woraus später die härteren Verfolgungen wegen religiöser Ideen, wegen besonderer Weltanschauung und anderer unschädlicher Tendenzen, um die sich sonst Niemand bekümmerte und zu bekümmern hat, hervorgingen.

Dort waren es die Samaritaner, die hiermit den Anfang machten; später thaten dasselbe die Heiden gegen die Christen, und zuletzt die Christen gegen einander. Zu letzteren, die gegen alles menschliche Recht verfolgt wurden, gehört auch der Orden der freien und spekulativen Maurer, und er wurde deßhalb gezwungen, sich verborgen zu halten. Er ist mannigfach in allen Ländern und Zungen

der Erde, so wie auch bei uns, angefeindet worden, und sah sich schon früh genöthigt, statt sich nach außen zu entfalten, sich in seinem Inneren durch höhere Grade zu befestigen.

Wir haben hier auf den einen Gang der Interpretation dieses Mysteriums geführt, den gerade die intelligentesten Königlichen Bogen-Maurer einschlagen. Es gehört nämlich zu den Prärogativen dieses höchsten Grades, eine unumschränkte Interpretation an den Mysterien des Ordens überhaupt üben zu dürfen, wie der hohe Priester dieses Recht dem neugeschaffenen Königlichen Bogen-Maurer in der Schlußanrede einräumt und verleiht, indem er sagt: „Infolge hiervon sind Sie zu einer vollständigen Erklärung der Mysterien des Ordens berechtigt."*) Natürlich wird dieses Recht öffentlich, d. h. in den Logenreden, nur von wenigen Berufenen ausgeübt, und auch dann mit Vorsicht und mit dem Bedacht, die Ganzheit des Ordens zu conserviren.

Worin aber besonders „das Arbeiten" in diesem höchsten Grade bestehen muß, wenn keine Candidatenweihe stattfindet, ist der intellektuale Theil, welcher in Gebeten, Erklärungen von maurerischen Sprüchen, ferner in Vorträgen und Belehrungen aller Art besteht, obwohl auch die profanen und administrativen Angelegenheiten oft eine geraume Zeit des gemeinsamen Arbeitens ausfüllen.

Unter den Gebeten dieses Grades nimmt das sogenannte „Große Gebet" den ersten Rang ein; dasselbe besteht aus vier Sätzen, die oft wieder in besondern Vorträgen erläutert werden und lautet wie folgt:

1) „Verleihe uns, o Herr! die Kraft, nach unsrer wahren Ueberzeugung zu handeln, auf daß wir den guten Willen, der in uns lebt, zu vollführen und zu verwirklichen, den bösen aber, der in uns waltet, zu unterdrücken und zu vernichten im Stande sind."

*) Im Original: You are consequently entitled to a full explanation of the mysteries of the order.

„Wenn wir ohne Absicht und wider Willen in Versuchungen gerathen, so führe uns rein aus denselben heraus, auf daß so unsere Willenskraft gekräftigt und vergrößert werde.“

2) „Halte uns frei, o Herr! von Neid und Menschenhaß, welche die schönen, geistigen Kräfte des Menschen aufzehren oder vergiften und unbrauchbar machen.“

„Halte uns besonders frei von gehässigen Gedanken und verleumderischen Vorstellungen, die innerlich im Busen toben, ohne jemals einen wirklichen Feind außer sich zu erblicken.“

3) „Laß stets, o Herr! vor uns leuchten die Schönheit des Strebens, welche die menschliche Kraft erfrischt und verjüngt, auf daß wir nicht unterliegen unter den drückenden Hindernissen und tückischen Hemmungen, welche die äußere Welt in so großer Menge bietet.“

4) „Möge stets unsere geistige Kraft über unser Gemüth, die ruhige Anschauung unserer Vernunft über unsere Gefühle die Herrschaft behaupten; mögen Vernunft und Geist uns stets vorleuchten und im Guten, Wahren und Schönen stark werden lassen; mögen Vernunft und Geist stets die offenen Augen sein, mit denen wir in die Welt schauen, uns an ihr betheiligen und in ihr wirken.“

„Denn dein sind wir, o Herr! Laß uns nicht zu Schanden werden! Amen!“

Da dieses Gebet oft Gegenstand weiterer Betrachtung ist, und die Explicatoren nicht selten in das Gebiet der Philosophie und Seelenlehre hineinführt, so haben die einzelnen Sätze besondere Benennungen, so daß ein Bruder Redner des Bogen-Maurerthums, ohne Verwirrung zu verursachen, den einen oder den anderen Satz außer Betracht lassen kann.

Der erste Satz des Großen Gebetes heißt: „Die Gottherrschaft im Menschen.“

Der zweite: „Die besonnene Klugheit.“

Der dritte: „Die ewige Jugend des Geistes".

Der vierte: „Die quellende Vernunft."

Aber auch Sprüche dienen zum Gegenstand des geistigen Arbeitens, wie etwa folgende:

„Der Mensch muß alle seine Kräfte, über die er zu gebieten hat, positiv verwenden."

„Wer Genuß haben will am Genuß, muß mit Maß, ja mit Entbehrung genießen."

„Was du hast, kannst du verlieren; was du bist, bleibst du ewig."

„Der Mensch ist nichts, was er nicht erst geworden ist, darum werde etwas, damit du etwas seiest."

„Die Lungen sind aus Fleisch, nicht aus Metall; so wollte der Schöpfer, daß nur der willige und gute Mensch belehrt werde."

„Wehe dem, dem seine Leiden nichts nützen."

„Leben heißt, harmonisch werden; das Leben genießen, heißt harmonisch sein."

„Die Lebenslust ist die höchste Lust im Leben; sie nährt sich von Disteln und trägt Rosen. Diene Jedem; suche aber keines Menschen Diener zu sein. Besser die große Welt im Kleinen, als die kleine im Großen; deßhalb haben wir uns hier versammelt 2c. 2c."

Aber nicht nur über derartige Sprüche, sondern auch über mannigfache Verhältnisse des Lebens wird gesprochen. So werden vorzüglich abgehandelt die Themata: das Verhältniß des einzelnen Menschen zur Gesellschaft; ferner die Stellung und der Beruf des Maurerthums; das Verhältniß des höheren Maurerthums zum niederen, und wiederum des Königlichen Bogen-Maurerthums zu dem ihm vorangehenden höheren Grade. Nicht selten aber halten

berufene*) Mitglieder über ganz abstrakte Gegenstände Vorträge, z. B. über Geheimniß, über Streben, über Maximen in der Verwaltung, über begangene Sünden und deren wirkliche Sühne, wie Gott die gegen ihn begangenen Sünden vergiebt, wie die Menschen die ihrigen unter sich, und die Natur die der Menschen. Solche Vorträge, die schon vorher angekündigt werden, füllen häufig die ganze Zeit des Arbeitens aus.

Einen nicht geringeren Gegenstand der Belehrung bildet die Beschaffenheit des Salomonischen Tempels.

Die niederen Grade haben nur Bruchstücke davon; in den höheren und besonders im höchsten Grade wird auch hierin eine klare und deutliche Vorstellung des Ganzen gefordert.

Im Folgenden wird ein Bild dieses Zweiges der maurerischen Kenntniß gegeben und zugleich auf die mannigfachen Verschiedenheiten aufmerksam gemacht, die zwischen ihrer Darstellung und Vorstellung des Salomonischen Tempels und derjenigen stattfindet, die man sonst annehmen muß.

V. Der Tempel Salomonis.

Genauen Bescheid zu wissen über die innere und äußere Beschaffenheit des Tempels, der zu Jerusalem blühete, gehört zu den vorzüglichsten Gegenständen der maurerischen Wissenschaft. Man nennt diese Kenntniß im Allgemeinen „Tempelkunde“ und kein höherer Maurer darf sich Blößen hierin geben.

Wie jede Praxis aber auf theoretische Inkonsequenzen stößt, so ergeht es auch dem Maurerthume in diesem Fache ähnlich. Denn Jeder weiß wohl, daß der Tempel Salomonis durch Nebukadnezar unterging und 68 Jahr später ein zweiter unter der Leitung des Fürsten Serubabel entstand.

---

*) Unter berufenen (called) Brüdern oder Mitgliedern versteht man lehrende, vortragende, solche besonders, die sich durch ihr allgemeines und maurerisches Wissen Autorität in der Loge erworben haben.

Statt aber diese beiden Tempel zu trennen und deren einzelne Verschiedenheiten auseinander zu halten — obwohl beide sich im Allgemeinen sehr ähnlich waren, und der zweite durchaus eine Nachahmung und Erneuerung des ersten Tempels sein sollte — mengen die Maurer die Einzelheiten beider untereinander, nehmen Vieles vom ersten Tempel in ihre Tempelkunde auf und lassen vom zweiten Vieles fort, obschon sie letzteren als Basis und Ausgangspunkt annehmen und sich an ihn als den eigentlichen halten.

Die Darstellung des maurerischen Tempels ist daher ein Gemisch der Eigenthümlichkeiten beider Tempel.

Denn es dürfte auch wohl kaum möglich sein diesen Tempel, wie er im Ideal und in der Praxis der Maurer lebt, darzustellen, ohne die beiden Säulen Jachin und Boas, die beim ersten Tempel im Osten vor der Halle standen, obwohl sie von den Chaldäern zertrümmert wurden und beim zweiten Tempel fehlten. Andererseits aber ist die Beschreibung eines ansehnlichen und geschichtlich wahren Tempels nur nach der Angabe des zweiten möglich, von dessen Beschaffenheit und Ausstattung uns die beiden Testamente, die Bücher der Makkabäer, der Talmud und Josephus sichere Andeutungen und Notizen liefern.

Im Ganzen nimmt das Maurerthum nur zwei Tempel zu Jerusalem an und stellt im sechsten Grade den ersten, im siebenten den zweiten als wirkliches vollständiges Gebäude dar. Einen dritten Tempel, den sogenannten Herodianischen, weist das Maurerthum entschieden zurück, indem es sich auf Haggai Kap. 2, V. 9 und ähnliche Aussprüche der Propheten stützt. Die Berufenen suchen auch diese Annahme durch Vernunftgründe zu stützen. Das Werk des Herodes nämlich sei nur eine Verschönerung des zweiten Tempels gewesen, und sie könne nicht als eine neue Schöpfung gelten. Auch der erste Tempel wurde zu öfteren Malen verschönert und ausgebessert, wie dies aus 1. Buch der Könige Kap. 15, V. 15 und

2. B. d. Könige Kap. 12, V. 12. 13 zu ersehen ist. Wenn ferner in den Büchern der Chronik so Manches erzählt wird, was im Tempel gethan wurde und vorhanden war, das man aber in den Büchern der Könige nicht findet, so kommt dies ebenfalls hiervon. Vieles, was später erst eingesetzt und angeschafft wurde, wird in jenen Büchern als zum Ganzen des Tempels gehörig gleich miterzählt. Auch der zweite Tempel wurde nicht von Herodes allein, sondern nur von Herodes zuletzt verschönert und vergrößert. Auch die Makkabäer thaten Aehnliches (1. Makk. 4, 36—57) und auswärtige Fürsten schickten großartige Weihgeschenke (2. Makk. 3, 2. Tacit. Historiae V, 5). Deßhalb nimmt das Maurerthum nur zwei Tempel an, indem auch der zweite den Namen führt: „Der neu entstandene Salomonische Tempel.“

Der äußere Umfang des Tempelberges bildete ein Viereck von fünfhundert Ellen auf jeder Seite, hatte also 2000 Ellen im Umfang und 2500 Quadratellen Inhalt. Diese Elle ist die heilige und beträgt 6 Handbreiten einschließlich dem senkrecht aufgestellten Daumen; somit ist eine solche Elle eben so viel wie eine Yard, wenigstens annäherungsweise.

Der Tempelberg hieß früher Moriah, d. h. Ort der Offenbarung, und wurde später von einer Mauer umschlossen, deren unterer Theil noch heute zu sehen ist. Fünf Thore führten durch diese Mauer nach dem ersten Vorhof, der um den ganzen Tempel ging und Vorhof der Heiden hieß. Zwei Thore befanden sich im Süden und hießen Huldah, d. h. Volksthore, der gewöhnliche Ein- und Ausgang für Alle, die den Tempel besuchten. Ueber den Thoren waren Ueberbauungen, d. h. kleine Gebäude mit Zimmern, die nach der Tradition der Maurer Logen waren; eine Wache von Leviten befand sich in ihnen. Auf der Nordseite befand sich das Thor Taddi, sehr wenig gebraucht, vom Volke gar nicht betreten und nur als Nachtthor benutzt, durch welches solche

Priester und Leviten sich aus dem Tempel entfernten, die wegen eines unreinlichen Zufalls ꝛc. keinen Dienst verrichten durften. Die Maurer, die sich überhaupt mit der Nordseite wenig befreunden, nennen dieses Thor das Thor der Finsterniß und finden auch diese Bedeutung in dem Worte Taddi. Daselbst befand sich die Tempelkasse für den äußeren Dienst; wahrscheinlich weil es sehr wenig besucht war, oder vielleicht sperrte man auch absichtlich dort den Zugang ab, weil sich diese Kasse dort befand. Die Maurer sagen aber: „Geld dürfe nur an einer profanen Stelle ruhen." Diese Kasse ist indeß nicht mit dem eigentlichen Tempelschatz zu verwechseln, der sich im Tempel selbst befand und unantastbar war und dessen Stätte als geheiligt und unnahbar galt. Hier nämlich befand sich das Depositorium der Wittwen- und Waisengelder, die so vor jeder Veruntreuung gesichert und geschützt waren.

Zur Westseite war das Koponiusthor und diesem gegenüber, also zur Ostseite das Hauptthor oder das Susathor.

Die Ostseite, diese von den Maurern so hoch gehaltene Himmelsrichtung, diese Seite des Lichtes und der Erleuchtung, bot in der That auf dem Tempelberg das Herrlichste und Schönste, was das Auge ergötzen und die Seele erheben kann.

Zunächst stand da das Susathor, so genannt, weil es in seiner Vorderseite, also dem Oelberge zu, das Bild der Burg Susa trug. Wie das Bild von Susa sich hierauf dargestellt befand, darüber herrscht Dunkelheit. Einige unter den berufenen Maurern meinen, es wäre Fresko-Malerei, Andere hingegen, es sei ein selbstständiges Bild dieser persischen Residenz dort aufgestellt gewesen, etwa ein kolossales Oelgemälde; endlich halten es Manche, und dieses ist wohl das Wahrscheinlichste, für Sculpturarbeit. Das Ganze war ein Zeichen der Ergebenheit oder sollte vielleicht gar eine ausdrückliche Abhängigkeit vom persischen Hofe andeuten.

Von der Vorderseite dieses Thores sah man hinab auf das Thal

Josaphat, durchflossen vom Bache Kidron, und hinüber nach dem Oelberge, wo wahrscheinlich der Erlöser seine Bergpredigt gehalten hat.

Wendete man sich von hier aus gen Westen, so hatte man den Tempel im Angesichte, und zwar in folgender Weise: Zuerst beim ersten Tempel die beiden einzelnen Säulen Jachin und Boas, 18 und mit den Kapitälern 23 heilige Ellen hoch, deren Namen „Befestigung und Kraft" bedeuten, und von denen in dieser Stellung Jachin zur Linken (also zur Südseite) und Boas zur Rechten (zur Nordseite) des Beschauers war. Hinter diesen stand bei beiden Tempeln die großartige Halle, die zum Heiligthume führte. Das Heiligthum selbst war in zwei Abtheilungen getheilt; die erste hieß das Heiligthum oder der Palast, und war bei beiden Tempeln 40 Ellen lang und 20 breit; die zweite hieß das Allerheiligste und war in beiden Häusern 20 Ellen lang und 20 breit, bildete somit ein vollständiges Quadrat.

Halle, Heiligthum und Allerheiligstes sind die drei Stätten, in welche auch die drei ersten und niederen Grade im Maurerthum ihre Logen versetzt denken, aber ohne weitere Consequenz, ohne Berücksichtigung der mitarbeitenden Genossen und ohne Nachahmung der inneren Ausstattung. Die Lehrlings-Loge stellt daher nur geistig und allegorisch die Vorhalle dar, indem der Lehrling sich **noch** vor dem eigentlichen Heiligthume, oder auch, im Verhältniß zu der völlig unerleuchteten und profanen Welt, sich **schon** vor dem Heiligthume befindet. Die Gesellen-Loge repräsentirt geistig das Heiligthum, ebenso die Meister-Maurer-Loge das Allerheiligste, indem Geselle und Meister bereits in das Wesen und den Geist der maurerischen Kunst, je nach ihrem Grad und ihren Fähigkeiten eingedrungen sind.

Rechts und links vom Susathor war der sogenannte Tempel-Markt. Hier saßen Wechsler, um den Fremden für ihr Geld gang-

bare Münze einzuwechseln, Händler mit reinen zu Opfern dienenden Vögeln, Mehl, Wein und überhaupt Allem, was irgendwie mit dem Tempel, dessen Dienst und dessen Besuchern in Verbindung stand. Außerdem war bei diesem Thore, und zwar zu dessen Nordseite, später der Sitz des Synedriums, d. h. des Collegiums der obersten Richter.

Dieser höchste Gerichtshof hatte früher in einem Raume, der Gasith hieß und an der Mauer sich befand, welche den Frauen- von dem Männervorhof trennte, seinen Sitz, hörte aber auf, hier seine Sitzungen zu halten, als ihm die Römerherrschaft das Recht über Leben und Tod entzog. Seitdem war dieses höchste Tribunal, einst der Stolz und die Zierde des israelitischen Volkes, zu einem gewöhnlichen Richtercollegium herabgesunken. Es durfte nur über Geldangelegenheiten, über religiöse Dinge und untergeordnete Streitigkeiten Urtheile fällen. Ueber Leben und Tod, über Exil, längeres Gefängniß und leibliche Strafen, verbunden mit Einziehung eines Theiles oder der ganzen Habe, entschied der römische Statthalter, dem römische Rechtskonsulenten zur Seite standen, und wo in der Regel Kläger und Angeklagte durch römische Advokaten, d. h. Accusatoren und Defensoren, mitvertreten waren. Nur dem, welcher römisches Bürgerrecht besaß, stand Appellation an den Kaiser offen.

Westlich außerhalb dieses Thores lag die starke Burg Baris.

Diese hatte schon Nehemia angelegt und der Commandant der Stadt wohnte daselbst; sie hieß damals Birah, welches Wort Burg bedeutet. Als die Hasmonäer zur Herrschaft kamen, verschönerten und befestigten sie dieselbe noch mehr, schlugen dort ihre Residenz auf, und so war sie ihnen dasjenige, was unter dem Davidischen Königshause die Zionsstadt war. Damals bekam die Burg den aus Birah griechisch umgeformten Namen Baris; später nannte sie Herodes, zu Ehren seines Freundes Antonius, Antonia.

Als die Römer eine stehende Garnison in Palästina unterhielten, wohnte hier Anfangs der Statthalter selbst; dann, als in der folgenden Zeit dieser seine Residenz, um auch den Norden besser beherrschen zu können, nach Caesarea Palaestinensis verlegte, wurde die Burg von einer römischen Besatzung occupirt gehalten, an deren Spitze ein Hauptmann stand, welcher auf diese Weise nicht nur die Stadt, sondern auch den Tempel strategisch beherrschte und als Tempelobrigkeit sich geltend machte.

Von dieser Burg führten zwei Gänge zum Tempel; ein unterirdischer und ein offener, beide von Herodes gebaut. Der offene Gang war treppenartig, und auf diesem war es, wo die römischen Soldaten herabkamen, um den Tumult, der sich durch Paulus Reden erhob, zu dämpfen (Apost. Gesch. Kap. 21, V. 32, 40).

Der äußere Vorhof war mit bunten Steinen gepflastert und von allen vier Seiten mit Säulengängen umgeben. Der südliche Säulengang hieß der Königliche, weil er drei Reihen Säulen hatte und der herrlichste war; der östliche hieß die Halle Salomonis, weil sie allein auf einem Unterbau stand, der noch vom Salomonischen Tempel herrührte und sich so fest und ganz erhalten hatte, daß er hierzu benutzt werden konnte. Dieser Unterbau ist wohl das Einzige, was noch jetzt vom Salomonischen Tempel übrig geblieben ist.

Der ganze Tempelberg ward von Herodes terrassenartig planirt. Stieg man 14 Stufen hoch — jede Stufe war eine halb Elle hoch und ebenso tief — so kam man zu einem Gitter, das 3 Ellen hoch war und 13 heilige Stellen hatte, die die Risse bezeichneten, welche die Syrer in das Gitter gemacht hatten. Das Gitter umschloß einen Zwinger, Chil genannt, welcher 10 Ellen breit um den ganzen Tempel, dessen Vorhöfe, so wie den Vorhof der Heiden lief. Außer dem Zwinger und dem Vorhof der Heiden umlief kein Raum mehr den ganzen Tempel. Der übrige Raum des Tem-

pelberges ist von Osten nach Westen in folgende sieben Räume zu theilen: 1) Vorhof der Frauen, der 135 Ellen lang und ebenso breit war. 2) Vorhof der Israeliten 135 Ellen breit und 11 Ellen lang. 3) Vorhof der Priester, 135 Ellen breit und ebenfalls 11 Ellen lang. 4) Raum des Opferaltars und des Waschbeckens. 5) Die Vorhalle. 6) Der Tempel selbst, in Heiligthum und Allerheiligstes getheilt. 7) Ein Raum von 11 Ellen, der sich noch ohne specielle Bestimmung hinter dem Tempel befand.

Die berufenen Maurer finden in diesen sieben Räumen die Abstufung der sieben maurerischen Grade und legen besonders darauf Gewicht, daß der siebente Raum ein **frei** gelassener (also ein für Wirksamkeit frei bestimmter) Raum ist.

Zum Vorhof der Frauen führten drei Thore; nämlich eins von Süden, eins von Norden und eins von Osten. Letzteres wurde das schöne Thor genannt, wegen der Anmuth des Baues und der Verzierungen. Dieser Vorhof hatte auch vier Zellen; nämlich diejenige, wo die Nasiräer sich das Haar schoren; ferner, wo die Unreinen sich entsühnten; drittens die, wo das Holz verlesen und viertens, wo Oel und Wein zum Opfer aufbewahrt wurden. Stieg man von diesem Vorhof 15 Stufen höher, so gelangte man in den großen Vorhof; dies ist der allgemeine Name für den ganzen Raum vom Ende des Frauenvorhofs bis zur Halle. 7 Thore führten vom Frauenhof nach dem großen Vorhof, von denen das östliche das bedeutendste war; es hieß das Nikanorthor. Der Vorhof hatte 6 Zellen, 3 im Norden und 3 im Süden. Die nördlichen drei hießen: die Zelle Gasith, wo ursprünglich das Synedrium seinen Sitz hatte, die Zelle Golah und die Holzzelle, wo das im Frauenvorhof bereits verlesene Holz zur sofortigen Verwendung aufbewahrt wurde. Die drei südlichen Zellen führten die Namen: Salzzelle, die Zelle Parvah, wo man die Häute der Opfer salzte, und endlich war die west-

lichste auf dieser Seite zum Abwaschen der Opfer bestimmt und hieß Opfer-Reinigungs-Zelle.

In der Parvahzelle salzte man die Häute, d. h. man gerbte sie nach dem damaligen Gebrauch. Das Maurerthum aber behauptet, man bereitete in dieser Zelle die Felle zu Schürzen für die Maurergenossen. Was bedeutet aber der Name Parvah, den diese Zelle (oder Loge) führte?

Bei den Rabbinen existirt hierüber folgende Sage: Jemand, der Parvah hieß und Magier war, bohrte ein Loch durch die Nordwand dieser Zelle und benutzte diese Oeffnung, um hier lauschend den Dienst der Priester vor der Halle zu sehen. Allein der Lauscher wurde eines Tages von einem jungen Priester bemerkt und büßte seine Neugierde, durch die er nur Mißbrauch treiben und Unheil anstiften wollte, mit seinem Leben. Deßhalb wird diese Zelle nach ihm benannt.

Auch das Maurerthum hat eine ganz ähnliche Sage; nur ist hier dieser Parvah kein Magier, sondern ein Bruder-Maurer der niederen Grade. Dieser wollte durch dieselbe List die Mysterien und den Dienst der höheren Grade erforschen, sich dann als ein höherer Bruder geltend machen und letztenfalls auch die höheren Mysterien, auf die er nicht beeidigt war, und die er somit ohne die Strafe des Meineides zu verwirken mittheilen konnte, veröffentlichen, woraus er sich vielen irdischen Gewinn versprach. Allein er wurde entdeckt, bei der Ausübung dieses verrätherischen Vorhabens überrascht und in derselben Zelle bis zu seinem Tode in Banden gehalten, nachdem er durch seine Logen-Obrigkeit von der Brüderschaft ausgestoßen und als ein Feind des freien Maurer-Ordens erklärt wurde.

Diese Sage scheint aber mehr um vor derartigen Gelüsten abzuschrecken erfunden worden zu sein; denn das Richtigste ist wohl, daß der Name Parvah ebenso viel besagt als das hebräische „Parah",

welches „Kuh" bedeutet und diese Zelle wird einfach deßhalb so genannt, weil dort die Kuhhäute gegerbt wurden.

Ein Gitter trennte von diesem großen Vorhof den Priestervorhof ab, in welchem letzteren sich der Brandopferaltar und zwischen diesem und der Halle, etwas südwärts, das Waschbecken befanden. Beim ersten Tempel stand hier, außer 10 kunstvoll gearbeiteten Waschbecken, das große eherne Meer, 2000 Bath enthaltend. Nach diesen Vorhof gelangte man durch die Halle in das Heiligthum. Dieses enthielt den siebenarmigen Leuchter, den Tisch mit den Schaubroten und den Rauchaltar; das Allerheiligste aber, welches abgesondert die Fortsetzung bildete, war beim zweiten Tempel leer, bis auf einen Stein, auf welchen der hohe Priester das Rauchfaß stellte, wenn er einmal im Jahre, und zwar am Versöhnungstage, in das Allerheiligste kam.

Der pharisäische hohe Priester zündete den Weihrauch erst innerhalb des Allerheiligsten an, dahingegen behaupteten die Sadduzäer, man müsse den Weihrauch schon draußen vor dem Allerheiligsten anzünden und umweht von seinen Düften und Rauchsäulen eintreten.

Wegen solcher Meinungs-Verschiedenheiten kam es oft zwischen Pharisäern und Sadduzäern zu den lebhaftesten und sogar zu thätlichen Auftritten, ja bei einem solchen Streite wurde einst ein sadduzäischer hoher Priester erschlagen. Ihre Verschiedenheit bestand also nicht immer in Principien und fundamentalen Anschauungen, sondern bewegte sich auch innerhalb der Lehre in kleinlichen Auslegungen und Auffassungen.

Der Stein, der sich beim zweiten Tempel statt der heiligen Lade im Allerheiligsten befand, gilt bei den Maurern für den Eckstein, den die Bauleute verachtet haben, der aber zum Schlußstein wurde. Er wird besonders in den Mysterien des vierten und noch einmal in denen des siebenten Grades angewendet.

In dem Allerheiligsten des ersten Tempels befand sich bekanntlich die heilige Lade mit den Gesetzestafeln, die von zwei Cherubim bedeckt wurde. Diese, verbunden mit dem Ecksteine, werden im sechsten und siebenten Grade dargestellt. Der Eckstein liegt auf dem Punkte, wo sich die Flügel der Cherubim verbinden; hierdurch wird angedeutet, daß die beiden Tempel jetzt vereinigt sind, d. h. richtig verstanden: die Aufgabe, die beide Tempel für die Menschen zu lösen hatten, findet im Herzen der Maurer ihre Verwirklichung.

Auf diese Art lösen auch die berufenen Brüder-Maurer die oben erwähnte Inkonsequenz, welche bei ihnen in der Verbindung der beiden Tempel gefunden werden könnte. Der maurerische Tempel, sagen sie, ist nur Einer, hervorgegangen aus zweien, welche er fortsetzt. Eine Natur, Eine Kunst, Ein Tempel und ebenso ein einheitlicher, ungetheilter, Mensch dies ist maurerischer Grundsatz.

Von einer sogenannten symbolischen Deutung des Tempels und seiner Einzelheiten kann bei den Maurern keine Rede sein; sie beschäftigen sich mit einer derartigen Auslegung nicht und glauben auch nicht im Entferntesten, daß die Tempelgeräthe etwas anderes darstellen sollten, als das, was sie eben sind.

So wie das Christenthum nicht als seine Aufgabe erkennen kann, das alte Testament symbolisch zu interpretiren, sondern vielmehr sich selbst, wie es ist, oder sein soll, als die richtige und wahre Interpretation des alten Testamentes hinstellt: so thut es das Maurerthum in Bezug auf den Tempel, seine Einzelheiten und seinen Inhalt, das niedere sowohl als das höhere, letzteres nur mit höherem Bewußtsein. Es lebt in dem festem Glauben und der vollkommenen Ueberzeugung, daß seine Darstellung des Tempels die rechte, die richtige und die wahre und deßhalb noch die heute und zu jeder Zeit berechtigte ist.

Daß das Maurerthum, besonders das höhere, gerade von

diesem Cultus eine sichere und feste Veredlung der menschlichen Natur erwartet, kommt nicht von der Ansicht über den Tempel oder von der Deutung seiner Einzelheiten, sondern von dem Glauben, daß nur diejenige Lehre auf die Seele wirken und selbige veredelnd umbilden kann, welche durch eine lebendige That lebendig ausgedrückt wird. Es ist daher mehr **der Bau** des Tempels als dieser selbst, den die Maurer celebriren. Dieser Bau, meint das Maurerthum, wenn er nicht nur richtig operativ, sondern ganz besonders richtig **spekulativ** geleitet wird, d. h. wenn in den einzelnen Arbeiten bei ihm immer richtige Lebensregeln, gute Lehren und schöne Ansichten ausgedrückt werden, ein solcher Tempelbau kann es allein dahin bringen, daß die Bauenden sich selbst zu einem dritten geistigen Tempel umschaffen und als vollkommene Brüder hervorgehen.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Verbesserungen.

S. 86 Z. 6 v. unten statt die der, lies in der.
S. 86 Z. 5 v. unten st. bei den, l. beiden.
S. 94 Z. 4 v. oben st. Bruderschaft, l. Brüderschaft.
S. 96 Z. 6 v. unten st. Ferner, l. Schließlich.
S. 123 Z. 7 v. unten st. der Kelle, l. in der Kelle.
S. 141 Z. 4 v. oben st. Mason, l. Masons.
S. 177 Z. 3 und 2 v. unten st. Orthodoxe und Heterodoxe, l. Orthodoxie und Heterodoxie.
S. 190 Z. 11 v. oben st. Schlußstein, l. **Gipfelstein**. Vergl. S. 217 Anmerkung.
S. 202 Z. 5 v. unten st. Zerspitterung, l. Zersplitterung.
S. 222 Z. 15 v. oben st. Die Eine, l. Der Eine.

Das Freimaurerthum in seinen sieben Graden nach den Archiven der Großen Loge Englands

Leipzig 1857